Th Pr

3592

– 2

D6A46

4 cm

RB 12806

Th Pr 3592

4

P. Johann Crasſets,

der Geſellſchaft Jeſu Prieſters,

Chriſtliche

Betrachtungen

auf alle Tage des Jahrs,

ſammt allen ſonntäglichen Evangelien,

vier Theile.

Aus dem Franzöſiſchen überſetzt

von

P. Marcus Eſchenloher,

regulierten Chorherrn bey H. Kreuz in Augsburg.

Neueſte und viel verbeſſerte Auflag.

MAGYAR TUDOMÁNYOS AKADÉMIA KÖNYVTÁRA KÖZPONTI TÖRZSKÖNYVTÁR

Zweyter Theil,

von dem Aſchermittwoche bis auf den Sonntag der allerheiligſten Dreyfaltigkeit.

Augsburg,

in der Joſeph=Wolffiſchen Buchhandlung 1787.

Inhalt
der Betrachtungen
des zweyten Theils.

An dem heiligen Aschermittwoch.

Von der äußerlichen Buße und Abtödtung des Leibs. Seite 1
Donnerstag. Ueber eben diese Materie. 3
Freytag. Von der Vortreflichkeit der Abtödtung. 5
Samstag. Von der Schuldigkeit, das Leiden Christi zu betrachten. 7

Erster Sonntag in der Fasten.

Von den Ursachen der Anfechtungen. 11
Montag. Von dem Leiden Christi insgemein. 14
Erchtag. Von eben dieser Materie. 16
Mittwoch. Von der Traurigkeit des Sohns Gottes am Oelberg. 18
Donnerstag. Von dem blutigen Schweiß. 19
Freytag. Von dem Gebethe unsers HErrn im Garten. 22
Samstag. Von dem Schmerzen der seligsten Jungfrau. 24

Anderer Sonntag in der Fasten

Von der Verklärung Christi. 27
Montag. Von der Verrätherey Judä. 31
Erchtag. Von der Großmüthigkeit Jesu nach dem Gebeth. 33

Mittwoch. Jesus gehet seinen Feinden entgegen. 36
Donnerstag. Von der Maultasche, so Christus empfangen. 38
Freytag. Von den Schmachen, die Christus in dem Hause Caiphä gelitten. 41
Samstag. Von den sieben Stationen seines Leidens. 44

Dritter Sonntag in der Fasten.

Von dem Wiederfall in die Sünde. 49
Ueber eben diese Materie. 51
Montag. Von dem Fallen des heiligen Petri. 53
Erchtag. Von der Buße des heiligen Petri. 56
Mittwoch. Von der Ursache der Bekehrung des heiligen Petri. 58
Donnerstag. Jesus wird vor Pilato angeklagt. 60
Freytag. Wie Herodes Christum verachtet. 63
Samstag. Jesus bekennet, das er ein König. 65

Vierter Sonntag in der Fasten.

Von dem Almosen. 69
Ueber eben diese Materie. 70
Montag. Die Juden ziehen Barrabam Jesu vor. 73
Erchtag. Von der Geißlung unsers HErrn. 75
Mittwoch. Von der dörnenen Krönung Christi. 77
Donnerstag. Anmuthungen des Schmerzens und Mitleidens. 79
Freytag. Von dem Urtheile des Todes über Christum. 91
Samstag. Jesus wird dem Gewalt der Feinde überlassen. 85

Der Sonntag Passionis.

Ueber das sonntägliche Evangelium. 88

Ueber

Ueber eben dieses Evangelium. 91
Montag. Jesus trägt sein Kreuz. 93
Erchtag. Jesus am Kreuz. 95
Mittwoch. Jesus bethet für seine Feinde. 99
Donnerstag. Von der Buße des guten, und Unbußfertigkeit des bösen Mörders. 101
Freytag. Von dem Leiden der seligsten Jungfrauen, und wie Jesus ihr den heiligen Johannem anbefohlen. 103
Samstag. Von den Schmerzen der seligsten Jungfrau. 105

Der Palmsonntag.

Von dem Eintritt unsers HErrn in Jerusalem. 109
Montag. Von der Verlassung Christi am Kreuz. 112
Erchtag. Von dem Durst unsers HErrn Jesu Christi. 115
Mittwoch. Von dem sechsten Worte Christi am Kreuz: Alles ist vollbracht. 118
Donnerstag. Von dem letzten Worte Christi am Kreuz. 120
Freytag. Von dem Tode Jesu Christi. 122
Samstag. Von der Begräbniß unsers HErrn. 125

Der Ostertag.

Von der Auferstehung unsers HErrn. 130
Montag. Von den bösen Wirkungen der Traurigkeit. 132
Erchtag. Von dem Frieden der Seele. 135
Mittwoch. Von der geistlichen Fröhlichkeit. 137
Donnerstag. Von eben dieser Materie. 140
Freytag. Von dem Stande einer vollkommen auferstandenen Seele. 142

Sonntag. Von der Freude der seligsten Jungfrau, ab der Auferstehung ihres Sohns. 145

Erster Sonntag nach Ostern.

Von den Wundmaalen unsers HErrn. 149
Montag. Geistlicher Jubel einer Seele, so den Frieden gefunden. 152
Erchtag. Von der Singularität, oder Absonderlichkeit. 154
Mittwoch. Wie gut es sey unter der Anleitung Gottes zu seyn. 156
Donnerstag. Von der Unglückseligkeit deren so von den Wegen Gottes abweichen. 159
Freytag. Von eben dieser Materie. 160
Samstag. Von der Demuth und Sittsamkeit der seligsten Jungfrau. 163

Anderer Sonntag nach Ostern.

Ueber das Evangelium von dem guten Hirten. 166
Montag. Von den Schafen Christi Jesu. 169
Erchtag. Ueber eben diese Materie. 171
Mittwoch. Von dem Widerwillen gegen den Nächsten. 172
Donnerstag. Von voriger Materie. 174
Freytag. Von der Nachfolgung Christi. 176
Samstag.. Von den Tugenden Jesu, so den unserigen entgegen. 177

Dritter Sonntag nach Ostern.

Ueber das heutige Evangelium. 180
Montag. Von eben dieser Materie. 182
Erchtag. Von den Ursachen der Traurigkeit. 185
Mittwoch Mittel wieder die Traurigkeit. 187
Donnestag. Ueber eben diese Materie. 189
Freytag. Von der Traurigkeit, und Verfolgung der Gerechten. 191
Samstag. Geistlicher Jubel einer Seele, so durch Verfolgung zu Gott widerkehret. 193

Vierter Sonntag nach Ostern.

Ueber das heutige Evangelium 196
Montag. Von eben dieser Materie. 198

Erchtag

Erchtag. Von der Verdammung der Welt. 199
Mittwoch. Nützliche Gedanken sich von der Welt loszumachen. 201
Donnerstag. Von dem Haß wider die Sünde. 202
Freytag. Von der Bosheit des Sünders. 205
Samstag. Von voriger Materie. 207

Fünfter Sonntag nach Ostern.

Von dem Gebethe. 211
Montag. Von geistlicher Zerstreuung und Dürre. 213
Erchtag Von der Kraft des Gebeths. 216
Mittwoch. Ueber die Worte des Evangelii, und über jene des verwichen Sonntags. 219

Die Auffahrt Christi.

Von diesem Geheimniß. 222
Freytag. Von dem Paradies. 225
Samstag. Von nothwendiger Bereitung zu dem Himmel. 227

Sechster Sonntag nach Ostern.

Vom Zeugniß, so wir Christo Jesu geben müssen. 229
Montag. Daß man bedrangt und verfolgt werden muß. 232
Erchtag. Von Bewegursachen zur Geduld. 234
Mittwoch. Andere Bewegursachen zur Geduld. 236
Donnerstag. Ueber eben diese Materie. 238
Freytag. Von dem Stillschweigen. 242
Samstag. Vom Nutzen des Stillschweigens. 244

Heiliger Pfingsttag.

Von der Sendung des heiligen Geistes. 247
Montag. Von den Wirkungen der Ankunft des heiligen Geistes. 248
Erchtag. Gegensatz des heiligen Geistes dem Geiste des Satans. 249
Mittwoch. Betrachtung von der Liebe Gottes. 251
Donnerstag. Von dem Eifer und der Lauigkeit. 254
Freytag. Von der Nachläßigkeit. 257
Samstag. Von den Ursachen unserer Nachläßigkeiten. 259

Inhalt
der Betrachtungen des andern Theils, von den Heiligen Gottes.

Der heilige Apostel Matthias. 263
Der heilige Joseph. 268
Der heilige Joachim. 277
Der heilige Benedictus. 281
Die Verkündigung unser lieben Frau. 287
Der englische Gruß. 293
Der heilige Franciscus de Paula. 295
Der heilige Evangelist Marcus. 301
Die heilige Catharina von Senis. 305
Die HH. Apostel Philippus und Jakobus. 313
Die Erfindung des heiligen Kreuzes. 316

Inhalt
der gemeinen Betrachtungen, aus den Evangelien des Jahrs.

1. Von dem Frieden des Herzens. 323
2. Mittel diesen Frieden zu bekommen. 325
3. Ein anders Mittel zu diesem Frieden zu gelangen. 327
4. Von der Heiligkeit eines Christen. 329
5. Schuldigkeiten eines Christen. 332
6. In wem die Heiligkeiten eines Christen bestehe. 335
7. Von dem innerlichen Menschen. 339
8. Der innerliche Christ. 341
9. In wem das Innere eines Christen bestehe. 343
10. Warum uns Gott unvollkommen seyn lasse. 345
11. Ueber die Weise deren sich Gott, uud der wir uns gebrauchen. 347

Worte der heiligen Schrift, für die Seelen, welche verlangen Gott zu dienen. 350

Christ-

Christliche Betrachtungen.

Für den Aschermittwoch.

Betrachtung von der äußerlichen Buße und Abtödtung des Leibes.

Der erste Punkt.

Es ist nichts mehr vereiniget, und zugleich mehr abgesöndert als die Seele und der Leib. Wenn eines fortgehet, gehet das andere zurück. Wenn eines aufsteiget, steiget das andere ab: wenn eines gesund ist, ist das andere krank; wenn eines stark ist, ist das andere schwach: dahero seine Seele zu stärken, ist vonnöthen seinen Leib zu schwächen.

Ich bin kein Mensch, wenn ich meinen Anmuthungen gehorsame.

Ich bin kein Christ, wenn ich mich meinen Neigungen nicht widersetze.

Ich bin kein Büßender, wenn ich meine Anmuthungen nicht mortificire. Als lang mein Leib

durch die Sünde besudelt ist, muß er durch die Pein und Buße gereiniget werden.

Der andere Punkt.

Weis ich, ob mir meine Sünden sind vergeben worden? weiß ich, ob mir die Strafe geschenkt ist? weiß ich, ob mich Gott nicht am Leibe strafen werde? weiß ich, ob er mich nicht strafen werde mit Zulassung größerer Lauigkeit, und ob er mich nicht werde in eine große Sünde fallen lassen? weiß ich, ob er mich werde aufheben, wenn ich darein fiel?

Der dritte Punkt.

Wenn ich mir verschone, wird mir Gott nicht verschonen: wenn ich mich strafe, wird mich Gott nicht strafen: wenn ich mich hasse, wird mich Gott nicht hassen: wenn ich mich liebe, wird mich Gott nicht lieben: wenn ich mir nichts verzeihe, wird mir Gott alles verzeihen: wenn ich mir alles verzeihe, wird mir Gott nichts verzeihen: wenn ich mir selbst gütig bin, wird mir Gott streng seyn: wenn ich mir selbst streng bin, wird Gott gegen mich gut seyn.

O christliche Seele, mache aus deinem Leibe ein lebendiges und abgestorbenes Opfer: mortificire deine Anmuthungen, deine Sinne, und deine Begierden; mortificire dich zu aller Zeit, an allen Orten; mortificire dich gewaltig, doch mit Manier.

Die Worte der heiligen Schrift sind in der Betrachtung

Für den Donnerstag nach dem Aschermittwoch.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Gieb Gott dein Fleisch, und er wird dir seinen Geist geben. Habe Sorge von außen, so wird er über das Innere bey dir acht geben. Thue was dir leicht zu thun ist, so wird er thun, was dir unmöglich ist. Gehe, weil du kannst, und wenn du nicht mehr wirst gehen können, wird er dich tragen. Faste mit Jesu, damit du mit Jesu das Osterlamm essen könnest.

Der andere Punkt.

Das Fasten ist heilsam dem Leibe und der Seele. Es heilet die Krankheiten sowohl des einen, als der andern. Demjenigen ist nichts unmöglich, der den Glauben hat; demjenigen ist nichts schwer, welcher die Liebe hat; alles ist dem möglich, welcher in Gott hoffet. Faste, wenn du kannst; aber sey versichert, daß du mehr kannst, als du vermeynst. Die Fasten ist von Gott gesegnet, durch seinen Sohn geheiliget, durch seine Kirche befohlen, und von allen Glaubigen gehalten worden. Gott giebt die Stärke, selbige zu halten, und nimmt die Stärke von denen, welche solche nicht halten. Das gute Tractament tödtet schier alle Menschen; der Abbruch heilet alle.

Derjenige, welcher seine Seele, sein Leben, und seine Gesundheit wegen Jesu verlieret, wird alles finden, was er vermeynt verlohren zu haben. Derjenige, welcher seinen Leib, und seine Gesund-

helt erhalten will zum Nachtheile des Gesetzes Christi Jesu, wird alles verlieren, was er zu gewinnen hoffet.

Der dritte Punkt.

Ich will meinen Leib kasteyen wie der heilige Apostel, damit ich nicht aus der Zahl der Verdammten sey. Ich will mich Christo Jesu gleich machen, damit ich aus der Zahl der Auserwählten sey. Ich will meinen Leib bestreiten, weil er wider meine Seele Krieg führt. Ich will ihn mit Fasten ausmergeln, ihm also die Stärke zu nehmen, damit er wider mich nicht aufstehe. Ich will meine Sinne abtödten, das Leben des Geistes anzufangen. Ich will mit Jesu sterben, damit ich mit Jesu auferweckt werde. Ich will die Wunden haben, damit ich eines aus seinen Gliedern sey; und wenn ich kein Herz habe, mir solche zu machen, will ich jene leiden, welche mir Gott machen wird.

Worte der heiligen Schrift.

Das Fleisch gelüstet wider den Geist, der Geist aber gelüster wider das Fleisch. Gal. 5.

Welche Christi sind: die haben ihr Fleisch sammt den Lastern, und bösen Lüsten gekreuziget. Gal. 5.

Welche nach dem Fleische leben, können Gott nicht gefallen. Röm. 8.

Wenn ihr nach dem Fleische werdet leben, werdet ihr sterben. Röm. 8.

Verflucht sey der Mensch, der auf Menschen sein Vertrauen setzt, und das Fleisch für seinen Arm hält. Jerem. 17.

Für den Freytag nach dem Aschermittwoch.

Betrachtung.
von der Vortrefflichkeit der Abtödtung.

Der erste Punkt.

Was ist die Abtödtung? es ist ein Tod der Liebe, welcher das lasterhafte Leben tödtet, welcher die Seele von den Sinnen ablöset, welcher sie von ihrem Leibe absöndert, und macht, daß der Geist lebet.

Es ist ein Opfer der Liebe; der heilige Geist ist der Priester darbey; der Leib ist das Schlachtopfer; das Herz ist der Altar; die Pein ist das Messer; die Liebe ist das Feuer, und die Glorie ist derselben Frucht. Es ist eine Marter der Liebe ohne Laster, und ohne Tyrannen; weniger blutig, als jene Marter des Glaubens, aber länger, und beschwerlicher, freyer, und in etwas freywilliger.

Der andere Punkt.

Was ist die Abtödtung? Sie ist eine Fortsetzung des Opfers Christi, welche erfüllt, was seinem Leiden mangelt, welche unsere Leiber zu Gliedern seines Leibes machet, welche uns mit seinem göttlichen Geiste beseelet, welche uns seiner Schmerzen theilhaftig machet, welche uns den Schatz seiner Gnade verdienet, und uns auf den Thron seiner Glorie erhebt.

Der dritte Punkt.

Ey woher kommt dann, daß ich mich so wenig mortificire? es geschieht, weil ich Christum Jesum nicht liebe; weil ich keines aus seinen Glie-

dern bin; weil ich von seinem Geiste nicht beseelet werde; weil ich ein sinnliches und fleischliches Leben führe; weil ich das Kreuz und Leiden Christi hasse; weil ich nichts suche als die Freuden des Fleisches, und jene des Geistes nicht verkoste; weil ich ein irdischer, viehischer, der Wohllust ergebener Mensch, ja ein Feind Gottes bin.

O daß ich stürbe durch den Tod des Gerechten, damit ich lebte mit dem Gerechten! O daß ich wäre ein Schlachtopfer der Liebe, damit ich stürbe durch den Tod der Liebe.

Worte der heiligen Schrift.

Ich bitte euch, liebe Brüder, durch die Barmherzigkeit Gottes, daß ihr eure Leiber zum lebendigen, heiligen und Gott wohlgefälligen Opfer ergebet. Röm. 12.

Ich sterbe täglich. 1. Cor. 15.

Ich bin mit Christo an das Kreuz geheftet. Gal. 2.

Ich erfülle dasjenige, was noch mangelt am Leiden Christi in meinem Fleische, für seinen Leib, welcher die Kirche ist. Col. 1.

Ich unseliger Mensch, wer wird mich doch erlösen von dem Leibe dieses Todes? das wird die Gnade Gottes seyn durch Jesum Christum unsern HErrn. Röm. 7.

Für den Samstag nach dem Aschermittwoch.

Betrachtung von der Schuldigkeit, so wir haben, das Leiden Christi Jesu zu betrachten.

Der erste Punkt.

Der Sohn Gottes verlangt zum meisten, daß wir sein Leiden betrachten, und ihm diesen Trost geben, sintemal er für uns gelitten hat, und bey der Gerechtigkeit Gottes, seines Vaters, Bürg worden ist, daß er so gar alle Pein auf sich genommen, welche unsere Sünden verschulden. Er ist auf die Welt gekommen, und hat sein Leben in Armseligkeit vollzogen. Er hat den Sentenz des Todes angenommen, welcher wider uns ergangen ist, und hat solchen an sein Kreuz angeheftet, wie der heilige Paulus sagt. Derohalben sollten wir zur Erkenntniß allerhand Peinen seinetwegen leiden: aber er begehrt nicht, daß wir dahin kommen sollen. Er will allein, daß wir an die Liebe gedenken, welche er gegen uns trägt, und an den Ueberfluß der Peinen, die er gelitten hat, um uns selig zu machen. Kann was billigers seyn? inzwischen aber thun wir solches nicht. Der Gerechte gehet zu Grunde, und niemand gedenkt daran, niemand führt es zu Gemüth. Wenn man daran gedenkt, geschieht es schläferig, ohne Aufmerkung, und ohne Mitleiden. Du gedenkest an die Scheinbarkeiten, an die Eitelkeiten, und an die Wohllüste der Welt, und gedenkst an die Schmerzen Jesu nicht, was für Unbilligkeit, was für Undankbarkeit!

Der andere Punkt.

Es ist nichts lieblichers, als an das Leiden Jesu zu gedenken, weil solches uns den Ueberfluß seiner Liebe eröffnet, und uns eine lebendige Hoffnung giebt, daß uns Gott werde unsere Sünden verzeihen, und Barmherzigkeit erweisen: dann der Sohn Gottes hat der Gerechtigkeit Gottes, seines Vaters, für uns genug gethan. Er macht uns theilhaftig aller seiner Verdienste, und der Werth, den er für uns gegeben hat, ist viel besser, als alle Güter der Gnade und Glorie, welche wir hoffen.

Welch einen herrlichen Trost soll ein so süßer Gedanke in unserer Seele hervorbringen! was für Freude und Wohllust, die Wasser aus diesem Brunnen der Gnade, und des Heils zu schöpfen! Ich habe große Laster begangen: mein Gewissen entsetzt sich darob, doch wird es dabey nicht verwirrt, indem ich die Wundmaale meines Heilands betrachte; dann er hat solche wegen meiner Sünden empfangen. Welche Wunde, so tödtlich als sie ist, wird nicht durch den Tod Jesu geheilet! sagt der heilige Bernardus.

Der dritte Punkt.

Die Gedächtniß des Passions ist uns auch sehr nützlich, dieweil sie uns gegen unsere Feinde, welche der Teufel, die Welt, und das Fleisch sind, sieghaft macht. Der Teufel ficht uns an durch die Verzweiflung, oder durch die Vermessenheit: die Verzweiflung kommt her von der Unwissenheit der Barmherzigkeit Gottes; und die Vermessenheit von der Unwissenheit seiner Gerechtigkeit. Nun entdecket uns das Leiden Jesu die Barmherzigkeit

Gol,

Gottes, welcher seinen Sohn wegen des Heils der Sünder in den Tod gegeben, und welcher sein Leiden zur Abstattung ihrer Schulden aufgenommen hat. Das Leiden Christi giebt zu erkennen seine Gerechtigkeit, sintemal er seinen allerheiligsten und unschuldigen Sohn so streng gehalten hat, weil er ihn mit dem Schatten unserer Sünden bedeckt gesehen hat.

Das Leiden Christi macht uns zu Obsiegern der Welt: dann sie ficht uns an durch die Liebe der Wohllust, und durch die Furcht des Schmerzens. Nun wer wird die Wohllust lieben, indem er seinen Heiland von dem Leiden ganz zernichtet siehet? wer wird den Schmerzen fürchten, wissend, daß er solchen den Wohllüsten des Paradieses aus Liebe gegen uns vorgezogen hat?

Das Fleisch ist unser gefährlichster Feind. Dieß ficht uns auch an durch die Liebe, und durch die Furcht: aber das Leiden Jesu jagt uns eine Furcht ein gegen alle Wohllüste, welche es liebet, und macht uns eine Liebe zu allem Uebel, welche es fürchtet. Wenn ich den Leib meines Heilands mit Wunden bedeckt anschaue, wüßte ich nicht, den meinigen ohne Wunden anzuschauen, sagt ein Heiliger. O Heiland meiner Seele, ich verwundere mich nicht, wenn ich so stark angefochten werde, und wenn ich in meinen Anfechtungen unterliege. Ich gedenke an dein heiliges Leiden: ich habe eine Entsetzung ab deinen Schmerzen; ich wende mein Angesicht von deinen Wundmaalen, ich will aber hinfür meine Wohnung auf dem Calvariberg nehmen. Allda will ich leben, alldort will ich sterben. Ich will mei-

ne Hütte nicht auf den Berg Thabor bauen, sondern auf diesen Berg der Schmerzen. Da ists, wo ich sagen werde: O wie gut ist es allhie! o was Nutzen und Trost habe ich, einen Gott an dem Kreuze zu sehen, und wegen unserer Liebe zu sterben!

Worte der heiligen Schrift.

Gedenke oft an den, welcher eine so große Widersprechung der Sünder wider ihn gelitten hat, damit du den Muth nicht verliereſt. Hebr. 1.

O ihr alle, die ihr vorbey gehet, stehet still, und sehet, ob ein Schmerzen dem meinigen zu vergleichen sey. Jer. 1.

Der Gerechte stirbt, und niemand ist, der an ihn gedenkt. Is. 5.

Ich weiß nichts, dann Jesum, und Jesum den Gekreuzigten. 1. Cor. 3.

Vergiß die Wohlthat deines Bürgen nicht: dann er hat seine Seele für dich gegeben. Eccl. 19.

Jesus Christus hat im Fleische gelitten, waffnet euch mit denselben Gedanken. 1. Pet. 4.

Für den ersten Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Da ward Jesus von dem Geiste in die Wüste geführet, auf daß er von dem Teufel versucht würde; und als er vierzig Tage und vierzig Nächte gefastet hatte, darnach hungerte ihn. Und der Versucher tratt hinzu, und sprach zu ihm; Bist du Gottes Sohn, so sprich, daß diese Steine

Bro)

Brod werden. Er antwortete, und sprach: Es stehet geschrieben; der Mensch lebet nicht allein von dem Brode, sondern von einem jeglichen Worte, das aus dem Munde Gottes gehet. Da nahm ihn der Teufel mit sich in die heilige Stadt, und stellet ihn auf die Zinne des Tempels, und sprach zu ihm: Bist du Gottes Sohn, so laß dich selbst hinab. Denn es stehet geschrieben: Er hat seinen Engeln von dir Befehl gegeben, und sie werden dich auf den Händen tragen, damit du nicht etwan deinen Fuß an einen Stein stossest. Jesus sprach zu ihm: Wiederum stehet auch geschrieben: Du sollst Gott, deinen HErrn, nicht versuchen. Abermal nahm ihn der Teufel mit sich auf einen sehr hohen Berg, und zeiget ihm alle Königreiche der Welt, und ihre Herrlichkeit, und sprach zu ihm: Dieß alles will ich dir geben, wo du niederfällst, und mich anbetest: da sprach Jesus zu ihm: Gehe hinweg Satan: dann es stehet geschrieben: Du sollest den HErrn, deinen Gott anbethen, und ihm allein dienen. Da verließ ihn der Teufel, und siehe, die Engel traten herzu, und dieneten ihm. Matth. 4.

Betrachtung
von den Ursachen der Anfechtungen.
Der erste Punkt.

Warum hat unser HErr wollen versucht werden? Das ist geschehen, damit er unsern Feind überwinde. Damit er uns die Weise zu kämpfen lehre. Damit er uns die Stärke verdiente, ihn zu übermeistern. Damit er durch sein Exempel uns einen Muth zu dem Streiten mach-

te.

te. Damit er den Satan demüthigte, welcher über den ersten Menschen obgesieget hat. Damit er den Fehler unserer ersten Eltern verbesserte, und sie von ihrem Falle aufhebte, indem er ihre Kinder zu Obsiegern des Teufels machte.

Der andere Punkt.

Warum wirst du angefochten? dieweil du hoffärtig bist. Dieweil du deine Sinne, absonderlich deine Augen und Ohren, nicht bewahrest. Dieweil du die Gelegenheit zur Sünde nicht meidest. Dieweil du böse Gewohnheiten an dir hast, welche eine Verständniß mit dem Teufel sind. Dieweil du nicht in dem Orden, oder in dem Stande bist, wo dich Gott haben will, und weil du deinem Berufe nicht folgest. Dieweil dein Herz den Creaturen anhängt, oder weil du dich nicht beschäfftigest. Dieweil du ein Mensch, ein Sünder, ein Christ bist, welcher will selig werden. Dann ein Mensch ist frey, er ist auf das Gute nicht gleich entschlossen; indem der Sünder ein Sclav, ist er unter dem Gewalt dessen, der ihn überwunden hat. Ein Christ als ein Soldat muß allezeit streiten. Welcher mit der Seligkeit will gekrönet werden, muß zuvor versucht werden.

Der dritte Punkt.

Warum versucht mich der Teufel? Weil er das Ebenbild Gottes, welches du vorstellest, hasset. Weil er einen Neid gegen den Menschen trägt, als welcher seinen Ort im Himmel sollte einnehmen. Weil er dich zu seinem Sclaven, und Gespanen seiner Peinen machen will. Weil er in dein Herz eingehen will, welches ein Thron Gottes

tes ist, alldort angebethet zu werden. Weil er den Tempel, und das Heiligthum Gottes schänden will. Weil er Christum Jesum aus seinem Reiche, welches in dir ist, vertreiben will. Weil er in deinem Herzen Christum kreuzigen, und die Schmachen seines Leidens erneuern will. Wirst du seinem Verlangen nachhängen? Wirst du seinem Hochmuth befriedigen? Das geschieht, so oft du in die Versuchung einwilligest.

Der vierte Punkt.

Warum läßt Gott zu, daß du angefochten wirst? Das geschieht wegen der Glorie, und Ehre Gottes, und wegen deines Nutzens. Er will erkennen, ob du ihn liebest. Er will dir dich selbst zu erkennen geben. Er will dir deine Schwachheit zeigen, und dich nöthigen bey ihm Hülfe zu suchen. Er will deine Stärke probieren. Er will dich in der schuldigen Unterthänigkeit erhalten. Er will dich zum Streite unterrichten. Er will dich von den Creaturen abwenden, und dir Gelegenheit machen das Paradies zu verdienen.

O Jesu, meiner Seele Heiland, ich verwundere mich nicht, wenn ich angefochten werde, sintemal du auch versucht worden bist. Es ist gut, daß ich dich und mich erkenne. Die Versuchung ist mir nützlich und nothwendig, weil sie mich demüthig macht, und verhindert, daß ich nicht vermessen werde. Versuche mich derohalben, o HErr, probiere mich, siehe, ob einige Bosheit in mir sey. O mein Gott, versuche mich nicht, ich erkenne meine Schwachheit. Erledige mich vielmehr von der Versuchung; wenigstens stärke mich wider ihre Anläufe

und gieb mir Kraft, selbige zu überwinden. Der Satan ist dir sowohl als mir auffätzig: beschütze derohalben dich selbst in mir, und durch mich wider deinen und meinen Feind.

Worte der heiligen Schrift.

Gott versuchet Abraham. Gen. 21.

Fürchtet euch nicht, dann Gott ist kommen euch zu versuchen. Exod. 20.

Der HErr euer Gott versuchet euch, damit offenbar werde, ob ihr ihn liebet oder nicht. Deut. 13.

Anania! warum hat der Satan dein Herz eingenommen. Act. 5.

Ein jeglicher wird versucht, wenn er durch seine böse Lust abgezogen, und angereizet wird. Jac. 1.

Gott hat sie versucht, und befunden, daß sie seiner würdig wären. Sap. 3.

Für den ersten Montag in der Fasten.

Betrachtung von dem Leiden Christi insgemein.

Der erste Punkt.

Jesus ist der wahre Sohn Gottes. Er ist der heiligste unter allen Menschen; der größte unter allen Königen; der beste unter allen Freunden, welcher niemals einen Menschen beleidiget, sondern vielmehr der ganzen Welt Gutes gethan hat. Und inzwischen hat sich die ganze Welt wider ihn gesetzt; die ganze Welt hat ihn verfolget. Gleichwie er für alle Menschen gelitten hat.

hat, also hat er auch von allen Menschen gelitten. Die Juden, die Heyden, die Priester, die Könige, die Soldaten, die Männer, die Weiber, seine Jünger selbst haben zu seinem Kreuze geholfen, und sein Leiden vermehret. Bist du nicht auch aus dieser Zahl? ach du bist der erste, und grausamste aus seinen Verfolgern.

Der andere Punkt.

Jesus hat allerhand Uebel gelitten in seinem Leibe, in seiner Seele, in seinem Geiste, in seinem Herzen, in seiner Gedächtniß, in seiner Einbildung, an seiner Ehre, an seinen Gütern, an seinen Aeltern, an seinen Freunden, in seinen Sinnen, und in allen seinen Gliedern. Jesus ist ein Mann der Schmerzen, und ich will ein Mann der Wohllüste seyn! Er leidet von der ganzen Welt, und ich will von niemand was leiden! er leidet allerhand Uebel, und ich will gar keines leiden! Er leidet die größte Schmerzen, und ich will die geringe nicht gedulden! Er leidet freywillig, und ich leide nichts, als mit Unwillen!

Der dritte Punkt.

O süßester Jesu, was für Schmerzen und Beschämung macht mir dein heiliges Leiden. Das macht mir einen großen Schmerzen, indem ich dich sehe so viel meinetwegen leiden. Das ist mir eine große Beschämung, daß ich nichts wegen deiner leide. Gieb mir die Gnade, daß ich wenigstens meine kleine Uebel mit Geduld könne leiden, und mache mich von Tag zu Tag fähiger die größere zu übertragen.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung. Für

Für den ersten Erchtag in der Fasten.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Jesus ist ein Schlachtopfer zu allen Zeiten. Er ist ein Schlachtopfer der Gerechten, und der Sünder. Gleichwie er mit allen unsern Lastern ist beladen worden, also ist er auch mit all unserm Leiden gekrönet worden. Gleichwie kein Mensch ist, welchen er nicht geliebt hat, also ist keiner, für welchen er nicht gelitten hat; absonderlich aber hat er für mich gelitten, weil er mir mehrere Gnaden erweiset als andern, welche die Früchte seines Leidens sind. Er hatte mich in seinen Gedanken, und in seinem Herzen: und ich gedenke niemals an ihn: ich habe keine Liebe gegen ihn; ich will nichts mit ihm leiden.

Der andere Punkt.

Was hat ihn verbunden zu sterben? Warum hat er sich wollen armselig machen? ach! er ist für mich gestorben, mir also das Leben zu geben, welches ich durch die Sünde verlohren habe. Er ist armselig worden, mich glückselig zu machen. Er hat sich selbst seinen Feinden übergeben, mich also von der Gewalt meiner Feinde zu erledigen. Er hat kein Mirackel gethan, wie er es konnte, sich aus ihren Händen zu erretten. Er ist sein Lebenlang gekreuziget worden. Sein Herz ist vor seinem Leibe an das Kreuz geheftet worden. Das grösste unter all seinen Leiden war, daß er nicht mehr hat leiden können, und sein grösstes Vergnügen war, in seinem Blute getauft zu werden, den Kelch seines Paßions auszutrinken, und zu sterben.

Der

Der dritte Punkt.

O süßester Jesu, es sollte dir wirklich von deinen Feinden genug geschehen seyn; dann sie haben gethan, was du mit so großer Begierde (welche war Leiden ohne Maaß,) verlangt hast. Nur die Sünde minderte deine Begnügung, und war dir eine Ursache des Schmerzens, aber wegen der Peinen können sie dir nicht Leidens genug anthun. Sie haben dich ersättiget mit Schmachen und Unbilden. Sie haben dich tractirt als den bösesten aus allen Sclaven, und als den größten unter den Uebelthätern. Kannst du mehr leiden, als du gelitten hast, und eines grausamern Todes sterben, als du gestorben bist?

Und ich will weder leiden, noch sterben! Ich will in den Wohllüsten leben, ich, der ich alle Pein in der Hölle wirklich leiden sollte. Wo werde ich solche Exempel deiner Gütigkeit finden? wo werde ich solche Exempel meiner Bosheit antreffen? Wo werde ich solche Exempel deiner Liebe finden? wo werde ich solche Beyspiele meiner Undankbarkeit finden?

Worte der heiligen Schrift.

In ihm wohnet die ganze Fülle der Gottheit lebhaftig. Col. 2.

Gott hat Jesum von Nazareth mit dem heiligem Geiste und mit Kraft gesalbet: der umher gezogen ist, und hat Gutes gethan, und gesund gemacht, alle, die vom Teufel überwältiget waren; dann Gott war mit ihm. Act, 10.

Er ist für alle Menschen gestorben. 2. Cor. 5.

Der mich geliebt, und sich selbst für mich gegeben hat. Gal. 2.

Ich muß mich mit dem Tauf taufen lassen, und wie werde ich geängstiget, bis daß es vollzogen werde? Luc. 12.

Von der Fußsohlen bis zum Hauptschädel ist nichts gesundes an ihm. Isa. 1.

Für den ersten Mittwoch in der Fasten.

Betrachtungen von der Traurigkeit des Sohnes Gottes am Oelberge.

Der erste Punkt.

Jesus ist traurig bis in Tod. Was ist dessen Ursache? das geschieht aus Anschauung seiner Peinen: aus Anschauung meiner Sünden: aus Anschauung meiner Undankbarkeiten. Ach! ich lache ab dem, was ihn zum Weinen bewegt! aus dem, was ihm sein Elend macht, mache ich meine Freude. Er hat Mitleiden mit mir, und ich habe mit ihm keine Erbarmniß.

Der andere Punkt.

Er ist mit Furcht eingenommen worden, anzuzeigen, daß er ein Mensch sey, als wie ich; daß er blöd und schwach sey, als wie ich; daß er seine Stärke verlohren, und meine Schwachheit angenommen habe; daß er mir seinen Muth gegeben, und dagegen meine Furchtsamkeit angenommen habe. Er zittert, mich zu versichern; er fürchtet sich, mich starkmüthig zu machen; er fällt, mich aufzuheben. Was für Gütigkeit, und was für Liebe! wo wird

ein

ein Arzt gefunden, welcher die Krankheit von seinem Patienten annimmt, und ihm seine Gesundheit giebt? Er ist mit unsern Schwachheiten ꝛc. beladen worden, und wir sind mit seinen Wunden geheilet worden.

Der dritte Punkt.

Die Wohllust und der Schmerzen verursachen alle Sünden der Menschen. Die Begierde und die Furcht bringen alle ihre Anmuthungen hervor. Jesus hat diese zween Feinde überwunden; er hat allerhand Schmerzen gelitten; er hat allem Verlangen der Natur abgesagt; er hat alle Furchten überwunden. Er hat aus seinen Adern Blut und Wasser geschwitzt; er hat bis in den Tod gekämpfet.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den ersten Donnerstag in der Fasten.

Betrachtung von dem blutigen Schweiß.

Der erste Punkt.

Betrachte, meine Seele, wie deinem Heilande dieser erste Streit so hart gewesen ist. Beschaue ihn mit seinem Blute ganz begossen. Das macht die Furcht seiner Peinen; es machts der Schrecken deiner Sünden; es machts das Verlangen deines Heils, welche diesen Kampf in seinem Herzen verursacht haben. Er hat alle Bosheiten der Menschen auf sich genommen, und darob einen so großen Schmerzen empfangen, daß

er zur selben Stunde gestorben wäre, wenn er nicht ein Mirackel gethan hätte, sein Leben zu erhalten. Er thut Mirackel zu leiden, und thut keine, sich von dem Leiden zu befreyen. Und mich belangend, wollte ich, daß Gott alle Augenblicke Mirackel thäte, daß ich nichts leiden, und nicht sterben dürfte.

Der andere Punkt.

O Heiland meiner Seele, wie ist dir dieser erste Kampf so blutig gewesen! Was für Mühe hast du gehabt, die Viele unserer Laster, welche du vor Augen hattest, durch den Gewalt deiner Zerknirschung zu ertragen! ich war mit dem Juda in dem Garten Gesemani, dich zu fangen. Ich war in deinem heiligen Herzen, dich zu betrüben. Ich war in den Armen der Juden, dich zu schlagen, und zu peinigen. Meine Sünden waren vor mir in der Welt, sintemal diese es sind, welche dich den Juden übergeben, dich auf allerley Weise gepeiniget, und gekreuziget haben.

Der dritte Punkt.

O göttlicher Lehrmeister, was für schöne Exempel hast du uns gegeben! aber ach, niemand will dir nachfolgen. Wie schöne Lectiones hast du uns vorgegeben! aber niemand will was lernen. Du gehest der erste zum Streite, aber niemand will dir folgen. Deine Jünger haben dich spöttlich verlassen. Sie schlafen da du wachest; sie ruhen, da du kämpfest; sie betrüben dich, anstatt daß sie dich trösten sollten; sie verrathen dich, anstatt daß sie dir beystehen sollten.

O was für Schande ist es mir! Jesus überwindet alle Furcht der Natur, indem er mit der

Schwach-

Schwachheit aller Menschen überladen war: und ich unterliege der Furcht der Natur, indem ich von der Stärke Gottes erhalten werde. Er gehet mit meiner Furchtsamkeit heldenmüthig zu dem Kampfe; und ich laufe mit seinem Muthe zurück, ja nehme die Flucht.

O köstliches Blut, welches eine so undankbare Erde befeuchtet, und begießet; erwärme mein Herz, begieße meine Seele, stärke meinen Geist, und erhebe meinen zerfallenen Muth. Ganz heldenmüthig will ich mit dir streiten; ich will bis auf das Blut der Natur rebellischen Bewegungen widerstehen. Ich will über mein Fleisch triumphiren, und solches dem Geiste unterwerfen, indem ich sollte Blut und Wasser schwitzen. Ach ich bin noch nicht bis dahin gekommen. Du hast den Kelch meiner Sünden getrunken, ich will den Kelch deines Leidens trinken. Wie, willst du nicht, daß ich den Kelch trinke, welchen mir mein Vater zu trinken giebt? Ich will den Kelch des Heilands trinken, und den Namen des HErrn anrufen.

Worte der heiligen Schrift.

Er fieng an zu zagen, und Unlust zu haben. Marc. 14.

Er sprach zu ihnen: Meine Seele ist betrübt bis zum Tode: Bleibet hie, und wachet. Marc. 14.

Sein Schweiß war wie dicke Blutstropfen, welche auf die Erde herabronnen. Luc. 22.

Er hat fürwahr unsere Krankheiten auf sich gela-

geladen, und unsere Schmerzen hat er selbst getragen. Isa. 53.

Für den ersten Freytag in der Fasten.

Betrachtung von dem Gebethe unsers HErrn im Garten.

Der erste Punkt.

Jesus in seiner Traurigkeit sondert sich ab von seinen Jüngern, nnd bittet seinen Vater: wenn es möglich sey, den Kelch von ihm zu nehmen. Er bittet mit Ehrerbiethigkeit, indem er sich vor ihm niederwirft. Er bittet mit Beständigkeit, und etliche Stunden lang. Er bittet mit Uebergab in den Willen Gottes, seines Vaters. Er bittet, und wird nicht erhört, uns zu lehren, wie wir bethen, und uns ihm ergeben sollen.

Ach der gütige Jesus hat in seinem Gebethe nicht wollen erhört werden, damit wir in dem unsern erhöret werden. Er hat keinen Trost für ihn erhalten, für uns aber hat er ihn erhalten. Ich bin in meinen Peinen erhöret worden, weil er in den seinen nicht ist erhört worden. Er konnte eine Legion der Engel haben, und hat sie nicht erhalten, dieweil er sie nicht begehret hat; und er hat sie nicht begehrt, weil er sterben, und sein Blut für unser Heil vergießen wollte. Welche Liebe! welche Barmherzigkeit!

Der andere Punkt.

Bethe in deinen Anliegenheiten. Bethe abgesondert. Bethe mit Demuth. Bethe beständig Bethe mit Resignation. Bethe mit Gleichförmigkeit in den Willen Gottes. Lasse vom Gebethe nicht ab. Murre nicht, wenn du nicht erhöret wirst.

Der

Der dritte Punkt.

Stelle dir vor Augen alle Dinge, welche dir eine Furcht oder Traurigkeit verursachen können, und übergieb dich Gott, sprechend mit Jesu: Heiligster Vater, siehe den Kelch der Verschämung, welchen man mir darreicht zu trinken, nimm ihn hinweg, wenn es dir beliebt, von meinem Munde, dann er ist sehr bitter: doch dein Wille geschehe, und nicht der meine. Vater der Barmherzigkeit, siehe den Kelch des Schmerzens, den man mir bereitet. Vater der Armen und Betrübten, siehe den Kelch der Armuth, welcher mir in die Hände ist gegeben worden. Soll es seyn, daß ich ihn trinke? Ich bitte dich, nimm ihn von mir hinweg. Doch dein Wille geschehe, und nicht der meine.

Worte der heiligen Schrift.

Er gieng ein wenig fort, und fiel nieder auf sein Angesicht, bethete, und sprach. Matth. 26.

Mein Vater, ist es möglich, so laß diesen Kelch von mir gehen, doch nicht wie ich will, sondern wie du willst. Ibid.

Mein Vater, kann dieser Kelch nicht fürüber gehen, ich trinke ihn dann, so geschehe dein Wille. Ibid.

Mein Vater, alle Dinge sind dir möglich, nimm diesen Kelch hinweg von mir, doch nicht was ich will, sondern was du willst. Marc. 14.

Mein Gott, ich rufe durch den Tag, und du erhöreſt mich. Ps. 21.

Fur den ersten Samstag in der Fasten.

Betrachtung von dem Schmerzen der seligsten Jungfrau.

O ihr alle, die ihr vorbeygehet, sehet, und betrachtet, ob ein Schmerz in der Welt sey, welcher dem meinem zu vergleichen.

Der erste Punkt.

Die Maaß ihres Schmerzens wird abgenommen von der Größe ihrer Liebe. Man leidet, weil man liebt, und man leidet so viel, als viel man liebet. Man leidet wenig, weil man wenig liebt! wenn man aber viel liebt, so leidet man viel. Die heilige Jungfrau hat ihren Sohn mehr geliebt als alle Mütter zugleich ihre Kinder geliebt haben, weil er lieblicher war, und sie ihn durch die Natur, durch die Vernunft und durch die Gnade lebte.

Dieser war ihr einiger Sohn, dessen Mutter sie ohne Vater war. Sie hatte ihn durch die Wirkung des heiligen Geistes empfangen, welcher die Liebe ist, und sie zusammen mit dem Bande der Liebe und natürlicher Uebereinstimmung verbunden hat. Dieser Sohn war ihr gleich. Er war der Weiseste, der Heiligste und Vollkommenste. Sie hatte unendliche Güter von ihm empfangen; also liebte sie ihn mit einer natürlichen Liebe, und mit einer Liebe der Erkenntniß. Sie liebte ihn, als Gott und Menschen: als ihren Vatter nnd ihren Sohn: als ihren Erschaffer und ihren Erlöser. Es war nichts liebreichers, als Jesus, es war auch jener Liebe Mariä keine zu vergleichen, welche besser, zarter und vollkommener, als aller Mütter Liebe war.

Der

Der andere Punkt.

Die Maaß ihres Schmerzens wird auch abgenommen von der Erkenntniß, welche sie von dem Leiden ihres Sohnes hatte. Sie hat solches aus den Propheten erlernet; sie war davon von ihrem Sohne selbst unterrichtet worden; sie sah solches mit ihren Augen; sie vermerkte darbey alle Gestalten, sie betrachtete alle Umstände. Was für Schmerzen fühlt jene arme Mutter, wenn ihr Sohn von ihr scheidet, und ihr gute Nacht sagt! Gleichwie der Sohn und die Mutter gleichsam nur ein Herz haben, so empfand die Mutter alles, was ihr Sohn empfand. Die Wunden, welche dem Leibe des Sohnes zugefüget wurden, wurden zugleich in das Herz der Mutter eingedrucket. Welch Spectackel! einen Sohn am Kreuze, und eine Mutter darbey, welche ihn anschaute und betrachtete.

O ihr alle, die ihr vorbeygehet, sehet und betrachtet, ob ein Schmerz dem meinigen zu vergleichen sey.

Der dritte Punkt.

Verwundere dich ob den Tugenden Mariä. Was für eine Uebergabe in den Willen Gottes zwischen solchen Betrübnissen und Schmerzen! was für Demuth, ihrem Sohne bis an das Ort der Marter nachzufolgen, und vor der ganzen Welt für seine Mutter wollen erkannt seyn! Was für eine Stärke ihn sehen sterben, ohne einiges Zeichen der Ungeduld zu erzeigen, ohne daß sie sich hätte lassen von dem Schmerze überwältigen, sondern sie blieb bey dem Kreuze stehen; Was für eine Liebe gegen Gott, ein so liebes Kind dem Tode aufopfern, ihm

zu gefallen, und ihn zu besänftigen. Was für Liebe gegen die Menschen, ihrem Sohn für ihr Heil aufzuopfern!

O Mutter der Gnaden und Barmherzigkeit, sintemal du mich so weit geliebt hast, daß du für mich deinen einigen Sohn in den Tod gegeben, und in einen solchen Tod, so will ich dich lieben, und will dir die Zeit meines Lebens dienen; ich will dich loben und benedeyen; ich will nach deinem Exempel Gott ein stetes Opfer von allem dem, was mir am liebsten ist, verrichten, und mich bemühen deinen Tugenden nachzufolgen, von welchen ich ein Myrrhenbüschlein machen will, damit ich solches täglich in meinem Herzen herum trage.

Worte der heiligen Schrift.

Neben dem Kreuze Jesu stund seine Mutter. Johan. 19.

Ein Schwert wird durch deine Seele dringen, auf daß die Gedanken aus vielen Herzen offenbar werden. Luc. 2.

Dein Schmerz ist so groß, als das Meer. Thren. 2.

Weib, siehe, das ist dein Sohn, und zu seinem Jünger sprach er, siehe, das ist deine Mutter. Joh. 19.

Für den andern Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Jesus nahm zu sich Petrum und Jakobum, und Johannem seinen Bruder, und führete sie besonders auf einen sehr hohen Berg. Und er ward vor ihnen verklärt, und sein Angesicht leuchte-

te

te wie die Sonne: seine Kleider aber wurden weiß wie der Schnee. Und siehe, es erschienen ihnen Moyses und Elias, die redeten mit ihm. Petrus aber antwortete und sprach zu Jesu: HErr, es ist gut, daß wir allhie sind. Willst du, so laß uns hier drey Hütten machen, dir eine, Moysi eine, und Elia eine. Als er noch im Reden war, siehe, da überschattete sie eine weisse Wolke, und siehe, es kam eine Stimme aus der Wolke, und sprach: Dieser ist mein geliebter Sohn, an welchem ich bey mir ein Wohlgefallen habe, den sollt ihr hören. Da das die Jünger höreten, fielen sie auf ihr Angesicht, und fürchteten sich sehr. Und Jesus tratt hinzu, rührete sie an, und sprach zu ihnen: Stehet auf, und fürchtet euch nicht. als sie aber ihre Augen aufhuben, sahen sie niemand, dann Jesum allein. Und da sie vom Berge herab giengen, befahl ihnen Jesus, und sprach: Ihr sollet dieß Gesicht niemand sagen, bis der Sohn des Menschen von den Todten auferstanden ist. Matth. 17.

Betrachtung
über das sonntägige Evangelium.
Von der Verklärung.
Der erste Punkt.

Jesus ist auf dem Berge Thabor verklärt worden; er wird auch auf unsern Altären verklärt. Die erste Verklärung ist ein Entwurf der Glorie, die andere ein Entwurf der Schmach, die dritte ein Entwurf der Liebe. Mit Jesu auf dem Berge Thabor verklärt zu werden, ist vonnöthen, daß man mit

ihm

ihm auf dem Calvarienberg verklärt werde. Wenn du mit ihm leidest, wirst du mit ihm herrschen. Wenn du einen Theil an seinen Schmachen hast, wirst du auch einen Theil an seiner Glorie haben.

Der andere Punkt.

Die andere Verklärung ist jene des Leibes Jesu auf unsern Altären. Seine Kleider waren weiß wie der Schnee. Sein Angesicht ist tausendmal glänzender, als die Sonne; aber er war bedeckt mit einer Wolke; dann wer würde den Glanz ohne diese Wolke ertragen? da ist vorhanden Moyses und Elias, der Verstand und der Wille redeten untereinander von dem Ueberfluße der Liebe, und des Schmerzens, welchen er wegen uns zu Jerusalem erfüllet hat, sintemal dieses göttliche Geheimniß das Opfer seines Leidens vorstellt, welches er eingesetzt hat, daß wir es stets in der Gedächtniß behalten sollen.

Der dritte Punkt.

Die dritte Verklärung ist jene, welche er in der Communion machet; der Mensch wird alldort in Jesum Christum vergestaltet. Dieser ist kein Mensch mehr, sondern ein Gott; er ist kein Sünder mehr, sondern ein Kind Gottes. Der himmlische Vater sagt von ihm, was er von seinem Sohne Jesu auf dem Berge Thabor sagte: Das ist mein geliebter Sohn, in welchem ich ein Wohlgefallen habe. Siehe Jesum bekleidet mit der Figur eines Menschen, welcher zuvor ein Sünder war, und itzt gerecht ist. Sie haben itzt einen Leib, und einen Geist; das sind zwo Personen in einem Fleische. Lebe derohalben als ein in Christum Jesum ver-

verwandelter Mensch. Deine Gedanken sollen von Jesu seyn, deine Worte, deine Anmuthungen, deine Uebungen sollen alle von Jesu seyn, damit Gott der Vater, dich sehend, sagen könnte: Das ist mein Sohn Jesus, in welchem ich ein Wohlgefallen habe.

Der vierte Punkt.

Die vierte Verklärung ist jene einer Seele in dem Gebethe. Ihr Geist wird alldort glänzend als wie die Sonne. Ihr Herz brennet als wie die himmlische Flamme. Moyses und Elias, das Gesetz und die Propheten reden von dem Leiden Jesu. Die Kräfte verkosten die Ruhe der Beschaulichkeit aufschreyend: O HErr, wie gut ist es allhier, wir wollen allhier ewig verbleiben. Ich habe große Mühe gehabt, bis ich auf die Höhe dieses Berges gestiegen bin, ich habe wohl geschwitzet in der Uebung der Mortification, und ich habe meinen Geist durch die Betrachtung stark angetrieben; itzt aber bin ich glückselig, und genieße eine große Ruhe.

Der fünfte Punkt.

Die fünfte Verklärung ist jene eines Seligen in dem Himmel. Wenn wir Gott werden sehen, sagt der heilige Johannes, werden wir ihm gleich seyn. Wenn wir auf diesem schönen Berge Thabor seyn werden, werden wir ewiglich sagen: O wie sind meine Arbeiten sowohl belohnet! In Erwartung, bis du dieses schöne Lobgesang im Himmel singest, bemühe dich durchgehends, befriediget zu seyn, wo dich Gott auf Erden haben will. An was Ort und Stand du bist, sage allzeit: hie ist gut seyn, sintemal mich Gott daher verordnet hat:

ich bin in diesem Stande der Armuth, der Krankheit, der Verdemüthigung und Beschämung wohl zufrieden, weil ich mit Jesu verkläret bin, und er allezeit bey denen gefunden wird, welche leiden, und seinen Willen thun,

Worte der heiligen Schrift.

Wir alle schauen die Herrlichkeit des HErrn mit aufgedecktem Angesichte, und werden in dasselbige Bild verwandelt aus einer Klarheit in die andere, gleichwie vom Geiste des HErrn. 1. Cor. 3.

Wenn wir Kinder sind, so sind wir auch Erben, zwar Erben Gottes, aber Miterben Christi: jedoch so wir mit ihm leiden, auf daß wir auch mit herrlich gemacht werden. Röm. 8.

Deine Stimme ist süß, und dein Angesicht ist schön. Cant. 2.

Ihr habt schon verkostet, wie süß der HErr ist. 1. Petr. 2.

Derjenige, welcher stark mit dem HErrn vereiniget ist, wird eben ein Geist mit ihm. 1. Cor. 7.

Wie lieblich sind deine Hütten, du HErr der Heerschaaren. Meine Seele hat Verlangen, und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErrn. Psalm. 83.

Ich will in Gerechtigkeit vor deinem Angesichte erscheinen, wenn deine Herrlichkeit offenbar wird alsdann werde ich ersättiget werden. Ps. 16.

Für den andern Montag in der Fasten.

Betrachtung von der Verrätherey Judä.

Der erste Punkt.

Judas war ein Geiziger und Undankbarer, ein Verräther und gottloser Mensch. Der Geiz hat ihn dahin getrieben, daß er seinen Meister verrathen hat; ein Geiziger ist bereit seine Seele und seinen Gott zu verkaufen, um das Geld zu gewinnen; was für eine große Undankbarkeit ist es, denjenigen seinen Feinden zu überliefern, von welchem er so viele Gutthaten empfangen hat? welche Verrätherey ihn durch einen Kuß zu übergeben? welche Gottlosigkeit, und gottsrauberische That ist es, wegen eines so schlechten Preißes den Heiligsten und Allerfrömmsten zu verkaufen?

Der andere Punkt.

Judas ist zu Grund gegangen, weil er das Geld zu fast geliebt hat. Diese Anmuthung hat seinen Glauben, seine Hofnung, und seine Liebe ausgelöscht. Sie hat seinen Geist verblendet, und sein Herz verführt. Sie hat gemacht, daß alle Empfindlichkeiten der Frommkeit, die Discurse und Reden, die Exempel, die Mirackel, die Gnaden und Gutthaten seines Meisters in ihm abgestorben sind. Wer soll ihm nicht fürchten, wenn man sieht, daß ein Apostel abtrünnig wird? wer soll nicht zittern, wenn man sieht, daß eine Säule der Kirche zu Boden geworfen wird? wer darf sich seines Heils versichern, wenn man sieht, daß ein durch den Sohn Gottes

selbst erwählter Mensch in einen Teufel verändert, und in die Hölle gestürzet wird?

Uebernimm dich nicht wegen deiner Gnaden; Judas hat vortrefflichere Gnaden empfangen, denn du. Uebernimm dich nicht wegen deiner Erleuchtungen; Judas war erleuchteter, denn du. Uebernimm dich nicht wegen deiner Mirackeln; Judas hat mehr Mirackel gethan, als du. Uebernimm dich nicht wegen deiner Stärke; Judas hatte grössern und merklichern Schutz, als du. Uebernimm dich nicht wegen deiner Erwählung; Judas war von dem Sohne Gottes erwählt, als wie du. Uebernimm dich nicht wegen der Zeichen deiner Auserwählung; Judas hatte viel wahrscheinlichere, als du.

Der dritte Punkt.

Judas ist verdammt worden. Warum? weil er sich hat lassen von einer Anmuthung einnehmen; weil er selbige nicht gleich vom Anfange erstickt hat; weil er nicht standhaftig ihrem ersten Anlaufe widerstanden; weil er Anfangs kleine Diebstähle begangen, und geringe Treulosigkeiten verübt hat, welche endlich in grössere sind ausgebrochen; weil er wegen des geistlichen Guts seinem Nächsten ist neidig gewesen; weil er seinen Geiz mit dem Deckmantel der Liebe verdeckte; weil er keine wahre Buße gethan hat, und verzweifelt ist.

O wie gefährlich ist es, sich von einer Anmuthung einnehmen lassen! o wie sind die kleine Sünden zu fürchten! O wie entsetzlich sind die Untreuheiten, welche uns in große Unordnung stürzen! O wie viele Judasbrüder sind in der Welt, welche täglich den Sohn Gottes durch einen Kuß, den sie ihm

bey

bey dem heiligen Altar gehen, verrathen! wie oft hast du es gethan? wie oft hast du ihn den Teufeln verkauft um eine schnöde Wohllust, um ein geringes Interesse, oder um eine eitle Ehre? verzweifle nicht, wie er, aber wirf das Geld zurück, wie er, und halte dich stärker als jemals an die Gesellschaft deines Meisters. Er hätte dem Judas Gnade erwiesen, wenn er seine Sünde erkannt hätte, und wenn er ihn um Verzeihung gebethen hätte.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Freund, warum bist du hieher gekommen? Matth. 26.

Wie, Judas, verräthest du den Sohn Gottes durch einen Kuß? Luc. 22.

Der die Hand mit mir in die Schüssel tunket, derselbige wird mich verrathen. Matth. 26.

Es ist nichts ungerechters, denn das Geld lieb haben; dann wer das thut, der trägt seine Seele feil. Eccl, 10.

Welche reich werden wollen, die fallen in Versuchung und in den Strick des Teufels, auch in viele unnütze und schädliche Begierden, die den Menschen ins Verderben, und in die Verdammniß senken. 1. Timoth. 6.

Für den andern Erchtag in der Fasten.

Betrachtung von der Großmüthigkeit Jesu nach dem Gebethe.

Der erste Punkt.

Jesus suchet in seiner äußersten Trübsal einen, welcher ihn tröstete, und findet niemand. Er gehet zu seinen Jüngern, und findet sie schlafend. Er kehret wieder um, seinen Vater zu bitten, und empfängt nicht einigen Trost. Er gehet wieder zu seinen Jüngern, und findet sie noch von dem Schlafe überfallen. Ey wie, spricht er zu ihnen, könnt ihr nicht eine Stunde mit mir wachen? bethet und wachet, damit ihr nicht in Versuchung fallet. Gehen diese Klagen und Verweise nicht auch dich an? lässest du dich nicht unter dem Gebethe von dem Schlafe einnehmen? fürchtest du dir nicht in Versuchung zu fallen?

Der andere Punkt.

Jesus bethet das drittemal, und wird nicht erhört. Er geräth in eine erschreckliche Todesangst, und Gott, sein Vater, schicket ihm einen Engel, ihn zu stärken. Lerne, die Tröstungen der Menschen zu verachten, und laufe in deinen Bedrangnissen zu Gott. Lerne von ihm in deinen Furchten bethen, und seine Hülfe und Schutz in den Gefahren zu begehren. Das Gebeth ist die Medicin der Kranken, der Trost der Betrübten, die Stärke der Furchtsamen, das Licht der Blinden, die Zuflucht der Sünder, der Schild der Gerechten, das Leben, die Nahrung, der Schatz, und das Heil aller Christen. Woher kommt dann, daß du solches so wenig achtest? woher kommt es, daß du solches unterlässest, oder so nachläßig verrichtest?

Der dritte Punkt.

Jesus, durch das Gebeth gestärkt, gehet seinen Fein-

Feinden entgegen. Stehet auf, sagt er zu seinen Jüngern; laßt uns gehen, siehe der Verräther nahet herbey, es ist nicht mehr Zeit zu schlafen. Wer hat ihm die Starkmüthigkeit gegeben? das Geheth, welches er verrichtet hat. Folge deinem Lehrmeister nach, geselle dich zu deinem König, folge deinem Hauptmann. Wenn man einer Versuchung sich widersetzen, oder die Natur überwinden muß, sage zu deinem schläferigen Herzen: Laßt uns aufstehen, laßt uns gehen, unsere Feinde zu bestreiten, laßt uns zu dem Tode gehen; laßt uns in das Gefängniß gehen: laßt uns mit denen, die uns beleidiget, uns versöhnen. Stehe auf, der du schläfest, und Jesus Christus wird dich erleuchten, er wird dich stärken, er wird dich beschützen, er wird dich über deine Feinde obsiegend machen, und nach dem Tode krönen.

Worte der heiligen Schrift.

Meine Seele wollte sich nicht trösten lassen: ich habe an Gott gedacht, darinn habe ich meine Lust und Uebung gehabt Ps. 76.

Es ist niemand von allen Geliebten, der ihn tröstete. Thren. 1.

Simon schläfest du? hast du nicht eine Stunde wachen können? Marc. 14.

Stehet auf, lasset uns gehen: siehe, er ist nahe herzu kommen, der mich verrathen wird. Matth. 26.

Für den andern Mittwoch in der Fasten.

Betrachtung.

Jesus gehet seinen Feinden entgegen.

Der erste Punkt.

Wen suchet ihr? sagt Jesus zu den Soldaten. Diese aber antworteten; Jesum von Nazareth. Es giebt einige, welche Jesum suchen, als wie die Juden, aber ihn zu fangen, ihm Gewalt anzuthun, und ihn zu kreuzigen. Es giebt wenige, welche ihn suchen, ihm zu dienen, und ihn zu lieben. Wen suchest du, in deinen Gedanken, in deinen Geschäfften, in deinen Andachten in deinem Gebethe? ist es Jesus, oder bist es du? ist es sein oder deine Begnügung? O wenn du Gott reine suchtest, wie würdest du so befriediget und glückselig seyn! alle deine Verwirrungen und Unruhe kommen von dem, daß du dich selbst suchest, und nicht die Ehre und den Willen Gottes.

Ich habe ihn gesucht, und nicht gefunden. Woher kommt dieses? das geschieht, weil du ihn nicht suchest, und zur Zeit da du solltest. Du suchest ihn in den Lustgärten, er muß gesucht werden in dem Kampfplatze, wo er Blut und Wasser schwitzet. Du suchest ihn in den Palästen, und man findet ihn nirgends, als im Stalle, in der Kirche, und am Kreuze. Du suchst ihn zu spat, nachdem er schon lange an der Porte deines Herzens geklopft hat; er ist am Warten überdrüßig worden, und deswegen ist er davon gegangen. Du suchst ihn kaltsinnig und nachläßig! er lauft wie ein Ries, zu ihm zu kommen, muß man laufen.

Der

Der andere Punkt.

Jesus sagt zu den Soldaten: Ich bins: und sie fallen alle zurück. Welcher Hauptmann ist, der durch ein einziges Wort seine Feinde zu Boden wirft? wie groß wird seine Gewalt seyn, wenn er zu richten kommen wird, weil er so mächtig ist, da er soll gerichtet werden! O wie sind diese Worte: Ich bins, den Gottlosen so erschrecklich, wenn er ihnen im Todbette sagen wird: Ich bins, den du verrathen hast; Ich bins, den du gepeiniget hast; Ich bins, den du gekreuziget hast. Herentgegen werden die Fromme einen Trost haben, wenn sie werden hören: Fürchtet euch nicht, Ich bins, der euch gesucht hat; Ich bins, der euch selig machet; Ich bins, den ihr geehrt und dem ihr gedienet habt. Fürchtet euch nicht in euren Anfechtungen, Ich bins, der euch probiret; Ich bins, der euch heimsuchet; Ich bins, der euch die Drangsal zuschicket, und Ich bins, der euch daraus erledigen wird.

Der dritte Punkt.

Die Fromme fallen sowohl, als die Böse, aber auf eine unterschiedliche Weise. Die Fromme fallen in läßliche Sünden, und die Böse in Todsünden. Die Fromme fallen ungefähr, und aus Schwachheit, die Böse freywillig und aus Bosheit. Die Fromme fallen auf das Angesicht, als wie die Apostel, da sie auf dem Berge Thabor waren; und die Böse fallen hinterrucks, als wie die Juden. Die Fromme sehen, wohin sie fallen, und stehen alsbald auf, die Böse erkennen ihren Fehler nicht, und erheben sich nur mit großer Mühe.

O meine Seele, wen suchest du? ist es Jesus dein Meister? siehe ihn unter den Händen der Soldaten, welche ihn binden, schlagen, und mit Gewalt fortschleppen. Verlasse ihn nicht, als wie die andere Jünger, sondern bleib bey ihm bis zu Ende. Alle sagten bey dem Nachtmahl, daß sie lieber sterben, als ihn verlassen wollten, unterdessen aber haben sie ihn liederlich verlassen, da sie ihn seinen Feinden übergeben gesehen haben. Thust du nicht eben dieses oft? wie schön protestierest du nicht nach der Communion, es mit ihm zu halten, und in der Versuchung verräthst du ihn.

Worte der heiligen Schrift.

Jesus wußte alles, was über ihn kommen würde also trat er herfür, und sprach zu ihnen: Wen suchet ihr? Johann. 18.

Ich habe ihn gesuchet, und nicht gefunden. Cant. 3.

Ihr werdet mich suchen, und nicht finden. Johann. 8.

Als Jesus zu ihnen sprach, ich bins, wichen sie zurück, und fielen nieder auf die Erde. Joh. 18.

Für den andern Donnerstag in der Fasten.

Betrachtung von der Maultasche, welche Jesus in Gegenwart des Hohenpriesters empfangen hat.

Der

Der erste Punkt.

Kann man einer vornehmen Person eine größere Schmach anthun, als wenn man ihr eine Maultasche giebt! Jesus ist von einer unendlichen Würdigkeit, und empfängt eine Maultasche von der Hand eines unverschämten und undankbaren Sclaven, welcher von Christo auf dem Oelberge von seiner Wunde, die er empfangen hat, geheilt worden. Christus empfieng die Maultasche in einer großen Versammlung der Hohepriester und Schriftgelehrten. Er empfieng solche wie eine Bestrafung, als wenn er einen merklichen Fehler begangen, und den gebührenden Respect dem Hohenpriester nicht gegeben hätte. Er empfieng solche mit größter Geduld, indem er sich befriedigen ließ, von dem, der ihn geschlagen, die Ursache zu erfragen, warum er ihn schlage? damit er keine Ursache gebe, zu glauben, daß, wenn er stillschwiege, solches geschehen wäre, weil er seine Schuldigkeit nicht in Obacht genommen, und seinen Fehler erkannt hätte.

Der andere Punkt.

Jesus hat wollen eine Maultasche empfangen, die Schmach zu ersetzen, welche der erste Mensch Gott zugefügt hat, indem Adam seinem Worte nicht glaubte, und ihn gleichsam Lügen strafen wollte. Zweytens: Durch seine Schmachen den Spott und die Schande unserer Natur zu ersetzen, welche durch die Sünde des Adams in ein Vieh verkehrt worden, gleichwie er auch durch seine Schwachheiten unsere Krankheiten ersetzet, und uns durch seinen Tod von dem Tode erlöset hat. Drittens,

uns ein wunderbarliches Exempel der Sanftmuth, und der Geduld zu geben, indem er eine so mächtige Schmach duldete, ohne einige Drohung und Rache von seinen Feinden zu suchen, welches er wohl hätte thun können.

Der dritte Punkt.

Was für eine Schmach hat man dir angethan? ist sie jener Schmach des Sohnes Gottes zu vergleichen? bist du edler, heiliger, und unschuldiger, als er? wie viele Sünden hast du in deinem Leben begangen? diese sind so viele Maulstreiche welche du unserm HErrn gegeben hast. Und du beklagest dich wegen des bösen Verfahrens, welches dir die Menschen anthun, so deines gleichen, oder deine Obern sind? wirst du wollen Rache an deinen Feinden suchen? Wirst du Böses für Böses vergelten? und wirst du dürfen murren über die Vorsichtigkeit Gottes, welche dich auf den Backen schlagt, durch die Hand der Bösen, zur Abstrafung der Schmachen, welche du ihm hast zugefügt?

O HErr, ich sage kein Wort mehr, und schweige still, wohl wissend, daß du mich durch die Hand meiner Feinde schlägest. Du willst ihre Sünde nicht und du willst nicht mirwirken: aber das willst du, daß ich diese Pein leide, welche ich durch meine Sünden verdient habe. Es ist nicht der Satan, der mir diesen Verlurst verursachet hat: es sind nicht die Menschen, welche mich plagen: sondern es ist die Hand Gottes, welche mich geschlagen hat. Derohalben will ich seinen Zorn gedulden, weil ich ihn beleidiget habe. Ich habe keinen Mund mehr, mich zu beklagen, weil du es bist, o HErr, der mich

stra-

strafet, und demüthiget. Ich reiche dir den andern Backen dar, schlage zu, ich bitte dich, und verschone mich nicht in diesem Leben, damit, du mich im andern verschonest.

Worte der heiligen Schrift.

Ich bin stumm worden, und habe mich gedemüthiget. Ich habe nichts geredet, und mein Schmerz ist erneuert worden. Mein Herz ist entbrannt in mir, und in meiner Betrachtung ist ein Feuer aufgegangen. Ps. 38.

Ich bin erstummet, und habe meinen Mund nicht eröffnet, dann du hast es gethan. Ps. 38.

Die Hand des HErrn hat mich berühret. Job. 19.

Ich habe mein Angesicht nicht abgewendet von denen, die mich schmäheten, und bespeyeten. Isa. 50.

Er wird seine Backen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach ersättiget werden. Thren. 3.

Für den andern Freytag in der Fasten.

Betrachtung von den Schmachen, welche unser HErr in dem Hause Caiphä gelitten hat.

Der erste Punkt.

Einem Gott Maultaschen geben, ihm in das Angesicht speyen; ihm die Augen verbindet;

ihn halten als einen falschen Propheten ; ihn als einen Gottslästerer erklären : ihn des Todes würdig schätzen : was ist das für ein Laster ! was für eine Gottlosigkeit ! welche Gottslästerung ! welche Unbilligkeit.

Eben dieses begehest du, wenn du Gott beleidigest. Solches thust du, wenn du deinen Nächsten beleidigest. Jesus Christus bezeuget, daß er dasjenige leide, welches man dem Wenigsten unter den Seinigen zufüget, gleichwie das Haupt das Uebel empfindet, welches dem geringsten Gliede geschieht. Das ist also Jesum schlagen, wenn man seinen Nächsten schlägt. Das ist Jesum hassen, wenn man seinen Nächsten hasset. Das ist Jesum verspotten und auslachen, wenn man seinen Nächsten auslacht.

Der andere Punkt.

Leide die Schmachreden, welche man zu dir sagt, als wie Jesus sie gelitten hat. Leide mit Jesu die Verdrießlichkeiten, welche man dir anthut : bist du vortrefflicher als er ? bist du heiliger und unschuldiger als er ? bist du übler tractirt worden von deinen Untern als er ? Jesus leidet, und du willst nichts leiden ? Jesus rächet sich nicht, und du willst dich rächen ?

Der dritte Punkt.

O Jesu, mein Heiland, ich verdiene freylich verachtet, und von den Menschen übel gehalten zu werden, sintemal ich so unverschämt gewesen bin, dich zu verachten, und zu beleidigen ! Wie wohl habe ich verdienet, daß man mich auf den Boden schlage, weil ich so oft die Hand aufgehebt habe,

dich

dich zu schlagen! wie? du wirst schuldig erklärt, und ich will für unschuldig gehalten werden? Du bist unschuldig zum Tode verdammt worden, und ich entsetze mich zu sterben? Ach ich will für dich sterben, weil du für mich hast sterben wollen. Ich will allerhand Drangsalen wegen deiner leiden, weil du unendlich mehr für mich gelitten hast.

O Jesu, verstopfe mir das Maul, wenn ich mich wegen des Uebeltractirens, so man mir anthut, beklagen will. Binde mir die Zunge, wenn ich in meiner Anmuthung und Paßion reden will. Beklage dich oft gegen mir, wenn ich meinen Nächsten beleidigen werde: Was habe ich dir gethan? warum schlägst du mich? warum thust du mich entehren? das geschieht mir, was man dem jüngsten meiner Jünger thut.

Worte der heiligen Schrift.

Einer aus den Dienern, welche dabey stunden, gab Jesu einen Backenstreich. Johann. 18.

Sie speyeten in sein Angesicht, und schlugen ihn mit Fäusten. Matth. 26.

Warum schlägst du mich? Johann. 18.

Ich bin betrübt worden, und habe nichts gesagt. Ps. 76.

Er wird seinen Backen dem Schlagenden dargeben, und mit Schmach ersättiget werden. Thren. 3.

Für den andern Samstag in der Fasten.

Gebeth zu unserm HErrn.

Von den sieben Stationen seines Leidens.

Erste Station.

O Jesu, mein Heiland, der du auf dem Oelberge in Anschauung deiner Peinen und meiner Sünden Blut geschwitzet hast; und der du dich selber deiner Stärke beraubet hast; damit du unsere Schwachheiten anziehen könntest: ich bethe dich mit deinem Blut ganz Uebergossenen an. Ich danke deinem allerheiligsten Herzen, welches wegen meiner also ist geängstiget worden. Ich verfluche alle Sünden, welche Ursache sind gewesen deiner so großen Traurigkeit; ich nehme mir kräftig vor, ehender zu sterben, als dich einmal mehr zu betrüben. Verleihe mir die Gnade, auf daß ich könne, als wie du, einer so großen Schmerzen über meine Laster empfangen; daß ich bis auf das Blut den Anfechtungen der Welt, des Teufels und des Fleisches widerstehe; und daß ich in allen Sachen, so widrig sie auch meinen Meynungen sind, dem Willen meines Vaters mich gleichförmig mache.

Andere Station.

O Jesu, mein HErr! der du bey Annas und Caiphas mit Maulstreichen bist geschlagen und übel tractiret worden, ich sage dir Dank, daß du so viel Schmach und Beschämungen aus Liebe gegen mir ausgestanden hast. Ach wie oft habe ich dich in der Person meines Nächsten mit Maulstreichen geschlagen, und dir viel Uebels zugefüget?

weil

weil du das Uebel, welches andern geschieht, dir selbst geschehen zu seyn achtest. Ich bitte dich demüthig um Verzeihung, und nehme mir kräftig vor, alle Schmachen, so man mir anthun wird, in das künftige zu gedulden, und dich nicht mehr in der Person meiner Brüder zu beleidigen, weder mit Werken, noch mit Worten, noch mit Urtheilen, noch mit Willen.

Dritte Station.

O Jesu, mein König! der du von Herode und den Juden bist verachtet worden, da man dir einen Mörder, einen Aufwickler und Todschläger vorgezogen hat; ich bitte dich um Verzeihung, daß ich dir oft den Teufel, die verächtlichste armselige Creaturen, vorgezogen habe. Ich will ehender mein Leben, mein Gut, und meine Ehre in die Schanz schlagen, als dich einmal mehr verunehren. Du wirst allezeit der König meines Herzens seyn: und es wird mit deiner Gnade nicht mehr geschehen, wie ich hoffe, daß ich dich, wie ich gethan habe, unter die Füße des Teufels, dieses Diebs, dieses Meyneidigen, und aller Menschen Todschlägers werfe.

Vierte Station.

O reinester und keuschester Jesu unter allen Menschen! dessen unschuldiges Fleisch in dem Hause Pilati durch die Geiselstreiche ist zerrissen worden, die lasterhafte Wohllüste abzubüßen, welche wir unserm Fleische gestattet haben. Ich erkenne, daß du wegen meiner so grausame Peinen ausgestanden hast. Es ist mir leid, daß ich dich mit so vielen Wunden zerschnitten, und so oft durch die unzuläßige Wohllüste, welche ich meinen Sinnen

gestat-

gestattet, sie erneuere. Ich bitte dich durch deine Schmerzen, daß du meinen Leib und meine Seele heiligest, solche durch dein kostbares Blut von allen ihren Unreinigkeiten abwaschest, und nicht mehr zulassest, daß mein durch dein Blut gewaschenes Fleisch in das künftige durch eine Sünde bemackelt werde.

Fünfte Station.

O Jesu, der größte unter den Königen, der du mit Dörnern gekrönet worden bist, und auf deinen Achseln das königliche Zeichen deiner Herrschaft getragen hast; ich erkenne dich für meinen König, ob du schon ganz verachtet, und verstaltet bist; und weil an deinem ganzen Leibe nicht ein einiger Theil ohne Wunden zu finden, will ich nicht mehr einigen Wohllust in meinem Leibe zulassen, sondern in dem Schmerzen leben, damit ich einer aus deinen Untergebenen, und aus deinen Gliedern sey.

Sechste Station.

O Jesu, mein Erlöser, der du für mich bist an das Kreuz geheftet worden, und all dein Blut vergossen hast, damit du mich von dem Gewalt des Teufels errettetest, dessen Sclav ich war: ich sage dir Dank wegen dieser unvergleichlichen Liebe, mit welcher du mich geliebet hast, und wegen so vieler Marter und Pein, die du für mich ausgestanden hast: ich küsse mit Ehrerbietigkeit deine heilige Füße und Hände. Ich bethe dein heiliges Herz an, welches aus Liebe gegen mir mit einer Lanze ist geöffnet worden; ich verspreche, ehender das Leben zu lassen, als dich in meinem Herzen durch eine Todsünde zu kreuzigen.

Siebende Station.

O Jesu, mein Leben, der du für mich gestorben, und im Tode verlassen worden bist! o sanftmüthiges Lamm, welches für das Heil der Menschen aufgeopfert worden ist. O Schlachtopfer der Liebe, und der Geduld, welches auf einem Scheiterhaufen der Schmerzen verbrennt, und verzehrt worden ist! O Heiliger aller Heiligen! O König aller Könige! was kann ich dann thun, daß ich mich gegen einer solchen Gütigkeit dankbar erzeige? Wollte Gott, ich könnte für dich sterben, gleichwie du für mich gestorben bist. Ich glaube, daß du mein Heiland seyest. Ich verzweifelte, wenn ich daran zweifelte. Weil du mir dein Leben gegeben hast, hoffe ich, du werdest mir meine Sünden vergeben, und das ewige Leben mittheilen. Ich verfluche meine Laster, welche die Ursache deines Todes sind: und will ehender alle erdenkliche Uebel leiden, als dich einmal in meinem Herzen tödten, sintemal dieser Tod dir viel empfindlicher und schmählicher ist, als jener des Kreuzes. Ich bitte um Verzeihung für alle diejenigen, welche mich beleidiget haben. Ich schenke mich deiner heiligsten Mutter, und erwähle sie zu meiner Mutter, und begehre in ihren Armen zu sterben. Ich befehle meinen Geist in deine Hände, und bitte dich durch deine äußerste Verlassung, daß du in meiner Sterbstunde mir beystehen, und meine Seele in dein Paradies aufnehmen wollest, damit ich dich alldort sehe, liebe, lobe, und benedeye in Ewigkeit.

Diese Gebethe kann man alle Freytage des Jahres, ja alle Tage bethen, unter der heiligen Meß, auch vor der Beicht und Communion, sonderbar, wenn man krank ist. Man soll sich ein wenig bey jeder Station aufhalten, und etliche Uebungen in dem Herzen erwecken, welche man mit Worten ausspricht.

Für den dritten Sonntag in der Fasten.

Evangelium,

Jesus trieb einen Teufel aus, und derselbige war stumm, und als er den Teufel ausgetrieben hatte, da redete der Stumme, und das Volk verwunderte sich. Aber etliche von ihnen sprachen: Er treibet die Teufel aus durch Beelzebub, den Obersten der Teufel. Die andern versuchten ihn, und begehrten von ihm ein Zeichen vom Himmel. Er aber, da er ihre Gedanken sah, sprach zu ihnen: Ein jeglich Reich, das in ihm zertheilt ist, das wird wüst werden, und ein Haus wird über das andere fallen. Ist nun der Satan auch in ihm selbst zertheilt, wie wird dann sein Reich bestehen? dieweil ihr saget, daß ich durch Beelzebub austreibe. So ich aber durch Beelzebub austreibe, durch wen treiben sie denn eure Kinder aus? darum werden sie eure Richter seyn. So ich aber durch den Finger Gottes die Teufel austreibe, so ist wahrlich das Reich Gottes zu euch kommen. Wenn ein starker Bewaffneter seinen Hof bewahret, so bleibet alles im Frieden, was er hat.

Wenn

Wenn aber einer über ihn kommt, der stärker ist als er, und ihn überwindet, so nimmt er ihm alle seine Waffen, darauf er sich verließ, und theilet den Raub aus. Wer nicht mit mir ist, der ist wider mich, und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreuet. Wenn der unreine Geist von dem Menschen ausgefahren ist, so wandelt er durch dürre Oerter, und suchet Ruhe; und wenn er sie nicht findet, so spricht er: ich will wieder umkehren in mein Haus, daraus ich gefahren bin. Und wenn er kommt, so findet er es mit Besemen gereiniget, und geschmücket. Alsdann gehet er hin, und nimmt sieben andere Geister zu sich, welche ärger sind dann er selbst, und wenn sie hinein kommen, so wohnen sie allda, und werden also die letzte Dinge desselbigen ärger, dann die ersten. Es begab sich aber, da er dieß redete, daß ein Weib unter dem Volke ihre Stimme erhub, und sprach zu ihm: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast. Er aber sprach: Ja freylich, selig sind, die Gottes Wort hören, und dasselbige bewahren. Luc. 11.

Betrachtung

Von dem Widerfall in die Sünde.

Der erste Punkt.

Je mehr eine Sünde vergeben worden, je weniger ist sie zu verzeihen. Je mehr sie an der Zahl wächset, je mehr wächset sie an der Bosheit. Die Widerfälle in die Sünde sind gefährlich. Die alte Wunden sind unheilbar, die Uebungen werden zu einer Gewohnheit, und die Ge-

wohnheit zu einer Nothwendigkeit. Die Sünden werden größer, die Gewohnheiten stärker, die Gnaden schwächer, die Mitwirkung schlechter, der Geist verblendeter, der Wille schwächer, die Anmuthungen aufrührischer, die Mittel langsamer, die Teufel mächtiger, und ihre Besitzung tyrannischer.

Was für eine Undankbarkeit ist es, Gott nach so vielen Gutthaten beleidigen? Welche Verachtung ist es, Gott nach so vielen Erkenntnissen verlassen? welche Untreue, ihn nach so vielen Versprechungen verachten? welche Bosheit, ihn peinigen, und in seinem Herzen nach so vielen Gnaden kreuzigen?

Der andere Punkt.

Thut man also Gott verspotten? hält man also, was man ihm so oft versprochen hat? spielet man also mit seiner Geduld, und misbrauchet man also seine Gütigkeit: verachtet man also seine Gerechtigkeit, verläßt man sich also auf seine Barmherzigkeit; bestreitet man also seine Sanftmuth; verschwendet man also seine Gnaden? tritt man also das Blut Christi mit Füßen? machet man also sein Leiden unnütz? verstopft man also seinen Geist? vertreibt man also ihn aus seinem Herzen: und zieht man also den Dienst des Teufels dem seinigen vor? Nach dem Ueberfluß kommt die Armuth; nach dem Regen die Dürre, nach der Hitze des Sommers das Eis des Winters, nach dem Tag die Nacht, nach der Gnade die Strafe; nach der Liebkosung die Verachtung; nach der Geduld der Zorn, nach den Schmachen die Rache.

Der

Der dritte Punkt.

O mein Gott, mein Vater, und mein König! nach so vielen Fällen und Widerfällen in die Sünde darf ich vor dir nicht erscheinen; darf mich vor dir nach so vielen Verräthereyen und Untreuheiten, nach so vielen Verachtungen und Undankbarkeiten nicht mehr sehen lassen. Meine Sünden haben in etwas die Natur verändert; diese waren nichts anders als die Gebrechlichkeiten; es sind itzt die Gestalten der Undankbarkeit, der Verachtung und der Bosheit; es sind nun die Unbußfertigkeiten und die Verhärtungen des Herzens. Es waren die verziehene Fehler: es sind itzt die Laster ohne Entschuldigung, und die Widerfälle gleichsam ohne Mittel.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Die Zahl meiner Sünden ist unendlich, der Last derselben unerträglich, die Bosheit ohne Entschuldigung, die Genesung fast verzweifelt. Jedoch, o HErr, so groß als meine Bosheit ist, kann sie der Größe deiner Barmherzigkeit nicht verglichen werden. Meine Sünden sind endlich, aber deine Güte ist unendlich. Derohalben werde ich niemals verzweifeln, als lang du mich in dem Leben erhältst. Wenn du mich willst verderben, wirst du mir nicht den Tod zuschicken? weil nun du befiehlst, zu aller Zeit Buße zu wirken kann ich selbige bis zu Ende meines Lebens thun wiewohl mit mehreren Beschwerniß nach wiederholtem Falle, als zuvor.

Der andere Punkt.

Derohalben will ich solche itzt verrichten, doch ganz aufrichtig, und ohne betrügliche Gleißnerey. Ich will meine böse Gewohnheiten mit deiner Gnade zerreissen. Ich will die heilige Sacramente wiederholen, und die übrige meiner Täge Buße über meine Unordnungen wirken. Ich will die Gelegenheit zur Sünde meiden. O mein Gott! nimm mir das Leben, wenn ich mich nicht zu dir bekehre. Nimm mich von der Welt, wenn ich mich nicht will von ihr abthun. Erweise mir keine Gnade mehr, wenn ich selbige sollte mißbrauchen. Jene Gnade begehre ich allein, meine Sünden zu beweinen, und die übrige meiner Lebenstage Buße zu wirken.

Worte der heiligen Schrift.

Es ist unmöglich, daß diejenige, welche einmal sind erleuchtet worden, haben auch die himmlische Gaben geschmeckt, und sind des heiligen Geistes theilhaftig worden, und wenn sie nach diesem gefallen sind, zur Buße wiederum erneuert werden. Heb. 6.

Wenn ich dasselbige wiederum aufbaue, was ich zerstöret habe, so mache mich selbst zu einem Uebertreter. Gal. 2.

Siehe, du bist gesund worden, sündige hinfür nicht mehr, damit dir nicht etwas ärgers wiederfahre. Joh. 5.

Die letzte Dinge desselben Menschen werden ärger, dann die ersten. Luc. 11.

Für

Für den dritten Montag in der Fasten.

Betrachtung von dem Falle des heiligen Petri.

Der erste Punkt.

Der heilige Petrus verlaugnet seinen HErrn, der ihn den andern Aposteln vorgezogen, und zum Haupte seiner Kirche gemacht hat. Er verlaugnet ihn, nachdem er öffentlich protestiret hat, ihn niemals zu verlassen. Er verlaugnet ihn, als seinen Gott, und seinen Meister, indem er spricht, er kenne diesen Menschen nicht. Er verlaugnet ihn auf die Anrede einer Magd. Er, der sich bey dem Abendmahl groß und starkmüthig machte. Er verräth ihn dreymal. Er verräth ihn mit Verfluch- und Verwünschungen, und mit entsetzlichem Schwur. Siehe den Fortgang der Bosheit: siehe wie man von kleinen Fehlern unvermerkt in größere fällt. Habe Mitleiden mit diesem Apostel; verwundere dich ob seinem Falle, erforsche desselben Ursachen.

Der andere Punkt.

Der heilige Petrus ist gefallen, dieweil er in der Liebe, welche er gegen seinen Meister trug, erkaltet war; er ist lau worden; er folgte ihm von weitem. Eine laue Seele fällt bald in große Sünden: dann die Lauigkeit ist eine Vermischung der Liebe mit der Begierlichkeit, der Gnade mit der Natur der Andacht mit der Schläfrigkeit, gleichwie ein laues Wasser jenes ist, welches zum Theil warm, und zum Theil kalt ist. Nun können die

entgegen gesetzte Eigenschaften nicht beysammen zugleich verbleiben, ohne daß eine zu Grund gehe: die Begierlichkeit vermehret sich, nach Maaß, daß die Liebe abnimmt: also nicht zunehmen, ist abnehmen. Sonsten kann die Seele ohne Trost nicht leben: jene Seele, welche lau ist, kann keinen Trost vom Himmel haben; also muß sie solchen auf Erden suchen; und gleichwie sie keinen Eifer mehr hat, begeht sie mehrere läßliche Sünden, welche sie zur Todsünde leiten. Ja ihre Untreuheiten nöthigen Gott, daß er ihr viele Gnaden inhält, und daß der Teufel mit leichter Mühe einen schwachen und kranken Feind erlege. Bist du nicht auch aus diesem Stande? ist dieses nicht auch die Ursache deiner Fehler?

Der dritte Punkt.

Der heilige Petrus ist gefallen, weil er sich zu fast auf seine Stärke verlassen hat. Er wußte noch nicht, wie nothwendig ihm die Gnade wäre; er erkannte seine größte Schwachheit nicht, er war mit Hoffart und Uebermuth erfüllet; er sagte in seinem Eifer, daß ihn nichts könnte abschrecken: er stellete sich selbst den andern Aposteln vor, sprechend, daß wenn ihn alle würden verlassen, so sollte es ihm an der Treue niemals mangeln. Er war von der guten Meynung seiner selbst dergestalt eingenommen, daß, indem sein Meister ihn versicherte, daß er ihn dreymal werde verläugnen, er solches nicht glauben konnte. Er bekräftigte vielmehr das Widerspiel, als wenn sich der Sohn Gottes betröge, und seine Stärke nicht erkennte. O wie gefährlich ist es, auf seine Stärke bauen, und auf seine gute Vorsätze vertrauen! Ist dieses nicht die Ursache deiner

ner Fälle? verlässest du dich nicht auf deinen Geist, auf dein Herz? mistraust du den Anmuthungen deiner Schwachheit? nimmst du die Zuflucht zu Gott? bethest du stets, daß er dich leiten und beschützen wolle?

Der vierte Punkt.

Der heilige Petrus ist gefallen, weil er sich freventlich in die Gelegenheit der Sünde begeben hat. Er gehet in das Haus Caiphä, nicht seinen Meister zu beschützen, sondern nur zu sehen, was vorbeygehet, nnd zu hören, was man sagt. Er mischet sich unter die Soldaten; er wärmet sich auch mit ihnen. Er erzeiget sich furchtsam, und die Rede einer Magd erschreckt ihn; die Rede einer andern Magd macht ihn zitternd, dit Rede eines Soldaten wirft ihn zu Boden, und macht, daß er seinen Meister mit einem Schwur verläugnete. Fliehe die böse Gesellschaften, sonst wirst du bös. Was? willst du keusch seyn mit den Unzüchtigen, nüchtern seyn mit den Vollsäufern, demüthig seyn mit den Hoffärtigen, andächtig seyn mit den Gottlosen? du bist als wie jene sind, bey welchen du dich aufhältst, denen wirst du ganz gleich werden. Du hast die Gnade dich von ihrer Gesellschaft abzuschrauben; hast du aber auch solche, wenn du bey ihnen verbleibest?

Worte der heiligen Schrift.

Wollte Gott, daß du kalt, oder warm wärest, aber dieweil du lau bist, und weder kalt noch warm, so will ich anfangen dich aus zuspeyen aus meinem Munde. Apoc. 3.

Sey eingedenk, wovon du hinaus gefallen bist, und bekehre dich, und thue die erste Werke, wo aber nicht, so werde ich zu dir kommen, und verrucken deinen Leuchter von seinem Orte. Apoc. 2.

Du stehest durch den Glauben: erhebe dich nicht in deinem Sinn, sondern fürchte dich. Rom. 11.

Der vermeynt er stehe, merke auf, daß er nicht falle. 1. Cor. 10.

Selig ist der Mann, der nicht stehet auf dem Wege der Sünder, und sitzt nicht auf dem Stuhle der giftigen Spötter. Ps. 1.

Für den dritten Fichtag in der Fasten.

Betrachtung von der Buße des heiligen Petri.

Von der Verzweiflung Judä.

Der erste Punkt.

Judas hat seinen Meister verrathen, und der heilige Petrus hat ihn verläugnet. Judas hat Reue darüber, und der heilige Petrus weinet darüber. Judas gehet hin, sich zu henken, und der heilige Petrus bekehret sich. Woher kommt dieser Unterschied? ist es geschehen, weil Jesus den heiligen Petrum hat angesehen? den Judas aber hat er angeredet; er hat ihm seine Missethat verwiesen, er hat ihm mit erschrecklicher Strafe gedrohet, er hat ihn als einen Freund tractiret, nachdem er einen Kuß von seinem Munde empfangen; er hat sein Herz durch alle Anreizungen und Liebkosungen bestritten. Und unterdessen bekehret sich der heilige

Petrus,

Petrus, und Judas verzweifelt. O Urtheil Gottes, wie entsetzlich bisi du über die Menschen! o Bosheit des menschlichen Herzens! o wunderbarliche Wirkungen der Barmherzigkeit und Gerechtigkeit unsers HErrn!

Der andere Punkt.

Judas ist zu Grund gegangen, weil er sich hat verderben wollen. Er hat mächtige Gnaden gehabt, ehe er gesündiget, er hat ein Gnade der Buße gehabt, nachdem er gesüudiget: aber die Gnaden haben ihre Wirkung nicht gehabt, weil er selbige misbraucht hat, weil er sich ihnen widersetzt, weil er in dem Uebel verharret war, weil er unwürdig communiciret hat, weil er zu viel den irdischen Gütern ist angehangen, weil er durch Bosheit sündigte, indem er die Heiligkeit dessen, welchen er verrieth, erkannte, weil er auch durch die Undankbarkeit sündigte, indem er denjenigen auf die Fleischbank gegeben, von dem er so viele Gnaden empfangen hat. O wie gefährlich ist es, sich seinen Anmuthungen zu überlassen: den Gnaden Gottes sich zu widersetzen, und mit Erkenntnlß zu sündigen! Judas ist verzweifelt; wer sollte nicht zittern? der heilige Petrus ist bekehrt worden; wer sollte verzweifeln?

Der dritte Punkt.

Der heilige Petrus ist erhalten worden, weil er durch die Furcht und Schwachheit gefallen ist. Er hatte seinen Meister nicht mit dem Herzen, sondern nur mit dem Munde verläugnet. Sein Abfall ist zwar lasterhaft gewesen, doch war er zu entschuldigen, indem selbiger gählling, und ungefähr geschehen ist. Er liebte allezeit seinen Meister, obwohl die

Furcht die Liebe überwältigte. Dieses war der erste Fall, den er begangen hatte. Diese Gefahr, in welcher er sich sah, in die Hände der Gerechtigkeit übergeben zu werden, verhinderte ihn, daß er auf sein Laster nicht gedachte, daß er den krähenden Hahn nicht hörete, und nicht an das gedachte, was ihm Christus Jesus vorgesagt hatte. So bald er aber seinen Fall erkannte, hat er darüber Buße gethan, und ist nicht verzweifelt, als wie der Judas. Das ist die erste Ursache seiner Bekehrung.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den dritten Mittwoch in der Fasten.

Betrachtung von der Ursache der Bekehrung des heiligen Petri.

Der erste Punkt.

Der heilige Petrus ist erhalten worden, weil ihn Jesus angeschaut, er an sein Wort gedacht, das ihm die Augen eröffnet hat, seinen Fehler zu erkennen, und ihm das Herz berührt hat, seine Sünde zu beweinen, und darüber Buße zu wirken. Diese Anschauung ist eine liebreiche Anreizung gewesen, welche ihm das Herz durchdrungen, und aus seinen Augen zwey Zäherflüßlein gezogen hat. Diese sind gewesen ein Strahl des Lichts, und der Gnade, welcher ihm vorhielt die zarte Liebe, und den Vorzug, den Jesus ihm angetragen hatte, die liebreiche Räthe, die er ihm gegeben hat, die Gutthaten, die er empfangen hat, die offentliche Versprechen, die er ihm gethan hatte, ihn niemals zu verlassen; anderer Seits eröffnete dieser Strahl

des

des Lichts ihm seine Undankbarkeit, seine Untreue, seine Verrätherey, und seine Treulosigkeit.

Der andere Punkt.

Der heilige Petrus hat seinen Meister nur einmal verläugnet, und solches sein ganzes Lebenlang bereuet. Wie oft hast du ihn verrathen? wie oft hast du ihn verläugnet durch Furcht, durch menschlichen Respect, durch Anmuthung, durch Bosheit, wohl wissend, was du thust, und daß es nicht aus einer Unwissenheit geschieht? Aber wie oft hat er dich nach deiner Sünde angesehn? wie haben die Prediger ihre Stimme hören lassen, und dir die Größe deines Lasters zu erkennen gegeben? und inzwischen weinest du nicht, und thust nicht Buße. Wie oft hast du deine Sünde beweint, nachdem dich Jesus angeschaut hat? Und diesem ungeachtet, hast du dich zu den Soldaten gewendet, wo du ihn verläugnet, verspottet und grausamer geschlagen hast, als die Juden.

Der dritte Punkt.

O ihr Himmel, entsetzet euch ab dieser Verrätherey, und ab dieser Treulosigkeit! O wer wird meinen Augen zwey Brunnen der Zähren geben, Tag und Nacht meine Laster, und meine Untreue zu beweinen? O gütiger Jesu, wirf noch einmal einen Anblick deiner Barmherzigkeit auf mich: es ist mir Ernst, daß ich mich bekehren will. Ich will die übrige Zeit meiner Tage Buße thun. Das ist die Wirkung deiner Gnade. Ach laß nicht zu, daß ich solche misbrauche, gleichwie ich bisher gethan habe.

Worte der heiligen Schrift.

Bist du nicht auch einer aus seinen Jüngern? Weib, ich kenne ihn nicht. Joh. 8.

Der Herr wandte sich um, und sahe Petrum an. Und Petrus gedachte an des HErrn Wort, wie er gesagt hatte: Ehe der Hahn kräht, wirst du mich dreymal verläugnen. Luc. 22.

Petrus gieng hinaus, und weinete bitterlich. Luc. 22.

Meine Augen sind zu Zäherbächlein worden, weil sie dein Gesetz nicht gehalten haben. Psal. 18.

Für den dritten Donnerstag in der Fasten.

Betrachtung.

Jesus wird vor Pilato angeklagt.

Der erste Punkt.

Warum beklagest du dich? Man verläumdet deine Unschuld: hat man nicht auch die Unschuld des Sohnes Gottes angegriffen? man klagt ihn an, daß er ein Aufwiegler sey, welcher doch nichts anders predigte, als den Frieden, und die Liebe gegen seine Feinde. Man klagt ihn an, daß er das Volk verführte, und den Tribut nicht bezahlen wolle, welcher doch denselben für sich, und den heiligen Petrum gegeben hat, und von nichts anders predigte, als von Gehorsam. Man klagt ihn an, daß er die Eigenschaft eines Königs annehme, welcher doch geflohen ist, da man ihn hat auf den Thron setzen wollen. Pilatus erkläret ihn unschuldig. Warum hat er ihn dann getödtet? Weil er Jesus ist: weil

weil er sein Volk will selig machen; weil er mit unsern Sünden ist beladen worden: siehe die Ursache seines Todes.

Jesus ist unschuldig, und wird als strafmäßig gehalten werden. Jesus hat niemals gesündiget, und überträgt die Strafe meiner Sünden: ich, der ich ein Sünder bin, will die Strafe meiner Sünden nicht erdulden. Ich fürchte vor den Menschen lasterhaft zu erscheinen, und fürchte nicht vor Gott also zu seyn. Ich thue schuldwürdige Dinge, und will nicht geschmäht seyn. Was ist das für einr Unbilligkeit, bös seyn, und die Ehre suchen wollen, welche nur der Tugend gebührt. Wenn du unschuldig bist, warum beklageſt du dich? Wenn du unschuldig bist, warum betrübest du dich? Das ist die größte Ehre, daß du gehalten wirst, als wie der Sohn Gottes, und ihm gleich bist.

Der andere Punkt.

Wenn du ein frommer Mensch bist, wirst du die Verdammniß von der Welt nicht vermeiden können. Man wird dich gebundner, als wie Jesum, vor ihren Richterstuhl stellen. Man wird dir dein Urtheil sprechen, und dich unwürdig erklären, unter den ehrlichen Leuten zu wohnen. Was wirst du alsdann thun? Rufe von dem Gerichte der Menschen zu dem Gerichte Gottes, von dem Richterstuhl Pilati zu dem Richterstuhl Christi Jesu. Er ist die Wahrheit, welche dieser böse Richter nicht erkennen will. Wenn die Wahrheit dich ledig spricht, wirst du in einer vollkommenen Freyheit seyn. Laß dich befriedigen mit dem Zeugniß Gottes, und deines Gewissens. Es ist besser von den Bösen verra-

then

then, als geliebt seyn; besser von der Welt verachtet, als geehrt seyn; willst du denjenigen gefallen, welche Gott misfallen, und welchen Gott nicht gefällt?

Der dritte Punkt.

Meine Seele, nähere dich zu dem Richterstule der Bosheit. Siehe einen von einem Menschen geurtheilten Gott, einen stehenden Gott vor einem sitzenden Menschen, einen durch den bösesten unter allen Menschen examinirten und verdammten Gott, welcher ein Richter der Todten und Lebendigen ist. Was hast du gethan, o unschuldiges Lamm, das also gebundner mitten durch eine Stadt geführt worden ist? Was hast du gethan? fraget dich Pilatus. Ach laß mich ihm für dich antworten, daß du Himmel und Erde gemacht hast; daß du die Lahme gehend, die Taube hörend, die Stumme redend, die Todte lebendig gemacht hast; daß du auf Erden wandelnd der ganzen Welt Gutes gethan, und diejenige erlediget hast, welche mit den Teufeln besessen waren, daß du ein Paradieß zur Belohnung, und eine Hölle zur Abstrafung gemacht hast. O Jesu, was hast du den Menschen gethan, daß du also übel bist gehalten worden? Was hast du mir gethan, daß ich mich entschlossen, dich zu beleidigen? Mein Volk, sagt er, was habe ich dir gethan, welches dir hätte misfallen können? Was habe ich dir nicht gethan, dir das Herz abzugewinnen? Was sollst du nicht thun wegen meiner? Was hast du nicht gethan wider mich?

Worte der heiligen Schrift.

Wer bist du, der du einen fremden Richter richtest? Röm. 14.

Mir

Mir ist es ein geringes, daß ich von euch möchte gerichtet werden, oder von einem menschlichen Tage: ich richte mich aber selbst nicht. 1. Cor. 14.

Mein Gott, verschweige mein Lob nicht, dann der Mund eines Sünders, und der Mund eines arglistigen Menschen hat sich über mich aufgethan. Sie haben mit betrüglichen Zungen wider mich geredet, und mich mit feindseligen Worten umgeben: ohne Ursache haben sie mich bestritten. Psal. 108.

Dafür daß sie mich lieben sollten, verläumden sie mich, ich aber bethete. Und sie vergolten mir Böses um Gutes, und Haß für meine Liebe. Psal. 108.

Für den dritten Freytag in der Fasten.

Betrachtung. Wie Herodes Christum Jesum verachtet, und Christus Jesus den Herodem.

Der erste Punkt.

Herodes verlangt, Jesum zu sehen, und Jesus siehet ihn nicht an. Herodes fraget Jesum, und Jesus giebt ihm keine Antwort. Herodes verlangt von Jesu Mirackel, und Jesus thut keines. Herodes verachtet Jesum, und Jesus fragt nichts darnach. Also wird die Weisheit Gottes von den Großen dieser Welt für eine Thorheit gehalten, und die Weisheit der Welt wird von Gott für eine Thorheit geschätzt.

Der andere Punkt.

Jesus giebt den Hoffärtigen keine Rede. Er eröffnet sich den Fürwitzigen nicht. Er redet mit

den

den Unzüchtigen kein Wort. Er antwortet den Ehebrechern nicht. Den Undankbaren giebt er seine Gnade nicht. Er verachtet diejenige, welche ihn verachten. Er schweigt, nachdem er gerufen hat. Er verbirgt sich, nachdem er gesuchet hat.

Der dritte Punkt.

Herodes verwundere dich nicht, wenn Jesus nicht mit dir redet. Du hast den heiligen Johannem getödtet, welcher seine Stimme war; er kann nicht mehr reden. Du hast seine Rathschläge verachtet, er kann dich nicht mehr unterweisen. Du hast seinen Vorläufer um das Leben gebracht, und verdienst nicht mehr, ihn anzuhören. Du hast dieses unschuldige Schlachtopfer deiner Anmuthung aufgeopfert, du wirst der Rache Gottes geopfert werden. Du begehrest Mirackel; dieses ist ein sehr großes Mirakel, daß dich Gott kann gedulden, und daß ein Gott deine Verachtung leidet.

O mein Gott, und mein Herr, wie ist dein Stillschweigen so eine erschreckliche Sache! Wie gefährlich ist es; deinen Gnaden zu widerstehen, und dein Wort zu verachten! Wirst du mir noch lange zureden? Wie kommt es, daß ich höre, was du mir sagst, und nichts thue, was du mir befiehlst? Wie oft habe ich die Propheten getödtet? wie oft habe ich deine Vorläufer erwürgt? wie oft habe ich die Einsprechungen erstickt? wie oft habe ich deine Gnaden verworfen, und verachtet? ich höre dein Wort, und folge nicht darbey. Ich lese die geistliche Bücher, und nehme dardurch nicht zu. Ach ich fürchte, du werdest mir deine Gnaden entziehen! wie oft habe ich Ursache aufzumerken, daß du mit mir nicht mehr redest?

Worte der heiligen Schrift.

Herodes war sehr froh, daß er Jesum sah. Dann er hätte ihn von langer Zeit her ganz gern gesehen, dieweil er viel von ihm gehört hatte, und hoffete ein Zeichen von ihm zu sehen. Luc. 23.

Er fraget ihn mit vielen Worten, aber Jesus antwortet ihm gar nichts. Luc. 23.

Herodes mit seinen Kriegsleuten verachtet und verspottet ihn. Luc. 23.

Die Thorheit Gottes ist weiser, dann die Menschen: Und die Schwachheit Gottes ist stärker, dann die Menschen. 1. Cor. 1.

Zu dir will ich rufen, o HErr, schweige nicht vor mir, mein Gott; damit ich nicht etwan, wenn du vor mir schweigest, denjenigen gleich werde, die zu der Grube hinunterfahren. Psal. 27

Es ist eine Zeit zu schweigen, und ist eine Zeit zu reden. Eccl. 3.

Für den dritten Samstag in der Fasten.

Betrachtung. Jesus bekennet, daß er ein König sey.

Der erste Punkt.

Bist du ein König? fragt Pilatus. Ich bin es, antwortet Jesus. Wegen dieses bin ich geboh ren, und in die Welt gekommen, also der Wahrheit Zeugniß zu geben; aber mein Reich, thut er hinzu, ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Völker für mich streiten: aber mein Reich ist nicht hie. Jesus ist der

König des ganzen Erdkreises, er ist aber nicht in die Welt gekommen, die Eigenschaft eines Königs darinnen zu erzeigen. Er ist gekommen zu dienen, zu gehorsamen, in dem Elend zu leben, und in Spott und Schande zu sterben. Meine Seele, ist die er dein König? bist du aus seinem Reiche? willst du seine Partey annehmen?

Der andere Punkt.

Das Reich Jesu Christi ist nicht von dieser hoffärtigen, ehrgeizigen, reichen und sinnlichen Welt. Er ist von einer andern, demüthigen, gehorsamen, armen und abgetödteten Welt. Sein Reich ist in uns sebst. Er regiert über uns durch den Gehorsam, indem wir seinen Gebothen folgen. Er regiert durch den Frieden, und durch die Unterwerfung, welche wir seiner Vorsichtigkeit erweisen. Er regieret in unserm Geist durch den Glauben, in unserm Herzen durch die Liebe, in unsern Kräften durch die Hoffnung, über unsere Anmuthungen durch die Abtödtung, über unsern Leib durch das Kreuz. Er regiert in diesem Leben durch die Gnade, und in dem andern Leben durch die Glorie. Von welcher Welt bist du, von des Herodes, oder von Christi Jesu?

Der dritte Punkt.

Das Reich Jesu ist nicht von dieser Welt: dann sein Reich ist die Wahrheit, und das Reich der Welt ist die Eitelkeit. Wenn das Reich Jesu nicht von dieser Welt ist, sind seine Jünger auch nicht darvon. Daher bist du kein Jünger Jesu, wenn du den Geist der Welt hast, wenn du die Hoheiten der Welt liebest und hochschätzest, wenn du die Güter und Wohllüste der Welt suchest,

wenn

wenn du lebest, als wie man in der Welt lebt, wenn du den Regeln und bösen Gewohnheiten der Welt folgest.

Selig ist, welcher mit Wahrheit sagen kann: mein Reich ist nicht von dieser Welt; ich bin nich von dieser Welt: ich will nicht in dieser Welt verbleiben. Selig ist, welcher in seinem Tode wird sagen können, als wie Christus: ich bin von meinem Vater ausgegangen, und in die Welt gekommen; itzt verlasse ich die Welt, und kehre wiederum zu meinem Vater. Ich bin in die Welt gekommen, meinem Gott zu dienen, seine Gebothe zu halten, und seine Ehre zu suchen. Ich habe seinen Befehl vollzogen, ich habe das Werk erfüllt, welches er mir anbefohlen hat. Ich verlasse diese armselige Welt, wo ich so viel gelitten habe, und kehre zu meinem Vater, den Lohn meiner Arbeit zu empfangen, und mit ihm ewiglich zu leben und zu regieren.

Worte der heiligen Schrift.

Die Könige der Erde treten zusammen, und die Fürsten kommen zusammen wider den HErrn, und wider seinen Gesalbten. Psalm. 2.

Gott hat mich zum Könige gesetzt auf seinem heiligen Berge, wo ich sein Gesetz verkündige und predige. Psalm. 2.

Mein Reich ist nicht von dieser Welt. Joan. 18.

Wer aus der Wahrheit ist, der höret meine Stimme. Joan. 18.

Ihr seyd von dieser Welt, aber ich bin nicht von dieser Welt. Joan. 8.

Für den vierten Sonntag in der Fasten.

Evangelium.

Jesus zog über das galiläische Meer, das an der Stadt Tiberias ist, und es folgte ihm eine große Menge des Volks nach; dieweil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken that. Jesus aber gieng hinauf auf einen Berg, und setzte sich daselbst nieder mit seinen Jüngern. Es war aber Ostern, das Fest der Juden, nahe herbey; da nun Jesus die Augen aufhub, und sahe, daß eine sehr große Menge Volks zu ihm kam, sprach er zu Philippo, woher kaufen wir Brod, daß sie essen? das sagte er aber, ihn zu versuchen, dann er wußte wohl, was er thun wollte. Philippus antwortete ihm: zweyhundert Pfenning werth Brods ist ihnen nicht genug, daß ein jeglicher ein wenig bekomme. Spricht zu ihm einer aus seinen Jüngern, Andreas, der Bruder Simonis Petri: Es ist ein Knab allhier der hat fünf Gerstenbrode, und zween Fische: aber was ist das unter so viele? Jesus aber sprach, daß sich die Menschen niedersetzen. Es war aber viel Gras an dem Ort. Also setzten sich nieder an der Zahl bey fünf tausend Mann. Da nahm Jesus das Brod, und nachdem er Dank gesagt hatte, theilte er es denen aus, die sich niedergesetzt hatten: desgleichen auch von den Fischen, so viel sie wollten. Da sie aber ersättiget waren, sprach er zu seinen Jüngern: sammelt die Brocken, welche übrig geblieben sind, damit sie nicht umkommen. Also sammelten sie, und fülleten zwölf Körbe mit Brocken von fünf Gerstenbroden, welche denjenigen, die da geessen hatten, übrig geblieben waren.

Da

Da nun dieselbige Menschen das Zeichen sahen' das Jesus gethan hatte, sprachen sie: das ist wahrhaftig der Prophet, der in die Welt kommen soll. Als aber Jesus merkte, daß sie kommen würden, und ihn mit Gewalt hinweg führen, daß sie ihn zum König machten, floh er abermal auf den Berg, er selbst allein. Joan. 6.

Betrachtung von dem Almosen.

Der erste Punkt.

Jesus lehret uns durch sein Exempel, die Armen zu speisen, und ihrer Nothdurft beyzuspringen; hierüber betrachte folgende Wahrheiten.

Der Reiche hängt von dem Armen, und der Arme von dem Reichen ab. Der Reiche hat den Armen mehr vonnöthen, als der Arme den Reichen. Der Reiche giebt dem Armen die leibliche Nahrung, und der Arme dem Reichen die geistliche. Der Arme hängt von dem Reichen wegen der Zeit, der Reiche hängt von dem Armen wegen der Ewigkeit ab. Ohne den Reichen wird der Arme leiblicher Weise sterben, ohne den Armen wird der Reiche geistlicher Weise sterben. Der Reiche ist der Richter des Armen auf Erden, der Arme wir der Richter des Reichen in dem Himmel seyn. Warum verachtest du dann die Arme? warum hältst du sie so hart? warum achtest du ihre Gunst nicht? warum stehest du ihnen nicht bey?

Der andere Punkt.

Die Gnade, und die Strafe sind in den Händen des Armen. Wenn der Arme Barmherzigkeit für den Reichen begehret, erlangt er solche von

Gott. Wenn er Gerechtigket wider ihn begehrt, wird er erhört. Der Reiche ist in Gefahr seines Heils, welcher die Gunst und den Segen des Armen nicht hat. Derjenige wird keine Gnade vor seinem Richter finden, welcher den Armen nicht zu seinem Advocaten haben wird. Demjenigen wird an der Seligkeit nichts mangeln, für welchen der Arme bittet.

Der dritte Punkt.

Thue Gutes dem Armen, weil er ein Mensch ist, wie du, und du so armselig bist als er. Sein Elend ist leiblich, aber das deinige ist geistlich. Wer ist derjenige, deiner Meynung nach, welchem du ein Almosen giebst? Es ist Jesus, dein Gott, dein Vater, dein König. Er ist es, welcher in der Noth steckt. Er ist es, welcher dich bittet, ihm beyzustehen. O! selig ist jener Reiche, welcher Christo ein Almosen geben kann. Wehe dem Reichen, welcher Christo Jesu das Almosen versagt.

Betrachtung für eben diesen Tag.

Der erste Punkt.

Jesus ist in der Person des Armen. Er ist verdeckt unter der Figur und Gestalt des Armen. Er ist verborgen, als wie im heiligen Sacrament. Er hat den Armen an seinen Platz gesetzt. Er hat ihm alles Recht über deine Güter und über deine Person gegeben. Er wird hoch anziehen alle Liebs- und Barmherzigkeitserweisung, so du den Armen widerfahren lässest. Er wird sich dankbar gegen dich am Ende der Welt erzeigen. Anstatt dich zu urtheilen und zu verdammen, wird er erklären, daß du

ihm das Leben erhalten habest. Wie ? wirst du Jesu das Dach versagen? wirst du ihn, als wie die Juden, in einen Stall schicken ? wirst du ihm ein Kleid, mit welchem er sich bedecke, und ein Stück Brod, sich zu erquicken abschlagen ?

Der andere Punkt.

Man füllete zwölf Körbe mit überbliebenen Stücklein Brods an, nachdem alle ersättiget worden. Fürchte die Armuth nicht ; so lang du den Armen wirst beyspringen, wird dein Brod unter deinen Händen vermehrt werden, wenn sie nur barmherzig sind. Du wirst an nichts Mangel haben, so lang du den Armen nichts wirst mangeln lassen ; du verlierst das Geld nicht, welches du ihnen giebst, sondern du thust selbiges aussäen. Die Hand des Armen ist ein fruchtbarer Acker, welcher, wenn man ihn anbauet, hundertfältige Früchte giebt,

Der dritte Punkt.

Wirst du Gott nicht vertrauen ? ist dein Geld auf seiner Wechselbank übel angewendet ? hat er nicht, dich zu bezahlen ? er verpfändet sich durch einen öffentlichen mit seinem Blut versiegelten Contract, dir alles hundertfältig zu geben, was du ihm in der Person der Armen geben wirst. Er will ihr Bürg nnd dein Schuldner seyn. Er verspricht dir die zeitliche und ewige Güter für einen Theil, welchen du ihm von den deinigen, die du von ihm besitzest, geben wirst. Wirst du dann so undankbar seyn, ihm solches zu versagen ? wirst du so hart seyn, daß du wegen seines Elends nicht bewegt würdest? so unbillig, sein Gut zu behalten, welches er dir mit diesem Beding giebt, daß du einen Theil davon den Armen geben sollest ?

O Jesu, du Vater der Armen und Beschützer der Elenden! Es ist vonnöthen, daß du die Arme liebest, weil du dich für ihren Vater erkläreſt; weil du, nachdem du in die Welt gekommen bist, ihren Stand der Reichen Stand vorgezogen hast; weil du auf Erden bist arm gewesen, und willst noch im Himmel also seyn; wahr ist es, daß du reich mit deinem Vater bist; aber unter uns bist du arm. Du bists, welcher das Almosen durch den Mund des Armen begehrst, und solches durch ihre Hände empfängst. Derjenige, welcher dir das Almosen giebt unter der Figur eines Fremdlings, verdienet er nicht mehr, als wenn ers deiner eigenen Person gäbe? ey wer wird dir solches versagen können? O wehe dem Reichen, welcher dem armen und bettelnden Jesu das Almosen abschlägt! Er wird eben solches im Tode begehren, und auch nicht empfangen. Er wird am jüngsten Tage Gnad begehren, und nicht erhalten.

Worte der heiligen Schrift.

Lege deine Sünde ab mit Almosen, und deine Missethat mit Barmherzigkeit gegen den Armen. Dan. 4.

Wer dieser Welt Güter hat, und siehet seinen Bruder Noth leiden, und schliesset sein Herz vor ihm zu, wie bleibet in ihm die Liebe Gottes? 1. Joan. 3.

Ich befehle dir, daß du die Hand aufthust, deinem dürftigen Bruder, und dem Armen, der mit dir im Lande wohnet. Deut. 15.

Gebet, so wird euch gegeben werden. Luc. 6.

Selig

Selig ist, der Verstand hat, und sich annimmt um den Dürftigen und Armen, dem wird der HErr am bösen Tage aushelfen. Psalm. 40.

Kommet her, ihr Gebenedeyte meines Vaters, besitzet das Reich, das euch bereitet ist von der Zeit, daß der Weltgrund gelegt ist, dann ich bin hungerig gewesen, und ihr habt mir zu essen gegeben. Matth. 25.

Für den vierten Montag in der Fasten.

Betrachtung. Die Juden ziehen Barrabam Jesu vor.

Der erste Punkt.

Der Unschuldige wird mit dem Lasterhaften verglichen, der Gerechte mit einem Mörder, der König mit seinem Sclaven, Gott der Heiligkeit mit einem Sünder. Diese Schmach ist ihm weniger empfindlich, als jene, welche du ihm anthust, wenn du ihn mit einer Creatur vergleichest, und ihm den Lucifer vorziehest. Du thust solches so oft, als oft du sündigest. Welchen willst du aus diesen zween, Jesum, oder den Satan? den Erschaffer, oder die Creatur? deinen König, oder deinen Feind? das Paradies, oder die Hölle?

Der andere Punkt.

O Jesu, der größte und demüthigste unter allen Menschen! O der Erste und Letzte. Wenn ich dich bey den Füssen des Judä sehe, finde ich kein Ort mehr, wo ich mich hinsetze. Wenn ich aber dich dem Barrabas nachgesetzt sehe, so sehe ich nichts mehr als die Hölle, wo ich mich verbergen kann. Ist es billig, daß ich mich über dich erhebe?

O wenn ich mich dem letzten deiner Diener vorziehe, ziehe ich mich dir vor, weil du wirklich der Letzte unter den Menschen bist.

Der dritte Punkt.

O meine Seele, wie oft hast du diese Schmach Christo angethan? wie oft hast du ihm einen Rauch der Ehre, einen schlechten eigenen Nutzen, und eine viehische Wohllust vorgezogen; Wie oft hast du mit den Juden geschrieen: wir wollen diesen Jesum nicht, wir begehren Barrabam? „O ihr „Himmel, entsetzet euch, mein Volk hat zwey Laster „begangen: mich hat es verlassen, als eine Brunn„quelle des lebendigen Wassers, und hat getrunken „das Wasser aus einer stinkenden Grube, welches „den Durst nicht löschen kann.

Worte der heiligen Schrift.

Welchen wollt ihr haben, daß ich euch lasse, Barrabam, oder Jesum? Matth, 27.

Wem habt ihr mich dann nachgebildet, und gleich geachtet? Isa. 46.

Ich habe Kinder erzogen, und erhöhet, aber sie haben mich verachtet. Isa. 1.

Sie haben den Tod erwählt, und selbigen dem Leben vorgezogen. Jer. 14.

Ihr habt den Heiligen und Gerechten verläugnet, und geberthen, daß euch ein Mann geschenkt würde, der ein Mörder war. Act. 3.

Für den vierten Erchtag in der Fasten.

Betrachtung von der Geißlung unsers HErrn.

Der erste Punkt.

Jesus ist gegeißelt worden, als wie ein Sclav: Er ist mit seinem Blut ganz übergossen worden: Sein Leib war eine lautere Wunde; durch die Wunden, welche man ihm gemacht hat, hat man seine Gebeine und Gedärme gesehen. Siehe das Lamm Gottes ganz zerfleischt, siehe das Schlachtopfer, es ist mehr nicht vonnöthen, als selbiges an das Kreuz zu hängen. Betrachtet und sehet, ob ein Schmerzen dem seinigen zu vergleichen sey.

Der andere Punkt.

Warum hat er eine so schmähliche, und so grausame Strafe ausstehen wollen? Das ist geschehen, uns seine Liebe zu zeigen. Es ist geschehen, uns die Schwere der Sünde zu erkennen zu geben. Es ist geschehen, um durch sein Blut, und durch seine Schmerzen die schändliche Wohllüste unsers Fleisches abzubüßen. Es ist geschehen, um Gott, seinem Vater, für deine Unreinigkeiten genug zu thun. Es ist geschehen, um dir die Nothwendigkeit zu zeigen, daß man seinen Leib abtödten müsse, wenn man eines aus seinen Gliedern seyn will, und daß wir nicht werden selig werden, wenn wir nicht bedrangt seyn.

O christliche Seele, nimm die Geißel in die Hand! strafe dich selbst. Sage: Ich bins, der gesündiget hat: ich bins, der gezüchtiget werden muß. Ist es billig, daß ich ohne Wunden

lebe, indem ich meinen König ganz verwundet sehe? Wie wird mein Leib in den Himmel kommen, wenn er nicht durch Leiden gereiniget wird? Welche nicht von den Menschen gezüchtiget werden, werden mit den Teufeln gestraft werden.

Der dritte Punkt.

O heiligstes Lamm, was hast du für ein Laster begangen, daß du solche Strafe leidest, und eine solche Beschämung ausstehest? O Jungfräuliches Fleisch, in was für einen Stand haben dich die Unreinigkeiten der Menschen gebracht? Ach, du zahlest in deinem Fleisch unsere lasterhafte Wohllüste ab. Daß dein Leib also ist zerfleischt worden, ist geschehen, die Sünden unsers Leibs abzubüssen. O ich will derohalben meinen Leib kasteyen, sintemal er es ist, der das Uebel gethan hat. Ich will ihm seine Wohllüste und Freuden abschneiden, weil er dir so vielen Schmerzen Ursache gewesen ist. Ich will ihm Wunden machen, damit er deinem Leibe gleich werde.

Wie elend bin ich! ich kann sündigen, und kann wegen meiner Sünden nicht Buße thun. Mein Gott, ich bekenne meine Schwachheit. Ich habe das Herz nicht, mich selbst zu strafen, nimm derohalben anstatt meiner die Geißel in die Hand, und verschone in diesem Leben mit der Strafe meiner nicht; ich bin bereit, alles, was dir belieben wird, zu leiden. Züchtige mich, wenn du es vermeynst, nothwendig zu seyn: aber züchtige mich, als ein Vater, und nicht als ein Richter. Züchtige mich aus Liebe, und nicht aus

Zorn,

Zorn, züchtige mich hie zeitlich, und nicht in der Ewigkeit.

Worte der heiligen Schrift.

Alsdann nahm Pilatus Jesum, und geißelte ihn. Joan, 29.

Er hat Jesum ihnen übergeben, nachdem er ihn hat geißeln lassen. Marc. 15.

Viele Geißeln sind des Sünders Psal. 41.

Ich bin zu Geißeln bereit, und mein Schmerz ist immerdar vor meinem Angesicht. Psal. 37.

Welchen der HErr lieb hat, den züchtiget er: er geißelt aber einen jeglichen Sohn, den er aufnimmt. Hebr. 12.

Für den vierten Mittwoch in der Fasten.

Betrachtung von der dörnernen Krönung.

Der erste Punkt.

Jesus ist in die Welt gekommen, alle unsere Sünden auszulöschen, und dafür zu leiden. Der Ursprung aller Sünden ist in dem Haupt, daraus kommen die Gedanken des Ehrgeizes, der Unreinigkeit, der Unbilligkeit, und der Rache. Und alle Sünden der Gedanken auszulöschen, hat er mit Dörnern wollen gekrönet werden, das ist, mit Schmach und Schmerzen.

Der andere Punkt.

Jesus ist ein Opfer, welches sollte geschlachtet, und in dem Feuer der Schmerzen, und des Leidens gänzlich verzehret werden. Sein ganzer Leib war mit Wunden angefüllt: es war an ihm nichts

mehr

mehr gesund, als das Haupt. Dieses ist mit Dörnern gekrönet worden, damit nichts an seinem ganzen Leibe wäre, welches nicht mit Schmerzen angefüllet wäre, und damit wahr würde, was er gesagt hatte, daß sein Reich nicht von dieser Welt wäre.

Mein Christ, siehe deinen König. Kennest du ihn mit diesem Scepter, mit dieser Krone, und in diesem Aufzug? die Juden verläugnen ihn, verläugnest du ihn auch, wenn du ein Sohn Gottes bist, wie er, mußt du verspottet, gegeißelt und gekreuziget werden mit ihm. Man muß zwey Kronen tragen, eine nach der andern; jene von Gold, und diese von Dörnern. Wenn du die Krone von Gold auf dieser Welt trägest, wirst du die Krone von Dörnern in der andern Welt tragen. Trägst du aber die dörnerne Krone in dieser Welt, so wirst du die Krone von Gold in der andern tragen.

Der dritte Punkt.

Die Kronen der Welt bringen Dörner hervor, und die Dörner Jesu bringen Kronen. Willst du mit Ehren und Wohllüsten gekrönet seyn, indem du deinen König mit Schmerzen und Schmachen gekrönet siehest? soll ein zärtliches Glied unter einem mit Dörnern gekrönten Haupte seyn? Die Glieder leben durch den Einfluß des Hauptes. Ey was soll man anderst von einem mit Dörnern gekrönten Haupte erwarten, als die Einflüße der Schmerzen?

Es sind drey Gattungen der Dörner, welche uns Schmerzen verursachen. Die Dörner der

Sünde,

Sünde, die Dörner der Anfechtnng, und die Dörner der Buße. Die Sünde ist ein Dorn, welcher das Herz durchsticht und tödtet. Die Anfechtung ist ein Dorn, welcher den Geist, und das Gemüth beunruhiget und peiniget. Die Buße ist ein Dorn, welcher den Leib peiniget. Der Dorn der Sünde ist grausam, blutig, und tödtlich. Der Dorn der Anfechtung ist gefährlich. Der Dorn der Buße ist heilsam, er bringt zu allen Zeiten des Jahres Rosen hervor.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den vierten Donnerstag in der Fasten.

Betrachtung. Anmuthungen des Schmerzens, und Mitleidens.

Der erste Punkt.

Ihr Töchter von Jerusalem, kommet, sehet den König Salomon mit seiner Krone, mit welcher seine Mutter, die Synagog, ihn gekrönet hat. Ach diese ist keine Mutter, sondern eine grausame und unmenschliche Stiefmutter, welche sich mit Rosen krönet, und ihren Gott mit Dörnern gekrönet hat. Töchter Jerusalem, christliche Seelen, sehet diesen Menschen der Schmerzen ?. sehet den Menschen, welcher euch hat selig gewacht ! sehet den Menschen, welchen ihr gekreuziget habt ! sehet den Menschen, welchen ihr zu verfolgen nicht unterlasset !

Der andere Punkt.

O heiligster Vater, du suchtest einen Menschen, welcher deinen Zorn besänftigte, und sich deinem Grimm entgegen setzte; siehe da einen, welchen

chen! wir dir vorstellen, dessen Anschauen dir das Herz besänftigen, und dessen Gebeth dich gegen die Sünder gütig machen wird. Siehe in das Angesicht deines Christi. Siehe den Menschen, durch welchen du alle Menschen erschaffen hast. Siehe da den Rock deines Sohnes Josephs, ganz zerrissen und blutig; erkennest du ihn! Siehe den König der Martyrer mit Schmerzen gekrönet. Siehe den Hohenpriester des neuen Gesetzes, welcher dir sein Blut für das Heil seiner Brüder aufopfert. Wird dieses Blut ihre Sünden nicht auswischen? wird dieses Blut deinen Zorn nicht besänftigen? Ist dieses Blut nicht genugsam werth, alle unsere Sünden nachzulassen?

Der dritte Punkt.

Tochter Sion, heiligste Jungfrau, komme, und siehe die Krone, welche man auf das Haupt deines Sohnes gesetzt hat. Siehe den Menschen, welchen du durch Wirkung des heiligen Geistes empfangen hast, welchen du ohne Schmerzen gebohren, welchen du mit solcher Mühe auferzogen, und mit solcher Mühe aufgeopfert hast. Siehe diesen herrlichen und glorwürdigen König, welcher auf den Thron Davids steigen, und über die ganze Welt regieren muß. Siehe diesen großen Priester, welcher den Zorn Gottes versöhnen soll. Betrübte Mutter, was ist dieß für ein Priester? was für ein König? was für ein Mensch? was für ein Spectackel für uns? wie bist du nicht vor Schmerzen gestorben, da du deinen Sohn in diesem Stand sahest? ach es ist vonnöthen,

then, daß du ihn auf den Calvariberg begleitest, und ihn zwischen zween Mördern sterben sehest?

O du schönster unter den Menschen, und größter unter den Königen. Die Christen verläugnen dich sowohl, als die Juden, und wollen keinen andern König, als den Kaiser: Die Geizige wollen einen reichen König. Die Ehrsüchtige einen König der Glorie. Und ich will einen König der Schmerzen, einen armen und verachteten König. Ich will keinen andern König, als Jesum, ich will keine andere Krone, als jene Christi Jesu.

Worte der heiligen Schrift.

Jesus gieng heraus, ud trug eine dörnerne Krone, und Purpurkleid. Joan, 19.

Siehe! euern König. Joan. 19.

Wir haben keinen König ohne den Kaiser. Joan. 19.

Jesus von Nazareth, ein König der Juden. Joan. 19.

Siehe, mein König, und mein Gott. Psal. 5.

Gott wird dich krönen mit der Krone der Trübsal. Isa. 22.

Für den vierten Freytag in der Fasten.

Betrachtung, von dem Urtheile des Todes, welches über Christum Jesum ist ausgesprochen worden.

Der erste Punkt.

Die Juden begehren den Tod Jesu Christi. Pilatus, welcher seine Unschuld wohl verstund, wollte nichts davon hören. Die Juden spra-

chen, daß sie ein Gesetz hätten, nach welchem er sterben müßte, weil er sich zum Sohne Gottes gemacht hätte. Thut dann, sagte Pilatus, ihn nach eurem Gesetz tödten. Das Gesetz der Welt verdammt den Sohn Gottes zum Tode. Alle Welimenschen schreyen durch den Mund der Juden, daß man Christum hinweg thun, daß man ihn kreuzigen soll. Wenn du den Regeln der Welt folgest, stimmest du mit den Juden ein, wider Jesum, deinen HErrn. Wir Christen haben ein Gesetz, welches das sinnliche, wohllüstige Leben zum Tode verdammt.

Der andere Punkt.

Pilatus fragt Jesum, und Jesus antwortet ihm nichts. Warum dieses? weil er eine sehr große Ungerechtigkeit begangen, indem er ihn so grausam tractiret hat, ob er schon seine Unschuld erkannte: Er hat ihm nicht geantwortet, weil er durch die Unterweisung, die er ihm gegeben, nicht zugenommen hat, noch lernen wollte, was die Wahrheit wäre! weil er mit ihm hochrabend redete, indem er zu ihm sagte, daß er ihn erledigen und verdammen könnte. Dann wenn er ihn erledigen könnte, sollte er es thun, weil ihm der Gewalt nur zu Handhabung der Gerechtigkeit gegeben worden. Siehe, wie gefährlich es ist, aus den Worten Gottes nicht zuzunehmen. Er schwieg hernach, und sagte nichts mehr.

Du beklagest dich, daß unser HErr im Gebeth nicht mehr mit dir rede: du begehrest die Ursach seines Stillschweigens zu wissen: vielleicht geschiehet es, weil du ihn beleidiget hast, und weil er wider dich erzürnet ist, oder weil du in dem Gewerb mit den

Crea-

Creaturen gar zu fast ausgelassen bist: oder weil du das Herz an einige Sache angeheftet hast, welche verursachet, daß deine Seele sein Wort nicht höret: oder weil du in dem Sehen, im Hören, im Betasten, im Geschmack gar zu fürwitzig bist: oder weil du allezeit lehren willst, ohne etwas zu thun, oder wohl endlich, weil er mit deiner Seele will vereiniget werden, ohne Untermischung nicht allein der leiblichen, sondern auch der geistlichen Sinne. Daher mußt du dich demüthigen und dich nicht verwirren.

Der dritte Punkt.

Pilatus fürchtet sich, Christum Jesum zu verdammen, nicht allein, weil er ihn unschuldig findet, sondern auch, weil er in ihm einen göttlichen Glanz vermerkte, der ihn erschröcket. Inzwischen, da er das Volk höret, welches ihm mit dem Kaiser drohete, verachtet er sein Gewissen, verdammt Jesum zum Tode, und übergiebt ihn seinen Feinden, damit er also ihrer Rachgerigkeit geopfert würde. O vermaledeyte Furcht der Welt! O menschlicher Respect! du bist der, welcher den Sohn Gottes getödtet hat, und noch tödlich um das Leben bringt, um dem Kaiser nicht zu misfallen. Wie viel Richter verdammen den Unschuldigen, der Anmuthung der vornehmen Herren genug zu thun? wie viel Christen begehen Ungerechtigkeiten, dardurch ihren Freunden zu gefallen? Wie viele Seelen verrathen ihr Gewissen, nnd verdammen Christum Jesum zum Tode, um also ihre Güter, ihr Glück, ihre Dienst uud Verrichtungen zu erhalten?

O süßester Jesu, siehe, du bist zum Tode verdammet. Die ganze Welt schreyt: daß er sterbe;

be; daß man ihn kreuzige, und niemand hört man, der sagte: daß man ihn erhalten, daß man ihn erledigen soll. Du unterwirfst dich diesem unbilligen Urtheile, also deinem Vater zu gehorsamen, welcher will, daß du sterbest, obwohl er die Sünde dieses bösen Richters nicht will. Du unterwirfst dich, uns darbey deine Liebe zu zeigen, und die Begierde, welche du hast, für uns zu leiden. Du unterwirfst dich, uns darbey zu lehren, wie wir alles, was uns begegnet, von der Hand Gottes annehmen sollen, ohne Betrachtung, ob diese Person, welche uns betrübt, gut oder bös sey, vernünftig oder durch Leidenschaft handle.

Worte der heiligen Schrift.

Da nun Pilatus diese Rede hörte, fürchtete er sich vielmehr, und er gieng wiederum in das Richthaus, und sprach zu Jesu: Von wannen bist du? Jesus aber gab ihm kein Antwort. Joan. 19.

Wenn du diesen Menschen loslässest, bist du kein Freund des Kaisers. Joan. 19.

Nachdem er ihn geißeln lassen, überantwortete er ihnen denselben, daß er gekreuziget würde. Matth. 12.

Da überantwortete er ihn, daß er gekreuziget würde. Joan. 19.

Wir wollen ihn verdammen zum allerschändlichsten Tode. Sap. 2.

Er ist aufgeopfert, dann er selbst hat es gewollt, und er hat seinen Mund nicht auf gethan: er wird wie ein Schaf zum Tode geführt werden, und schweigen wie ein Lamm vor dem, der es scheeret. Isa. 53.

Für

Für den vierten Samstag in der Fasten.

Betrachtung. Jesus wird dem Gewalt seiner Feinde überlassen.

Der erste Punkt.

Er ist von Pilato verlassen worden, welcher seine Unschuld hätte beschützen, und ehender sterben, als eine Ungerechtigkeit begehen sollen. Er ist von seinen Jüngern verlassen worden, welche öffentlich versprochen, ihm bis in den Tod Gesellschaft zu leisten. Er ist von Gott seinem Vater verlassen worden, welcher ihn aus dem Gewalt seiner Feinde erretten konnte, und welcher ihnen zugelassen hat, alle erdenkliche Grausamkeit an ihm auszuüben. Wie oft verlässest du ihn, du lasterhafter Christ, indem du ihn unbilliger Weise verdammet, und von den Gottlosen übel tractieret siehest.

Der andere Punkt.

Gott überläßt seinen Sohn dem Gewalt seiner grausamsten Feinde, und lehret dich, wie du dich sollest dem Willen Gottes überlassen, welcher besser ist, als alle Väter. Welche Ursache hast du zu verzagen? zweifelst du an seinem Gewalt, oder an seiner Liebe? Was wird dir derjenige versagen können, welcher dir seinen Sohn geschenkt, und in den Tod wegen deiner Liebe gegeben hat? Können deine Ehre, deine Güter, deine Gesundheit, dein Leib, deine Seele, und dein Heil in bessern Händen seyn, als in jenen eines so gütigen Vaters? Warum verlässest du dich nicht

auf ihn? Woher kommen so viele Sorgen, so viele Bekümmernisse, so viele Unruhen?

Der dritte Punkt.

Jesus ist von seinem Vater verlassen worden, aber nicht von seiner Mutter, welche ihm von Schritt zu Schritt nachgefolget, und in seiner Verdammung sich einfand. Wer wird den Schmerzen fassen können, welchen sie vermerket, indem sie ihn bis auf die Beine gegeißelt siehet, mit seinem Blute ganz überronnen, mit einem spöttlichen Purpurmantel bedeckt, tragend in der Hand ein Rohr, und auf seinem Haupte eine dörnerne Krone? Welche Betrübniß, da sie die Juden hörete, welche alle vor ihr schreyen: „Wir wollen diesen „Menschen nicht für unsern König, hinweg mit „ihm, kreuzige ihn. Sein Blut komme über uns und „über unsere Kinder. Was für Traurigkeit, was für Angst, da sie den Pilatus die Hände waschen sah, nachdem er das Urtheil des Todes wider ihren Sohn ausgesprochen, und ihn endlich dem Gewalt seiner Feinde übergeben hat, welche ihn ergriffen, und umgesehen, wo sie ihm ein Kreuz zubereiteten. O betrübteste unter allen Müttern, Gott hat dich so wohl verlassen, als deinen Sohn. Er läßt dich ohne Trost, und läßt dich in dem Herzen alles leiden, was dein Sohn, an seinem Leide gelitten hat. O wer sollte nicht zum Mitleiden bewegt werden, wenn man deinen Schmerzen, und größte Betrübniß betrachtet! Ach, Gott überläßt diese zwo Personen, die er in der Welt am meisten liebte, dem Gewalt ihrer Feinde; und ich soll mich verwundern, wenn mich Gott bisweilen dem Gewalt

des Teufels überläßt, also angefochten, und in meinem Leibe, und in meiner Seele, und an allem dem, was mich belanget, betrübt zu werden. O mein Gott, mein Vater, ich verlasse mich auf dich, du aber überlasse mich dem Gewalt meiner Feinde nicht gänzlich.

Worte der heiligen Schrift.

Er gab ihnen denselbigen los, der wegen eines Todschlages und Aufruhr in den Kerker geworfen war, den sie begehrten. Jesum aber übergab er ihrem Willen. Luc. 23.

Mein Gott verlaß mich nicht ganz und gar. Psal. 18.

Gegen wem soll ich dich rechnen, damit ich dich trösten möge, o Jungfrau, du Tochter Sion, dann dein Elend ist so groß, wie das Meer, wer wird dir helfen können? Thren. 2.

Der Arme ist dir überlassen, du wirst des Waisen Helfer seyn. Psal. 9.

Für den Sonntag Paßionis.

Evangelium.

Wer ist unter euch, der mich einer Sünde beschuldigen kann? So ich euch die Wahrheit sage, warum glaubet ihr mir dann nicht? Wer aus Gott ist, der höret Gottes Wort! darum höret ihrs nicht, dann ihr seyd nicht aus Gott. Die Juden antworteten und sprachen zu ihm: sagen wir nicht recht, daß du ein Samariter bist, und hast den Teufel. Jesus antwortete! Ich habe keinen Teufel, sondern ich ehre meinen Vater, und ihr verunehret mich; aber ich suche meine Ehre

re nicht: Es ist einer, der sie suchet, und richtet. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, so jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Da sprachen die Juden: Nun erkennen wir, daß du den Teufel hast: Abraham ist gestorben, und die Propheten, und du sprichst: So jemand mein Wort halten wird, der wird den Tod nicht schmecken ewiglich. Bist du dann größer, dann unser Vater Abraham, der gestorben ist, und die Propheten sind gestorben? Was machst du aus dir selbst? Jesus antwortete: So ich mich selbst ehre, so ist meine Ehre nichts. Es ist mein Vater, der mich ehret: von welchem ihr saget, daß er euer Gott sey; und ihr kennet ihn nicht, aber ich kenne ihn: Und wann ich sagen würde, ich kenne ihn nicht, so würde ich euch gleich, ein Lügner. Aber ich kenne ihn und halte seine Worte. Abraham, euer Vater, ward froh, daß er meinen Tag sollte sehen: Er hat ihn auch gesehen, und hat sich erfreuet. Da sprachen die Juden zu ihm, du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast Abraham gesehen? Jesus sprach zu ihnen: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, ehe dann Abraham ward, bin ich. Da huben sie Steine auf, auf daß sie auf ihn würfen: Jesus aber verbarg sich, und gieng zum Tempel hinaus.

Betrachtung
über das sonntägliche Evangelium.
Der erste Punkt.

Das ganze Leben eines Christen soll seyn eine Zeit des Abbruchs, und des Passions; des Abbruchs durch Abschneiden der Wohllüste;

ste; des Passions durch Uebertragung der Schmerzen. Nach dem Tode werden wir den heiligen Ostertag im Himmel halten, welches ein Tag des Trostes und der Freude ist. O wie wirst du alsdann so vergnügt seyn! O wie wirst du befriediget seyn, daß du die Fasten gehalten, deine Anmuthungen mortificieret, dein Krenz getragen, die große Schmerzen aus Liebe gegen Christum Jesum gelitten hast!

Der andere Punkt.

Warum glauben die Juden nicht, was Christus ihnen sagt: dann ein Lehrer ist des Glaubens würdig, welcher in seiner Lehre unfehlbar, und in seinen Sitten unsträflich ist. Die Lehre des Sohnes Gottes ist heilsam; er prediget die Wahrheit, und bestätiget selbige mit großen Miracken. Es ist nichts heiligers, als sein Leben, sie konnten ihn des schlechtesten Fehlers nicht beschuldigen. Woher kommt es dann, daß sie ihm nicht glaubten?

Dieses geschieht, weil sie hoffärtig sind; es geschieht, weil sie von einem Menschen, der unter ihnen wäre, nichts lernen wollten; es geschieht, weil sie ihn hassen, weil er ihre Laster strafet; weil sie einen Neid gegen ihn hatten, indem sie sahen, daß das ganze Volk wegen seiner Reden ihm zugethan war, und sich über seine Mirackel verwunderte. Siehe die Ursachen ihres Unglaubens. Wir wollen unsern Geist den dunkeln Wahrheiten, und unsern Verstand der Anleitung Gottes, welche uns nicht beliebt, nicht unterwerfen. Wir haben ein böses Herz, welches den Verstand verführet, und uns von Betrachtung ewiger Wahrheiten abhält.

hält. Wir haben Anmuthungen, welche den Geist verblenden, und das Herz gewinnen. Siehe, was uns verhindert, das Wort Gottes zu glauben, und uns zu bekehren.

Der dritte Punkt.

Welcher von Gott ist, der höret Gottes Wort. Wer bist du? Woher bist du? Wem gehörst du zu? Was wird mit dir werden? Bist du aus den Auserwählten, oder aus den Verworfenen: Urtheile durch die Anmuthung, welche du zu dem Worte Gottes trägst; durch die Freude, welche du hast, solches anzuhören; durch die Sorge, selbiges zu behalten; durch den Gehorsam, welchem du ihm leistest, und durch die Treue, welche du hast, solches in das Werk zu richten. Du bist nicht von Gott, weil du kein Wohlgefallen hast, das Wort Gottes anzuhören.

Ich ehre meinen Vater; aber ihr ehret mich nicht, sagt unser HErr zu den Juden. O merklicher Verweis. Thust es nicht auch du? Kann er nicht sagen: Ich habe Kinder in die Welt gesandt, welche ich ernähret und zu Ehren erhoben habe, nach diesem aber haben sie mich verachtet. Du entehrest deinen HErrn durch dein böses Leben, durch deine Werke, und durch deine ärgerliche Worte, absonderlich, wenn dich deine Profession verbindet, ein ordentliches Leben zu führen. Wirst du allezeit einen so gütigen HErrn entehren: Wann wirst du anfangen ihn zu ehren?

Betrachtung über eben diesen Tag.

Der erste Punkt.

Abraham hat sich erfreuet, da er an die Ankunft Christi Jesu gedachte: er sah ihn im Geist, und erfreuete sich. O wie sollen wir vergnügt seyn, die wir das Glück haben, ihn zu sehen, ihn zu berühren, ihn in unsern Mund zu empfangen, nnd in unser Herz hinabzuschicken! Werden wir Kinder Abrahams genannt, die, welche sich von dem Altar enthalten, und nicht hinzugehen; die, welche sich betrüben, wenn sie communiciren müssen; die, welche nicht Sorge haben, ihn zu sehen und zu empfangen; die, welche ihn mit Traurigkeit, mit Sorge, Unwillen, und Unruhe empfangen?

Der andere Punkt.

Meine Seele, laßt uns erfreuen, laßt uns gehen, denjenigen zu empfangen, welchen Abraham mit so großem Verlangen begehrt zu sehen, und welcher ihn nicht gesehen hat, als von Weitem, und im Geist. Du gehest, mit ihm Gespräch zu halten; du gehest, ihm dein Herz zu eröffnen, nnd ihm alle deine Mühe vorzutragen; du gehest, seinen Leib, seine Seele, seine Gottheit, seine Menschheit, sein Blut, seinen Geist, seine Gnaden, und seine Verdienste zu empfangen; Er gehet, dich mit dem Signet der Auserwählten zu bemerken; er gehet, sich auf dein Herz zu drücken; er gehet, dich seines Ebenbilds theilhaftig zu machen, und dich mit allen Schätzen der Weisheit, der Wissenschaft, der Gnade, und Kräfte, mit denen er erfüllt ist, zu bereichern. Stehe auf, Tochter Sion, gehe deinem König und deinem

nem Bräutigam entgegen, siehe, er kommt herbey. Wenn du ihn empfangen wirst, sprich mit dem Simeon: Itzt laß deinen Diener im Frieden fahren, weil meine Augen den Heiland der Welt gesehen haben. Meine Ohren haben sein göttliches Wort gehört, und meine Hände haben seinen heiligen Leib berührt. Ich verlange nichts mehr, als zu sterben, ihn also zu lieben, und ihm also Dank zu sagen.

Worte der heiligen Schrift.

Ich habe vor euch viele gute Werke gethan, um welches derselben versteiniget ihr mich? Joan. 10.

Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich, und derjenige, welcher mich verachtet, verachtet denjenigen, welcher mich gesandt hat. Luc. 10

Sie sind von der Welt: dahero reden sie von der Welt, und die Welt höret sie. Joan. 4.

Wir sind aus Gott. Wer Gott kennet, der höret uns: wer aus Gott nicht ist, der höret uns nicht: daran erkennen wir den Geist der Wahrheit, und den Geist des Irrthums. 1. Joan. 4.

Selig sind die Augen, die sehen, was ihr sehet, und selig die Ohren, welche hören, was ihr höret. Dann wahrlich sage ich euch, daß viele Propheten und Gerechte begehrt haben zu sehen, was ihr sehet, und haben es nicht gesehen, und zu hören, was ihr höret, und haben es nicht gehört. Matth. 13.

Für den Montag nach dem Sonntage Passionis.

Betrachtung.

Jesus trägt sein Kreuz.

Der erste Punkt.

Jesus trägt sein Kreuz auf seinem blutigen und verwundeten Schultern; er unterliegt unter einem so schweren Last; man schlägt ihn mit Fäusten und Prügeln, man stößt ihn mit Füssen, daß er wiederum aufstehe, aber die Kräften hatte er nicht. Man giebt ihm zum Gehülfen einen schlechten Menschen zu, welcher das Kreuz ihm nachtrug: diesen hat man genöthiget. Jesu nachzufolgen, und das Kreuz zu tragen.

Wie kommt es, daß er zuläßt, daß man ihm helfe, und sein Kreuz abnimmt, welches er so fast liebet? Warum thut er kein Mirackel, daß er solches tragen könnt? Das geschieht, die Menschen zu lehren, wie dieses Kreuz ihnen zugehörte; daß er damit beladen sey wegen ihrer Liebe; daß wir ihm helfen, sein Kreuz nachtragen, wenn wir mit Geduld das unsere tragen; daß vonnöthen sey, sein Kreuz zu tragen, also sein Jünger zu seyn, und ihm nachzugehen, weil er unser Kreuz mit uns trägt, und also wir sein Kreuz mit ihm tragen müssen.

Der andere Punkt.

Selig ist Simon, indem er gehorsamet, welcher die Ehre gehabt hat, das Kreuz Jesu zu tragen! Mein Christ, es stehet bey dir, eben diese Ehre zu haben, als wie er. Alle unsere Kreuze sind, kleine Stücklein von dem seinigen. Sie haben

entweder seine Seele, oder seinen Leib berührt. Er hat zuerst aus unserm Kelch getrunken, und davon alle Bitterkeit hinweggenommen: das übrige ist lauter Süße. Er hat alles gelitten, was wir leiden, und alles empfunden, was wir empfinden. Er hat alle Schmerzen ausgestanden, es war kein Schmerz, der sein Herz nicht durchdrungen hatte.

Der dritte Punkt.

O Jesu, mein HErr, ich will dir durchgehends nachfolgen, wohin du gehen wirst; und weil du dein Kreuz getragen hast, will ich das meinige auf meine Schultern nehmen, und dir nachtragen. Das ist das Siegszeichen meines Heils; das ist der Fahne der Religion; es ist das Signet meiner Auserwählung. Ach werde ich wohl so unglückselig boshaft seyn, daß ich es mit Füssen trete, es schleppte, ja verliesse. Ich will selbiges tragen, und dich bis auf den Calvarîberg begleiten.

O, heiliges Kreuz! welches du durch das kostbare Blut meines Gottes bist geheiliget worden, nimm mich in deine Arme auf, und lasse mich in deiner Schooß ruhen. Gieb dich mir ganz, als wie ich mich dir ganz gebe. Ich habe dich aufgenommen, da ich bin getauft worden; das Versprechen ist gemacht; dieser Ehestand ist unauflöslich; wir wollen derohalben stets beysammen verbleiben, beysammen leben, und miteinander sterben. Der Tod soll das Ende unsers Ehebandes seyn.

Worte der heiligen Schrift.

Jesus trug sein Kreuz, und gieng hinaus zu dem Ort, das man die Schedelstätt nennet,

Joan. 19.

Komme

Komme, folge mir nach. Matth. 10.
Da sprach Jesus zu seinen Jüngern, so jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16.
Ich will dir folgen, wohin du auch gehen wirst. Luc. 9.
Der HErr hat unser aller Missethaten auf ihn gelegt. Isa. 53.
Lasset uns zu ihm hinaus gehen vor das Lager, und seine Schmach tragen. Hebr. 13.

Für den Erchtag nach dem Sonntag Passionis.

Betrachtung. Jesus am Kreuz.

Der erste Punkt.

Jesus wird seiner Kleider beraubt. Man legt ihn auf das Kreuz, nachdem man ihm seine Kleider, welche in den Wunden eingebacken sind, herausgerissen hat: man schlägt ihm durch die Füße und Hände grobe Nägel; man ziehet ihn mit Gewalt auseinander, und erhebt ihn in die Höhe, man stellt ihn der ganzen Welt vor. Er ruhete nur auf seinen Wunden; daraus sind vier blutige Flüße entsprungen, welche den Acker der Kirche begiessen, und die Sünden der Welt auslöschen.

Er hat am Kreuz sterben wollen, uns durch sein Exempel anzufrischen, und aufzumuntern, den Tod wegen seiner zu leiden, sintemal nichts grausamers noch schmächtichers ist, als jenes, was er für uns gelitten hat; Er ist am Kreuz gestorben, den Fehler des ersten Menschen zu ersetzen, welche:

von dem verbothenen Baum geessen; Er ist am Kreuz gestorben, also dnrch Vergiessung seines Blutes den Luft sowohl, als die Erd zu reinigen; Er tst am Kreuz gestorben, unsere Herzen zum Himmel zu erheben, und uns nach ihm zu ziehen, vermög jenes, was er gesagt, wenn er von der Erde werde erhöhet seyn, wolle er alles nach sich ziehen; Er ist am Kreuz gestorben, durch die vier Theile des Kreuzes, die vier Theile der Welt anzudeuten, welche er gekommen ist, selig zu machen; Er ist am Kreuz gestorben, uns seine Güte und Barmherzigkeit anzuzeigen, indem er die Arme ausgestreckt, die Sünder zu umfassen; Er ist am Kreuz gestorben, nns die Höhe, die Tiefe, die Breite, und die Länge seiner Liebe zu zeigen. Endlich ist er am Kreuz gestorben, die Figuren zu erfüllen, welche erklärten, daß die Welt durch das Holz des Kreuzes müßte erlößt werden, gleichwie sie durch die Arche Noe, und durch die Wunderruthe Moysis ist erhalten worden. Wie wirst du aber selig werden, der du ein Abscheuen an dem Kreuz hast?

Der andere Punkt.

Man reichte Jesu einen Wermuthwein zu trinken dar, welcher den Schmerzen lindert. Er nimmt davon in den Mund, die Bittere zu empfinden; wollte aber solchen nicht trinken, damit seine Schmerzen nicht gelindert würden. Seine Feinde warfen ihm sein Elend vor, lachten ihn aus, lästerten und schändeten ihn, sagten spottweis, er solle vom Kreuz herabsteigen. O wie empfindlich ist solches einer unschuldigen Person, welche sich rächen könnte, wenn sie ihre Feinde

ob

ob ihrem Unglück frohlocken, und ihr die Schwachheit vorwerfen sieht. O wie ist unser Geschmack so unterschieden von jenem unsers Heilands, welcher nichts verkostete, als Galle und Wermuth, und welcher alles geflohen hat, was ihn erquicken könnte! und wir herentgegen suchen nichts, als Süße, und fliehen alles Bittere.

Der dritte Punkt.

O Heiland der ganzen Welt, ich bethe dich an auf dem Throne der Schmerzen, und der Schmach. Ich werfe mich in deine Arme, weil du selbige ausstreckest, mich zu umfassen. Ich werfe mich zu deinen Füßen, und umfange dein Kreuz, mich in deinem Blute, so aus deinen Wunden fließet, zu waschen.

O heiliges von den Schmerzen ganz verzehrtes Opfer! o großer Priester des neuen Gesetzes, was thust du auf diesem Altar? warum steigest du nicht von diesem Kreuze? wenn du es thätest, würde die ganze Welt an dich glauben.

O meine göttliche Weisheit, steige nicht vom Kreuze. Wenn du Gottes Sohn bist, mußt du daran sterben. Wenn du herab steigest, wird man nicht an dich glauben; man wird dir nicht folgen wollen; man wird das Kreuz fliehen; niemand wirds tragen wollen; niemand wird sterben wollen.

Meine Seele, beschaue deinen Heiland am Kreuze: es sind deine Sünden, welche ihn daran geheftet haben. Er ist auf dm Calvarieberge einmal gekreuziget worden, aber wie oft hast du ihn in deinem Herzen gekreuziget? so oft du ihn beleidiget, so oft thust du ihn auch kreuzigen. Jesus

muß gekreuziget werden, oder deine Anmuthungen.

O Jesu, laß mich sterben, damit ich keine Ursache deines Todes sey. Kreuzige meinen Leib, damit ich deinen Geist nicht kreuzige. Hefte mich an das Kreuz mit den Nägeln der Furcht, der Hoffnung, und der Liebe, damit ich nicht von dir abgesondert werden könne.

Worte der heiligen Schrift

Da kreuzigten sie ihn, und mit ihm zween andere auf beyden Seiten: Jesum aber mitten unter ihnen. Joh. 19.

Und sie gaben ihm Wein zu trinken, der mit Gallen vermischet war. Und als er denselben kostete, wollte er ihn nicht trinken. Matth. 27.

Den ganzen Tag habe ich meine Hände ausgestreckt zu einem Volke, das nicht glaubet, und mir widerspricht. Röm. 10.

Ich bin mit Christo ans Kreuz geheftet. Gal. 2.

Welche aber Christi sind, die haben ihr Fleisch sammt den Lastern und bösen Lüsten gekreuziget. Gal. 5.

Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, ohne in dem Kreuze unsers HErrn Jesu Christi, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist, und ich der Welt. Gal. 6.

Sie kreuzigen ihnen selbst den Sohn Gottes wiederum, und machen ihn zum Spotte. Hebr. 6.

Für den Mittwoch nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung.

Jesus bethet für seine Feinde.

Der erste Punkt.

Jesus ist lange am Kreuz gehangen, ohne daß er sich ob seinen Schmerzen beklagete, sagte auch kein Wort. Das Blut Abels hat Rache begehrt; das seinige begehrt Gnade und Barmherzigkeit für die, welche solches vergießen. Er bethet unter seinen größten Peinen für seine größte Feinde; und wenn sie ihm sein Elend vorwarfen, entschuldiget er ihre Sünde; er vermindert ihre Bosheit; er verrichtet das Amt eines Advokaten für diejenige, welche ihn falsch angeklagt haben, welche ihn durch lasterhafte Anmuthung geurtheilet haben, welche ihn durch die größte Unbilligkeit zwischen zween Mördern gekreuziget haben. Er vergießt seines eignen Uebels, um für diejenige zu sorgen, welche ihn tödten. Ihr Verlurst ist ihm empfindlicher als sein Tod, und die Peinen, die er ausstehet.

Der andere Punkt.

Schweige still, christliche Seele, wenn du wirst am Kreuze seyn, beklage dich nicht ob deinem Elend, verliere die Frucht deines Leidens nicht; bitte für deine Feinde; vergiß die Schmachen, die sie dir angethan haben; entschuldige ihre Meynung, wenn du ihre That nicht entschuldigen kannst. Wen du ihnen die Gnade versagst, welche sie nicht verdienen! wie kannst du einige von Gott hoffen?

Der dritte Punkt.

O süßester Jesu unter allen Menschen, wenn werde ich deiner Barmherzigkeit und deiner Sanftmuth nachfolgen? dein Geboth verbindet mich dahin, deine Liebe nöthiget mich darzu; dein Exempel treibt mich dahin an, durch einen lieblichen Gewalt. Ich verzeihe allen, welche mich beleidiget haben. Ich vergebe allen, welche mich betrüben, welche mich verfolgen, und kreuzigen.

Ach sie wissen nicht, was sie thun. Sie vermeynen mir Uebels zu thun, und inzwischen verursachen sie mir viel Gutes. Sie glauben, ihnen Gutes zu thun, und verursachen ihnen viel Uebels. Sie thun mir mehr Gutes, als ich mir selbst thun kann. Sie thun ihnen mehr Uebels, als ich ihnen wünschen kann. HErr, verschone ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Sie vermeinen, Ursache zu haben, daß sie mich also tractiren, wie sie thun, und ich weiß, daß ich Unrecht habe, wenn ich Rache begehre. Wenn sie so viele Gnade hätten, als wie ich, wären sie nicht so bös, als wie ich. Wenn ich also versucht würde, als wie sie, vielleicht wäre ich noch schlimmer als sie.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Vater, verzeihe ihnen, dann sie wissen nicht, was sie thun. Luk. 13.

Vergieb deinem Nächsten, wenn er dich beleidiget, so werden dir die Sünden auch erlassen, wenn du darum bittest. Eccl. 28.

Liebet eure Feinde, thut Gutes denen, die euch verfolgen und beleidigen. Matth. 5.

Die Rache ist mein, ich will vergelten, spricht der HErr. Röm. 12.

Für

Für den Donnerstag nach dem Sonntag Paßionis.

Betrachtung, von der Buße des guten Mörders, und von der Unbußfertigkeit des bösen.

Der erste Punkt.

Ein Mörder bekennt Christum Jesum, und der andere verläugnet ihn. Einer bethet ihn an, der andere lästert ihn. Einer steigt durch sein Kreuz in Himmel, der andere fällt durch sein Kreuz in die Hölle. Einer wird an der Seite Jesu selig, der andere wird an der Seite eben dieses Jesu verdammet. Er ist aller beyder Erlöser, und einer allein erlangt die Seeligkeit. Er giebt für alle beyde sein Leben dar, und einer aus diesen beyden stirbt in seiner Unbußfertigkeit, und in seiner Halsstarrigkeit.

O Urtheil Gottes, wie tief bist du! o Gütigkeit Gottes, wie lieblich bist du! o Gerechtigkeit Gottes, wie erschrecklich bist du! o Anleitung Gottes, wie wunderbarlich bist du! wer soll nicht fürchten verdammt zu werden? wer soll nicht hoffen selig zu werden? man kann in allen Orten verdammt werden, sintemal ein Mörder an der Seite des sterbenden, und für ihn sein Blut vergießenden Jesu verdammt worden ist. Man kann zu aller Zeit selig werden, weil ein Mörder zu Ende eines bösen und lasterhaften Leben selig worden ist.

Der andere Punkt.

Verwundere dich über den Glauben des guten Mörders, welcher in Christum Jesum glaute,

te, der ganz bloß an einem Kreuze hieng, mit Schmerzen erfüllt, verspottet, von den Schriftgelehrten gelästert, und schier dahin sterbend, in einem Stande, der gar keinem Könige und keinem Gott gleichete. Verwundere dich über seine Hoffnung, indem er, da er einen Menschen in Zügen liegend sah, hoffet, daß er nach dem Tode seiner werde ingedenk seyn, und ihm werde seine Sünden verzeihen, obwohl er darüber nicht Buße gethan hat: und daß er ihm werde den Eingang in sein Reich gestatten, von dem er nicht hat reden hören, und welches von den Juden als ein einbildertisches Reich gehalten wurde. Verwundere dich über seine Liebe gegen Gott, indem er die Unschuld Jesu beschützete wider alle die, welche solche bestritten; gegen den Nächsten, indem er seinen Mitgesellen strafet, und sich bemühete, ihm gute Gedanken einzugeben. Verwundere dich über seine Demuth, über seine Geduld, über seine Buße, und alle andere Tugenden, welche alle in Verwunderung ziehen, die sie betrachten.

Der dritte Punkt.

Der süße Heiland vergißt seiner Schmerzen, das Gebeth eines Mörders anzuhören; er vergiebt ihm seine Sünden; er verspricht ihm das Paradies, so bald er wird verschieden seyn, und verspricht ihm solches mit einem Schwur. O unvergleichlicher Fürst, welcher keine Eifersucht wegen seiner Krone hat: sondern will einen Mörder mit in seinem Reiche haben! o liebreicher HErr, wie vergiltst du deine Dienste so herrlich! o was sind das für süße Worte für einen Kranken: Heute wirst

du

du bey mir seyn im Paradies. HErr, ich sage mit diesem vortreflichen Büßer zu dir: Vergiß mein nicht jtzt, der du schon in deinem Reiche bist. Ich verdiene das Böse wohl, was ich leide; aber du, was für ein Laster hast du begangen? ach HErr, wollte Gott, ich hörte dich in der Stund meines Todes sagen: Heute wirst du bey mir seyn im Paradies.

Worte der heiligen Schrift.

Einer von den Uebelthätern lästerte ihn, und sprach: Bist du Christus, so hilf dir selbst und uns. Luk. 23.

Der andere aber strafet ihn, und sprach: Fürchtest du auch nicht Gott? Ibid.

Wir zwar sind billig drinnen, dann wir empfangen, was unsere Thaten verdient haben, dieser aber hat nichts Böses gethan. ibid.

HErr, gedenke an mich, wenn du wirst in dein Reich kommen. Wahrlich sage ich dir: Heute wirst du bey mir seyn im Paradies. Ibid.

Zwey werden bey einander in einem Bett seyn, eines wird aufgenommen, das andere wird verlassen. Matth. 28.

Für den Freytag nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung von dem Leiden der seligsten Jungfrau, und wie Jesus ihr den heiligen Johanem anbefohlen hat.

Der erste Punkt.

Woher kommt es, daß der gütige Jesus seine heilige Mutter ihm hat nachfolgen und

bey seinem Tode stehen lassen? Was für ein Laster hat sie begangen, daß sie einen Theil an seinem Leiden gehabt hat? Was für eine größere Strafe kann man einer Mutter anthun, als wenn sie ihren Sohn sterben sieht? was für größere Pein ist einem Sohne, als wenn er in Gegenwart seiner Mutter sterben muß? welche Mutter ist der seligsten Jungfrau Mariä zu vergleichen? welcher Sohn ist Jesu zu vergleichen? welcher Schmerz und Pein ist jenem Schmerzen des Kreuzes zu vergleichen.

Der andere Punkt.

Gott wollte, daß die heilige Jungfrau bey dem Fuße des Kreuzes stunde, und ihren einigen Sohn anfopferte, unserer Erlösung mitzuwirken, indem sie Gott dasjenige aufopferte, welches sie am liebsten und köstlichsten hatte, also den Fehler unserer ersten Mutter Eva zu ersetzen, welche uns in den Fall des Verderbens gebracht hat, indem sie sich dem verbothenen Baum genähert hat; auch die Schmerzen ihres Sohns durch ihre Gegenwart zu vermehren; seiner Betrübniß theilhaftig zu werden; von seinem Kelche zu trinken; eine Königinn der Martyrer zu werden, deren König ihr Sohn ist; damit sie auch mit den Schmachen und Lästerungen, als wie er, gekrönet würde; damit sie alle Auserwählte empfienge, und gebährte, welche ihr in dem Namen des heiligen Johannis sind geschenkt worden, und für deren Mutter sie ist bestellt worden durch diese Worte: Weib, siehe deinen Sohn. Mein Sohn, siehe deine Mutter.

Der dritte Punkt.

Maria litte alles, was ihr Sohn litte. Die Martyrer litten an ihrem Leibe, die heilige Maria litte an ihrer Seel. Die Martyrer litten an einem lasterhaften Fleische, und Maria an dem unschuldigen Fleische ihres Sohns. Das Herz der Martyrer war mit Freuden erfüllt, und das Herz Mariä war mit Traurigkeit angefüllt. Die Liebe minderte die Pein der Martyrer, und die Liebe vermehrte die Schmerzen Mariä. Dahero kann man wohl sagen, daß kein Schmerzen sey, welcher dem ihrigen zu vergleichen wäre.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag nach dem Sonntage Paßionis.

Betrachtung von den Schmerzen der seligsten Jungfrau.

Der erste Punkt.

Jesus ist gekreuziget worden an seinem Leibe und an seinem Geiste: an seinem Leibe an dem Kreuze; an seinem Geiste in dem Herzen seiner Mutter. Maria ist gekreuziget worden geistlich, und leiblich, geistlich in ihrer Seele; leiblich in dem Fleische ihres Sohnes. Die Liebe druckte in ihr Herz alle Wunden, welche die Henkersknechte an seinem Leib machten. Jene, welche dem Sohn nicht tödtlich waren, warens doch der Mutter. Die Lanze, welche das todte Herz Jesu öffnete, durchstach das lebendige Herz Mariä. Gleichwie

keine Mutter ihren Sohn mehr liebte, also litte auch keine mehr als sie.

O Tochter Sion, wem soll ich dich vergleichen, dein Schmerz ist ohne Exempel: es ist kein Schmerz, welcher dem deinigen zu vergleichen wäre, als jener deines Sohnes; es übertrifft keiner den deinigen. Er ist der König der Martyrer, und du bist ihre Königinn. Dieser ist ein Mensch des Schmerzens, und du bist eine Mutter des Leidens.

Der andere Punkt.

Christliche Seele, steige mit Maria auf den Calvarienberg. Werde ihrer Betrübniß theilhaftig. Vermische deine Zäher mit den ihrigen, und betrachte den Ueberschwang ihrer Schmerzen. Sie stehet bey dem Kreuze. Was ist das für eine Stärke! was für eine Tugend! was für eine Beständigkeit, bitte sie, daß sie dich in die Zahl ihrer Kinder annehme, so wird dein Heil in Sicherheit seyn. Folge ihrer Geduld nach. Mache dich würdig ein Kind einer solchen Mutter zu seyn. Man muß bey dem Stamme des Kreuzes seyn, daß man diese Ehre erlange. Sie nimmt diejenige für ihre Kinder an, welche ihr durch ihren Sohn gegeben worden sind.

Erneuere ihre Schmerzen nicht; vermehre ihre Betrübniß nicht. Wenn du tödtlich sündigest, kreuzigest du von neuem ihren Sohn in deinem Herzen. Du nimmst ihr ein Leben, welches ihr lieber ist, als jenes, welches sie unter dem Kreuze verlohren hat. O wie empfindlich ist ihr dieser Tod! O wie betrübet es das Herz des Sohnes und der Mutter! sie hat in den leiblichen Tod ihres Sohnes eingewilliget,

liget, aber zu dem geistlichen kann sie nicht einwilligen. Der erste Tod hat uns das Leben gegeben. Der andere bringt uns den Tod. Sie hat sich nicht beklagt ob den Juden, obwohl sie lasterhaft und bös waren, aber ob dir hat sie Ursache sich zu beklagen.

Der dritte Punkt.

Gedulde derohalben, als wie sie, alle Entziehung und Beraubung des Leibes, und des Geistes, der Natur, und der Gnad. Bleibe, als wie sie, beständig in deinem Leiden, laß dich nicht von dem Schmerzen überwältigen. Murre nicht über die Anordnungen Gottes, ob sie schon scharf zu seyn scheinen. Nähere dich dem gekreuzigten Jesu, höre was er sagt: Mein Sohn, siehe deine Mutter. Weib, siehe deinen Sohn. Begieb dich in diese göttliche Verbindniß. Willst du nicht aus dem Geschlechte Christi Jesu seyn? du bist es, wenn du ein Kind Mariä bist.

O heiligste und betrübteste Jungfrau! O Königinn der Martyrer! O Mutter der Schmerzen! drucke in mein Herz ein, die Wunden deines Sohnes; hefte mich stark an sein Kreuz; mache mich theilhaftig seines Leidens. Wenn ich schuldig bin, muß ich ihm nachfolgen. Durchstich mein Herz mit dem Schwerte des Schmerzens, welches das deinige durchstochen. O daß ich aus diesem bittern Kelch trinke, aus welchem du Galle und Eßig mit deinem Sohn getrunken hast. Vor allem bitte ich dich stehe mir in meinem Tode bey, gleichwie du deinem Sohn in seinem Tode bist beygestanden? und nimm meine Seele in deine Hände auf, selbige demjenigen zu übergeben, welcher mir selbige gegeben hat.

Worte

Worte der heiligen Schrift.

Wer wird ein stark Weib finden? Prov. 31.

Die Mutter Jesu stund bey seinem Kreuze. Joh. 19.

Jesus sagte zu seiner Mutter: Weib, siehe deinen Sohn. Und zu seinem Jünger: Siehe deine Mutter. Joh. 19.

Ein Schwert wird durch deine Seele dringen, auf daß die Gedanken aus vielen Herzen offenbar werden. Luk. 2.

Dein Elend ist groß, wie das Meer. Thren. 2.

Für den Palmsonntag.

Evangelium.

Da Jesus Jerusalem nahete, und gen Bethphage kommen war, an den Oelberg: da sandte Jesus zween seiner Jünger hin. Und sprach zu ihnen: Gehet hin in den Flecken, der gegen euch über ist, und alsbald werdet ihr eine Eselin angebunden finden, und ein Füllen bey ihr: löset sie auf, und führet sie zu mir. Und so euch jemand etwas sagen wird, so sprechet: der HErr hat ihrer vonnöthen, und alsbald wird er sie euch lassen. Dieß ist aber alles geschehen, damit erfüllet würde, was gesagt ist durch den Propheten, der da spricht: Saget der Tochter Sion: Siehe dein König kommt zu dir sanftmüthig und sitzet auf einer Eselin und auf einem jungen Füllen der jochbaren Eselinn. Die Jünger aber giengen hin, und thäten, wie ihnen Jesus befohlen hatte, und sie brachtrn die Eselinn mit dem Füllen, und legten ihre Kleider auf dieselbe, und setzten ihn oben darauf. Aber gar

viel

viel Volk breiteten ihre Kleider auf den Weg: die andere hieben Zweige von den Bäumen, und breiteten sie auf den Weg. Das Volk aber, das vorgieng, und nachfolgte, rief, und sprach: Osanna dem Sohne Davids, gebenedeyt sey der da kommt im Namen des Herrn: Osanna in der Höhe. Math. 21.

Betrachtung von dem Eintritt unsers HErrn in Jerusalem.

Der erste Punkt.

Jesus gehet triumphierlich zu dem Tode: er wußte alles, was ihm begegnen würde: er erinnerte dieses seine Jünger, und zeiget ihnen absonderlich alles böse Tractament, was man ihm anthun würde. Inzwischen aber glaubten sie nichts, und nahmens nicht zu Herzen; herentgegen er gehet mit Freuden, starkmüthig und geschwind. Woher kommt ihm diese Freude, und Lust? es geschieht, weil er unendlich viel begehret zu leiden, und für uns zu sterben; es geschieht, weil er uns seine Liebe zeigen will; es geschieht, weil er hingehet, seinen Vater zu ehren, und seinen göttlichen Willen zu vollziehen; es geschieht, seine Glorie und Triumph aus der größten Verdemüthigung zu machen; es geschieht, weil er hingehet, das Osterlamm zu essen, und das heilige Sakrament seines Leibes und Blutes einzusetzen; es geschieht, weil er hingehet, in dem Abendmahl sich zu opfern, wie auch auf dem Calvarieberg zu der Ehre seines Vaters, und für das Heil der Menschen. Ist auch deine Andacht also beschaffen, christliche Seele? leidest auch

du freywillig eine Sache wegen Christo Jesu? gehest du auch triumphirend zum Tode? thust auch du dich dahin also ziehen, als wie ein Uebelthäter zur Strafe? was ist edlers als für Gott sterben? was ist billiger, als sein Leben demjenigen geben, welcher dir das seinige gegeben hat? was ist lieblicher und annehmlicher, als ihm die Zeichen seiner Liebe erzeigen? was ist bey Gott verdienstlicher, als die Sache, so man in der Welt am meisten liebt, aufzuopfern? aber was ist schändlicher, unbilliger und mehr zu bedauren, als den Tod fliehen; als verzweiflelt sterben, als eine so billige Schuld nicht wollen bezahlen, als selbige ungern zahlen, und den Verdienst einer Uebung verlieren, welcher gröser und nützlicher ist, als das Leben?

Der andere Punkt.

Jesus kommet triumphierend in dein Herz, als oft du communicirest. Dieser Triumph ist ihm unendlich glorwürdig und annehmlich, weil er in ein Reich eingehet, um welches er sein Leben gegeben hat. Ihr Töchter Sion, erfreuet euch, sehet euren König, welcher daher kommt voll der Sanftmuth und Liebe. Dieser ist euer König, und kein Tyrann. Dieser ist kein strenger Richter, sondern ein sanftmüthiger Fürst. Er kommt nicht, euch zu verderben, und eure Untreue zu strafen; sondern euch selig zu machen, euch zu heiligen, nnd euch eure Sünden nachzulassen, euch die Verdienste seines Leidens mitzutheilen, von seinem Geiste euch zu beseelen, euch mit seinen Gnaden zu erfüllen, seiner Schätze, seiner Kronne, seiner Glorie, und seiner Glückseligkeit euch theilhaftig zu machen.

Der

Der dritte Punkt.

Was wirst du thun, du Tochter Sion, ihn zu empfangen? Man muß vor ihm hergehen, mit Palmen in der Hand, die Victorie anzuzeigen welche du erhalten hast, oder von der Welt, dem Teufel und deinen Anmuthungen erhalten willst. Du mußt deine böse Gewohnheiten ausziehen, mit denen deine Seele gleichsam ist bekleidet gewesen, und selbige unter die Füße Christi Jesu legen. Man muß die Zweige von den Bäumen hauen, das ist, abschneiden, was bey dir überflüßig ist, sey es in Kleidung oder in der Nahrung, in den Worten, oder in den Ergötzlichkeiten, durch eine stete Mortifikation und Abtödtung. Man muß den Armen Almosen geben, und ihnen einen Theil von den Gütern zukommen lassen. Wenn einer deswegen fragt, gieb ihm zur Antwort: Der HErr hat dessen vonnöthen.

Singe mit diesen Leuten: Heil und Glorie sey dem Sohne David, gebenedeyt sey, der da kommt im Namen des HErrn. Empfange ihn in Mitten deines Herzens. Hüte dich, ihn zu verrathen, ihn zu vertreiben, und innerhalb drey Tagen, nachdem du ihn empfangen, zu kreuzigen, als wie die Juden. O Unbeständigkeit der Menschen! o Eitelkeit der weltlichen Dinge! o Untreue des menschlichen Herzens! wie oft hast du ihn gekreuziget, gleich nachdem du ihn triumphierend empfangen hast? Bitte um Verzeihung, und sey in das künftige treuer.

Worte der heiligen Schrift.

Thomas sagte zu den andern Jüngern, laßt uns gehen, und mit ihm sterben. Joh. 11.

Mich hat herzlich verlangt, das Osterlam mit euch zu essen, ehe denn ich leide. Luk. 22.

Ich muß mich mit einem Taufe taufen lassen, und wie werde ich geängstiget, bis daß es vollzogen werde. Luk. 12.

Er kam in sein Eigenthum, und die Seine nahmen ihn nicht auf. Joh. 1.

Sie giengen fröhlich vom Angesichte des Raths, dieweil sie würdig geachtet wären, für den Namen Jesu Schmach zu leiden. Act. 5.

Für den Montag nach dem Palmtag.

Betrachtung von der Verlassung Christi am Kreuz.

Der erste Punkt.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Was ist das für eine erschreckliche Verlassung, welche macht, daß ein Gott seufzet, weinet, und sich vor seinen Feinden beklagt, welche darob nur frohlocken; und dieses vor einer unzählichen Menge Volk, welches Ursache konnte seyn, zu zweifeln, ob er der Sohn Gottes wäre, oder ein böser Mensch, sintemal er von seinem Vater verlassen worden.

Der andere Punkt.

Jesus ist niemals von der Gnade, wie auch von der Glorie abgesöndert gewesen. Es ist auch die Gottheit von seiner Menschheit nie abgesön-

dert

dert gewesen. Jesus ist allezeit heilig, allezeit glückselig, allezeit Gott gewesen. Diese entsetzliche Verlassenheit war nichts anders, als ein Aufschub der Hülfe und der empfindlichen Tröstungen, welche die Gottheit seiner Menschheit mittheilete. Es war ein Schatten und Figur der Strafe, welche ein Sünder in der Hölle empfindet, wo er von Gott verlassen ist.

Der dritte Punkt.

O mein Gott, ich glaube, durch die Pein, welche dein Sohn Jesus an dem Kreuz gelitten hat, was es sey, verdammt zu seyn. Ich erkenne durch die zeitliche Verlassenheit des Gerechten, wie entsetzlich die ewige Verlassenheit des Sünders seyn müsse. Wenn die Beraubung deiner merklichen Gegenwart verursacht hat, daß dein Sohn geseufzet: wer wird die Schwere deines Zorns ertragen können? Wer wird in der Hölle eine ewige Absönderung, eine allgemeine Beraubung deiner Gnade, deiner Liebe, deiner Gegenwart, deines Trostes, deiner Hülfe, deiner Anleitung, deiner Glorie, deiner Glückseligkeit, und alles dessen, was man verlangen und lieben kann, leiden können? Wer wird mit diesem allem eine Ueberschwemmung aller Uebel, und die wesentliche Gegenwart alles, was man fürchten, und betrüben kann, gedulden können?

O mein Gott, verlaß mich nicht, obwahl ich dich oft verlassen habe. Beraube mich, wenn es seyn muß, deiner Tröstungen, aber beraube mich deiner Gnade nicht. Wenn du mich in meinem Leben verlässest, so verlaß mich doch nicht im Tode,

wenn du mich auf eine Zeitlang verlässest, so verlaß mich nicht in Ewigkeit.

O Jesu, mein Heiland, wer ist Ursache gewesen, daß du von deinem Vater bist verlassen worden? Ich bin es, der ich gesündiget habe; ich hätte sollen verlassen werden. O wie erschreckt mich deine Verlassenheit, und wie tröstet mich solche zugleich! ich entsetze mich, indem ich sehe, was ich verdient habe; ich bin getrost, da ich sehe, was ich lassen soll: dann wenn du in deinem Tode bist verlassen worden, ist es geschehen, damit ich nicht in meinem Tode verlassen werde. Weil du die Strafe getragen hast, welche mir gebührete, hast du mich derselben befreyet. Ach HErr! verlaß mich nicht im Tode, wenn mich die ganze Welt verlassen wird.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Matth. 28.

Verlaß mich nicht, HErr, mein GOtt, weiche nicht von mir. Ps. 37.

Verwirf mich nicht in der Zeit meines Alterthums, wenn meine Kräften abnehmen werden, so verlaß du mich nicht. Psal. 70.

Meine Feinde haben gesagt: Gott hat ihn verlassen, verfolget ihn, und greifet ihn an, dann es ist keiner, der ihn könnte aus unsern Händen erretten. Psal. 70.

Mein Gott verlaß mich nicht zumal. Psal. 118.

Gott hat selbst gesagt: Ich will dich nicht verlassen, noch von dir weichen. Heb. 13.

Für den Erchtag nach dem Palmtag.

Betrachtung. Von dem Durst unsers HErrn Jesu Christi.

Der erste Punkt.

Jesum dürstet, und niemand giebt ihm zu trinken, außer Gall und Essig. Diese Pein hat er wollen leiden, damit er in ihm unsern Geschmack strafete, und die Strafe der Sünden, welche wir durch Ueberfluß, oder durch die gute Bißlein begehen, ausstehe. Er ist seiner Seele und seinem Leibe nach verlassen worden: Der Seele nach, durch die Beraubung allerhand empfindlichen Freuden: : dem Leibe nach, durch die Empfindlichkeit allerhand Schmerzen.

Alle seine leibliche und geistliche Sinne sind auf dem Calvarieberg gekreuziget worden; Seine Augen durch Anschauung seiner Feinde: Seine Ohren durch ihre Lästerung: Sein Geruch durch den Gestank des Orts: Seine Berührung durch alle Wunden seines ganzen Leibes: Sein Geschmack durch die Bittere der Galle: Sein Gedächtniß durch die Erinnerung unserer Laster: Sein Verstand durch die Verdunklung, welche ihn gedunkte, als wäre ihm der Wille seines Vaters verborgen, und Ursache wäre zu sprechen: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Sein Wille durch die Furcht, und durch die entsetzliche Zerschlagenheiten: Sein Appetit durch die Ungeschmach, Traurigkeiten, Schmerzen und tödtliche Bekümmernisse. Es war kein Theil an seinem Leibe, welcher nicht mit Wun-

den beladen war: Keine Kraft oder Stärke in seiner Seele, welche nicht in Drangsal steckte. Er litt, als wenn er ein purer Mensch wäre, ohne einige Hülfe von der Gottheit zu haben, als die Stärke zu leiden ohne zu sterben. Gott thut Mirackel, nicht das Leiden seines Sohnes zu verhindern, sondern das Sterben unter den Schmerzen zu verhindern: und du willst, daß er bey dir das Leiden und das Sterben verhindern soll.

Der andere Punkt.

Dem Schlachtopfer war äußerlich die Haut schon abgezogen, aber innerlich war es noch gesund. Die Geißeln haben die Haut zerrissen, haben aber bis auf das Ingeweid nicht gelangen können. Damit aller Werkzeug der Unmässigkeit gepeiniget würde, hat er den größten und grausamsten Durst leiden wollen, der jemals gewesen. Er hat gemacht, daß in seinen Leib die Bittere seines Kelches hinab gekommen ist. Alsdann war das Buch des Lammes inwendig und auswendig geschrieben: inwendig durch die Gerechtigkeit seines Vaters: auswendig durch die Grausamkeit der Menschen: inwendig durch die innerliche Schmerzen; auswendig durch die äußerliche Peinen.

Der dritte Punkt.

Jesus beklagt sich wegen des Durstes, wohl wissend, daß man ihm Gall würde zu trinken geben. Er beklagt sich nicht wegen seines Leidens, als allein mehr zu leiden. Er hat uns seinen Schmerzen wollen zu erkennen geben, uns seine Liebe anzudeuten. Es durstet ihn nach unserm Heil. Er verlangt unabläßig unsere Vollkommen-

menheit. Er brennt vor Begierde uns aus Sündern Gerechte, aus Sclaven Freye, aus Elenden selig zu machen. Die Liebe hat gemacht, daß er sich beklagt; die Liebe hat ihn leiden und sterben gemacht.

O Jesu, mein Heiland, und liebreicher Erlöser, was kann ich zu deinem Dienst stellen dich zu trösten? Verlaß, sagst du, die Sünde; säge dieser Gesellschaft ab, welche dich verderbt, und mir misfällt. Verfüge dich zu meinem Kreuz durch Betrachtung meines Leidens; verrichte ein wenig das Gebeth: empfange die heilige Sacramente; enthalte dich von diesem Gespött und von diesen Verleumdungen; verzeihe die Schmachen, welche man dir anthut; rede nichts im Zorn. Siehe, was meinen Durst stillen kann. Siehe, was mich trösten kann. Siehe, was mir in meinen Schmerzen eine Linderung geben kann: Du wirst mir ja diesen Trost nicht versagen!

Worte der heiligen Schrift.

Damit die Schrift erfüllet würde, sprach er, mich dürstet. Joan. 19.

O daß mir jemand des Wassers aus dem Brunnen am Thor zu Bethlehem schenkte. 1. Paral. 12.

Weib, gieb mir zu trinken. Joan. 4.

Sie gaben mir Galle zur Speise: und in meinem Durst tränkten sie mich mit Essig. Ps. 98.

Gleichwie ein Hirsch Verlangen hat nach Wasserbrunnen; also hat meine Seele Verlangen nach dir, o Gott. Meine Seele dürstet nach dem starken lebendigen Gott: wann wer-

de ich kommen, und vor dem Angesichte Gottes erscheinen? Psal. 41..

Für den Mittwoch nach dem Palmtag.

Betrachtung von dem sechsten Wort Christi am Kreuz: Alles ist vollbracht.

Der erste Punkt.

Nachdem Jesus den Essig eingenommen hatte, sagte er: Es ist alles vollbracht. Das Versöhnopfer ist in dem Feuer meiner Liebe, und in meinem Leiden vollbracht. Der Wille meines Vaters ist vollzogen. Das Evangelium ist verkündiget. Die Prophezeihungen sind erfüllt. Die Schuld der Menschen ist bezahlt. Eure Sünden sind euch vergeben. Die heilige Sacramente sind eingesetzt. Die Brunnen der Gnaden werden fließen bis zu Ende der Welt. Die Teufel sind überwunden, die Welt ist erlöset. Ich habe nichts mehr zu sagen, nichts zu thun, nichts zu leiden. Es ist nichts mehr von nöthen, als daß die Menschen fromm leben und selig werden.

O unglückselige Vollbringung der Bösen! Es ist aber vollbracht, werden die Sünder in dem Tod sagen. Unsere Freuden sind vorbey; unsere Ergötzlichkeiten haben ein End; unsere gute Tage sind abgewichen; unsere Hoffnungen sind verschwunden; unsere Bosheit ist vollbracht, und zum Ende gekommen. Man muß anfangen ein Uebel leiden, welches sich niemals enden wird. Es muß ein Uebel anfangen, dessen Ende wir niemals sehen werden.

Der

Der andere Punkt.

Es ist alles vollbracht, werden die Fromme in ihrem Tode sagen; alle unsere böse Tage sind vorbey; all unser Leiden hat ein Ende; alle unsere Kämpfe sind vorüber; alle unsere Verwirrungen sind besänftiget und zerstreuet; alle unsere Schmerzen sind gelindert; alle unsere Krankheiten sind geheilt; alle unsere Zäher sind abgewischt; all unser Elend ist beschlossen, und vollbracht. Es ist uns nichts mehr übrig, weder Kreuz, noch Leiden, weder Sündigen, noch Buße thun. Wir gehen an das Ort des Friedens und der Ruhe, wo sich unsere Freude niemals endigen wird.

Der dritte Punkt.

Erwähle, christliche Seele, eine aus diesen beyden Vollbringungen, nothwendig muß man an jenem Tage sagen: Es ist vollbracht. Wirst du solches sagen, als wie ein Lazarus gesagt hat? Oder wirst du es sagen, als wie es der reiche Mann gesagt hat? Oder wirst du es sagen, als wie Jesus? Oder wirst du es sagen, als wie Pilatus? Wann diese Zeit wird herbey kommen, wirst du finden, daß alles, was du in der Welt mit so großer Begierde geliebt hast, nichts anders sey, als Betrug und Eitelkeit.

O Jesu, du Anfänger unsers Glaubens, und Vollzieher unsers Heils, wollte Gott, ich vollbrächte mein Leben für dich, als wie du das deine wegen meiner vollbracht hast, wollte Gott, ich vollziehete alle deine Willen. Ach daß ich mich gänzlich deiner Glorie aufopferte! vor deiner Liebe brennete! aus meinem Leibe ein Opfer des Lei-

dens machete! alle deine Vornehmen verrichtete! mich selbst verläugnete! und endlich sterbend mit Wahrheit sagen könnte: Dieses ist geschehen, dieses ist geschehen; alles ist erfüllt; alles ist vollbracht.

Worte der heiligen Schrift.

Es ist alles erfüllet. Joan. 19.

Mit einem Opfer hat er die Geheiligten in Ewigkeit vollkommen gemacht. Hebr. 10.

Laßt uns mit Ernst sehen auf den Anfänger und Anführer des Glaubens, Jesum. Hebr. 12.

Er hat aus den Dingen, die er gelitten hat, Gehorsam gelernet, und nachdem er vollkommen worden, ist er denjenigen, die ihm Gehorsam leisten, eine Ursache der ewigen Seligkeit worden. Hebr.

Wenn ein Mensch viele Jahre lebt, und in allen diesen seine Freuden hat, so soll er an die dunkle Zeit gedenken, und an die üble Tage, dann wann dieselbige kommen, so werden die vergangene Dinge, als Eitelkeit gestraft werden. Eccl. 11.

Für den grünen Donnerstag.

Betrachtung, von dem letzten Worte Christi am Kreuz.

Vater! in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Der erste Punkt.

Jesus befiehlt sich seinem Vater, nachdem er von ihm ist verlassen worden. Gleichwie er uns zu leben gelehret hat, also zeigt er uns, wie wir

wir sterben sollen. Nachdem er uns die Geduld gezeigt und gelehret hat, giebt er uns sterbend ein wunderbarliches Exempel des Vertrauens in Gott. Daher wollen wir dem lebenden und sterbenden Jesu nachfolgen. Wir wollen in seinen Armen ruhen. Wir wollen unsern Geist in seine Hände aufgeben. Er ist unser Vater, wie kann er uns verlassen? Er ist unser Heiland, wird er uns verdammen wollen?

Der andere Punkt.

Damit man an jenem Tage wohl sterbe, muß man alle Tage sterben. Sage oft zu Jesu in deiner Lebenszeit, was du am letzten Tage des Todes ihm sagen mußt: Mein Vater! ich befehle dir meinen Geist, ich befehle ihn in deine Hände, er ist von dir, als seinem Anfang und Ursprung ausgegangen; Siehe, er kehret wieder zu dir, als zu seinem letzten Ziel uud End. Er ist ein Geist von deinem Munde; er hat seinen Ursprung von deinem Geist; er ist der Werth deines Bluts; er ist das Heiligthum deiner Gnade. Ich übergebe ihn in deine wegen meiner Liebe verwundete Hände. Ich befehle ihn in dein eröffnetes Herz, welches eine Zuflucht aller Sünder ist. Ach HErr! habe Sorge dessen, und verlaß ihn nicht. Wenn er nicht in deine Hand fället, so wird der leidige Feind ihn wegnehmen. Wirst du eine Seele verlassen können, welche dich so viel gekostet hat?

Der dritte Punkt.

Gehe hinaus, meine Seele, verlaß deinen Leib; wie kommt es, daß du den Tod fürchtest? Jesus hat für dich geantwortet; er hat deinen Geist sel-

seinem Vater befohlen, da er ihm den seinigen befohlen hat, sintemal derjenige, welcher Gott anhängt, ein Geist mit ihm wird. Verlaß deinen Leib, christliche Seele, in dem Namen des Vaters, der dich erschaffen: in dem Namen des Sohnes, der dich erlöset hat: in dem Namen des heiligen Geistes, der dich geheiligt hat. Jesus rufet dich in sein Paradies, Neige durch den Gehorsam dein Haupt, wie er, Fürchte dir nicht, dein Geist ist in Sicherheit, indem er in den Händen Christi Jesu ist.

Worte der heiligen Schrift.

Jesus rufte mit lauter Stimme, und sprach: Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist, und gab den Geist auf. Luc. 23.

Er neigte das Haupt, und gab den Geist auf. Joan. 9.

Gott ist unser König vor alten Jahren: er hat Heil gewirket mitten auf Erden. Psalm. 73.

Wer Gott anhänget, ist ein Geist mit ihm. 1 Cor. 6.

Derowegen sollen auch diejenige, welche nach dem Willen Gottes leiden, ihm als dem getreuen Schöpfer, ihre Seelen befehlen mit guten Werken. 1. Pet. 4.

Für den Charfreytag.

Betrachtung von dem Tode Christi Jesu.

Der erste Punkt.

Jesus ist gestorben; wer sollte sich vor dem Sterben fürchten? Er ist für uns gestorben; wer soll

soll sich weigern für ihn zu sterben? Er ist vor Schmerzen gestorben; wer soll in den Freuden sterben wollen? Er hat uns durch seinen Tod erlöset, wer sollte einem andern HErrn dienen wollen, als ihm? Er ist wegen unserer Sünden gestorben; wer wird dürfen ihn von neuem kreuzigen? O guter Hirt, welcher sein Leben für seine Schafe gegeben hat; O großer Priester des neuen Gesetzes, welcher sich für das Heil der Menschen aufgeopfert hat! O treuer Freund, welcher uns bis zum Tode geliebt hat! O göttlicher Lehrer, welcher seine Kanzel auf dem Calvariberg aufgerichtet, und uns von seinem Kreuz gelehret hat, was für ein Uebel die Sünde sey, welche einen Gott getödtet hat; und wie gut das Paradies sey, welches Gott sein Leben gekostet hat.

Der andere Punkt.

O ihr Menschenkinder, werdet ihr allezeit blind seyn, werdet ihr allezeit undankbar seyn? Betrachtet, was ihr geltet, sehet, was ihr schuldig seyd. Ihr geltet das Leben eures Gottes. Ihr seyd dem Sohn Gottes euer Leben schuldig, der euch das seinige gegeben hat. Was für eine Unbilligkeit ist es, solche dem Teufel, der Welt, und dem Fleisch zu geben, welche eure größte Feinde sind? Ist der Teufel für euch gestorben? Dieser Fürst der Welt, und der Begierlichkeit hat er das Blut für euch vergossen? Hat er einmal euch etwas Gutes gethan? Kann er es thun? Kann er euch lieben? Kann er euch ein Paradies geben? Meine Brüder, ihr gehöret euch nicht mehr zu, sondern demjenigen, welcher

cher für euch gestorben ist, und welcher einen unendlichen Werth gegeben hat, euch zu erlösen.

Der dritte Punkt.

O Jesu, mein göttlicher Heiland, daß ich mit dir sterbe, daß ich für dich sterbe, daß ich sterbe wie du! Ich verzeihe deinem Exempel nach allen meinen Feinden. Ich hoffe, du werdest mir dein Paradies geben, als wie dem rechten Schächer. Ich erkläre mich als ein Kind und Diener deiner heiligen Mutter. Befehle mich ihr, als wie du deinen geliebten Jünger ihr anbefohlen hast. Sage ihr, daß sie in meinem Tode gute Sorge auf mich habe. Dich betreffend o gebenedeytester Jesu, bitte ich dich durch deine Verlassenheit, verlaß mich nicht, wenn mich die Welt verlassen wird. Erhalte meinen Geist mit deiner Gnade, wenn ich die Stärke des Leibs verlieren werde. Mache mir einen grossen Durst zu dem Leiden, und zu dem Paradies. Wirf die Augen auf ein geringes Opfer, welches von Schmerzen ganz verzehrt ist.

O mein Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Ich vereinige meinen Tod mit demjenigen deines Sohnes. Ich nehme ihn an, dich durch das Opfer meines Lebens zu verehren. Ich nehme ihn an, zu Erkenntniß aller Gutthaten, die du mir erwiesen hast. Ich nehme ihn an zur Genugthuung deiner Gerechtigkeit, welche ich so oft beleidiget habe. Ich nehme ihn an, dir die Zeichen meiner Liebe und meines Gehorsams zu erzeigen. Ich nehme ihn an, die Gutthat zu haben, dich zu sehen, und zu besitzen. Ich nehme ihn endlich an, deinem Sohn und seiner heiligen Mutter nachzufolgen,

und

und aus dem Kelch zu trinken, aus welchem eins und das andere getrunken hat.

Worte der heiligen Schrift.

Nach geneigtem Haupt gab er den Geist auf. Joan. 19.

Der Gerechte kommt um, niemand ist, der es in seinem Herzen bedenket. Isa. 57.

Gedenket an den, der von den Sündern ein solches Widersprechen wider seine eigene Person ausgestanden hat, damit ihr nicht müde werdet, und euren Muth sinken lasset; dann ihr habt bishero noch nicht bis auf das Blut Widerstand gethan. Hebr. 12.

Er ist für die Gottlose gestorben. Rom. 5.

Christus Jesus ist gestorben, und wieder auferstanden, auf daß er sowohl über die Todte, als über die Lebendige herrsche. Rom. 14.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen. Col. 3.

Für den Charsamstag.

Betrachtung von der Begräbniß unsers HErrn.

Der erste Punkt.

Man hat Jesum von dem Kreuz herab gethan. Er ist nicht darvon abgestiegen, als nach dem Tod, und durch den Gehorsam, welchen er Gott seinem Vater, und den Menschen, die ihn herabgelöset, leistet. Er muß an dem Kreuz sein ganzes Lebenlang bleiben, und muß daran sterben, und nicht herabsteigen, als nach dem

Tod. Es stehet dir nicht zu, daß du dich darvon ablösest, sondern Gott stehet es zu, dich darvon abzunehmen. Sey als wie ein todter Leib, ohne Bewegung, und ohne Empfindlichkeit, welcher bleibt, wohin man ihn legt, und sich ab nichts beklagt.

Der andere Punkt.

Jesus ist von dem Kreuz ins Grab gelegt worden. Siehe das Ende aller seiner Mühe und Arbeit. Siehe das Ort seiner Ruhe. Siehe den Zweck seiner peinlichen Reisen, die er auf der Welt verrichtet hat. Nachdem du viele Mühe wirst gehabt haben, wird es endlich dahin kommen. Du wirst deine Ruhe in deinem Grabe finden, wenn du nun nichts in dem Leben davon gefunden hast, und an einem Kreuz gestorben bist. Die Jünger haben schier den Glauben und die Hoffnung verlohren; ihre Liebe war sehr schwach, wenn sie nicht gar gestorben war. Sie sind traurig und furchtsam, weil sie die Gegenwart ihres Meisters verlohren haben, weil sie ihn nicht mehr hören, noch sehen. O wie oft geschieht dir solches!

Der dritte Punkt.

Was für Trost hatte die heilige Jungfrau, daß sie ihren Sohn Jesum in ihre Aerme empfangen hat! was für Schmerzen hatte sie, da sie ihn mit Blut und Wunden vom Haupt bis auf die Füße bedeckt sah! Was für Zäherbächlein vergoß sie über diesen heiligen Leib! wie küssete sie seine Füße, seine Hände, seine heilige Seite! was für Schmerzen hatte sie, da sie ihn zu Grab tragen, und begraben sah! was für Betrübniß, da sie von ihm abgesöndert

söndert werden mußte! Was sagte, was gedachte sie, da sie vor ihren Augen dieses traurige Spectackel hatte, und sah, in was für einen Stand man ihr liebes Kind gesetzt hatte? nichts destoweniger verzagte sie nicht. Sie sonderte sich von diesem ab, welchen sie am meisten liebte, dann also war es der Wille Gottes. Leide nach ihrem Exempel, und geduld die Beraubung alles dessen, was du in der Welt am liebsten hast, und opfere alles der Anordnung der göttlichen Vorsichtigkeit auf, welche alles zu deinem Guten anordnet.

Der vierte Punkt.

Selig ist, welcher in sein Herz den vom Kreuz herabgenommenen Jesum empfängt! Das Getraidkörnlein muß sterben, und in die Erde begraben werden, Frucht zu bringen. Jesus ist in den Armen des Priesters auf dem Altar, als wie an den Armen des Kreuzes. Der Altar ist der Calvarîberg; dein Herz ist das Grab, wo er nach diesem großen Opfer der Liebe ruhen will. Dieses ist das Ort seines Grabs, welches er erwählt hat, und welches muß durch eine Erneuerung der Gnade und der Buße neu seyn. Nicodemus gab Jesu sein Grab, du wirst ja ihm das deinige nicht versagen? O wie wird er selb ges so köstlich und glorwürdig machen, wenn du ihn mit den köstlichen Salben der Frommkeit und Andacht darinnen bewahrest!

Selig ist derjenige, welcher mit Jesu gekreuziget, gestorben und begraben ist, welcher in der Erde begraben, vor den Augen der Menschen verborgen, unbekannt, und in die Zahl der Todten gesetzt ist,

deren

deren man nicht mehr gedenkt, er wird bald mit Jesu unsterblich und des Leidens unfähig, als wie er, auferstehen. Selig ist derjenige, welcher den Glauben in der Dunkle der Sinnen bewahret; welcher die Hoffnung, nachdem er auch deren Unterstützen verlohren, nicht verlieret; welcher in der Beraubung alles dessen, welches ihn trösten kann, nicht aufhört zu lieben.

O Jesu, mein Heiland, itzt ist es wahr, daß du ein verborgner Gott bist, sintemal du mit einem Schweißtuch eingewickelt, in ein Grab gelegt, und unter die Todte gestellt worden bist, verbirg mich in deinen Schooß; vergrab mich in dein Grab. Ach, daß ich nicht mehr von den Menschen erkannt noch geschätzt würde; daß ich all meinen Bekannten abstürbe! daß ich von allem, was ich liebe, abgesondert würde; und daß ich alles, was ich verlange, beraubt würde. Ich bin bereit, dir zu folgen, und mit dir als in Grund der Erde, zu gehen. Wenn ich nur in deiner Gesellschaft bin, habe ich nichts zu fürchten. Die Hölle war mir mit dir ein Paradies, und das Paradies ohne dich wäre mir eine Hölle.

Worte der heiligen Schrift.

Joseph nahm den Leib, und wickelte ihn in eine reine Leinwad, und leget ihn in sein eigen neues Grab, das er in einen Felsen ausgehauen hatte. Matth. 27.

Weib, was weinest du? sie sprach, sie haben meinen Herrn hinweg genommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben. Joan. 20.

Mein

Meine Seele ist mit Leiden erfüllt: und mein Leben ist nahe zur Hölle kommen. Ps. 87.
Ich bin denen gleich geachtet, die zur Grube hinab fahren: ich bin worden wie ein Mensch, der ohne Hülfe ist. Ps. 87.
Sie haben mich unten in die Grube gelegt: in Finsterniß und in den Schatten des Todes. Ibid.
Wie die Erschlagene, die in den Gräbern schlafen. Ibid.

Für den Ostertag.

Evangelium.

Da der Sabbat vergangen war, kauften Maria Magdalena, und Maria Jacobi und Salome Specerey, auf daß sie kämen, und salbten Jesum, und sie kamen zum Grabe am ersten Tage der Sabbater sehr frühe, da die Sonne gleich aufgegangen war. Und sie sprachen untereinander, wer wird uns den Stein von der Thüre des Grabes abwälzen? und sie sahen dahin, und wurden gewahr, daß der Stein abgewälzet war, dann er war sehr groß: und da sie zum Grabe hinetngiengen, sahen sie einen Jüngling zur rechten Hand sitzen, der hatte ein lang weiß Kleid an, u. sie entsetzten sich, er aber sprach zu thnē: Entsetzet euch nicht: ihr suchet Jesum von Nazareth, den Gekreuzigten, er ist auferstanden, und nicht hie: Siehe die Statt, da sie ihn hingelegt haben. Gehet aber hin, und saget seinen Jüngern und Petro, daß er vor euch hergehet in Galiläam; daselbst werdet ihr thn sehen, wie er euch gesagt hat. Marc. 16.

Betrachtung von der Auferstehung unsers HErrn.

Der erste Punkt.

Jesus ist auferstanden; er gehet glorwürdig aus seinem Grabe hervor, und ist keinem Leid mehr unterwürfig; er hat den Tod bestritten, den Satan überwunden, die Porten der Hölle zerrissen, ihren Raub hinweggenommen, ihre Wächter erschreckt, die Juden zu Schanden gemacht. Er hat über alle seine Feinde obgesiegt, er genießet itzt ein glorwürdiges Leben. Meine Seele, weine nicht mehr, Jesus hat ein neues Leben angenommen, er wird an seinem Leibe nicht mehr sterben, aber gieb wohl acht, daß du ihn in deinem Herzen nicht tödtest.

Der andere Punkt.

Jesus ist in unsern Seelen auferstanden, er ist in das Reich unserer Herzen und unserer Gemüther gekehrt, er hat daraus den Teufel verjaget, welcher solches eingenommen hatte, er hat über die Sünde, welche uns zu Sklaven machte, triumphiert, er verbleibt in uns durch seine Gnade, er lebt darinnen durch seinen Geist, er regiert alldort durch seine Liebe, er ruhet darinnen durch seinen Frieden. Meine Seele, weine nicht mehr; Jesus ist auferstanden zu einem bessern Leben. Er stirbt nicht mehr in seinem Leibe: aber gieb wohl acht, daß du ihn in deinem Herzen nicht mehr tödtest.

Der dritte Punkt.

Die ganze Kirche ist mit Jesu auferstanden, sein ganzer Leib ist außer dem Grabe, alle seine

Glie-

Glieder sind von dem Geiste Gottes durch das Sakrament der Buße beseelet; alle Todten sind mit ihm auferstanden. Es ist weiter nichts vonnöthen, als sie zu ernähren, und selbige zu stärken, indem er ihnen das Osterlamm zu essen giebt. Weib, warum weinest du? Jesus ist nicht mehr im Grabe; er hat ein neues Leben angenommen. Er stirbt nicht mehr in seinem Leib: aber merke wohl auf, daß du ihn in deinen Herzen nicht tödtest.

O JEsu, göttlicher Heiland, steige nicht so bald in den Himmel auf; bleibe noch bey uns, unsern Glauben, unsere Hoffnung, und unsere Liebe zu stärken. Siehe, der heilige Ostertag hebet an unterzugehen, siehe, die Nacht kommet herbey, siehe, die Teufel versammeln sich, und halten wider mich zusammen: siehe, der Löw gehet aus seiner Höhle hervor, und sucht, meine Seele zu verschlingen; siehe, wie meine Anmuthungen aufrührisch werden, meine Gewohnheiten aufsteigen, die Welt die Waffen ergreifet, und mein Fleisch seine Stärke an sich nimmt. O Jesu, dein Leben ist bey mir nicht in Sicherheit. Man hat zu deinem Tode zusammen geschworen. Man will dein Leiden erneuern. Alle Gottlose schreyen, man soll dich von der Welt thun, man soll dich aus dem Herzen jagen, man soll dich erwürgen, man soll dich noch einmal kreuzigen. Beschütze dich, o HErr, und leide es nicht, daß ich dir das Leben nehme, welches du wirklich in meinem Herzen hast.

O thörichte Galater; o undankbare, und untreue Christen; erkennet ihr nicht mehr Jesum, welcher für euch gekreuziget worden ist? Ihr habt

seinen Tod beweinet, und jetzt, da er auferstanden ist, suchet ihr noch, ihm das Leben zu nehmen? Ihr bereitet euch die Ruthen, ihn von neuem zu geißeln, die Dörner, ihn zu krönen, und ein Kreuz, ihn daran zu heften. Was hat er gethan, daß ihr ihn von neuem kreuzigen wollt? Ist er lasterhaft, weil er euch geliebt hat? verdienet er den Tod, weil er euch erlöset hat? Meine Seele, weine nicht mehr: Jesus hat ein neues Leben angenommen: er stirbt nicht mehr in deinem Herzen, wenn ihn deine Sünde nicht kreuziget.

Worte der heiligen Schrift.

Der HErr ist wahrhaftig auferstanden, und Simoni erschienen. Luc. 24.

Jesus ist auferstanden von den Todten, er wird nicht mehr sterben, der Tod wird nicht mehr über ihn herrschen. Rom. 6.

So ihr mit Christo auferstanden seyd, so suchet, was daroben ist, da Christus ist, sitzend zu der rechten Hand Gottes. Col. 3.

Sie kreuzigen ihnen selbst wiederum den Sohn Gottes, und machen ihn zum Spott. Heb. 6.

Für den Ostermontag.

Betrachtung
von den bösen Wirkungen der Traurigkeit.

Der erste Punkt.

Jesus findet sich in Mitten zweyer seiner Jünger, welche miteinander gtengen, und sagt zu ihnen: Wie kommt es, daß ihr so traurig seyd? Ein trauriger Mensch entehret Gott. Er zeigt,

daß

daß er seine Vorsichtigkeit nicht glaubt, oder klagt ihn einer Unbilligkeit, oder einer Unwissenheit an. Ich bins, sagt Gott, der dir dieses Gut hinweg. nimmt. Ich bins, der diese Verfolgung zuläßt. Ich bins, der dir diese Krankheit zusendet: und du darfst dich beklagen? und darfst darüber murren? du murrest nicht mit dem Munde, thust aber solches in dem Herzen. Du sagst, es sey kein Gott, oder er sey ungerecht, oder er sey unwissend, oder er wisse nicht, die Welt zu regieren.

Der andere Punkt.

Ein mauriger Mensch ärgert seinen Nächsten, er macht, daß er die Tugend nicht achtet. Er wendet ihn von Dienste Gottes ab, indem er ihm zu verstehen giebt, daß, Gott dienen, hart und unlustig sey. Er beunruhiget durch seine Verdrossenheit die Hausgenossen. Er bringet sie leicht zum Zorn; seinen Obern ist er beschwerlich; seines gleichen verdrießlich; seinen Untergebenen unerträglich. Er verbittert ihr Gespräch, und nimmt alle Lieblichkeit hinweg. Was man nun thut, so kann man ihn nicht befriedigen: man zörnet ihn, wenn man lachet; es verdriesset ihn, wenn man weinet; man macht ihm Ungelegenheit, wenn man ihn besucht; man verachtet ihn, wenn man ihn verläßt. Es ist keine Vernunft, wo diese Anmuthung herrschet.

Der dritte Punkt.

Ein traurtiger Mensch verderbt sich selbst: er verzehrt sich durch Traurigkeit und Melancholie. Dem Leibe kürzt er das Leben ab, und der Seele giebt er den Tod. Sein Herz ist gleich der Hölle,

weil er darinnen nur weinet, verzweifelt, und mit den Zähnen kirret; und weil die Hölle das Haus des Teufels ist, hat dieser schädliche und melancholische Geist das Recht, darinnen seine Wohnung zu machen. Er treibet ihn zur Verzweiflung. Er führet ihn in allerhand Laster. Er hält ihm vor die Wohllüste des Leibes, in Abgang jener des Geistes. O erschreckliche Krankheit, welche ein solches Mittel zu ihrer Heilung vonnöthen hat!

O Jesu, du Freude der Menschen und Engeln, der du deine Jünger gestraft hast, weil sie traurig waren, da sie doch so billige Ursache hatten, und der du die Zeit deines Lebens niemals bist verdrossen gewesen, ob es dir schon niemals an Schmerzen gemangelt hat. Uebergieb mich dieser höllischen Anmuthung niemals; laß mich nicht in diese obere Hölle fallen, welche mich würde in die untere stürzen. Was für Ursachen habe ich, daß ich mich betrübe? ich will allezeit ein befriedigtes Gemüth haben, wohl wissend, daß du alles zu meinem Guten, und zu meinem größten Nutzen anordnest. Ich will hinfür deine Vorsichtigkeit durch Vergnügung meines Gemüthes ehren. Ich will den Frieden meines Herzens zeigen, und durch die Heitere meines Angesichts meinen Nächsten auferbauen. Ich will der ganzen Welt zu erkennen geben, daß ich Gott für den besten unter allen Herren halte, und daß ich mich für glückstlig schätze, ihm zu dienen. Soll ein Diener Gottes traurig seyn? ich wills derohalben nie seyn.

Worte der heiligen Schrift.

Er wird nicht traurig seyn, noch ungestümm.
Isa. 42.

Es

Es scheint als wären wir traurig, sind aber doch allezeit fröhlich. 2. Cor. 6.
Ein verkehrtes Herz wird Traurigkeit geben. Eccl. 36.
Ihr sollt nicht trauren, als wie die Gleißner Matth. 6.
Meine Seele! warum bist du traurig und betrübest mich? Psalm. 41.

Für den Erchtag nach Ostern.

Betrachtung.

von dem Frieden der Seele.

Jesus stellete sich in mitten seiner Jünger, und sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch. Luc. 24. Die ganze Welt verlanget den Frieden, dieser ist die Frucht der Auferstehung unsers HErrn. Er hat ihn seinen Jüngern gegeben, und insgemein der ganzen Kirche. Wie kommt es dann, daß mein Herz mit so vielen Anstößen und Unruhen angefochten wird? woher kommt es, daß ich nicht im Frieden bin, den ich doch so sehnlich verlange?

Der erste Punkt.

Dieses geschieht ohne Zweifel, weil du deinen eigenen Sinnen gar zu viel nachhängest. Das geschieht, weil du deinem eignen Willen gar zu fast anhangest. Es geschieht, weil du der Anordnung deiner Obern widerstrebest, und dich ihrem Gehorsam nicht unterwirfst. Es geschieht, weil du einige Begierde im Herzen hast, welche dir deine Ruhe zerstöret. Es geschieht, weil du ehrsüchtig und neidig

dig bist. Es geschieht, weil du mit gar zu großer Anmuthung deine geistliche und zeitliche Eigennützigkeit suchest.

Der andere Punkt.

Bist du nicht im Frieden? geschieht es nicht, weil du Krieg wider Gott führest? weil du seinem Willen widerstrebest, und weil du dich den Anordnungen seiner Vorsichtigkeit widersetzest? geschieht es nicht, weil du deinen Geist und dein Urtheil ihm nicht unterwerfen willst? geschieht es nicht, weil du nicht willst, was er will, oder weil du willst, was er nicht will? geschieht es nicht, weil du in dem Orte, Dienst, oder Verrichtung bist, wo er dich nicht haben will? oder weil du seine Gebothe nicht hältst und auf seine Anleitung nicht acht giebst?

Der dritte Punkt.

Wer kann im Frieden leben, indem er Krieg wider Gott führt? wem kann bey sich selbst wohl seyn, indem er bey Gott übel steht? wenn ein Arm oder Glied außer seiner Stelle ist, leidet er stete Schmerzen, bis das er wieder eingerichtet wird. Ein Stein außer seinem Centro oder Mittelpunkt hat keine Ruhe, bis daß er dazu gelangt. Du wirst niemals im Frieden seyn, wenn du nicht an dem Orte bist, wo dich Gott haben will, und wenn du nicht thust, was er haben will. Sage deinem Gutgedunken und deinem eigen Willen ab; verlange nichts mit Begierlichkeit; hänge dich an keine Sache an, so wirst du einen beständigen Frieden genießen.

O meine Seele, wenn du wider Gott bist, wird Gott wider dich seyn. Wenn du seinen Frieden

ver-

verstöreſt, wird er deine Ruhe verstören. Wenn du seine Anordnung in Obacht nimmst, wird dich seine Anordnung bewahren. Begehre nichts, so wirst du alles finden. Thue den Willen Gottes, so wird er den deinen auch thun. Gib ihm, was er begehrt, so wird er dir auch geben, was du verlangest.

Worte der heiligen Schrift.

Er wird denen ihren Willen thun, die ihn fürchten. Psal. 144.

Woher kommen die Kriege und Streite unter euch, kommen sie nicht her aus euren Wohllüsten? Jac. 4.

Ehre sey Gott in der Höhe, und Friede auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Luc. 2.

Den Frieden laß ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Joan. 14.

Die dein Gesetz lieben, die haben großen Frieden. Psalm. 118.

Für den Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung
von der geistlichen Fröhlichkeit.
Der erste Punkt.

Nur die Frommen können sich wahrhaftig erfreuen, weil sie ein gutes Gewissen haben, welches eine immerwährende Mahlzeit ist, wie der weise Mann sagt: weil sie allezeit Gott in dem Herzen haben, welcher eine Brunnquelle der Tröstungen ist, so niemals austrocknet: weil sie allezeit in seiner Gegenwart sind, welches ein Paradies im Himmel und auf Erden ist; weil sie unter

seinem Schutze sind, welcher ihnen Friede und Sicherheit verursacht; weil sie stete Zeichen von seiner Gütigkeit, durch die Liebkosungen, die er ihnen erweiset, empfangen: weil sie schier unfehlbare Zeichen ihrer Prädestination, und eine gleichsam gewisse Versicherung ihres Heils haben, welches auf der Welt die tröstlichste Sache ist. Ey wie kommt es dann, daß du traurig bist? zweifelst du an der Gütigkeit Gottes? zweifelst du an seiner Liebe? zweifelst du an dem Werthe des Blutes seines Sohnes? vermeynst du, daß er denjenigen verdammen wolle, dessen Heil ihn soviel gekostet, und für welchen er seinen einigen Sohn geopfert hat?

Der andere Punkt.

Die Freude der Gottlosen ist falsch, und schändlich, sie ist eitel, unrein und gering; sie ist nur in den Sinnen; sie ist mit vielem Unlust vermischt; sie dauret nicht lang; sie bringt endlich Zäher, und das ewige Seufzen nach sich. Hast du einmal eine wahre Freude in den Creaturen gefunden? haste du solche in der Sünde gefunden? O mein Gott, du hast verordnet, und es geschiehtt auch, daß der Sünder in seiner Sünde die Strafe seiner Sünden selbst findet.

Der dritte Punkt.

Die Fromme sind bedrängt in der Welt; aber in der Bedrängniß sind sie ganz wohl befriediget; dieweil alsdann ihnen Gott merkliche Zeichen seiner Liebe giebt, und sie hergegen gewisse Zeichen ihrer Treue zeigen. In der Glückseligkeit kann man einen Freund nicht erkennen, sondern in der Widerwärtigkeit. Gott probiert seine Diener. Er

führt

führte sie, als wie die Soldaten Gedeonis, zu den Wasser der Trübseligkeiten: aber nachdem er ihren Muth, ihre Geduld, ihre Liebe, und ihre Treue vermerkt hat, füllt er sie mit Freuden an, dergestalt, daß sie mit dem heilige Francisco Xaverio aufschreyen müssen: Es ist genug, mein Gott, es ist genug. Aber kann eine größere Ehre seyn, als wegen Christo Jesu etwas zu leiden? was größerer Trost, als ein Pfand seines Heis zu haben, und theilhaftig zu werden des Leidens eines so gütigen HErrn? das ist, was die Fromme in ihren Peinen, Schmerzen, Widerwärtigkeiten und Drangsalen also vergnügt machet.

Bist du ein Diener Christi Jesu, der du weinest, der du murrest, der du dich armselig zu seyn erachtest, wenn dir eine Betrübniß begegnet? O mein Gott, wie groß und überflüßig ist der Trost, den du denjenigen vorbehältst, die dich lieben! was ist es für eine Freude, ohne Freude zu leben, und die Freude aus Liebe Christi Jesu zu überwinden! Suchen die Sünder ihre Vergnügung in den sinnlichen Dingen: mich belangend, will ich mich erfreuen in Gott, und in Jesu meinem Heilande.

Worte der heiligen Schrift.

Erfreuet euch im HErrn allezeit: abermal sage ich, erfreuet euch. Philipp- 4.

Erfreuet euch, daß eure Namen im Himmel geschrieben sind. Luc. 10.

Freuet euch und frohlocket: dann eure Belohnung ist sehr groß im Himmel. Matth. 5.

Anfangs habe ich gelernet, daß das Lob der Gottlosen kurz, und die Freude des Gleißners gleich einem Punkt ist. Job. 20.

Wehe euch, die ihr itzt lachet, dann ihr werdet trauren, und weinen. Luc. 6.

Für den Donnerstag nach Ostern.

Betrachtung
Von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Die Freude der Frommen machet Gott eine Ehre. Sie zeigen durch ihre Vergnügung, daß sie einem guten HErrn dienen. Sie ziehen zu seinem Dienste diejenige, welche sie also befriediget sehen: ein jeder liebt die Freude, so viel er das Leben liebet. Die Gottlose suchen selbige in Erfüllung ihrer Anmuthungen: aber in dem Dienste dieser grausamen Herren finden sie solche nicht, sie stellen sich ohne Mühe zu dem Theil derjenigen, welche sie befriedigt und vergnügt sehen. Ein Diener Gottes, welcher traurig und unlustig ist, entehret seinen Herrn, beschreyet seinen Dienst, schrecket von der Andacht ab, und macht die Tugend verachtet. Er verursacht, daß die Gottlose das Joch des Sohnes Gottes unerträglich glauben, und gewinnet mehr zu dem Dienste des Teufels, als zu dem seinen. Was fehlet dir, du lauer und untreuer Diener, der du diese Verachtungen verursachest? Dienest du einem Tyrannen? ist Gott nicht fähig, dich glückselig zu machen? Wer wird dich befriedigen können, wenn es Gott nicht kann? Gehe fort von meiner Gesellschaft, wird der Sohn Gottes sagen, du ärgerlicher Christ, du verschreyest meinen Dienst. Ich ehre meinen

Vater,

Vater, aber ihr entehret mich. Ich will lieber, daß du mir nicht dienest, als daß du mir unlustig dienest.

Der andere Punkt.

Diese geistliche Freude zu haben ist vonnöthen, daß man ein gut Gewissen habe, daß das Herz von den Creaturen frey sey, dann ihr Verlurst verwirrt, und betrübt diejenige, welche sie lieben. Man muß sich der Vorsichtigkeit Gottes unterwerfen, und auf ihrer Anleitung beruhen. Man muß nichts mit zu ängstigem Nachsuchen verlangen, sondern zu allen Sachen gleichförmig seyn. Man muß das Leiden lieben, keinen andern Willen haben, als jenen Gottes, und niemand gefallen wollen, als ihm. Man muß die Ergetzlichkeiten der Welt fliehen, und den Trost der Sinne nicht suchen: dann die sinnliche Freude verstopft die geistliche. Endlich muß man allezeit an Gott gedenken, wie auch an seine Gutthaten, die er uns erwiesen hat, und an diejenige Güter, welche er uns bereitet.

Der dritte Punkt.

Worte der heiligen Schrift

Meine Seele macht groß den HErr, und mein Geist frohlocket in Gott meinem Heiland. Luc. 1.

Machet auch deine Seele Gott groß, als wie die selige Jungfrau? und frohlocket auch dein Geist in dem HErrn, als wie der ihrige?

Frohlocket ihr Gerechte in dem HErrn, es stehet den Aufrichtigen wohl an, daß sie Gott loben. Psalm. 32.

Wenn

Wenn dein Herz in Unlust und Traurigkeit ist, und wenn es Gott nicht lobt, ist es ein Zeichen, daß es nicht recht ist.

Den HErrn schaue ich allezeit vor meinem Angesichte, dann er ist mir zur Rechten, damit ich nicht bewegt werde, darum hat sich mein Herz erfreuet, und meine Zunge hat gefrohlocket. Psal. 15.

Mein Gott, was ist das vor eine Freude, dich allezeit zu unserer Rechten zu betrachten, um uns zu beschützen; allzeit in unserm Herzen, uns zu trösten!

Ich bin mit Trost erfüllet, und habe überschwengliche Freude in aller unserer Trübsal. 2. Cor 7.

Wenn du Gott liebst, als wie der heilige Paulus wirst du in deinem Leiden eine Freude haben, und dich nur beklagen, weil du nicht mehr leiden kannst.

Für den Freytag nach Ostern.

Betrachtung von dem Stande einer vollkommen auferstandenen Seele.

Der erste Punkt.

Auf Erden muß man ein Wandersmann seyn, und das ist der erste Staffel der Vollkommenheit. Man muß mit unserm HErrn gekreuziget seyn, das ist der andere Staffel. Man muß an dem Kreuze sterben, als wie er, und nicht herabsteigen vor dem Tode, das ist der dritte. Man muß vergraben werden, wie er, das ist der vierte. Man muß bis in die Hölle hinab fahren, und drey

Tage

Tage in seiner Gesellschaft verbleiben, das ist der fünfte. Nach diesem muß man mit unserm HErrn auferstehen, und in den Stand des Friedens und der Unsterblichkeit eingehen.

Der andere Punkt.

Ein Wandersmann hält sich auf dem Wege nicht auf, es begegne ihm, was da wolle. Derjenige, welcher gekreuziget ist, kann nicht hingehen, wo er will, noch thun, was er will. Der Todte empfindet nichts mehr, und beklagt sich über nichts. Man tritt den Leib, der in der Erde ist, mit Füßen, man läßt ihn verfaulen, ohne daß er etwas darbey leidet. In der Hölle ist man ohne Trost. Siehe, in welchem Stande du dich wirklich befindest, und ob du todt seyest, auf daß du wieder aufstehest.

O heilige Vernichtung, wo die Seele ihr Wesen verliert, um also in Gott verwandelt zu werden! O lebendiges Grab, wo die Weise ihnen ihre Einsamkeit bauen. O evangelischer Acker, wo der Schatz der Gnade und des Friedens verborgen liegt! O Erde der lebendigen, wo das Getraidkörnlein stirbt, und vergraben liegt, um also wiederum aufzustehen.

O Gott allein! wie lieblich bist du; ich wollte lieber in der Höll mit dir seyn, als im Paradies ohne dich. O Jesu, wenn du allezeit auf Erden wärest, wer wollte dich verlassen, in den Himmel zu gehen? O wäre ich von diesen lebendigen Todten, welche von der Liebe verwundet sind, und in den Gräbern schlafen. Ach schliefe ich mit ihnen in dem Grabe meiner Sinnen und meiner Anmuthungen, also mit dir wieder aufzustehen. Mein Gott, ich bitte

dich

dich um das, was vor Zeiten dich Moyses bath: ich bitte dich, laß mich sterben. O daß ich sterbe, damit du in mir lebest. Daß ich nichts mehr in mir selbst wäre, damit ich alles in dir wäre. Daß du alles in mir, alles bey mir, und wenn ich es sagen darf, gänzlich ich wäre: oder vielmehr, daß nichts mehr in mir selbst wäre, sondern daß ich alles in dir, alles bey dir und gänzlich Du wärest.

Worte der heiligen Schrift.

Meine allerliebste, ich bitte euch, als Fremdlinge, daß ihr euch enthaltet von fleischlichen Lüsten, welche wider die Seele streiten. 1. Pet. 2.

Ich bin mit Christo an das Kreuz geheftet. Aber ich lebe nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Gal. 2.

Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist mit Christo in Gott verborgen. Col. 3.

Wir sind mit ihm durch den Tauf in den Tod begraben. Rom. 6.

Die Schmerzen der Hölle haben mich umfangen, und die Stricke des Todes haben mich übereilt. Psalm. 17.

Du hast meine Seele aus der Hölle gezogen. Psalm. 27.

Christus Jesus ist auferstanden von den Todten, hinfür wird er nicht mehr sterben, der Tod wird hinfür über ihn nicht mehr herrschen. Rom. 6.

Für den Samstag nach Ostern.

Von der Freude, welche die seligste Jungfrau empfangen, nachdem sie ihren Sohn auferstanden gesehen hat.

Der erste Punkt.

Der Tag folgt nach der Nacht der Frühling nach dem Winter, das schöne Wetter nach dem Ungewitter, die Ruhe nach der Arbeit, das Leben nach dem Tod, der Trost nach dem Schmerzen und Drangsal. Gott hat seinen Engeln befohlen, der Gottlosen Seelen nach ihrem Tode alle ihre Werke zu verdoppeln, ihre Peinen nach Propotion ihrer Wohllüste zu vermehren, und sie in die Schmerzen zu stecken, als viel sie in den Freuden gesteckt sind. Gott aber hat seinem Sohn anbefohlen, seiner heiligen Mutter alle ihre Werke zu verdoppeln, und ihre Freuden nach Proportion ihres Leidens zu vermehren; und gleichwie sie in den Abgrund der Schmerzen ist gesteckt gewesen, also soll sie in ein Meer der Freuden versenkt werden. O wer wird diesen Abgrund ergründen, wer wird ihn abmessen können?

Der andere Punkt.

Jesus erschien seiner heiligen Mutter. Wem sollte er diesen Trost ehender geben, als jener welche ihm das Leben gegeben hat; als jener, welche ihm in seinem Tode beygestanden; als jener, welche er mehr liebte, als alle Creaturen insgesammt; als jener, von welcher er mehr ist geliebt worden, als von allen Creaturen? Wenn man die Wohllüsten nach den Schmerzen abmessen muß: welche

soll mehr getröstet werden, als jene, welche mehr ist betrübt worden? welche soll am ersten getröstet werden, als jene, welche am ersten geliebt und gelitten hat, indem sie ihren Sohn von der Zeit an, da sie ihn empfangen, geliebt hat, und und mit dem Schwert des Schmerzens vierzig Tage nach seiner Geburt ist durchstochen worden? O welche Besuchung! O was für ein Gespräch! O was für Freude! O was für Liebkosung. Seligste Jungfrau, ich habe mich verwundert, daß du bey dem Fuß des Kreuzes vor Schmerzen nicht gestorben bist, und ich weiß, daß es kein Wunder gewesen wäre, wenn du mit deinem Sohn gestorben wärest. Aber ich verwundere mich nicht weniger ab dem, daß du nicht vor Freuden gestorben bist, da du ihn auferstanden gesehen hast. Du sagtest vor diesem, als wie jene betrübte Mutter: Nennet mich nicht mehr die schöne Noemi, dann der HErr hat meine Seele mit Bittere angefüllt; wir aber nennen itzt dich die schöne, die glückselige, und die unvergleichliche Noemi, weil der HErr dich mit Freude und Trost erfüllet hat.

Der dritte Punkt.

Meine Seele, warum weinest du zu dieser Freudenzeit? Du sagst, du seyest tod; du seyest vergraben; du seyest noch in der Hölle, du habest keinē einigen Trost auf Erden. Erfreue dich, Tochter Sion, du wirst mit deinem Heiland glorwürdig, keinem Leiden mehr unterwürfig, subtil und unsterblich auferstehen. Betrachte dieses kleine Seidenwürmlein, welches in seiner Ballen vergraben war, siehe, wie es auferstehet. Er war häßlich,

siehe ihn schön. Er war schwarz, siehe ihn weiß, als wie den Schnee. Er war schwer, siehe ihn ganz leicht; er hat Flügel, und fliegt in dem Luft. Siehe, was dir bald begegnen wird. Du bist durch die Buße todt, und in der Arbeit begraben: aber siehe den Geist Gottes, welcher sagt, daß es Zeit sey, dich in Ruhe zu begeben, daß man deine Zäher abwasche, und du hingehest die Frucht deiner Arbeit zu geniessen.

O heilige Jungfrau, o Brunnquell der Liebe und des Schmerzens! ich habe dich gebethen, da du auf dem Calvarberge warest, daß du mich deiner Schmerzen theilhaftig machest: Itzt, o Mutter des Schmerzens und des Trostes! bitte ich dich, mache mich deiner Freude theilhaftig. Wische meine Zäher ab, vertreibe die Traurigkeit aus meinem Herzen! Mach, daß ich deinen auferstandenen Sohn sehe, daß er in mein Herz durch die verschloßne Porten gehe, und zu mir sage: Der Fried sey mit dir; daß er mir seine heiligen Wunden zeige, daß er bey mir verbleibe, und nicht mehr hinweg gehe.

Worte der heiligen Schrift.

Nach Vielheit meiner Angst, die ich in meinem Herzen hatte, haben die Tröstungen meine Seele erfreuet. Psalm. 93.

Wir waren am Abend in dem Weinen, und gegen Morgen in Freuden Psalm. 29.

Stehe auf meine Ehre, stehe auf Psalter und Harpfe, ich will mich des Morgens frühe aufmachen. Psalm. 56.

Ich will erscheinen, wenn dein Herrlichkeit offenbar wird. Psalm. 16.

Der HErr tödtet, und machet lebendig: er führet in die Hölle, und führet wiederum heraus. 1, Reg. 2.

Ich habe ein wenig gearbeitet, und darfür viele Ruhe gefunden. Eccl. 51.

Für den ersten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Da es nun Abend war an demselben Tage, dem ersten in der Woche, und die Thüren geschlossen waren, da sich die Jünger beyeinander hielten, aus Furcht vor den Juden, kam Jesus, und trat mitten hinein, und sprach zu ihnen: Der Friede sey mit euch. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände und Seite. Da wurden die Jünger froh, daß sie den HErrn sahen, und er sprach abermal zu ihnen: Der Friede sey mit euch. Wie mich der Vater gesandt hat, also sende ich euch. Da er dieß gesagt hatte, blies er sie an, und sprach zu ihnen: Nehmet hin dem heiligen Geist, welchen ihr die Sünden erlasset denen sind sie erlassen: und welchen ihr sie behaltet, denen sind sie behalten. Thomas aber einer aus den Zwölfen, der Zwilling genannt wird, war nicht bey ihnen, als Jesus kam. Da sprachen die andere Jünger zu ihm, wir haben den HErrn gesehen, er aber sprach zu ihnen: Es sey dann, daß ich die Maale der Nägel in seinen Händen sehe, und lege meine Finger in die Maale der Nägel, und lege meine Hand in seine Seite, so will ich es nicht glauben. Und über acht

Tage

Tage hernach, waren seine Jünger abermal darinnen, und Thomas mit ihnen. Da kam Jesus, als die Thüren geschlossen waren, und trat mitten hinein, und sprach: Der Friede sey mit euch. Darnach sprach er zu Thoma: Reiche deine Finger her, und siehe meine Hände, und reiche dein Hand her, und lege sie in meine Seite: und sey nicht ungläubig. Thomas antwortete, und sprach zu ihm: Mein HErr und mein Gott. Jesus sprach zu ihm: Dieweil du mich gesehen hast, Thoma, so hast du geglaubt: Selig sind, die nicht gesehen haben, und haben dannoch geglaubt. Es hat zwar Jesus auch viele andere Zeichen gethan vor dem Angesicht seiner Jünger, die nicht geschrieben sind in diesem Buche. Diese aber sind geschrieben, auf daß ihr glaubet, daß Jesus sey Christus, der Sohn Gottes: und ihr durch den Glauben das Leben habt in seinem Namen. Joan. 20

Betrachtung von den Wundmaalen unsers HErrn.

Der erste Punkt.

Die Wunden Christi Jesu sind uns ein Ursprung der Erleichtungen, der Stärke, und des Trostes. Sie erleuchten unsern Glauben, sie erhalten unsere Hoffnung, sie entzünden unsere Liebe. Können wir zweifeln an der Liebesanmuthung Christi Jesu gegen uns, itzt, indem wir sein Herz in Mitten seiner Wunden sehen? Können wir einiges Mistrauen unsers Heils haben, indem wir Jesum für unsern Advocaten in dem Himmel haben? Er bethtet für uns mit so vielen Zungen,

als Wunden er an seinem Leibe hat. Die Nägel sind die Schlüssel, welche uns die Truhen unserer Erlösung eröffnen. Alle Schätze, so darinnen verschlossen sind, sind jetzt unser, wir können damit unsere Schulden bezahlen, und den Himmel erkaufen.

Der andere Punkt.

Jesus behält die Wundmaale, obwohl er auferstanden ist. Verwundere dich nicht, wenn deine Seele nach ihrer Auferstehung die Wunden und die Schwachheiten behält. Es ist kein Uebel, selbige zu vermerken; sondern sehr viel verdienstlich, selbige gedulden, wenn man sie nur mit Demuth und Geduld leidet. Laß dir deine böse Anmuthungen nicht zukommen. Sey stark und unbeweglich in deinen Anfechtungen. Verbirg dich in den Wunden des Heilands, wenn du durch die Teufel wirst verfolgt werden. O wie wirst du alldort so sicher seyn! Was für Ruhe wirst du alldort finden!

Der dritte Punkt.

Jesus geht in das Haus durch die verschloßne Thüren, und sagt zu seinen Jüngern: Der Friede sey mit euch. Wenn du die Porte deiner Sinne wohl verschlossen hältst, wird der gebenedeyteste Jesus in dein Herz eingehen, und dir seinen Frieden geben, welcher alle Empfindlichkeit übertrift. Selig ist der Tag und der Augenblick, wo Jesus am Abend ohne durch die Porten, noch durch den Geist, noch durch die Sinne, noch durch die Vernunft, noch durch die Einbildung zu gehen, in das Herz eingehet. Alsdann wird die Hochzeit

des

des Lamms gehalten. Selig ist der Thomas, welcher seine Hand in die Seite des Heilands gelegt hat; aber noch seliger sind diejenige, welche solche nach der Communion küssen! Dann der eine hat geglaubt, was er gesehen hat, der andere glaubt, was er nicht sieht. Sprich mit dem Thoma nachdem du die Andacht vermerkt, und die heil. Wundmaale berührt hast: Mein HErr und mein Gott! Sag aber nicht, als wie er: Ich will es nicht glauben, wenn ich es nicht sehe, wenn ich es nicht vermerke, wenn ich es nicht berühre. O Jesu, mein Heiland! wie trösten mich deine heilige Wundmaale! Wie versichern sie mich, wie beherzt machen sie mich, und wie muntern sie mich auf! Es gehet daraus ein köstlicher Balsam, welcher mein Herz erfreuet, und alle meine Wunden heilet. Wer wird mich anklagen dürfen, wissend, daß du mein Advocat bist? Wer wird mich verklagen dürfen, wissend, daß du mein Richter bist? Wer wird sich wider mich aufrichten dürfen, wissend, daß du mein Gott und Erlöser bist, und daß du dich für mich erkläret?

O mein Heiland, drücke mir diese Zeichen der Liebe, und diese H. Wundenmaale auf meine Seele, und auf meinen Leib ein. Wer sollte hinfür ohne Wunden leben wollen, indem man die Liebe betrachtet, welche dir solche verursacht, und dich verbunden hat, selbige so gar in dem Himmel zu behalten? Ich kann mein Herz nicht lieben, wenn ich selbiges nicht verwundet sehe, als wie das deine. Ich kan meinen Leib nicht lieben, wenn ich keine Wunden darinnen habe, als wie du in dem deinigen.

Worte der heiligen Schrift.

Er zeigte ihnen seine Hände und Füße. Luc. 24.
Er zeigte ihnen seine Hände und Seite. Joan. 20.

Was sind dann das für Wunden mitten in deinen Händen? Damit bin ich verwundet in dem Hause derjenigen, die mich lieb haben. Zach. 13

Siehe, wie ich dich in meinen Händen beschrieben habe. Isa. 49.

Sie haben verfolgt, den du geschlagen hast: und haben über den Schmerzen meiner Wunden mehr hinzugethan. Psal. 68.

Für den ersten Montag nach Ostern

Geistlicher Jubel einer Seele, welche den Frieden gefunden hat.

Der erste Punkt.

All mein Verlangen ist, nichts verlangen. All mein Wille ist nichts wollen.

All meine Sorge ist, mich um nichts besorgen.

All mein Gut ist, nichts besitzen.

Der andere Punkt.

Ich habe den Geliebten meines Herzens gefunden; ich halte ihn, ich will ihn nicht mehr lassen hinweg gehen.

Ich suchte ihn außer mir, und habe ihn in mir gefunden.

Ich suchte ihn in der Unruhe, und habe ihn in der Stille gefunden.

Ich suchte ihn in der Gesellschaft, und habe ihn in der Einsamkeit gefunden.

Ich

Ich suchte ihn in meinem Geist, und habe ihn in meinem Herzen gefunden.

Ich suchte ihn am Tage, und habe ihn zu Nacht gefunden.

Der dritte Punkt.

Er ist in meine Seele eingegangen, da alle Thore verschlossen waren.

In dem Eingang hat er zu ihr gesagt: Der Friede sey mit dir! erschröcke nicht, ich bin es, ich gebe dir meinen Frieden.

Ich hab ihn nicht gesehen, aber gehört.

Mein Herz hat ihn vermerkt auf eine unvermerkliche Weise.

Er hat mich mit seiner Gegenwart erfreuet.

Er hat alle meine Zäher abgewischt.

Er hat all mein Verlangen befriediget.

Er hat mich mit Freuden erfüllet.

Selig sind diejenige, welche die Ruhe der Heiligen geniessen.

Selig sind, welche zur Hochzeit des Lammes eingeladen sind.

Selig sind, welchen der von den Todten auferstandene Jesus den Honigfladen zu essen giebt.

Worte der heiligen Schrift.

Wenn ihr in ein Haus eingehet, grüßet sie, sprechend: Friede sey in diesem Hause. Matth. 20.

Ich hinterlasse euch meinen Frieden, ich gebe euch meinen Frieden. Joan. 20.

Er trat in Mitten seiner Jünger, und sagte ihnen: Der Friede sey mit euch. Joan. 20.

Was ist es, was ich verlange, und was ist

anders, was ich erwarte, als dich meinen HErrn? Psalm. 38.

Der Friede Gottes, der allen Verstand übertrift, bewahre eure Herzen und euren Verstand in Christo Jesu. Phil. 4.

Für den ersten Erchtag nach Ostern.

Betrachtung von der Singularität, oder Absonderlichkeit.

Der erste Punkt.

Thomas war absonderlich, er hat sich von der Gesellschaft anderer abgesönderet, und ist nicht in der Gemeine. Er hat absonderliche Meynungen, und wollte keinem seiner Brüder nachgeben. Er schätzte sich für weiser, als den heiligen Petrum, und alle Apostel. Er bleibt acht Tage in seiner Halsstärrigkeit. Er war ein verlohrnes Schaf, und wäre es geblieben, wenn er nicht in den Schafstall gekehret wäre. Wenn er nicht zu der Gemeinschaft gekommen wäre, hätte er Jesum, seinen Heiland, niemals auferstanden gesehen.

Eigensinig, oder absonderlich seyn in seinem Gutachten, ist hoffärtig seyn und ohne Verstand. Absonderlich seyn in seinen Sitten, das ist tugendsam und weis. Die Absonderlichkeit des Geistes macht den Menschen ketzerisch; die Absonderlichkeit des Herzens macht den Menschen vollkommen. Man muß meynen, als wie viele, und leben, als wie wenige. Man muß glauben, als wie alle Rechtgläubige glauben, und aber nicht leben, als wie alle Gläubige. Alles glauben, was die Welt glaubt, und was man allezeit geglaubt hat,

das

das ist katholisch seyn. Leben, als wie die ganze Welt lebt, und wie man allezeit gelebt hat, das ist kein Zeichen, daß man gut katholisch sey. Die allgemeine Meynung ist ein Zeichen eines wahren Glaubens. Die allgemeine Sitten sind kein Zeichen eines guten Lebens: weil das Laster gemeiner ist, als die Tugend, und die Böse in größerer Zahl sind, als die Gute.

Der andere Punkt.

Eine geistliche Person, welche die Absonderlichkeit sucht, wird der Gnaden der Gemeine beraubt. Die gemeine Haltungen sind den absonderlichen vorzuziehen. Ein Gemeiner ist in der Ordnung, und ein Abgesönderter ist außer der Ordnung. Die Regeln sind Anleitungen der Gnaden, welche für alle gemacht sind; welcher absonderliche Anleitungen hat, ist nicht mehr unter der Anleitung der Gnade. Die unordentliche Tugenden sind große Schritte außer des guten Weges. Jesus erscheinet in dem Hause, wo die Jünger waren. Der heilige Geist ist nur in dem Saal herabgestiegen. Ein Glied, so von seinem Leibe abgesondert ist, hat weder Geist noch Leben. Wenn du dich von der Gemeine absonderst, wirst du keinen Geist haben, und den auferstandenen Jesum nicht mehr sehen.

Der dritte Punkt.

Sey in der Gemeine, aber lebe nicht als wie die Gemeine. Bewahre eben selbige Gebräuche, aber halte selbige nicht auf eben diese Weise. Thu, was andere thun, thu es aber nicht, als wie andere: verrichte die gemeine Uebungen, aber auf ei-

ne Weise, welche nicht gemein ist: verrichte solche mit größerm Eifer, Liebe und Vollkommenheit. Der Pharisäer wird äußerlich unterschieden, und der Publican innerlich; einer wird verworfen, der andere gerechtfertiget.

Worte der heiligen Schrift.

Thomas war nicht mit ihnen, da Jesus in das Haus kam. Joan. 20.

Der Pharisäer stund vornen an, und bethete auch: Mein Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin, wie andere Leute. Matth. 18.

Wehe dem, der allein ist: dann wenn er fällt, so hat er niemand, der ihm aufhelfe. Eccl. 4.

Ein Wildschwein aus dem Wald hat ihn verwüstet: und ein besonderes Wildthier hat ihn abgefressen, Psal. 79.

Ich hab geirret, wie ein verlohrnes Schaf. Psal. 118.

Für den ersten Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung, wie gut es sey unter der Anleitung Gottes zu seyn.

Der erste Punkt.

Gott anhören, ohne Nachgrübeln; Gott gehorsamen, ohne Murren; Gott folgen ohne Abweichen von seinen Wegen; Gott wirken lassen, ohne sich ihm zu widersetzen; in Gott hoffen, ohne sich zu beunruhigen; in Gott ruhen, ohne sich zu verwirren; sich auf Gott verlassen, ohne was zu fürchten, oder was zu begeh-

ren;

ren; sich in Gott verliehren, ohne was zu verlangen oder auszuschlagen: das ist die Anleitung der Heiligen; das ist das Haus des Friedens; das ist der vollkommenste Stand dieses Lebens.

Der andere Punkt.

Wenn du Gott anhöreſt, wird er mit dir reden: wenn du Gott gehorſameſt, wird er dir, nach Zeugnis eines Propheten, gehorſamen: wenn du ſeinen Willen thuſt, wird er den deinigen thun: wenn du ihm folgeſt, wirſt du nicht irren: wenn du auf ihn traueſt, wird er dich mit Gütern erfüllen: wenn du ihn machen läſſeſt, wird dir alles glücken: wenn du dich ihm unterwirfſt, wird er dich nie verlaſſen, weder im Leben, noch im Tode, weder zeitlich, noch ewig.

O Wahrheit, mein Gott, du biſt all meine Weisheit und all meine Hoffnung. Ich bin nicht in Sicherheit, als allein in deinen Armen. Wenn ich von deinen Wegen abweiche, wird mich der Wolf, als ein von ſeinem Hirten irrendes Schaf, zerriſſen und freſſen. Der Stoßvogel wird mich, als ein kleines von ſeiner Mutter entfernetes Hähnlein, hinweg führen. Der Feind wird mich, als einen Soldaten außer ſeiner Schanze, anfallen. Ach überlaſſe mich nicht meinen Sinnen, und meiner eigenen Anleitung, ſondern führe mich durch ſolchen Weg zu dem Himmel, welcher dir gefallen wird.

Der dritte Punkt.

Wenn ich gehe, o mein Licht, erleuchte mich; wenn ich von dem guten Weg abweiche,

rufe mich zurück; wenn ich mich auf dem Wege aufhalte, treibe mich an, und wenn ich falle, hebe mich auf; wenn ich müd werde, stärke mich; wenn ich schwach werde, trage mich; wenn ich angefallen werde, beschütze mich; wenn ich verlohren werde, suche mich.

Ich will mich von deiner Weisheit führen lassen: Ich will auf deiner Gütigkeit ruhen; auf deine Stärke steure ich mich; auf deine Barmherzigkeit vertraue ich; ich hänge mich an deinen Willen; ich ergebe mich deinem Dienst; ich überlasse mich deiner Liebe und deiner Vorsichtigkeit, hie zeitlich und dort ewig.

Worte der heiligen Schrift.

HErr, führe mich auf deinen Weg. Psal. 85.

Bedecke mich unter dem Schatten deiner Flügel. Psalm. 16.

Er wird den Willen deren thun, die ihn fürchten. Psalm. 144.

Er hat sie durch einen wunderbarlichen Weg geführt. Sap. 10.

Ich hab geirret, wie ein verlohrnes Schaf. Psalm. 118.

Ich bin das Licht der Welt, welcher mir folget, der gehet nicht in der Finsterniß, sondern wird das Licht des Lebens haben. Joan. 8.

Für den ersten Donnerstag nach Ostern.

Betrachtung von der Unglückseligkeit deren, welche von den Wegen Gottes abweichen.

Der erste Punkt.

Thomas war nicht, wo er seyn sollte, und das war die Ursach seines Unglaubens. Derjenige, welcher die Ordnung der Gütigkeit verläßt, gelangt in die Ordnung der Gerechtigkeit. Welcher von den Wegen der Sanftmuth abweicht, der kommt auf die Wege der Strenge. Welcher Gott nicht für einen Freund hat, der hat ihn für einen Feind. Welcher seinen wohlmeynenden Willen flieht, der fällt in seinen strafenden Willen. „ Du sollst erfahren und sehen, „ daß es ein bös und sehr bitter Ding ist, daß du „ den HErrn, deinen Gott verlassen hast.

Der andere Punkt.

Wenn ich an dem Ort, in dem Stand, in der Verrichtung bin, wo Gott mich haben will, werde ich in Ruhe und Sicherheit seyn. Seine Weisheit wird mich regieren; seine Gewalt mich beschützen; seine Gütigkeit mich trösten, seine Barmherzigkeit mich umgeben; seine Heiligkeit mich reinigen; sein Segen mir vorkommen, und mich begleiten; alles was wird nach meinem Verlangen geschehen.

Der dritte Punkt.

Wenn ich nicht in dem Stand, in der Verrichtung, an dem Ort bin, wo mich Gott haben will, werden alle meine Gänge irrig seyn;

alle

alle meine Wege werden gefährlich seyn; alle meine Anschläg werden Verblendungen seyn; all meine Arbeit und Mühe werden unnütze Geschäfte seyn; alle meine Freuden werden Armseligkeiten seyn; alle meine Glücksfälle werden Strafen seyn; alle meine Widerwärtigkeiten werden Ursachen zu der Verzweiflung seyn; all mein Leben wird eine Hölle seyn, wo ich nichts thun werde, als heulen und weinen.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den ersten Freytag nach Ostern.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Wenn ich nicht bin, wo mich Gott haben will, werde ich keine Ruhe in meinem Gemüth haben, keinen Frieden in meinem Herzen; keinen Segen in meiner Arbeit, keinen Trost in meiner Mühe, keine Hülfe in meinem Kampf, kein Mittel in meinen Fehlern. Ich werde meinen Anmuthungen überlassen, mit steten Anfechtungen geplagt, von dem Schutz meines Gottes ausgeschlossen, und mit dem Fluch getroffen werden. Ich werde ein armseliges und umschweifendes Leben führen, als wie der Cain. Ich muß eines üblen Tods gewärtig seyn. Ich werde in Sorge leben, und in der Verzweiflung sterben. „Du „sollst erfahren und sehen, daß es ein bös und „bitter Ding sey, daß du den HErrn, deinen „Gott, verlassen hast.

Der

Der andere Punkt.

Bin ich an dem Ort, wo Gott mich haben will? bin ich nicht von seiner Anleitung abgewichen, komme ich meinem Berufe nach? hat mir Gott diese Verrichtung anbefohlen? habe ich mich nicht in dieses Amt eingedrungen? will er, daß ich in diesem Stande sey? vollziehe ich meine Geschäffte, wie er es verlangt? suche ich nicht meine Ehre, mein Vergnügen, und meinen eigenen Nutzen dabey?

Der dritte Punkt.

O mein Gott, was für Freude habe ich, daß ich mich deiner Vorsichtigkeit überlasse, und mich von meinen Obern regieren lasse! das gröste Glück in der Welt ist, daß man alle Augenblick sagen kann: Ich bin, wo Gott ist, ich thue, was Gott will, ich leide, was Gott will. Ist das nicht im Himmel seyn, stets bey dir zu seyn? Ist nicht das in der Hölle seyn, von dir abgesondert zu seyn? Was ist liebreicher, als unter deinem Schutz zu seyn? was ist armseliger, als seinen Anmuthungen unterworfen zu seyn?

O mein Gott, laß nicht zu, daß ich von deinen Wegen, und von deiner Anleitung abweiche. Führe mich wieder darauf, wenn ich davon geirret bin. Treibe mich durch Gewalt, wenn ich dir nicht folgen will. Mache, daß ich mich auf die Ordnung deiner Güte durch strenge Züchtigung deiner Gerechtigkeit begebe. Mache, daß ich durch Geduld das ersetze, was meiner Verrichtung mangelt. Mache, daß ich durch die liebliche Strenge der Buße meine Unschuld wieder erlange.

Worte der heiligen Schrift.

Wer unter der Hülfe des Allerhöchsten wohnet, der wird in dem Schirm Gottes des Himmels bleiben. Er wird dich mit seinen Achseln überschatten, und du wirst deine Hoffnung unter seinen Flügeln haben. Seine Wahrheit wird dich mit einem Schilde umgeben, du wirst dich nicht fürchten vor dem natürlichen Grauen. Es wird kein Unglück zu dir kommen, und die Plage wird sich zu deiner Hütte nicht nahen. Psal. 20.

Schaue, ob in mir Wege der Ungerechtigkeit seyn, und führe mich auf den ewigen Weg. Psal. 138.

Ist dir nicht dieß darum widerfahren, daß du den HErrn, deinen Gott, in der Zeit verlassen hast, da er dich auf den Weg führte? Jerem. 2.

Was hast du auf dem Wege in Egypten zu schaffen, daß du unklar Wasser trinkest? deine Bosheit wird dich strafen, und deine Abwendung wird dich schelten. Jerem. 2.

Du sollest erfahren und sehen, daß es ein bös und bitter Ding sey, daß du den HErrn, deinen Gott, verlassen hast. Ibid.

Für

Für den ersten Samstag nach Ostern.

Betrachtung von der Demuth und Sittsamkeit der heiligen Jungfrau.

Der erste Punkt.

Jesus erscheinet seinen in dem Saal versammelten Jüngern: Wie kommt es, daß die seligste Jungfrau sich nicht bey ihnen eingefunden hat? Das ist geschehen, weil seine Jünger unglaubig waren, und die Auferstehung noch nicht glaubten. Es ist geschehen, weil unser HErr ihnen den Gewalt geben mußte, die Sünden nachzulassen, welches den Weibern nicht gebührte. Es ist geschehen, weil die Jungfrauen die Gesellschaft der Mannspersonen fliehen mußten, ob sie schon heilig waren, wenn es nicht die Noth erforderte, selbige zu sehen, und mit ihnen zu reden.

Der andere Punkt.

Maria gehet nicht, die Auferstehung ihres Sohnes kund zu machen. Das Amt der Weiber ist nicht, predigen, dann ihr Zeugniß wäre suspect, und verdächtig. Maria straft die Jünger nicht wegen ihres Unglaubens, obwohl sie es hätte thun können; es gebühret den Weibern nicht, die Prälaten und Vorsteher zu unterweisen, dann sie wußte, daß ihr Sohn den Glauben der Urständ durch gewissere Proben bekräftigen müßte, als durch ihr Zeugniß.

Maria ist einsam; Maria ist in der Stille; Maria bethet für die Bekehrung der Jünger, und er-

wartet in der Stille die Anordnung ihres Sohnes. Maria war in dem Saal mit andern bey die zehen Tage, bethend, und erwartend die Herabsteigung des heiligen Geistes; aber nachdem sie ihn wird empfangen haben, wird man sie nicht sehen ausgehen, noch reden, noch unterweisen; sie wird sich bey sich selbst aufhalten, und in der Stille verbleiben.

Der dritte Punkt.

Christliche, und geistliche Seele, sey demüthig, liebe das Stillschweigen und die Einsamkeit. Rede viel mit Gott, aber mit den Menschen ganz wenig. Mische dich nicht ein zu unterweisen, oder anzuordnen, ausgenommen jene, welche unter dir sind. Setze all deine Ehre inner dir selbst, als wie die heilige Jungfrau Maria. Maria konnte Bücher verfassen, hat sie es aber gethan? Wenn es dein Beruf ist, solche zu schreiben oder zu reden, thue es in Gott, wegen Gott, und Gott zu gehorsamen. Aber der heilige Paulus verbiethet den Weibern, offentlich zu lehren.

O mein Gott, wie schäme ich mich, dasjenige zu lehren, was ich nicht thue, und aus mir einen Meister zu machen, indem ich kein Discipel gewesen bin! Die seligste Jungfrau ist voll der Gnaden und Weisheit, und dannoch sagt sie kein Wort. Und ich, der ich weder Gnade noch Verstand genug habe, mische mich ein, zu unterweisen. Ich mache so viel Wesens, als wie eine klingende Schelle, schaffe aber wenig Frucht, weil ich an der Liebe leer bin.

O Jungfrau voll der Gnaden, mache mich deiner Fülle theilhaftig. Ich bin als wie ein Canal, welcher dem Wasser den Gang giebt, und nichts dar-

darvon behält. Ich sollte vielmehr als wie ein Becken seyn, so allezeit voll ist, und nichts vergiesset, als durch die Ergiessung seiner Bölle. Du bist es, o Mutter des göttlichen Worts, die du die Reden und die Erleuchtung allen Predigern und Schreibern giebst, sintemal du es bist, die uns das Licht in der Welt, und das Wort Gottes gegeben hast. Erleuchte derohalben meinen Geist mit diesem göttlichen Licht, regiere meine Zunge und meine Feder, und laß nicht zu, daß die Unterweisungen, welche ich andern gebe, an jenem Tage eine Ursache meines Urtheils und meiner Verdammniß seyen.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Herz wirft ein gut Wort heraus: ich will dem Könige mein Werk erzählen, meine Zunge ist als die Feder eines Schreibers, der geschwind schreibet. Psalm. 44.

Alle Herrlichkeit der Tochter des Königs ist inwendig: sie ist umher mit goldenen Säumen. Ibid.

Dem Könige werden hinter ihr Jungfrauen zugeführt; ihre Nächsten wird man zu dir bringen. Ibid.

Sie werden mit Freuden und Frohlocken hinzugebracht werden; man wird sie zum Tempel des Königs hineinführen. Ibid.

Die Weiber sollen in den Versammlungen schweigen. Dann es stehet einem Weibe übel an, in der Kirche reden. 1. Cor. 14.

Für den andern Sonntag nach Ostern.

Evangelium,

Ich bin ein guter Hirt, und ein guter Hirt giebt seine Seele für seine Schafe, ein Miedling aber, der nicht ein Hirt ist, dessen die Schafe nicht eigen sind, siehet den Wolf kommen, uud verläßt die Schafe, und fliehet; und der Wolf ergreift nnd zerstreuet die Schafe. Der Miedling aber flieht; dann er ist ein Miedling, und die Schafe gehen ihn nicht an. Ich bin ein guter Hirt, und ich erkenne meine Schafe, und die meine erkennen mich: wie mich der Vater erkennet, und ich erkenne den Vater, und ich gebe meine Seele für meine Schafe. Und ich habe noch andere Schafe, die sind nicht aus diesem Schafstalle: dieselbige muß ich auch herzuführen: und sie werden meine Stimme hören, und es wird eine Heerde und ein Hirt werden. Joan. 10.

Betrachtung
über das Evangelium von dem guten Hirten.

Der erste Punkt.

Jesus ist für alle ein guter Hirt. Er erkennet seine Schafe in das gesammt, und sonders. Er erkennet sie, als wie er von seinem Vater ist erkannt worden. Er giebt ihnen das Leben, als wie er solches von ihm empfangen hat. Er ruft sie alle bey ihren Namen. Er führt sie durch die rechte und sichere Wege. Er hat wegen ihrer eine sonderbare Vorsicht, die er gegen andere Menschen nicht

hat. Er gehet vor ihnen mit dem Stab in der Hand, welcher ist das heilige Kreuz. Wenn sie geirret, führet er sie auf den rechten Weg. Er wirft sich in die Dörner, selbige herauszuziehen. Er trägt sie auf seinen Achseln in den Schafstall, anstatt daß er sie züchtigen und strafen sollte ; er zeigt darab eine Freude, und macht seinen Freunden ein großes Abendmahl, weil er selbige wieder bekommen hat.

Der andere Punkt.

Jesus ist ein guter Hirt. Er ist ein Lamm in Ansehung seines Vaters, und ein Hirt in Ansehung der Menschen. Er liebt seine Schafe zärtlich. Er führt sie auf seine Wiesen, wo sie gute Nahrung finden. Er giebt ihnen sein Fleisch zu essen, und sein Blut zu trinken. Er unterweiset sie mit seinen Worten. Er stärkt sie mit seiner Gnade. Er beseelet sie mit seinem Geiste. Er bereichert sie mit seinen Verdiensten. Welcher Hirt ernähret seine Schafe mit seinem Fleisch und Blute, als wie er ?

Der dritte Punkt.

Jesus ist ein guter Hirt ; er giebt sein Leben für seine Schafe ; er ernähret sich nicht mit ihrem Fleische, und bedeckt sich nicht mit ihrer Wolle, als wie andere Hirten : sondern vielmehr entblöset er sich, sie zu bekleiden. Er hat sein ganzes Leben lang gefastet, sie zu ernähren. Er wachet unabläßlich für sie, und arbeitet, damit sie ruhen können. Er beschützt sie wider die Wölfe. Er verhindert die blutgierige Thiere, daß sie nicht zu ihnen nahen. Wenn sie zu ihnen kommen, hilft er ihnen, selbige abzutreiben, um also ihr Leben zu erretten. Er hat sich selbst von den Wölfen fressen lassen.

Jesus ist ein guter Hirt; er verläßt niemals seine liebe Schäflein; er hebt sie auf, wenn sie fallen; er trägt sie auf seinen Achseln, wenn sie müde sind; er tröstet sie, wenn sie traurig sind; er heilet sie, wenn sie krank sind; er erweckt sie nach dem Tode, und giebt ihnen das Leben.

O Jesu, wie bist du ein so guter Hirt! aber wie böse Schafe hast du; ach sie verirren sich täglich freywillig und boshaftig von deiner Anleitung. Sie wollen nicht von deinem Tische essen; dein Fleisch und Blut ist ihnen eine abgeschmacke, tödtliche, und gefährliche Nahruug. Anstatt daß sie die Wölfe fliehen sollten, suchen sie vielmehr dieselbe, sie heulen und laufen mit ihnen, und fressen andere Schafe: sie schonen deiner selbst nicht; sie beissen dich, und zerreissen dich mit größeren Grimmen und Furie, als wie die Wölfe selbst.

O mein göttlicher Hirt! ich will dir durchgehends folgen, wohin du gehen wirst. Ich will von deinen Wegen niemals abweichen. Ich will mit dir auf den Berg Thabor, und auf den Berg Calvari gehen. Ich will mit dir in die tiefeste Thäler der Hölle hinabsteigen. O wann wird es geschehen, daß du mich auf deinen schönen Berg Sion führen wirst, wo jene englische Heerden ganz ruhig weyden, welche du verlassen hast, ein verirrtes Schäflein zu suchen: wann wird es geschehen, daß ich dieses schöne Jubelgesang der Heiligen in dem himmlischen Jerusalem singen werde: „Der HErr regieret mich, und mir wird „nichts mangeln: er hat mich an einen Ort gesetzt, da „weyde ich. Er hat mich auferzogen bey dem Was„ser der Erquickung. Psalm. 22.

Worte

Worte der heiligen Schrift.

Du hast dein Volk wie Schafe geführet, durch die Hand Moysis und Aaron. Ps. 76.

Ich will meine Schafe erretten, und sie sollen nicht mehr zu der Speise werden. Ich will einen Hirten über meine Schafe erwählen, der soll sie weyden, und er soll ihnen zum Hirten seyn. Ezech. 34.

Ich habe mich nicht abschrecken lassen, sondern bin dir, meinem Hirten gefolget. Jer. 17.

Er gehet vor ihnen her, und die Schafe folgen ihm nach, Joan. 16.

Als Jesus das Volk sah, jammerte ihn desselben: dann sie waren geplaget, und lagen zerstreuet, wie die Schafe, die keinen Hirten haben. Matth. 9.

Für den andern Montag nach Ostern.

Betrachtung von den Schafen Christi Jesu.

Der erste Punkt.

Ein Schaf liebet seinen Hirten; es hört und erkennet seine Stimme: es ist bey ihm in Sicherheit; wenn es von ihm abweicht, gehet es verlohren. Die Stimme des Hirten wird in der Kirche gehört, und ausser derselben wird sie nicht gehört. Jesus hat dem heiligen Petro seine Heerde anbefohlen. Welcher nicht in dem Schafstall des heiligen Petri ist, der ist kein Schaf Christi Jesu.

Der andere Punkt.

Ein Schaf unterscheidet nichts. Es gehet durchgehends hin, wo es sein Hirt hinführt; es verläßt sich auf seine Anleitung, und in seiner Gesellschaft fürchtet es nichts. Derjenige hat wenig Verstand, welcher auf seine Meynung und Verstand trauet. Ein weiser Mensch trauet ihm selbst niemals, weil sein Geist gar zu nahe bey seinem Herzen ist. Die Tugenden ohne den Gehorsam sind große Schritte außer des guten Wegs. Derjenige, welcher sich zu einem Meister und Regenten über sich selbst stellt, der macht sich zu einem Lehrjünger eines Narrn, sagt der heilige Bernhardus. Der irret vielmehr, als er zunimmt, welcher ohne Anordnung des Obern zunehmen will.

Der dritte Punkt.

Ein Schaf murret nicht wider seinen Hirten. Es beklagt sich nicht ab seiner Anleitung. Es läßt sich ohne Widerstand scheeren, binden und abstechen. Es gehet willig zu dem Tode. Die höchste Geduld wird erfodert, die ungeduldige Menschen zu gedulden. Sie wollen, daß Gott alles von ihnen leide, und sie wollen nichts von Gott leiden. Sie sind ihnen selbst unerträglich, und wollen andere nicht übertragen. Gott selbst, ob er wohl ganz gütig und geduldig ist, kann ihnen nicht genug thun, und sie können ihn nicht leiden. Was für eine Unbilligkeit, was für eine Gottlosigkeit!

O Jesu, werde ich aus der Zahl deiner Auserwählten seyn? werde ich mich am jüngsten Gerichtstage zu der Rechten sehen? ja, wenn ich ein Schaf bin, und kein Bock, oder Wolf. Ach,

ich

ich liebe meinen Hirten nicht; ich ergebe mich nicht unter seine Anleitung. Ich beklage mich nur, und murre wider ihn. Ist dieses ein Schaf seyn? ist dieses auserwählt seyn?

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den andern Erchtag nach Ostern.

Betrachtung über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Ein Schaf hat keine bißige Zähne, es beißet, und beschädiget seine Mitschäflein nicht. Es ist das sanftmüthigste unter allen Thieren; es hat nichts wildes, nichts gransames an sich; es hasset die Absonderlichkeit; es liebet die Gesellschaft; es sucht die Einigkeit; es hat ein Wohlgefallen in der Gemeinschaft. Die Sanftmuth und die Liebe sind Zeichen, daß man aus den Schafen Christi Jesu ist.

Der andere Punkt.

Bist du ein Schaf Jesu? Liebest du den Hirten der Kirche? folgest du treulich der Anleitung Gottes? untergiebest du dich ohne Hinterhalt seiner Vorsichtigkeit? gehorsamest du demüthig, fröhlich und geschwind deinen Obern? sagest du deinem Gutachten ab, wenn es dem Glauben und dem Gehorsam zuwider ist? Beklagest du dich nicht in deinem Verlurst? Liebest du deinen Nächsten als dich selbst? stehest du ihm in seinen Nöthen bey? beleidigest du ihn nicht mit Worten oder in

Wer-

Werken? Man wird erkennen, daß du ein Schaf Christi seyest, wenn du deinen Nächsten liebest, und Mitleiden mit ihm hast.

Der dritte Punkt.

Ueber die Worte der heiligen Schrift.

Merke auf, der du Israel regierest, der du Joseph daher führest, wie ein Schaf. Ps. 72.

Ich habe seinen Weg gehalten, und habe mich von demselben nicht abgewendet. Job. 23.

Er wird wie ein Schaf zu dem Tode geführet werden, und schweigen, wie ein Lamm vor dem, der es scheeret, und wird seinen Mund nicht aufthun. Isa. 53.

Darbey wird jedermann erkennen, daß ihr meine Jünger seyd, wenn ihr die Liebe unter einander haben werdet. Joan. 13.

So ihr euch untereinander beißet und fresset, so sehet zu, daß ihr nicht von einander verzehret werdet. Gal. 5.

Für den 2. Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung

von dem Widerwillen gegen den Nächsten.

Der erste Punkt.

Ein Schaf hat keinen Widerwillen gegen seine Mitschäflein, noch ein Lehrjünger Christi gegen seinen Nächsten. Die Wunden des Herzens sind tödtlich. Der Haß macht, daß die Liebe stirbt. Es ist nichts glorwürdigers, als über seine Anmuthungen, und über seinen Widerwillen obzusiegen. Einen Freund zu lieben, ist eine Tu-

gend

gend eines Heyden: einen Feind zu lieben ist eine Tugend eines Christen.

Der andere Punkt.

Die Liebe eines Feindes, oder einer Person, welche nicht annehmlich, ist stärker, größer, reiner, göttlicher und verdienstlicher, als alle Liebe. Sie ist stärker, weil sie über den größten Feind der Natur triumphieret. Sie ist weitläufiger, dann welcher seinen Feind liebt, wird auch seinen Freund lieben. Sie ist reiner, weil nur Gott uns denjenigen kann lieben machen, welcher unannehmlich ist. Sie ist göttlicher, weil die Natur sich nicht bereden kann, daß sie denjenigen liebt, welcher ihr zuwider ist. Sie ist verdienstlicher, weil nichts schwerers ist als wider seine Neigung zu lieben. Siehe, welches deine Neigungen und Abscheuen sind, und wie du das Recht der Liebe zwischen dir und andern beobachtest.

Der dritte Punkt.

Gott liebet alles, was er gemacht hat. Er hat kein Abscheuen, als gegen die Sünde. Die Creaturen, welche außer ihm bekriegt werden, sind im Frieden und ruhen in ihm: er hat kein natürliches Abscheuen, weil seine Wesenheit unendlich, und seine Liebe ohne Schranken ist. Die starkmüthige Seelen haben keine Feindschaften: sie herrschen über alle Dinge, sie sind nicht entzweyet, als wie diejenige, die nur durch die Neigung lieben. Es ist in ihrem Herzen alles in dem Frieden, als wie in dem Herzen Gottes. Es ist nichts als die Sünde, welche nicht in der Ruhe seyn kann, weil

sie

sie der Liebe zuwider ist. Bist du in der Ruhe mit jedermann?

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den andern Donnerstag nach Ostern.

Betrachtung von voriger Materie.

Der erste Punkt.

Die eigene Liebe wird zertheilt; die Liebe Gottes wird nicht abgetheilt; die natürliche Zuneigung hat ihre Schranken, die Liebe hat keine. Alles lieben, außer der Sünde, das ist lieben mit reiner Liebe, das ist, Gott gleich seyn! das ist, ein so großes und weites Herz haben, als wie das Herz Gottes ist.

Der andere Punkt.

Wie glückselig wäre ich, wenn ich einige Versicherung hätte, daß ich Gott liebe, und daß ich von Gott geliebt würde! Nun kann ich darbey größere Sicherheit nicht haben, als wenn ich meine Feinde wegen Gott liebe. Wenn ich ein Wohlgefallen habe an denen, welche mir misfallen; wenn ich jene mir verpflichtet mache, welche mir nichts Gutes erweisen; wenn ich denen Gutes thue, welche mir Uebels thun; wenn ich diejenige liebe, welche mich hassen; wenn ich eine Neigung gegen die zeige, welche mir zuwider sind: da habe ich alle Sicherheit, so man immer haben kann, daß ich Gott liebe, und von Gott geliebt werde; daß er mich liebe, obwohl ich ihm nicht gefalle, weil ich diejenige

liebe,

liebe, welche mir misfallen; daß er mir meine Sünden verzeihe, weil ich denjenigen verziehen, welche mich beleidiget haben.

Der dritte Punkt.

Christliche Seele, hast du Gott jemals geliebt? willst du versichert seyn, daß du ihn liebest? liebe ann wegen seiner deine Feinde und Freunde; jene, welche dir gefallen, und diese, welche dir misfallen. Du wirst ihm gewisse Zeichen deiner Liebe geben, wenn du wegen seiner diejenige liebest, welche unannehmlich sind; wenn du denjenigen Gutes thust, welche dir Böses thun; wenn du mit denen wandelst, welche dir misfallen; wenn du die Gesellschaft derjenigen suchest, welche du schwerlich leiden kannst; durch dieses wirst du erkennen, daß du ein Schaf Christi Jesu seyest; daß du sein Jünger seyest; daß du sein Kind seyest; daß du durch die Liebe, und nicht durch die Neigung der Natur liebest; daß du Gott von ganzen deinem Herzen liebest: daß du durch die Gnade, und nicht durch die Natur wirkest.

Worte der heiligen Schrift.

So ihr diejenige lieber, die euch lieben, was werdet ihr für Belohuung haben? Thun das nicht auch die Zöllner? Matth, 5.

So ihr eure Brüder allein grüßet, was thut ihr mehr? Thun das nicht auch die Heyden? Ibld.

Wahrlich sage ich euch, so ihr es nicht gethan habt einem von diesen Geringsten, so habt ihr es mir auch nicht gethan? Matth. 25.

Ihr

Ihr Herz ist zertheilt, itzt werden sie untergehen. Osee. 10.

Ihr werdet keinen Unterschied der Personen machen. Deut. 16.

Für den 2. Freytag nach Ostern.

Betrachtung von der Nachfolgung Christi Jesu.

Der erste Punkt.

Die Schafe folgen ihrem Hirten, und er gehet vor ihnen her. Jesus hat dieses gethan, daher soll man es auch thun. Seine Lehre ist die Regel unsers Glaubens, und sein Exempel ist die Regel unserer Sitten. Gleichwie er unfehlbar ist in seinen Worten, also kann er in seinen Werken nicht sündigen. Gleichwie ich in dem Geiste ketzerisch bin, wenn ich nicht glaube, was er gesagt hat, so bin ich auch in dem Herzen ketzerisch, wenn ich nicht thue, was er gethan hat. Bist du katholisch oder ketzerisch? examire deine Meynungen, und deine Sitten.

Der andere Punkt.

Ich werde vollkommen seyn, wenn ich Jesu gleich bin, weil er die Regel meiner Vollkommenheit ist. Ich werde Gott lieb seyn, wenn ich Jesu gleich bin: dann er liebt alle, welche seinem Sohne gleich sind. Ich werde Gott gehorsamen, wenn ich mich Jesu gleich mache, weil er mir befiehlt, ihm nachzufolgen. Ich werde Gott lieben, wenn ich Jesu folge, weil ich nichts thun kann, welches ihm angenehmer wäre. Ich werde selig seyn, wenn ich Jesu gleiche, weil alle Auserwählte ihm gleich seyn müssen.

Der dritte Punkt.

O was für Ehre, einem Gott gleich zu seyn! leben wie ein Gott! reden als wie ein Gott! handeln, leiden und sterben als wie ein Gott! Ist dieses das Exempel, dem du nachfolgest? Ist dieses das Modell, nach welchem du arbeitest? wenn du redest, oder handelst, oder etwas leidest, sprich bey dir selbst: Ist das also, wie Gott redete? Ist das also, wie Gott handelte? Ist das also wie Jesus litt? Mein Gott, was für ein Exempel, was für ein Fürbild?

Worte der heiligen Schrift.

Siehe darauf, und mache es nach dem Fürbild, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist. Exod. 25.

Er hat sie verordnet, daß sie gleichförmig solien werden dem Ebenbilde seines Sohnes. Rom. 8.

Wer da sagt, daß er in ihm bleibe, der soll auch also wandeln, wie er gewandelt hat. 1 Jo. 2.

Ich habe euch ein Exempel gegeben, damit ihr thut, wie ich euch gethan habe, Joan. 13.

Ziehet an unsern HErrn Jesum Christum. Rom. 13.

Für den andern Samstag nach Ostern.

Betrachtung
von den Tugenden Jesu, so den unsern entgegen gesetzt sind.

Der erste Punkt.

Jesus war arm, und ich bin reich. Jesus war demüthig, und ich bin hoffärtig. Jesus war

sanftmüthig, und ich bin zornig. Jesus leidet alles, und ich will nichts leiden.

Der andere Punkt.

Jesus hat verziehen, und ich will mich rächen. Jesus war gehorsam, und ich will befehlen. Jesus ist gehasset worden, und ich will geliebt seyn. Jesus ist verachtet worden, und ich will geehret seyn. Jesus hat bey drey und dreyßig Jahre verborgen gelebt, und ich will von jedermann gesehen werden. Jesus ist durch Schmerzen in Himmel gekommen, und ich will mit Freuden dahin gelangen. Jesus ist mit Schmachen gekrönet worden, und ich will mit Ehren gekrönet werden.

Der dritte Punkt.

Ist es billig, daß ein Sclav besser soll gehalten werden, als ein Kind und Sohn? ist es recht, daß man einen Lasterhaften besser tractieren soll, als einen Unschuldigen? Soll ein Lehrjünger nicht seinem Meister nachfolgen? Soll ein Kind nicht seinem Vater gleich seyn? Wie wirst du selig werden, wenn du dem Haupt der Auserwählten nicht gleich bist? Wie kannst du sagen, daß du Christum Jesum liebest, wenn du seine Tugenden bestreitest, und in keiner seinem Exempel nachfolgest? Was haben wir an uns von seiner Sanftmuth, von seiner Geduld, von seiner Demuth? Wo ist die Bildniß Christi Jesu, welche ein Christ an sich tragen soll? Wo sind Zucht und Ehrbarkeit, mit denen ein Gläubiger bekleidet seyn soll?

Worte der heiligen Schrift.

Ist dein Herz, als wie das meinige? 4. Reg. 10.

Der

Der Jünger ist nicht über den Meister, noch der Knecht über seinen Herrn. Matth. 10.

Ihr aber seyd aus ihm in Christo Jesu, welcher uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1. Cor. 1.

Ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. Joan. 14.

Für den dritten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Ueber eine kleine Zeit werdet ihr mich nicht sehen; und abermal über eine kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen, dann ich gehe zu dem Vater. Da sprachen etliche von seinen Jüngern untereinander, was ist das, daß er uns saget: Ueber eine kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermal, über eine kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen, und daß ich zu dem Vater gehe. Sprachen derowegen: Was ist das, daß er spricht: Ueber eine kleine Zeit? wir wissen nicht, was er redet. Jesus aber merkte, daß sie ihn fragen wollten, und sprach zu ihnen: Davon fraget ihr unter euch, daß ich gesagt habe; Ueber eine kleine Zeit, so werdet ihr mich nicht sehen, und abermal über eine kleine Zeit, so werdet ihr mich sehen. Wahrlich, wahrlich sage ich euch, ihr werdet weinen und heulen, aber die Welt wird sich erfreuen: Ihr aber werdet traurig seyn, doch soll eure Traurigkeit in Freude verwandelt werden. Ein Weib, wenn sie gebähret, so hat sie Traurigkeit; dann ihre Stunde ist kommen, wenn sie aber das Kind gebohren hat, so gedenkt

sie nicht mehr an die Angst, um der Freude willen, daß ein Mensch in der Welt gebohren ist. Und ihr habt itzt zwar auch die Traurigkeit, aber ich will euch wiederum sehen, und euer Herz wird sich erfreuen, und euere Freude wird niemand von euch nehmen. Joan. 16.

Betrachtung
über das heutige Evangelium.
Der erste Punkt.

Da Jesus bald die Welt verlassen wollte, machet er ein Testament. Er theilte seine Güter unter seine Kinder aus, unter denen eine fromm, die andere bös sind. Den Bösen hinterläßt er die Freude, und den Frommen die Traurigkeit. Welche Abtheilung! Was für ein Testament! Es ist die weiseste und billigste Abtheilung: Dann die Böse thun manchmal etwas Gutes in ihrer Lebenszeit, weil sie nun nach ihrem Tod nichts empfangen werden, erlangen sie zeitliche Güter. Die Fromme begehen unter ihrem Leben etliche Sünden, welche die Strafe verdienen. Derohalben ist es billig, daß die Böse einigen Trost auf Erden haben, weil sie nichts im Himmel haben werden; und daß die Gerechte auf Erden bedrangt werden, weil sie im Himmel ewiglich werden getröstet werden.

Der andere Punkt.

Man gehet nicht von der Glückseligkeit zu der Seligkeit, noch von den Freuden zu den Freuden; sondern von der Glückseligkeit zu der Unglückseligkeit, und von den Freuden zu dem Leiden. Willst du in dem Himmel selig seyn, warum willst

du es dann auch auf Erden seyn? Kann man in dieser und der andern Welt glückselig seyn? Der Theil der Verworfenen ist die weltliche Freude. Die Abtheilung der Auserwählten ist die Traurigkeit und Zäher. Du willst auserwählt seyn, und nicht weinen. Du willst nicht unter den Verworfnen seyn, und willst dich erfreuen. Gedenke, daß du etwas Unmögliches verlangest.

Der dritte Punkt.

Die Freude der Gottlosen ist falsch, eitel, kurz, unrein, eines Menschen nicht würdig, und unfähig sein Herz zu erfüllen. Sie zieht endlich eine ewige Traurigkeit und Betrübniß nach sich. Die Traurigkeit der Frommen ist kurz und nur dem Schein nach; sie nimmt die Sinne ein, aber dringt nicht in das Herz, wo Gott, welcher der Brunnquell aller Freuden ist, seine Wohnung hat. Sie bringt in dem Grund der Seele eine Freude hervor, welche man ihr nicht nehmen kann. Was für einen Theil nimmst du an? Alles vergehet, nichts bleibt auf der Welt. Die Freude und der Schmerz dauren nicht lang. Das soll, und muß man hoch schätzen, was ewig ist, und was zu der Ewigkeit führet.

Wenn einige Sache allhie ein Verbleiben hat, so ist es die Freude der Frommen, weil sie in Gott gegründet ist, welcher unveränderlich ist. Ihre Freude ist wahrhaft, rein und heilig. Sie erfüllet das ganze Herz und die Seele. Die Freude der Gottlosen, gleichwie wir gesagt haben, ist falsch und kurz, aber ihre Traurigkeit ist wahrhaft und ewig. Gott führt mit ihnen Krieg, wie können sie

in dem Frieden seyn? Sie sind mit dem Teufel besessen, werden von den Anmuthungen hin und wieder getrieben, von den Begierden zerrissen, mit Unruhen angefüllt, von dem Nagen ihres Gewissens, und von der Furcht des Todes gefoltert. Wo ist ihre Glückseligkeit? Es ist kein Friede den Gottlosen, sagt der HErr.

O mein Gott, ich merke wohl, daß mein Herz nie aufrichtig ist, und daß ich ein andere Sache suche, als dich; dann ich habe keinen Frieden in meiner Seele, mein Gewissen klagt mich an, es verdammt mich, es peiniget mich. Ich habe keine Ruhe, weder Tag noch Nacht. Der Anblick des Todes, die Erinnerung des Gerichts, die Furcht der Hölle machen mich zitternd, und wegen der Einbildung rasend. O wie elend ist eine Seele, welche Gott zum Feinde hat! Wer kann sich dem Allmächtigen widersetzen? Verflucht, verflucht sey jenes Volk, sagt der HErr, wenn ich mich von ihm ziehen werde.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Von dem dritten Montag nach Ostern.

Betrachtung.

Von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Es ist nichts großes auf der Welt! alles ist klein darinnen, und dauret nicht lang. Der Friede der Frommen allein ist darinnen groß, unbegreiflich, und unter allen Widerwärtigkeiten und Zufällen des Lebens unveränderlich. Es ist nichts

nichts in dem Himmel, nichts auf Erden, nichts in der Hölle, welches ihnen solchen nehmen könnte, weil selbiger in Gott ist, welcher ihnen alles in allem ist, und welchen die Sünde allein ihnen rauben kann. Wenn sie solchen verlieren, können sie ihn alsobald durch die Buße wieder erlangen. Glückselig ist die Seele, welcher Gott alles ist, und welcher alles das, was nicht Gott ist, nichts ist.

Der andere Punkt.

Jesus zeigt sich denen eine kleine Zeit, welche ihm anfangen zu dienen, selbige von den falschen Freuden der Sinne dadurch abzuziehen, und sie zu seiner Liebe zu wenden. Aber er verbirgt sich alsobald, und nimmt ihnen seine Tröstungen hinweg, um selbige zu probieren, sie zu reinigen, ihnen ihre Armuth und ihre Armseligkeit zu erkennen zu geben, sie seine Gaben schätzen zu lehren, sie also zu verbinden, ihn zu bitten, und zu suchen, daß er seine Gnaden vermehre. Die Seele betrübt sich in seiner Abwesenheit, und bekümmert sich; wenn sie aber treu ist, wird Gott nicht unterlassen, sie heimzusuchen, und zu trösten. Sie erfreuet sich mit den Jüngern, indem sie ihren HErrn siehet, und betrübet sich mit ihnen, wenn er wegweichet: und durch diese Abwechslungen bereitet sie sich nach dem Geist zu leben, und Gott rein zu lieben, ohne sich an seine Vertröstungen zu hängen. Wie befindest du dich in diesen Beraubungen, nnd in diesen Abwesenheiten! wie lau bist du! wie untreu bist du! wie sinnlich bist du! wie stark hängst du der Creatur an! du liebest die Gabe mehr, als den Geber, mehr das Licht, als die Sonne, mehr das Bächlein, als den Brunnquell.

Der dritte Punkt,

O meine Seele, wie kommt es, daß du traurig bist, und warum betrübst du dich? Hasset dich die Welt? sie hat auch Christum Jesum gehasset. Bist du arm? bist du ärmer, als Jesus Christus? Hast du keinen Frieden? ohne Zweifel liebst du eine andere Sache, als Jesum. Hast du keinen Trost auf Erden? warum suchst du solchen nicht in dem Herzen Christi Jesu? Er hat sich auf ein kleines zurück gezogen, aber er kommt bald wieder. O kleine Zeit, wie lang bist du demjenigen, welcher liebt! O kleine Zeit, wie kurz bist du dem, der sich erfreuet! Siehe die Abwechslung eines wahrhaft Liebenden: Entweder wirken, oder leiden, oder Gott loben, oder sterben.

Worte der heiligen Schrift.

Gedenke Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und Lazarus hat dagegen Böses empfangen: itzt aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Luc. 16.

Wir erscheinen traurig, sind doch allezeit in Freuden. Col. 3.

Trübsal und Angst wird über ein jede Seele kommen eines Menschen, der Böses thut. Rom. 2.

Das Herz des Gottlosen ist wie das Meer, welches stets bewegt wird. Isa. 52.

Mein Angesicht habe ich in dem Augenblick meiner Ungnade ein wenig vor dir verborgen, und habe mich über dich erbarmet mit ewiger Barmherzigkeit, Isa. 52.

Für den dritten Erchtag nach Ostern.

Betrachtung von den Ursachen der Traurigkeit.

Der erste Punkt.

Woher kommt es, daß du traurig hist? Das geschieht ohne Zweifel, weil dein Herz krank ist; oder weil es von einer Anmuthung beunruhiget wird; oder weil du eine Creatur mit Gott liebest; oder weil du dich in deinem Verlangen aufhältst; oder weil dein Gewissen in keinem guten Stand ist; oder weil du eine Sünde begangen hast, und deßwegen die Strafe fürchtest.

Der andere Punkt.

Woher kommts, daß du traurig bist? es geschieht, weil du willst, was du nicht erlangen kannst. Es geschieht, weil du nicht willst, was Gott will, oder weil du willst, was Gott nicht will. Es geschieht, weil du wider Gott kriegest, und Gott wider dich.

Der dritte Punkt.

Woher kommt es, daß du traurig bist? das geschieht, weil du nichts leiden willst. Es geschieht, weil du gar zu fast deinen Sinnen und den Freuden der Welt anhangest. Das geschieht, weil du die Welt gar zu fast fürchtest; weil du das gute Leben liebest, und gegen dir selbst gar zu weich bist. Es geschieht, weil es dir am Glauben mangelt: weil du die Freuden des Paradieses für nichts rechnest; weil du Gott nicht liebest; weil du hoffärtig bist, und dir einbildest, es gebühre dir alles.

Es geschieht, weil du nicht vermeynst, die Strafe verdient zu haben, obwohl du tausendmal die Hölle verdient hättest, wo du wirklich schon gepeiniget würdest, wenn dich Gott nicht davor behüttet hätte.

O wie glückselig ist der Mensch, welcher nichts verlangt, als Gott! wie zufrieden ist ein Mensch, welcher nichts fürchtet, als Gott! O wie sicher ist der Mensch, welcher mit Gott wohl stehet! O wie reich ist der Mensch, welcher Gott besitzet! O wie ist der Mensch in Frieden, welcher sich mit Gott befriediget! Schätze nichts, als Gott, halte alles für verlohren, was du verlieren kannst, liebe nichts, welches vergehen kann, so wird dich nichts betrüben. Was du auch verliereſt, so erhalte doch den Frieden. Lebe allezeit wohl, so wirst du nit traurig seyn. Ergieb dich Gott, so wirst du dich allezeit erfreuen.

Worte der heiligen Schrift.

Treibe die Traurigkeit weit von dir hinweg, dann die Traurigkeit hat viele Leute geröd-tet, und sie bringet keinen Nutzen. Eccl. 30.

Erfreuet euch im HErrn, und frohlocket ihr Gerechten, und rühmet euch alle, die ihr auf richtig seyd von Herzen. Psal. 31.

Frohlocket ihr Gerechte im HErrn, nämlich die eines reinen Herzens sind, denen gebührt, daß sie ihn loben. Psal. 33.

Erfreuet euch im HErrn allezeit, abermal sage ich euch, erfreuet euch. Philipp. 4.

Wir waren als Traurige, aber allezeit fröhlich. 2. Cor. 6.

Für den dritten Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Mittel wider die Traurigkeit.

Der erste Punkt.

Warum bist du betrübt? das geschieht, weil du dir ein Uebel einbildest, welches keines ist: deine Armseligkeiten sind Barmherzigkeiten Gottes; deine Ungnaden sind große Gnanen; sie ziehen dich von der Welt ab; sie vereinigen dich mit Christo Jesu; sie machen, daß du in dich selbst gehest; sie verursachen dir einen Verdruß dieses Lebens; sie schrecken dich ab von der Sünde wegen der Straf, die du deßwegen ausstehen mußt. Dieses sind Zeichen deines Heils: es sind Pfänder deiner Auserwählung. Liebte nicht Gott seinen Sohn? und wo ist ein Mensch wohl betrübter gewesen, als er? wer hat mehr gelitten, als er?

Der andere Punkt.

Warum betrübst du dich? dein Uebel ist nicht zu fürchten. Wenn es klein ist, ist es leicht zu tragen, wenn es groß ist, kann es nicht lang dauren. Ein großes Uebel kann nicht lange dauren, wenn es anderst nicht kann vertrieben werden, muß es nothwendig selbst aufhören: Es nimmt entweder das Leben, oder wird unempfindlich. Nur in der Hölle ist das Uebel ewig. Die Zeit besänftiget unvermerkt deine Drangsalen. Dein Schmerz kann nicht länger dauren, als dein Leben; und was ist das gegenwärtige Leben gegen die Ewigkeit?

Der

Der dritte Punkt.

Warum betrübst du dich, vermeyneſt du in dieſer Welt ohne Trübſale, und ohne Leiden zu leben, wie wirſt du ein Glied Chriſti Jeſu ſeyn, wenn du nichts leideſt, wie wirſt du mit ihm regieren können, wenn du nicht betrübet biſt, wie er? Zeige mir einen Menſchen ohne Kreuz, ſo will ich dir das deinige abnehmen. Iſt es billig, daß du um nichts dich bekümmereſt, was die Heiligen ſo viel Blut, ſo viele Zäher, und ſo viele Bußwerke gekoſtet hat? was für einen Grad wirſt du im Himmel haben? was für einen Ort wirſt du beſitzen? alle Heilige ſind mit Wunden beladen; werden ſie dich in ihrer Geſellſchaft gedulden können, der du nichts davon haſt? Gedenke an den Himmel, ſo wird ſich deine Traurigkeit verlieren. Die Hoffnung eines großen Gutes bringt eine große Freude hervor. Alles Uebel iſt gering, welches eine ewige Freude hervor bringt. Aller Schmerz iſt leicht, welcher uns von der ewigen Pein erlediget. Der Leib vermerkt ein wenig Schmerzen, wenn ſich der Geiſt in Himmel erſchwinget. Weißt du nicht, daß das Paradies ein Erbtheil der Bedrängten iſt; daß es ein Reich der Gekreuzigten, und ein Theil der leidenden Seelen iſt?

Die Worte der heiligen Schrift ſind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den dritten Donnerstag nach Ostern.

Betrachtung
über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Willst du nicht traurig seyn? vertreibe die Sünde aus deiner Seele. Das ist, was die Verdammte betrübt; das ist, was ihnen die Hölle macht. Wenn sie ohne Sünde wären, würden sie ohne Traurigkeit seyn. Was für Freude kann derjenige haben, welcher Gott aus seinem Herzen vertrieben hat? Was für Ruhe kann derjenige haben, welcher das Gift verschluckt hat, und es nicht mehr von sich geben will? Hange keiner Sache an, so wirst du dich nie betrüben. Wir leiden, so viel wir lieben: unsere Begierden sind unsere Henkersknechte. Man verläßt nicht ohne Schmerzen, was man mit einer Liebe besitzt. Stehe, was du liebest, so wirst du finden, daß dieß dasjenige, sey, was dich peiniget.

Der andere Punkt.

Willst du nicht traurig seyn? setz all deine Hoffnung auf Gott. Trage ihm das Leiden und Drangsal vor. Verharre in dem Gebeth. Begehre von ihm Hülfe, oder Geduld. Ergieb dich seiner Vorsichtigkeit. Unterwirf dich seinen Anordnungen. Vereinige deinen Willen mit dem seinigen. Halte vor gewiß, daß alles das, was Gott thut, zu deinem größten Nutzen sey, und daß dasjenige, was dir als eine Pein vorkommt, eine Gnade sey: und also wird sich deine Traurigkeit bald verlieren.

Der dritte Punkt.

Wenn du von der Traurigkeit frey leben willst, so folge der Vernunft: und corrigire deine Einbildung. Die Menschen sind nur armselig, weil sie ihnen einbilden, sie seyen es. Ein Schmerz ist schlecht, wenn die Einbildung selbigen nicht groß macht. Die Einbildung und Meynung verursacht bey den Menschen alles Uebel. Man wäre nicht armselig, wenn man es nicht zu seyn vermeynte. Wenn du befriediget seyn willst, so folge der Vernunft, und nicht der Meynung. Halte dich an den Glauben, und nicht an die Sinne.

Du fürchtest ein Uebel, sagst du, welches dir bevor stehet: Das ist ohne Ursache betrübt seyn, wenn man sich betrübt, ehe das Uebel vorhanden ist. Du weinst wegen eines vergangenen Uebels; deine Zähren werden dich nicht davon erledigen. Was für Nutzen hast du von deinem Verdienst? warum machst du nicht aus der Noth eine Tugend? sollst du dich armselig machen, weil du es gewesen bist? Es ist einem gescheiden Menschen eine Schande, nicht aufhören zu trauren, als wenn er vom Weinen abgemattet ist. Es ist besser den Schmerzen verlassen, als warten, bis er uns verlässet. Das Vergangene gehet dich nicht mehr an. Das Zukünftige betrift dich noch nicht. Das Gegenwärtige ist nicht mehr als ein Augenblick. Warum machst du dich selbst spitzfindig, dein Leiden zu verlängern? Es ist eine große Weisheit sich mit seinen Uebeln betragen, wenn man selbiger nicht abkommen kann. Die Traurigkeit vermehret den Verlurst, ersetzt ihn aber nicht. Die Sünde allein wird durch Trauren vertrieben;

trieben; dahero soll man sich nur betrüben, wenn man gesündiget hat.

O wie wären wir so glückselig, wenn wir unsere Einbildungen corrigierten! O wie wären wir so fröhlich, wenn wir auf Erden nichts verlangten! O wie eine große Pein ist ein großes Verlangen! Ein frommer Mensch ist allezeit befriedget, er hat allezeit, was er will, weil er allezeit das will, was er hat. Die Veränderungen anderer Dinge verändern ihn nicht, weil er sich auf den Unbeweglichen steuret.

Worte der heiligen Schrift.

Anna, warum weinest du? 1. Reg. 18.
Meine Seele, warum bist du traurig, und betrübest mich? Isa. 42.
Jesus sagte ihr, weine nicht. Luc. 7.
Meine Brüder erfreuet euch im HErrn. Phil. 3.
Ist einer unter euch, der trauret? bethe er. Jac. 5

Für den dritten Freytag nach Ostern.

Betrachtung von der Traurigkeit, und Verfolgung der Gerechten.

Der erste Punkt.

Verfolgen dich die Fromme? erforsche und examinire dich. Plagen dich die Böse? erfreue dich. Wenn dich die Frommen betrüben, hast du Ursache zu fürchten, daß du etwann nicht bös seyest. Wenn dich die Böse übel tractieren, hast du Ursache zu glauben, daß du fromm seyest. Man kann nicht Gott und den Menschen gefallen. Man kann von Bösen und Frommen

nicht

nicht geliebt werden. Wenn ich den Menschen gefallen will, misfalle ich Christo Jesu. Wenn ich von den Bösen gehaßt werde, werde ich von Christo Jesu geliebt.

Der andere Punkt.

Die Verfolgung gefällt uns nicht, doch ist sie uns nützlich und nothwendig. Sie treibet uns zum Himmel an, wenn wir uns auf Erden aufhalten. Sie zieht uns von den Creaturen ab, welche uns an der Liebe Gottes verhindern. Sie erhält uns in unserer Schuldigkeit. Sie reiniget uns von unsern Lastern. Sie wurzelt ein, und stärkt unsere Tugenden. Sie verleidet uns das gegenwärtige Leben. Sie macht eine Begierde zu dem Tod. Sie verhindert uns, daß wir uns nicht zu viel auslassen, und macht, daß wir bey uns selbst bleiben.

Der dritte Punkt.

Hiengest du Gott an, wenn dich die Welt geliebt hätte? hättest du dich zu Gott gewendet, wenn dich die Welt nicht hinweg gejagt hätte? Es ist Gott, der Vater der Barmherzigkeit, welcher durch seine Creaturen redet. Er ists, welcher ihnen verbiethet, dich zu lieben. Er befiehlt ihnen, daß sie dich zu ihm wieder schicken, dich übel halten, und verachten. Er bewaffnet die ganze Welt wider dich, damit du in deiner Schuldigkeit verbleibest. Er säet die Dörner auf Erden, dich zu verhindern, daß du nicht darauf ruhest. Er kann die Sünde nicht wollen, doch will er die Wirkung der Sünde: er hasset den Verfolger, doch liebet er die Verfolgung.

O mein

O mein Gott, wie wunderbarlich ist deine Weisheit, und wie gütig deine Vorsichtigkeit! wenn mich die Welt gewolt hätte, wäre ich nicht bey dir; wenn sie nicht wider mich gewesen wäre, wäre ich noch wider dich. O wie bin ich ihrem Haß verbunden! O wie schuldig und verpflichtet bin ich deiner Liebe! O wie barmherzig streng bist du gegen mich gewesen! O wie süß und milddreich hast du mich verfolgt!

Worte der heiligen Schrift.

Erfülle ihr Angesicht mit Schmach, so werden sie, HErr nach deinem Namen fragen. Psal. 82.

HErr, sie suchen dich in der Noth. Isa. 6.

Ich will deinen Weg mit Dornen besetzen. Os. 2.

Sie wird diejenige suchen, welche sie liebte, und doch nicht finden, alsdann wird sie sagen: Ich will hingehen, und zu meinem vorigen Manne wiederkehren, dann es gieng mir die Zeit besser als itzt. Osee. 2.

Alle Völker werden euch hassen um meines Namens willen. Matth. 26.

Selig sind, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen. Matth. 5.

Für den dritten Samstag nach Ostern.

Geistlicher Jubel.

einer Seele, so durch Verfolgung zu Gott wiederkehrt.

Der erste Punkt.

Ich setze alle meine Ehre darauf, daß ich wegen deiner verachtet werde. Ich setze alle meinen

Reichthum darinn, daß ich nichts besitze als dich. Ich halte es für meine Freude, viel wegen deiner zu leiden. Ich lebe, ich lebe nicht mehr. Bin ich noch ich selbsten? Nein ich bin nicht mehr, was ich war. Mein Gott und ich sind nicht mehr, als eine Seele, ein Herz und ein Geist.

Der andere Punkt.

Alle meine Willen sind zerstört. Alle meine Hoffnungen sind zu Grunde gerichtet. Alle meine Begierden sind ausgelöscht. Mein ganzes Wesen, o mein Gott, ist zu nichts gemacht. Ich lebe nicht mehr, als durch dich. Ich bin nicht mehr, als in dir.

Der dritte Punkt.

Du in mir, und ich in dir; du mit mir, und ich mit dir; du für mich, und ich für dich; du ich, und ich du, das ist das Gesang des Bräutigams und der Braut.

Seyn, wo du willst; wollen, was du willst; thun, was du willst; leiden, was du willst, macht einen Menschen glückselig.

Worte der heiligen Schrift.

Ich habe in allen Dingen Schaden gelitten, und achte es für Koth, damit ich Christum gewinne. Philipp. 3.

Ich bin mit Christo an das Kreuz geheftet, aber ich lebe, nunmehr nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Gal. 2,

Auf daß sie alle eines seyn, wie du, Vater, in mir bist, und ich in dir, das sie auch also in uns eins seyn. Joan. 17.

Was habe ich in dem Himmel, und was habe ich auf Erden begehrt, außer dir? Ps. 73.
Ihr seyd gestorben, und euer Leben ist verborgen mit Christo Jesu in Gott. Col. 3.
Durch ihn leben wir, und bewegen uns, und haben das Wesen. Act. 17.

Für den vierten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Ich gehe hin zu dem, der mich gesandt hat: und niemand unter euch fraget mich, wo gehest du hin? Sondern dieweil ich solches zu euch gesagt habe, so ist euer Herz voll Traurens worden; aber ich sage euch die Wahrheit; es ist euch nutz, daß ich hingehe, dann so ich nicht hingehen werde, so wird der Tröster nicht zu euch kommen; so ich aber hingehen werde, so will ich ihn zu euch senden, und wen derselbige kommen wird, so wird er die Welt strafen um die Sünde, und um die Gerechtigkeit, und um das Gericht. Um die Sünde zwar, daß sie an mich nicht geglaubt haben; um die Gerechtigkeit aber, daß ich zu dem Vater gehe, und ihr mich hinfüro nicht mehr sehen werdet; um das Gericht aber, dieweil der Fürst dieser Welt gerichtet ist. Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnet es itzt nicht tragen: wenn aber der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er nicht von ihm selbst reden, sondern alles, was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, das wird er euch verkündigen. Joan. 16.

Betrachtung
über das sontägliche Evangelium.

Der erste Punkt.

Es ist euch Nutz, daß ich hingehe, dann so ich nicht hingehen werde, so werdet ihr den Tröster nicht empfangen. 1. Es war nothwendig, daß unser HErr in Himmel aufstiege, damit er also uns seinen Geist sendete, dann die Uebergießung ist eine Wirkung der Völle. Jesus Christus hatte auf Erden noch nicht die Völle seiner Glorie, weil sein Leib nicht an dem Ort war, wo er seyn sollte: dahero sollte er eine Uebergiessung seiner Gütter, und des größten unter allen, welches sein heiliger Geist war, noch nicht verrichten. 2. Alles das, was giebt, ist ein Oberer gegen dem, der empfängt, und das, was ausgegossen wird, muß ober dem seyn, welches seine Güter empfängt: also mußte der Sohn Gottes über alle Creaturen seyn, also alle Dinge mit seinen Gaben zu erfüllen. 3. War es nothwendig, daß die Menschen versichert wären, daß unser HErr im Himmel gestiegen sey. Sie sind deswegen vergewißt worden, da er ihnen den heiligen Geist gesendet hat, sintemal er ihn zu senden versprochen hat, wenn er dahin komen würde.

Der andere Punkt.

Die Apostel konnten den heiligen Geist nicht empfangen, als lang Christus Jesu mit ihnen war, weil sie ihn mit gar zu zarter und sinnlicher Liebe liebten, und weil sie sich nicht entschließen konten, seine Gegenwart zu verlieren. Ach, daß dieser göttliche Geist auf eine mit unreinen Gedanken besudelte

sudelte Seele nicht herabsteigen kann! wenn das Herz der Aposteln nicht rein genug ist, diesen Geist der Reinigkeit zu empfangen, wie wird er in einer Seele bleiben können, welche eine Leibeigene ihres Leibs, und den schandbaren Anmuthungen unterworfen ist? Mein Geist, sagt Gott, wird nicht in dem Menschen bleiben, weil er Fleisch ist.

Der dritte Punkt.

Daher war vonnöthen, daß der Sohn Gottes sich aus der Gesellschaft seiner Apostel zurückzog, damit er selbige fähig machte, seinen heiligen Geist zu empfangen. Es ist uns also sehr nützlich, daß er uns bisweilen seine merkliche Gegenwart entziehe, und uns in den Dunkelheiten und der Trockne lasse, um dadurch unsern Glauben zu üben, unsere Hoffnung zu erschwingen, unsere Liebe zu reinigen, und uns in der Demuth zu erhalten, unsere Schwachheit zu vermerken, und uns tauglich zu machen, seinen heiligen Geist zu empfangen, welcher in einer Seele, die da eintgen sinnlichen Wollüsten und Freuden anhanget, nicht kann ruhig bleiben.

Ey! wie kömmt es denn, das wir in Unruhe und Zerstörung sind, wenn uns dieses begegnet? Woher kömmt es, daß wir vermeynen, Gott sey wider uns erzörnet? War Christus Jesus wider seine Jünger erzörnet, wie er sie verlassen hat? wirst du den heiligen Geist empfangen, wenn dein Herz an einer erschaffenen Sache hängt? Deine Verwirrung, und deine Sorgen zeigen genugsam, daß du an den sinnlichen Tröstungen hangest.

O mein Gott, reinige mein Herz, damit selbiges ein Tempel deines Geistes seyn könne. Ziehe von mir alles hinweg, was mich verhindert dein zu seyn. Ich habe alles von dir empfangen, und gebe dir wiederum alles. Gieb mir allein deinen heiligen Geist, und ich begehre nichts mehr.

Für den vierten Montag nach Ostern.

Betrachtung von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Alles, was Gott thut, ist uns am nützlichsten und nothwendigsten. Es ist uns sehr nützlich, arm zu seyn, verfolgt zu werden, gedemüthiget zu seyn, krank, und vielen Schwachheiten unterworfen zu seyn. Unser Herz ist traurig, wenn es was zu leiden hat: Jesus aber sagt uns, daß es uns wegē unsers Heils nützlich und nothwendig sey.

Der andere Punkt.

O wie nothwendig war es, daß er Mensch worden, in einem Stalle gebohren, in einer Werkstat gelebt, an einem Kreuze gestorben, auferstanden, gen Himmel gefahren, und uns seinen Geist gesendet hat. O wie glückselig ist es für uns, daß er auf Erden in dem heiligen Sacramente des Altars verbleibe, wie nützlich und nothwendig ist es uns, daß er sich uns oft gebe, daß er uns heimsuche, daß er uns tröste, daß er uns ernähre, daß er uns heile, und wider alle Anfechtungen uns stärke! Bitte, daß er dir seinen heiligen Geist sende, weil er itzt in dem Himmel ist, und du seiner sinnlichen Gegenwart beraubet bist.

Der

Der dritte Punkt.
über die Worte der heiligen Schrift.

Der nun herab gefahren ist, das ist derselbige, der auch hinauf gefahren ist über alle Himmel, daß er alles erfüllete. Ephes. 4.
Er hat mich trostlos gemacht, und ich bin den ganzen Tag mit Traurigkeit erfüllet. Thren. 1.
Sion hat gesagt, der HErr hat mich verlassen, der HErr hat meiner vergessen. Isai. 49.
Kann auch ein Weib ihres kleinen Kinds vergessen, daß sie sich nicht erbarmet über den Sohn, der von ihrem Leibe gebohren ist? und wenn sie desselbigen vergessen würde, so will ich deiner doch nicht vergessen. Isai. 49.
Gott ist ein Geist: und die ihn anbethen, die müssen ihn anbethen in dem Geiste, und in der Wahrheit. Joan. 4.

Für den vierten Erchtag nach Ostern.
Betrachtung
von der Verdammung der Welt.

Der erste Punkt.

Wenn der heil. Geist kommen wird, so wird er die Welt strafen wegen der Sünde, wegen der Gerechtigkeit, und wegen des Gerichts. Es ist der Gerechtigkeit gemäß, daß die Welt gestraft werde; dann es werden darinnen unendlich viele Sünden begangen; darinnen thut man keine gute Werke; darinnen ist man unter der Beherrschung des Satans, welche Fürst darüber ist, und schon geurtheilt und verdammt ist.

Der andere Punkt.

Was für Sünden sind in der Welt? sie bestehen in dem Uebel, und durch das Uebel. Was die Welt ausmacht, ist die Begierlichkeit der Augen, und die Hoffart des Lebens. Alle ihre Meynungen sind Fehler; alle ihre Regeln sind Ketzereyen; alle ihre Gewohnheiten sind Gottlosigkeiten; alle ihre Gesetze sind Ungerechtigkeiten; all ihre Verlangen sind Laster, alle ihre Werke sind Aergernissen. Und du liebest diese Welt; und du willst von dieser Welt seyn?

Der dritte Punkt.

Man thut nichts Gutes in der Welt; man bethet darinnen Gott nich an, man redet nichts darinnen, als Gotteslästerung, man verachtet darinnen sein Wort, man entehret seine Kirchen; man untertrucket die Arme, anstatt daß man ihnen beystehen sollte; man hat auf niemand einen Respect, als auf die Reiche; man tödtet darinnen sein Fleisch nicht ab; man bestreitet seine Anmuthungen nicht; man thut keine Buße darinnen; man sucht nur Freuden und Wohllüste. Die Religion hält man für einen Aberglauben, das Evangelium für eine Narrheit; die Unschuld für eine Thorheit; die Barmherzigkeit für ein weibisches Thun. Alle Tugenden sind darinnen beschreyt, alle Laster geheiliget. Und du liebst diese Welt? und du willst von dieser Welt seyn?

Die Welt ist geurtheilt und verworfen worden. Jesus hat die Welt mit seinem Munde vermaledeyt und verflucht; sie ist durch seine Kirche in den Bann gethan worden, indem sie niemals für selbe bethet.

Sie

Sie ist für derselben Feindinn erkläret worden. Gott drohet denjenigen, welche ihr folgen, mit einem gähen Tode, und mit der ewigen Pein. Und nach diesem wirst du die Welt lieben; willst du von dieser Welt seyn?

Worte der heiligen Schrift.

Wehe der Welt wegen der Aergerniß. Matth. 18.

Das Urtheil der Welt ist schon angefangen, Joan. 12.

Ich bethe nicht für die Welt. Joan. 17.

So jemand die Welt lieb hat, in demselbigen ist die Liebe des Vaters nicht. Joan. 2.

Wer ein Freund dieser Welt seyn will, der wird ein Feind Gottes. Jac. 4.

Für den vierten Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Nützliche Gedanken, sich von der Welt los zu machen.

Der erste Punkt.

Wer ist derjenige, welcher mich in die Welt gesetzt hat? Warum bin ich in die Welt gekommen? Was ist das, was ich in der Welt habe? wann werde ich die Welt verlassen? Was wollte ich gethan haben, wenn ich diese Welt verlassen werde?

Der andere Punkt.

Soll ich verdammt werden, wegen der Güter und Wohllüsten der Welt? Wenn ich mei-

ne Seel verliere, was wird es mich nützen, wenn ich die ganze Welt gewonnen habe? und inzwischen betrachte ich nur, was von dieser Welt ist; ich bemühe mich wegen dieser Welt; ich suche nichts als Wohllüsten, Freuden und Eitelkeiten dieser Welt; ich thue alles, was diesem entgegen ist, das mir Gott in dieser Welt anbefohlen hat.

O mein Gott, entweder ziehe mich von dieser Welt los, entweder mache, daß die Welt in mir absterbe, oder daß ich der Welt absterbe: entweder nimm meine Seele von ihrem Leibe, oder erledige sie von der Anmuthung der Welt.

Worte der heiligen Schrift.

Was wird es den Menschen nützen, wenn er die ganze Welt gewinnet, und seine Seele verliert? Luc. 19.

Ihr seyd von dieser Welt, ich aber bin nicht von dieser Welt. Joan. 8.

Gerechter Vater, die Welt hat dich nicht erkannt. Joan. 4.

Ihr seyd nicht von dieser Welt, sagt Christus Jesus zu seinen Jüngern. Joan. 15.

Für den vierten Donnerstag nach Ostern

Betrachtung.

von dem Haß wider die Sünde.

Der erste Punkt.

Wenn der Tröster kommen wird, wird er die Welt strafen wegen der Sünde. Der heilige Geist strafet die Menschen wegen der Sünde, die sie begehen. Strafen ist sein Amt, weil

weil er uns als ein Lehrer ist gegeben worden, und weil er aus seiner Natur heilig ist; das Laster macht ihm einen unendlichen Grausen, weil er der Geist der Wahrheit ist, welcher unsern Unordnungen nicht beyfallen kann: und weil er ein Geist der Liebe ist, woher alle gute Ermahnungen kommen, welche uns Gott in diesem Leben thut. Woher kömmt es dann, daß du dich beklagest? Woher kömmt es, daß du murrest, wenn er dich strafet?

Der andere Punkt.

Hast du einige Todsünde in deinem Leben begangen? der heilige Geist straft dich wegen der Unwissenheit, wegen der Ungerechtigkeit, wegen der Undankbarkeit, wegen der Verrätherey, wegen der Hoffart, und wegen der Bosheit. Hat er dessen nicht Ursache? Was hast du gethan, indem du gesündiget? Du hast eine unendliche Majestät verletzet, du hast Gott einen Gewalt angethan, dessen Vollkommenheiten unendlich sind. Du hast eine unendliche Gütigkeit zernichten wollen. Du hast eine unendliche Ungerechtigkeit und Undankbarkeit begangen. Du hast eine That verübet, deren Bosheit unendlich ist. Und unterdessen thust du nichts, als lachen? Beklagst du dich wegen der geringen Strafe, welche Gott über dich schicket? Thust du nicht Buße, wegen einer so großen Zahl der Sünden, die du begangen? Gehest du nicht in dich selbst, und sagest: Was hab ich gethan?

Der dritte Punkt.

Gott hasset die Sünde, so viel er sie hassen kann. Er hasset sie, so viel er seinen Sohn liebet

Er

Er hasset sie, so viel er sich selbst liebt. Derohalben hasset er sie unendlich, er hasset sie nothwendig, er hasset sie wesentlich, er hasset sie einig, und wird sie ewiglich hassen. Und du liebst diese Sünde? Und du liebst nichts, als die Sünde? Liebest du sie mehr, als Gott? Liebest du sie unendlich, und liebest du sie freywillig? Und liebest du sie einig? und wirst du sie ewiglich lieben?

O mein Gott, sey mir barmherzig; denn ich erkenne meine Sünde. Ich erkenne ihre Bosheit, welche ich nicht erkannt hatte: ich erkenne den Gewalt, den sie mir angethan hat, den Haß, den du gegen sie trägst, die Strafe, welche sie verdient, und den Schaden, den sie mir bringt. O Elend! was habe ich gethan? ich habe mein möglichstes gethan, Gott zu vertilgen, und zu vernichten. Und warum, mein Gott, geduldest du mich noch in dieser Welt? Wie kömmt es, daß du mich nicht vertilgest? Sollte eine unendliche Güte und Geduld einen so bösen und undankbaren Sünder auf der Erde leiden, als wie ich bin.

O ich werde das Leben ändern. Ich will wegen meiner Sünden Buße thun. Ich will sie in das künftige hassen, als viel ich sie hassen soll: ich will sie hassen, als viel ich mich selbst lieben soll: ich will sie hassen, als viel ich Gott lieben soll: ich will sie dann einig hassen, ich will sie unendlich hassen; ich will sie nothwendig hassen; ich will sie ewiglich hassen.

Worte der heiligen Schrift.

Der Höchste hasset die Sünder, und wird sich an den Gottlosen rächen. Eccl. 12.

Was hast du gethan? Siehe das Blut deines Bruders, welches du auf Erden vergossen hast, begehrt Rache von mir. Gen. 4.

Mein Gott, habe Mitleiden mit mir, der ich ein Sünder bin. Matth. 18.

Derjenige, welcher aus Uebermuth verwirket, er sey gleich Burger oder Fremdling, weil sie sich wider den HErrn aufgelehnt haben, soll von ihrem Volke untergehen. Num. 15.

Gott hasset den Gottlosen, und seine Gottlosigkeit. Sap. 14.

Was habt ihr der Zeit vor Frucht gehabt in den Dingen, deren ihr euch itzt schämet? dann das Ende darvon ist der Tod. Rom. 6.

Für den vierten Freytag nach Ostern.

Betrachtung von der Bosheit des Sünders.

Der erste Punkt.

Sünder der heilige Geist straft dich, weil du deinen Vater beleidigest, welcher dir das Wesen gegeben hat, und selbiges erhält, welcher dich in seinem Herzen trägt, welcher dich auf die Welt geschickt, dich selig zu machen, welcher dich so zärtlich geliebt, daß er dir seinen Sohn gegeben, und ihn für dich dem Tode übergeben hat. Du beleidigest diesen allmächtigen Gott, und diesen liebreichen Vater, ohne Ursache und unbillig.

Du

Du erläreſt dich, als einen Feind deſſen, welcher dich unendlich liebet. Du bedieneſt dich ſeiner Güter, ihn darmit zu bekriegen. Du zieheſt den Satan, deinen und ſeinen Feind, ihm vor. Du erwählest dieſen Tyrannen für deinen König, und ſchlägſt dich auf ſeine Seiten, eben zu der Zeit, da dir Gott das Leben giebt, und erhält, dir ſolches mit allerhand Gnaden anfüllt, und dich mit einer unendlichen Geduld geduldet.

Der andere Punkt.

Sünder, der heilig Geiſt ſtraft dich, weil du Jeſum, deinen Gott, deinen König, und deinen Heiland tödteſt. Denn es iſt deine Sünde, welche ihm den Tod gegeben hat; ſelbige auszulöſchen, hat er ſo viel Schmerzen und Schmachen ausgeſtanden. Er ſtürbe noch einmal, ſelbige zu vertilgen, wenn es vonnöthen wäre. So oft du ſolche begeheſt, kreuzigeſt du ihn von neuem in deinem Herzen, du erneuereſt die Schmachen ſeines Leidens, du entehreſt, und betrübeſt ihn ungleich mehr, als die Juden gethan haben, welche ihn nicht erkannten, als wie du, und die Gutthaten nicht empfangen haben, welche er dir erwieſen hat. Er verlohr gern ſein leibliches Leben wegen deinem Heil an dem Kreuze: aber das geiſtliche Leben, welches er in deinem Herzen hat, will er nicht verlieren. Er zieht ſolches dem Leben ſeines Leibs vor; und du nimmſt ihm ſolches? Du verläugneſt ihn für einen König; und kreuzigeſt ihn wieder? Cain, was thuſt du? tödeſt du deinen Bruder Abel?

Der dritte Punkt.

Sünder, der heilige Geiſt ſtrafet dich, weil du ſeiner

ner göttlichen Person Schwach zufügest; weil du ihn betrübtest, und in deinem Herzen erstickest. dann er ist in deiner Seele durch seine Gnade, als in einem Tempel, wo er verbleibet. Und du vertreibest ihn daraus durch deine Sünden; du entehrest diesen Tempel, welcher ihm durch dem Tauf ist geheiliget worden; du setzest einen Abgott auf den Altar deines Herzens, welchen du anbetheest. Er ist mit deiner Seele durch die Gnade vereinget, als wie ein Bräutigam mit seiner Braut. Und du brichst die Treue der Ehe; du macheest eine Scheidung mit ihm, damit du dich dem Teufel und den schändlichen Creaturen überlassen könntest. Er lebt durch die Gnade in deiner Seele, und ist mit ihr vereiniget, als wie deine Seele mit deinem Leibe vereiniget ist. Und du zerreissest diese götttlche Vereinigung durch deine Sünden? Und du nimmst ihm das Leben, welches er in deinem Herzen hatte? Thust diesem Geist der Gnaden einen Gewalt an? Erzörnest du diesen Geist der Liebe? vertreibst du diesen Geist des Lebens?

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den vierten Samstag nach Ostern.

Betrachtung von voriger Materie.

Der erste Punkt.

Sünder, der heilige Geist straft dich, wegen der Ungerechtigkeit, welche du gegen dich selbst begehest, indem du dir mehr Uebel zufügest,

als

als alle Menschen auf Erden, und alle Teufel in der Hölle dir zufügen könnten: denn du verliereſt Gott, welcher dein war; du ladeſt auf dich ſeinen Haß und Misgunſt; du biſt nicht mehr unter ſeinem Schutz, als wie du zuvor wareſt; alle Creaturen haſſen dich, und haben Mühe, dich zu gedulden, und dir zu dienen; du tödteſt deine Seele, du nimmſt ihr das göttliche Leben, welches ſie durch die Gnade hatte; du beraubeſt ſie aller Güter, und all ihrer Verdienſte, und bringeſt ſie in die äußerſte Armuth. Aus einem Kinde Gottes, wirſt du ein Kind des Teufels, und aus einem Erben des Himmels, wirſt du ein Erbe der Hölle. O was für eine Veränderung! O was für ein Verluſt!

Der andere Punkt.

Der heilige Geiſt ſtraft dich, weil du in der Gegenwart Gottes eine Sünde begeheſt, welche er ſtets vor Augen haben, und in alle Ewigkeit verfluchen wird, obwohl er dir ſolche vergeben hätte. Eine Sünde, von welcher du niemals verſichert biſt, daß ſie dir vergeben ſey, ſo lang du in dem Leben ſeyn wirſt, was für Buße du immer thun kannſt; eine Sünde, die dir unendlich viel geiſtlich und leibliche Uebel über den Hals ladet, und vielleicht die letzte ſeyn wird, die du begehen wirſt.

Der dritte Punkt.

O göttlicher Geiſt, ich danke dir, daß du mich wegen meiner Sünde ſtrafeſt, und daß du mir ihre Bosheit zeigeſt und ſehen läſſeſt. Ach ich glaubte nicht, daß es ein ſolches Uebel wäre, ſie zu begehen! O mein Gott, was habe ich gethan? und wie werde ich erſetzen, was ich begangen habe?

Ich

Ich habe nur ein einziges Mittel, nämlich die Buße. Ich will mein Bett mit meinen Zähern benetzen; ich will das Joch des Teufels von mir abschütteln, und meinen Anmuthungen, welche mich zu ihrem Leibeigenen und Sklaven gemacht haben, den Krieg ankündigen. Hilf mir, mein Gott, denn du erkennest meine Schwachheit. Ziehe mich aus der Kothlacken, in welcher ich mich umgewälzet habe. Zerreisse die Bande, mit den ich gebunden bin, damit ich dir ein Opfer des Lobs und der Erkenntlichkeit hier zeitlich und dort ewig aufopfere.

Worte der heiligen Schrift.

Sie kreuzigen ihnen selbst von neuem den Sohn Gottes, und machen ihn zum Spott. Heb. 6.

Wenn einer das Gesetz Moysis übertritt, der muß ohne einige Barmherzigkeit durch zween, oder drey Zeugen sterben. Wie viel schärfere Strafe, meynet ihr, wird derjenige verdienen, der den Sohn Gottes mit Füßen tritt, und das Blut des Testaments unrein achtet, dadurch er geheiliget ist, und dem Geiste der Gnaden Schmach anthut? Heb. 10.

Ich will mich aufmachen, und zu meinem Vater gehen, und sagen: Vater ich habe gesündiget in dem Himmel, und vor dir. Luc. 15.

Soll der Mensch Gott beleidigen, gleichwie er mich beleidiget. Malach. 3.

Eure Missethaten haben zwischen euch, und eurem Gott eine Scheidung gemacht, und

eure Sünden haben sein Angesicht vor euch verborgen, daß er nicht erhöret. Isa. 59.

Die sündigen, und Ungerechtigkeit begehen, die sind Feinde ihrer Seelen. Tob. 12.

Ein Mund, der lüget, der tödtet die Seele. Sap. 1.

Erbarme dich, mein Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Vielheit deiner Erbarmung vertilge meine Missethaten: denn ich erkenne meine Uebertretung, und meine Sünde ist allezeit wider mich. Ps. 50.

Für den fünften Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Jesus sprach zu seinen Jüngern: Wahrlich, wahrlich sage ich euch, so ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben. Bisher habt ihr nichts gebethen in meinem Namen, bittet, so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sey. Dieß habe ich durch Sprüchworte zu euch geredet. Es kömmt aber die Stunde, da ich nun nicht mehr durch Sprüchworte zu euch reden werde, sondern werde es euch offentlich vom Vater verkündigen. An demselbigen Tage werdet ihr in meinem Namen bitten: und ich sage euch nicht, daß ich den Vater für euch bitten will; denn der Vater selbst hat euch lieb,, dieweil ihr mich geliebt habt, und geglaubet, daß ich von Gott ausgegangen bin. Ich bin von Gott ausgegangen, und bin in die Welt gekommen, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Da sprachen seine Jünger zu ihm: Siehe, nun

nun redest du offentlich, und sagest kein Sprüchwort. Nun wissen wir, daß dir alle Dinge bekannt sind; und ist dir unvonnöthen, daß dich jemand frage: darum glauben wir, daß du von Gott ausgegangen bist. Joan. 16.

Betrachtung von dem Gebeth.

Der erste Punkt.

Warum soll man bethen? damit die Majestät Gottes geehret werde, und wir seiner unendlichen Hoheit unsere Schuldigkeit erzeigen; also seine Vorsichtigkeit über die ganze Welt erkennen, und absonderlich über die Nothwendigkeiten der Menschen; also zu zeigen, daß wir an ihm hangen; also uns aufzumuntern, Gutes zu wirken; also uns in einen Stand und solche Tauglichkeit zu setzen, ihn zu empfangen; also unser Herz durch die Begierden, welche es empfängt, zu erweitern, und der Gnaden fähig zu machen, welche ihm Gott geben will. Wenn du bedürftig bist, geschieht es, weil du nicht bethest, oder weil du nicht bethest, wie es seyn soll.

Der andere Punkt.

Das Gebeth vereiniget uns mit Gott, welcher die Wurzel alles Guten ist: es hängt uns an seine göttliche Brüste, die Milch der Gnaden daraus zu saugen. Es bereichert uns mit dem Schatz seiner Gütigkeiten. Es kömmt all unsern Nöthen zu Hilf, und erfüllt unsern Abgang. Es machet uns allmächtig, als wie Gott. Es macht, daß wir über Gott selbst triumphiren. Ein Leib ist todt,

welcher den Athem nicht mehr zieht: eine Seele ist todt, welche nicht mehr bethet.

Der dritte Punkt.

Das Gebeth durchdringet die Himmel. Es erlangt alles, was es begehrt. Gott kann dem Gebeth nichts abschlagen. Gleichwie die Natur Gottes nichts ist, als die Gütigkeit, also begehrt sie nichts, als sich auszugießen. Das Gebeth ist eine Säugamme, welche zu viel Milch hat, und sich derselben entladen will. Es ist ein Brunn, welcher zu viel Wasser hat, und solches mittheilen will. Es ist eine Sonne, welche ein lauter Licht ist, und uns erleuchten will. Gott sucht durchgehends ein leeres Herz, selbiges mit seinen Gütern anzufüllen. Jesus hat durch sein Wort bezeuget, daß wir alles erhalten werden, was wir in seinem Namen begehren werden. Er hat uns seinen Geist gegeben, welcher in uns und für uns bittet; er hat uns seine Verdienste überlassen, damit zu handeln. Was können wir nicht von Gott durch die Verdienste seines Sohnes erlangen, wenn wir sie ihm aufopfern?

Wie kömmt es dann, sagest du, daß ich von Gott nichts erhalte? Das geschieht vielleicht, weil du böse Dinge begehrest, oder wenn sie gut sind, begehrest du sie ohne Demuth, oder du begehrest sie ohne Aufmerksamkeit, oder ohne Andacht, oder ohne Beständigkeit.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den fünften Montag nach Ostern.

Betrachtung von der geistlichen Zerstreuung und Dürre.

Der erste Punkt.

Woher kommen unsere Ausschweifungen? sie kommen vom Teufel, welcher sich bemühet, dir das Gebeth zu verleiden, damit du es unterlassest. Sie kommen von deiner Einbildung, welche hin und wieder flieget, und unbeständig ist. Sie kommen von deinem Leibe, welcher den Geist beschweret. Sie kommen von der geringen Sorgfalt, welche du für deine Vollkommenheit hast. Sie kommen von deinem Gemüth, welches den Tag durch mit eiteln Gedanken beschäftiget ist. Sie kommen endlich von deinem Herzen, welches den Kreaturen anhängt, und hinfliegt, wo sein Schatz ist, welches mit dem umgehet, wo es liebet, und keine Freude an Gott hat, weil es keine Liebe zu ihm hat.

Der andere Punkt.

Wie kommt es, daß ich keinen Trost in meinem Gebeth habe? es geschieht, weil du keine Drangsal hast, und gar zu fast die sinnliche Wohllüsten suchest. Das Feuer des Gebeths wird nur durch das Holz des Kreuzes, und der Abtödtung angezündet und erhalten. Es geschieht auch vielleicht, weil du den Trost mit gar zu großer Anmuthung begehrst. Es geschieht, weil du dich gar zu fast mit den Kreaturen beschäftigest, und

dich mit ihnen aufhältst. Es geschieht, deine Hoffart zu unterdrücken, und dich in der Demuth zu erhalten, damit du dich selbst erkennen, und deine Schwachheit vermerken lernest; deine Nachläßigkeit zu strafen, und deine Trägheit aufzumuntern; dich zum bethen anzutreiben, um das zu begehren, was dir nothwendig ist; deine Geduld zu probieren, und deine Verdienste zu vermehren.

Der dritte Punkt.

Woher kömmt es, daß mir Gott seine Tröstungen versagt? es geschieht, damit du von deinen Sinnen abgehalten werdest, und nach dem Geiste zu leben begehrest. Es geschieht, dich in dem Glauben zu bestättigen, deine Hoffnung zu steifen, dein Leben zu reinigen, und die Treue zu probieren. Es geschieht, damit aus dir ein geistlicher Mensch werde, und du dich über die sinnliche Dinge erhebest. Es geschieht, daß du Gottes Gnade durch ihre Abwesenheit höher schätzest; solche zu erlangen trachtest, wenn du sie nicht hast; selbige zu erhalten suchest, wenn du sie empfangen hast; selbige wiederum zu bekommen dich bemühest, wenn du sie verlohren hast; wie auch derselben Nothwendigkeit zu erkennen. Es geschieht, deinen Eifer zu mäßigen, deine Gesundheit wahrzunehmen; die Gnaden zu verdienen, welche Gott in deine Seele einzugießen Willens ist, und dein Herz zu bereiten, einige große Gaben zu empfangen, welche er dir bereitet. Es geschieht endlich vielleicht, damit du von der Arbeit zu der Ruhe, von dem Nachsinnen zu der Anmuthung, und von der Betrachtung zur Vereinigung gelangest.

O mein

O mein Gott, ich verwundere mich nicht, wenn ich so lau, und so verstreut in meinem Gebethe bin, du hast mir alle Ursache davon eröffnet. O wie sträflich bin ich, daß ich so oft das Gebeth wegen einiger Mühe, welche ich darinnen merkte, unterlassen habe! Ach ich vermeynte, du wärest gegen mich erzürnet, wenn du mit mir also verfuhrest, itzt aber erkenne ich, daß es eine Wirkung deiner Liebe und deiner Gütigkeit sey. Mein Gott, verzeihe mir meine Untreue, ich verspreche dir allezeit treu zu seyn. In was Beschaffenheit ich werde seyn können, will ich mich in meiner Bedürftigkeit demüthigen: ich will deine Heimsuchung mit Geduld erwarten: ich will selbige mit Eifer begehren, ich will all meinen Stand, meine Zerstreuungen, und Ungeschmack mit gleichem Gemüthe übertragen, ich will meinen Trost nicht mehr suchen, sondern den deinigen, ich werde eine Freude haben, dir zu gefallen, ein Verdienst dir zu dienen, eine unvergleichliche Ehre, in deiner Gegenwart zu verbleiben, ein Paradies bey dir zu seyn, dich zu genießen, dich reden zu hören, und mich mit dir aufzuhalten.

Worte der heiligen Schrift.

Wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sich es gebühret, sondern der Geist selbst begehret für uns mit unaussprechlichen Seufzen. Rom. 8.

Bethet ohne Unterlaß, saget Dank in allen Dingen. 1. Thess. 5.

Bethet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan werden. Matth. 7.

Gott ist ein Geist, und die ihn anbethen, die müssen ihn anbethen im Geiste, und in der Wahrheit. Joan. 4.

Ihr bittet, und erlanget nichts, dieweil ihr übel bittet. Jac. 4.

Mein Gebeth muß in meinen Schooß wiederkehren. Psal. 34.

Dir wird die Rede meines Mundes wohlgefallen, und die Betrachtung meines Herzens ist immerdar vor deinem Angesichte. Ps. 18.

Für den funften Erchtag nach Ostern.

Betrachtung von der Kraft des Gebeths.

Der erste Punkt.

Die Arme bitten die Reiche: und die Menschen, sind sie reich oder arm, bitten Gott nicht. Unterdessen ist wohl ein Unterschied zwischen Gott und den Menschen, die Arme betreffend. Die Menschen sind dürftig; Gott ist unendlich reich. Die Menschen erkennen unser Elend nicht; Gott erkennet alle unsere Nothdurft. Die Menschen sind hart und unerbittlich. Gott ist unendlich mild und freygebig. Man thut den Menschen kein Wohlgefallen, wenn man sie bittet; Gott macht man eine Freude, wenn man ihn bittet. Das Gebeth ist ein Lobopfer, und ein Rauchwerk von allerhand Tugenden, welches Gott vorgestellt wird. Der Glaube, die Hoffnung, die Liebe, die Demuth, die Geduld, die Beharrlichkeit, die Uebergabe, die Leichtsinnigkeit, die Andacht, der

Eifer

Eifer und der Gehorsam machen das heilige Rauchwerk des Gebeths aus.

Der andere Punkt.

Das Gebeth ist allmächtig über das Herz Gottes, weil es mit seiner Gütigkeit vereiniget wird, welches, indem es unendlich reich und fruchtbar ist, nichts begehrt, als sich auszugiessen: weil es die Hoffnung einschließt, welche den Menschen allmächtig macht, indem es mit der Allmacht Gottes vereiniget ist: wiederum, weil es sich steuret auf das Versprechen, welches uns Jesus Christus gegeben, und durch einen Eid bekräftiget hat, alles das uns zu verwilligen, um was wir ihn bitten werden; welches dem Gebethe eine allmächtige Kraft eindrückt, weil es die Verdiensten des Heilands selber, welche unendlich sind, gebrauchet, weil es endlich von dem heiligen Geist herkömmt, welcher in uns und für uns mit unaussprechlichen Seufzen bethet.

Der dritte Punkt.

Wie kömmt es dann, daß wir so selten, und mit solcher Lauigkeit und Mistrauen bethen? Es geschieht, weil wir unser Elend nicht erkennen; oder weil wir es lieben; oder weil wir nicht wissen, wie stark das Gebeth ist; oder weil wir hoffärtig sind, und uns vor Gott nicht demüthigen wollen. Es geschieht, weil wir ungeduldig seyn, und nicht thun wollen, was er uns zu thun befiehlt. Es geschieht, weil wir auf seine Weisheit, oder auf seinen Gewalt, oder auf seine Güte nicht vertrauen: weil wir unsere Uebel gleichsam aus Schlafsucht nicht vermerken; weil wir die wahre Tugenden

mehr fürchten, als lieben, welches macht, daß wir sie von Gott nicht begehren. Es geschieht endlich, weil wir weder Glauben, noch Hoffnung, noch Liebe, noch Demuth, noch Geduld, noch Beständigkeit haben.

O mein Gott, wie liebest du die Arme, die demüthig sind, aber an den hoffärtigen Armen hast du ein Grauen. Ich verwundere mich, daß ich von deiner Güte nichts erhalte, ich erkenne mein Elend nicht, und wills nicht erkennen; ich will mich vor dir nicht demüthigen, ich schäme mich, dich zu bitten. Wenn ich bethe, so geschieht es auf gleichgiltige Weise, lau, verachtend, aufgeblasen, verdrossen, und ungeduldig.

Mein Gebeth ist kein Rauchwerk der Tugenden, welches den Himmel balsamiret, sondern ein schädlicher Dampf, welcher in die Höhe steiget, Donnerkeile daraus zu kochen. Es ist keine geistliche Verehrung, welche deine Gnade an sich ziehet, sondern eine ärgerliche Verachtung, welche das Feuer deines Zorns anzündet, und die Strafe verdienet. Ach HErr, erzeige mir deine Barmherzigkeit, und verschmähe mein Gebeth nicht: dann darinnen stehet mein Heil. Ich will inskünftige öfter, demüthiger, und eifriger bethen, auch mit Vertrauen, daß du mir allezeit vergünstigen werdest, was ich an dich begehre, oder etwas bessers, als was ich von dir bitte.

Worte der heiligen Schrift.

Wahrlich, wahrlich sage ich euch, alles was ihr von meinem Vater werdet bitten in meinem Namen, wird er euch geben. Joan. 16.

Bisher habt ihr nichts gebethen in meinem Namen, bittet so werdet ihr empfangen, auf daß eure Freude vollkommen sey. Ibid.

Wir wissen nicht, was wir bitten sollen, wie sichs gebührt, sondern der heilige Geist selbst begehrt für uns mit unaussprechlichem Seufzen. Rom. 8.

O Weib, groß ist dein Glaube, dir geschehe, wie du willst. Matth. 15.

HErr, lehre uns bethen, als wie Johannes seine Jünger gelehret hat. Luc. 11.

Wer ist unter euch, der seinen Vater um ein Brod bittet, sollte er ihm wohl einen Stein geben? oder um einen Fisch, sollte er ihm wohl für den Fisch eine Schlange geben? Luc. 11.

So dann ihr, die ihr doch bös seyd, gute Gaben euren Kindern geben könnet: wie vielmehr wird euer Vater einen guten Geist denjenigen vom Himmel geben? Ibid.

Für den Mittwoch vor dem Auffahrts-Tag.

Betrachtung. Ueber die Worte des heutigen Evangelii, und über jene des letztern Sonntags.

Der erste Punkt.

Jesus erhub seine Augen gen Himmel, und sprach: Vater, die Stunde ist gekommen, verkläre deinen Sohn, auf daß dich dein Sohn auch verkläre. Joan. 17. Jesus bittet seinen

Vater

Vater um die Glorie seines Leibs: gebührete ihm solche nicht? hätte er solche nicht wohl verdienet? konnte sein Vater ihm solche versagen? warum hat er solche von ihm begehrt? das ist geschehen, weil Gott den Menschen, auch so gar seinem Sohne, nichts vergünstigen will, als durch das Gebeth; das ist der Canal, durch welchen alle Gnaden fließen. Begehre, sagt er zu ihm, mein Sohn, alle Völker der Erden, und ich will dirs zum Erbtheil geben. Jesus hat die Beherrschung der ganzen Welt verdienet, und dannoch hat er sie nicht erhalten, als nachdem er sie begehrt hatte. Und ich, der ich alles vonnöthen habe, und nichts verdiene, will nicht bethen, ich will nichts begehren.

Der andere Punkt.

Ich bin vom Vater ausgegangen, und bin in die Welt gekommen, wiederum verlasse ich die Welt, und gehe zum Vater. Joan. 16. Jesus ist vom Vater ausgegangen, indem er in die Welt gekommen, ohne daß er einmal die Schooß seines Vaters verlassen hätte: und er verläßt die Welt, zu seinem Vater wieder zu kehren, ohne die Welt einmal zu verlassen. Die Liebe seines Vaters wollte ihn in dem Himmel, die Liebe der Menschen wollte ihn auf Erden haben. Eine ziehet ihn in die Höhe, die andere ziehet ihn herab. Er hat sie beyde befriediget, indem er in den Himmel aufgestiegen, und auf Erden verblieben ist. O Weisheit Gottes, wie wunderbarlich bist du! o Liebe Jesu, wie scharfsinnig bist du!

Der dritte Punkt.

Selig sind diejenige fromme Menschen, welche in ihrem

ihrem Tode sagen können, als wie Jesus: Ich bin durch die Erschaffung von Gott, meinem Vater, ausgegangen, und in die Welt gekommen, ihn zu ehren, ihm zu dienen, ihn zu loben. Ich bin seinem Befehl nachgekommen; ich habe seine Gebothe gehalten, ich habe allen seinen Willen vollzogen, ich habe seinen Namen den Menschen verkündiget, ich habe ihn auf Erden gepriesen, itzt verlasse ich diese armselige Welt mit all ihren Kreuzen, mit all ihren Verfolgungen, Armuth und Elend, und kehre zu meinem Vater, welcher mich in dem Himmel erwartet, mir meine Arbeit und Dienste zu vergelten.

Unglückselig sind die Böse, welche in ihrem Tode sagen werden: Ich bin von Gott, meinem Vater, durch die Erschaffung ausgegangen, und in die Welt gekommen, ihn zu ehren, ihm zu dienen, und ihn zu loben, aber ach! ich habe die Zeit meines Lebens das Widerspiel gethan, ich habe nichts gesucht, als meine Ehre, als meine Wohllust, und meine Vergnügung, ich habe für nichts gesorget, als eitle Güter zu sammeln, ich habe seine Gebothe gebrochen: ich habe seine Anordnungen verachtet, ich habe alle Schuldigkeiten eines Menschen, wie auch eines Christen und eines Geistlichen versäumt: ich verlasse die Welt, welche ich so fast geliebt habe, und gehe vor Gott zu erscheinen, und die Strafe meiner Laster zu empfangen.

Worte der heiligen Schrift.

Das ist das ewige Leben, daß sie dich, den wahren Gott allein, erkennen, und den du gesandt hast, Jesum Christum. Joan. 17.

Ich

Ich habe dich verklärt auf Erden: ich habe das Werk vollzogen, daß du mir zu thun gegeben. hast. Ich habe deinen Namen den Menschen offenbaret, die du mir auf Erden gegeben hast. Joan. 17.

Was höre ich von dir. Gieb Rechnung von deiner Haushaltung, Luc. 14.

Den unnützen Knecht werfet hinaus in die äusserste Finsterniß, da wird Heulen und Zähnklappern seyn. Matth. 25.

Für das Fest der Auffahrt Christi.

Betrachtung von diesem Geheimniß.

Der erste Punkt.

Ist die Auffahrt Christi uns ein Fest der Freuden? Können sich die Schafe erfreuen, wenn sie sehen, daß der Hirt davon gehet? Haben die Kinder eine Freude, wenn sie der Vater verläßt? sind die Soldaten fröhlich, wenn ihr Oberster abmarschirt? Wenn wir Christum Jesum lieben, sollen wir uns erfreuen, weil er hinget zu seinem Vater, die Belohnung wegen seiner Mühe und Arbeit zu empfangen. Wenn wir uns selbst lieben, sollen wir uns erfreuen, weil er hinget, uns den Himmel zu eröffnen, welcher mehr als vier tausend Jahre versperret war; er gehet hin, uns das Ort zu bereiten; er gehet hin, für uns zu bitten, und das Amt eines Advokaten bey seinem Vater zu verrichten; er gehet hin, uns mit seinen Gnaden zu erfüllen, und uns seinen heili-

gen

gen Geist zu senden, welcher nie von dem Himmel herabgestiegen wäre, wenn Jesus nicht hinaufgestiegen, und verklärt worden wäre.

Der andere Punkt.

Gehe hin, mein Geliebter, verlasse die undankbare Erde, wo du so übel traktieret worden bist. Ein unsterblicher Leib, als wie der deine, soll nicht in dem Lande des Todes seyn. Ein keinem Leiden mehr unterworfener Leib, als wie der deinige, soll nicht an dem Orte des Leidens und der Drangsal seyn. Der reineste unter allen Leibern soll über alle Kreaturen seyn. Sintemal du so sehr bist erniedriget worden, daß du so gar in die Hölle hinab gestiegen bist, so gebührt sich, daß du bis in den höchsten Himmel erhöhet werdest.

Gehe hin, du großer Obsieger, steige in den Himmel, welchen du durch deinen Werth gewonnen hast. Nimm den Sitz des Reichs ein, welcher dir durch so viele Titel gebühret. Ziehe mit dir diese glorwürdige Gefangene, und diese über den Tod obsiegende Truppen, um deinen Triumph zu ehren. Halte dich nicht auf bis du in den höchsten Himmel gestiegen bist; gehe, den Thron Gottes, deines Vaters, zu besitzen. Es ist billig, daß du dich zur Ruhe begiebst, nachdem du so viel gearbeitet hast; es ist billig, daß du mit der Glorie gekrönet werdest, nachdem du mit Schmachen, und Unbilden bist gekrönet worden.

Der dritte Punkt.

Gehe hin, du Arche des HErrn, auf den höchsten Bergen Armenia zu ruhen, nachdem du so lange Zeit in den ungestümmen Wellen herumgetrie-

getrieben worden bist. Stehe auf, HErr, steige in das Ort deiner Ruhe, du und die Arche deiner Heiligmachung. Du hast die Porten der Hölle zerbrochen, welche uns Adam verschlossen hat. Gehe, uns das Ort zu bereiten. Gehe, uns deinem Vater vorzustellen, und ihm deine Wunden zu zeigen. Gehe, unser Advokat und unser Mittler zu seyn. Gehe, uns deinen heiligen Geist zu senden, welcher uns unterweise, uns tröste, uns beschütze, und uns an deiner statt regiere. O Jesu, seit du in dem Himmel bist, finde ich keinen Trost auf Erden mehr. Mein Herz ist, wo mein Schatz ist. Meine Seele will ihren Leib verlassen, deine Triumph zu begleiten, die Glorie deines Reichs zu sehen, und deine göttliche Gegenwart zu geniessen. Wann werde ich dieses Elend verlassen, wo ich so lange Zeit kraftlos bin? Wann werde ich den Lauf meines Lebens endigen? Wann werde ich in mein Vaterland gelangen, nach welchem ich Tag und Nacht seufze?

O Jesu, du Hoffnung der verlassenen Seelen, und Trost der Betrübten! Du hast versprochen, alles nach dir zu ziehen, wenn du werdest von der Erde erhöhet werden. Siehe, nun bist du erhöhet über alle Himmel, erfülle itzt dein Versprechen. Ziehe mich alsobald aus dieser Welt: entledige mich von der Anmuthung aller Kreaturen. Ziehe mich stark, dann ich hange stark an der Erde. Ziehe mich geschwind, dann ich bin müde zu leben, ich sterbe, und bin kraftlos vor Liebe. Ach welches Leben! welcher Tod! O mein liebes Leben, gieb

mir

mir den Tod! O daß ich stürbe, wenigsten mir selbst, damit ich dir ewiglich lebte.

Worte der heiligen Schrift.

Und der HErr Jesus, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward aufgenommen gen Himmel und sitzt zu der rechten Hand Gottes. Marc. 16.

Er ist hinauf gefahren in die Höhe, und hat die Gefängniß gefangen genommen, und hat den Menschen Gaben gegeben. Eph. 4.

Euer Herz betrübe sich nicht, ich gehe hin ein Ort für euch zu bereiten. Ich will euch mitnehmen, auf daß ihr seyd, wo ich bin. Joan. 14.

Wenn ich nun erhöhet werde von der Erde, so will ich alles zu mir ziehen. Joan. 12.

Ziehe mich nach dir. Cant. 1.

Für den Freytag nach der Auffahrt Christi.

Betrachtung von dem Paradiese.

Der erste Punkt.

Das Paradies ist das Haus Gottes, und das Reich Christi Jesu. Es ist der Palast seiner Glorie, der Tempel seiner Heiligkeit, der Thron seiner Hoheit und Majestät. Das Paradies ist das Land der Lebendigen, das Centrum und der Mittelpunkt unserer Ruhe, der Zweck aller Bewegungen unserer Herzen, das Ende aller unserer Armseligkeiten. Das Paradies ist das Meer aller Güter, ohne Vermischung einiges

Uebels. Es ist der Schatz aller Reichthümer ohne Furcht der Armuth. Es ist der Brunnquell aller Wohllüste, ohne eintge Vermerkung eines Schmerzens. Es ist die Erfüllung alles Trosts, ohne einige Traurigkeit.

Der andere Punkt.

Dorten werden wir sehen, und lieben; wir werden besitzen, und uns erfreuen, wir werden haben, was wir verlangen, und werden nicht haben, was wir fürchten. Dort wir das Gut seyn ohne Uebel, der Wohllust ohne Schmerzen, der Ueberfluß ohne Abgang, die Gesundheit ohne Krankheit, das Leben ohne Tod, der Friede ohne Krieg und Unruhe.

Der dritte Punkt.

O welche Vergnügen, nicht allein alles sehen, was schön ist, sondern auch die Schönheit selbst; nicht allein lieben, was gut ist, sondern die Gütigkeit selbst; nicht allein verkosten, was lieblich ist, sondern die Süßigkeit selbst: die erste Wahrheit betrachten, sich mit der Schönheit vereinigen, das höchste Gut besitzen, den höchsten Wohllust geniessen, stets sehen, was uns gefallen kann, und niemals sehen, was uns misfallen könnte. O Gott der Kräfte, wie groß ist dein Palast, und wie lieblich dein Tabernackel! Meine Seele verlangt darein zu gehen, und alldort zu verbleiben. O wie misfällt mir die Erde, wenn ich den Himmel anschaue! O wie armselig bin ich in dem Elend, wo ich bin! O wie vergnügt werde ich seyn, wenn ich mich in meinem lieben Vaterland sehen werde.

Die

Die Wort der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag nach der Auffahrt Christi.

Betrachtung von nothwendiger Bereitung, des Himmels zu genießen.

Der erste Punkt.

Mit Jesu glorificirt zu seyn, muß man sich mit Jesu demüthigen: derjenige, welcher aufgestiegen ist, ist eben der, welcher abgestiegen ist, sagt der heilige Paulus. Um Jesu in seinem Triumphe zu folgen, muß man ihm in seinem Streite folgen. Er ist gen Himmel aufgefahren auf dem Oelberg, wo er Blut und Wasser geschwitzt hat; er hat alldort seine Fußtritte eingedruckter hinterlassen, uns dadurch den Weg zu der Glorie zu zeigen.

Der andere Punkt.

Wenn du die zeitliche Güter liebest, wirst du die ewige verlieren. Wenn du dein Vergnügen auf Erden hast, hast du nichts in dem Himmel zu erwarten. Zu dem Reiche Christi Jesu muß man durch das Kreuz, Kampf und Drangsale gelangen. O gebenedeytester Jesu, ach das ich bald stürbe, dich zu sehen, weil man dich ohne zu sterben nicht sehen kann.

Der dritte Punkt.

Ueber die Worte der heiligen Schrift.

Ich will dir alles Gut zeigen Exod. 22.

Wir werden mit den Gütern deines Hauses erfüllet werden. Psal. 64.

Ich werde ersättiget werden, wenn deine Herrlichkeit erscheinen wird. Psal. 16.

Sie werden trunken werden von der überschwenglichen Fülle deines Hauses: du wirst sie tränken mit dem Bache deiner Wohllust. Psal. 35.

Und Gott wird alle Thränen von ihren Augen abwischen: und der Tod wird nicht mehr seyn: so wird auch weder Trauren, noch Geschrey, noch Schmerzen mehr seyn. Apocal. 21.

Es hat es kein Aug gesehen, noch kein Ohr gehört, es ist in keines Menschen Herz gekommen, was Gott denjenigen bereitet, die ihn lieben. 1. Cor. 2.

Für den sechsten Sonntag nach Ostern.

Evangelium.

Wenn der Tröster kommen wird, den ich euch senden werde von dem Vater, der Geist der Wahrheit, der von dem Vater ausgehet, derselbige wird von mir Zeugniß geben, und ihr werdet auch Zeugniß geben, dann ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Diese Dinge habe ich euch gesagt, damit ihr euch nicht ärgert. Sie werden euch aus den Synagogen werfen: es kömmt aber auch die Stunde, das ein jeglicher, der euch tödtet, vermeynen wird, er thue Gott einen Dienst daran. Und das werden sie euch darum thun, dieweil sie weder meinen Vater noch mich erkennen.

Aber

Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß, wenn die Stunde kommen wird, ihr daran gedenket. Joan. 15. & 16.

Betrachtung von dem Zeugniß, welches wir mit dem heiligen Geiste, und den Aposteln Christo Jesu geben müßen.

Der erste Punkt.

Der heilige Geist hat Christo Jesu Zeugniß gegeben, daß er der Sohn Gottes des Lebendigen sey, daß er der Heiland aller Menschen und Richter der Todten und Lebendigen sey. Er hat die Hoffart der Weisen der Welt zu Schanden gemacht, welche nicht haben glauben wollen, daß ein gekreuzigter Mensch Gott wäre. Er hat über den Gewalt der Tyranen triumphirt, welche sich der Verkündigung seines Evangelii widersetzet haben. Er hat mit den Lichtern der Wahrheit die blinde und unwissende Menschen erleuchtet. Er hat in den bösen und lasterhaften Menschen das Feuer seiner Liebe angezündet. Er hat den weibischen Menschen, den furchtsamen und schwachen Kindern Muth und Stärke gegeben. Er hat gemacht, daß sie den Tod und die grausamste Pein der Natur verachtet haben. O Göttlicher Geist, steige herab in mein Herz, und erfülle mich, wie sie, mit dem Licht, mit der Stärke, und mit der Liebe.

Der andere Punkt.

Der Sohn Gottes hat gewollt, daß seine Apostel ihm Zeugniß geben mit dem heiligen Geiste, den Menschen seinen Gewalt, und seine Gottheit zu erkeñen zu geben. Wenn er verständige und

taugliche Leute zur Verkündigung seines Evangelii gebraucht hätte, hätte man die Bekehrung der Welt ihrer Wissenschaft zugeschrieben; wenn er Mächtige gebraucht hätte, hätte man solches ihrer Stärke zugeeignet, wenn er Reiche darzu genommen hätte, wäre solches ihrer Freygebigkeit zugeschrieben worden; wenn er stattliche Redner darzu erkisen hätte, hätte man solches ihrer Wohlredenheit zugemessen; wenn er adeliche Personen darzu erwählt hätte, wäre solches ihrer Authorität und Ansehen zugeschrieben worden. Aber er hat sich zwölf Fischer bedienet, welche grob, unverständig, einfältige, ungelehrt, arm, aller Hülfe und menschlicher Gunst beraubt waren, damit die Bestätigung seines Reichs niemand zugeeignet würde, als der Weisheit und Allmacht Gottes. Also geschieht es, daß er täglich die schwächesten Instrumente gebrauchet, die grösste Sachen zu verrichten. Warum fürchtest du dir? warum verzagest du an deinen Kräften?

Der dritte Punkt.

Die Apostel sind erwählt worden, Zeugniß dem Sohne Gottes zu geben, sie haben ihrer Schuldigkeit treulich und tapfer verrichtet. Sie haben das Evangelium durch die ganze Welt verkündiget, ungeachtet aller Widersprechungen der Menschen und der Teufel. Sie sind herzhaft vor den Königen nnd Fürsten dieser Welt erschienen. Sie haben den Streit für Christum Jesum ausgestanden, und seine Feinde zu Schanden gemacht. Sie haben die Aberglauben abgethan. Sie haben die Abgötter zerbrochen, und die Tempel der falschen

schen Götter zerstöret. Sie haben die Abgötterey aus der Welt vertrieben, alle Laster daraus verjagt, und dafür alle Tugenden eingepflanzt. Endlich haben sie ihr Blut zur Beschützung Jesu, und Zeugniß der Wahrheit zu geben, vergossen. Was für eine Glorie war ihnen solches? und was für Exempel haben wir an ihnen zu nehmen?

Wir sind zu diesen apostolischen Verrichtungen alle berufen. Jesu hat uns erwählt, seinem Evangelio durch unsere Reden, durch unsere Werke und durch unsere gute Exempel Zeugniß zu geben. Thun wirs, schäme wir uns nicht des Evangelii? fürchten wir das Verlachen, und das Spotten der Gottlosen nicht? verlassen wir nicht die Seite Christi Jesu, uns zu seinen Feinden zu schlagen? O wie oft hast du diesem Abgott der Welt, den du bestreiten solltest, Weihrauch angezündet? wie oft hat der menschliche Respect, und die Furcht jenes: was wird man sagen? gemacht, daß du den Glauben verlaugnet hast? O falscher Zeug! o untreuer Apostel! o liederlicher Verlasser der Religion! Christus Jesus wird dich vor seinem Vater verlaugnen, als wie du ihn vor den Menschen verlaugnet hast. Wenn du einen Hieb oder Streich der Zungen fürchtest, wie wirst du zu Beschützung des Glaubens meinen Stich der Lanzen gedulden?

Worte der heiligen Schrift.

Wenn der Geist der Wahrheit kommen wird, wird er euch alle Wahrheit lehren. Joan. 15.

Der Geist ists, der zeuget, daß Christus die Wahrheit ist. 1. Joan. 5.

Sehet euren Beruf an, liebe Brüder, daß itzt nicht viel Weise nach dem Fleisch, nicht viel Gewaltige, nicht viel Edle berufen sind. Sondern was in der Welt thöricht ist, das hat Gott erwählt, auf daß er die Weise zu Schanden mache. Und was in der Welt schwach ist, das hat Gott erwählet, auf daß er zu Schanden mache, was stark ist: und was in der Welt unedel und verachtet ist, das hat Gott erwählet, auch das, was nicht ist, auf daß er zerstöre, was etwas ist. Damit sich kein Fleisch rühme vor seinem Angesichte. 1. Cor. 1.

Ich schäme mich des Evangelii nicht. Rom. 1.

Ein jeglicher, der mich bekennen wird vor den Menschen, den wird des Menschen Sohn auch bekennen vor den Engeln Gottes. Wer mich aber verlaugnen wird vor den Menschen, der wird auch vor den Engeln Gottes verlaugnet werden. Luc. 12.

Für den sechsten Montag nach Ostern.

Betrachtung, daß man bedrangt und verfolgt werden muß.

Welcher euch tödtet, der wird vermeynen, er thue Gott einen Dienst.

Der erste Punkt.

Es ist kein Heil ohne Kreuz, kein Verdienst ohne Geduld, kein Sieg ohne Streit, kein Tugend ohne Widersprechung. Ein Wasser, welches steht, wird faul, ein Fleisch ohne Salz wird stinkend,

stinkend, ein Eisen ohne Gebrauch wird rostig, ein Pferd ohne Sporn geht nicht fort.

Der andere Punkt.

Wie elend bist du, wenn du kein Kreuz hast. Wie wirst du ein Martyrer sein, wenn du keinen Tyrannen hast? wie wirst du ein Jünger Jesu seyn, wenn du nicht verfolget wirst? wie wirst du in den Himmel kommen, wenn du keine Widerwärtigkeit hast? Die Menschen befördern dich dahin durch die Verfolgung, Gott durch die Krankheiten, der Teufel durch die Anfechtnngen, die Welt durch die Ungerechtigkeiten, durch ihre Verräthereyen, und durch ihre Schmähworte.

Der dritte Punkt.

Jesus ist gehasset worden, und du willst geliebt werden? Jesus ist von den Menschen verfolgt worden, und du willst von ihnen geliebkoset werden? Jesus ist von der Welt verachtet worden, und du willst von ihr geehret werden? Man muß ein Martyrer oder ein Tyran seyn; ein Verfolger, oder ein Verfolgter; erwähle, was du seyn willst.

O Jesu sey mit mir, und die ganze Welt sey wider mich. Ich will lieber den Haß der Bösen, als ihre Freundschaft haben. Ich ziehe ihre Verfolgung ihrem Liebkosen vor. Ich will denjenigen nicht gefallen, welche dir misfallen; es erfreuet mich sehr, daß ich denjenigen misfalle, welchen du nicht gefallen kannst.

Weil ich verfolgt werde, habe ich ein Zeichen, daß ich auserwählt bin. Weil ich einige Tyrannen habe, die mich peinigen, hoffe ich, daß ich aus der Zahl der Martyrer seyn werde. Ich bin verachtet,

und von den Bösen übel tractiret, derohalben fange ich an einer aus der Zahl der Frommen zu seyn.

Worte der heiligen Schrift.

Durch viele Drangsale müssen wir in das Reich Gottes eingehen. Act. 14.

Wenn ihr was leidet um die Gerechtigkeit, seyd ihr selig. 1. Pet. 3.

Weil ihr in die Gemeinschaft des Leidens Christi kommet, so erfreuet euch, auf daß ihr auch in der Offenbarung seiner Herrlichkeit mit Freuden frohlocken werdet. Act. 4.

Alle, die Gottlosen leiden. 2. Tim. 3.

Für den sechsten Erchtag nach Ostern.

Betrachtung von den Bewegursachen zur Geduld.

Der erste Punkt.

Leidest du, christliche Seele, hält man dich übel, thut man dir Gewalt an? Erhebe die Augen gen Himmel, wohin Jesus aufgestiegen ist, wo er dich erwartet, wo er dir eine Thron, eine Krone zubereitet. Alldort wirst du in der Ruhe seyn. Alldort wirst du nichts mehr leiden. Willst du dann umsonst dasjenige haben, das Jesum, seine heilige Mutter, seine Apostel und alle Heiligen so viel gekostet hat?

Trage das Kreuz, welches dir Gott auf deine Achseln gelegt hat: du wirst kein anders finden, welches dir besser anstehe, und nützlicher ist, als dieses; wenn du es fliehest, wirst du ein viel schwerers finden, und dabey verlieren, anstatt etwas zu gewin-

gewinnen. Das Kreuz ist allenthalben gepflanzet, man findet es sowohl in königlichen Palästen, als in den Klöstern. Gleichwie Gott alle selig machen will, also hat er alle mit Kreuz versehen, dieweil man ohne Kreuz nicht selig werden kann.

Der andere Punkt.

Das Kreuz bringet wunderbarliche Früchte hervor. Es ziehet uns von der Anmuthung der Creaturen ab: es verleidet uns das Leben, und bringet eine Begierde zum Sterben: es thut für unsere Sünden genug: es giebt uns gegen die Sünde ein Abscheuen, durch die Strafe, welche es uns deswegen empfinden läßt: es macht uns Christo Jesu gleich: es giebt uns aus seinem Kelche zu trinken, und macht, daß wir in seiner Schooß ruhen. Es ist nichts glorwürdigers als leiden. Es ist nichts liebreichers als leiden; nichts heilsamers, als leiden; nichts nothwendigers als leiden.

Der dritte Punkt.

Was für Ehre, mit Jesu gekreuziget zu werden! gehalten und tractiert zu werden, als eines aus seinen Gliedern! auf seinen königlichen Thron zu steigen! seinen Scepter und Krone zu tragen! das Werk seiner Erlösung zu vollenden! dasjenige was seinem Leiden mangelt, zu erfüllen! sein Bildniß und seine Figur auszutrücken! sein Opfer fortzusetzen! einen Theil seiner Schmerzen anzunehmen! ihm sein Kreuz tragen zuhelfen! ein Schlachtopfer, wie er! ein Martyrer, wie er! verfolgt und geschlachtet, wie er, zu seyn!

Ich betrachte die Peinen, als wie die heilige Geheimnisse. Ich betrachte einen bedrängten Menschen,

schen, als einen gekreuzigten Jesum. Ist es nicht Jesus, welcher in ihm leidet? man sieht die Figur und Gestalt eines armseligen Menschen: aber der ihn beseelet, ist Jesus: Jesus ists, welcher ihn erhält, Jesus ists, welcher ihm liebkoset. Wir werden mit ihm nicht regieren, wenn wir nicht mit ihm leiden.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung zu finden.

Für den sechsten Mittwoch nach Ostern.

Betrachtung.

Andere bewegliche Ursachen zur Geduld.

Der erste Punkt.

Gott züchtiget alle diejenige, welche er liebet, und sparet die Ruthen an seinen Kindern nicht. Wenn ich nicht gestraft werde, werde ich nicht geliebt; ich bin kein Kind; ich bin nicht auserwählt. Gott ist niemals mehr erzörnet über einen Sünder, als wenn er über ihn nicht mehr erzörnet ist. Ein frommer Mensch wird nie mehr getröstet, als wenn er sieht, daß Gott ihn nicht verschonet. Wenn er ihn züchtiget in der Zeit, wird er ihn in Ewigkeit verschonen. Alle Züchtigungen dieses Lebens sind Zeichen seiner Gütigkeit, und seiner Gerechtigkeit. Er sucht allezeit durch seine Gnade diejenige heim, welche er durch die Strafe heimsucht. Gleichwie die Gnade eine Frucht des Kreuzes ist, also muß man darauf steigen, selbige abzubrocken. Niemals wird es dir an der Gnade mangeln, wenn es dir nicht an dem Kreuze mangeln wird.

Der

Der andere Punkt.

Es ist keine Tugend ohne Kreuz, kein Verdienst ohn Geduld. Nimm das Kreuz von der Liebe, so wird sie natürlich, und menschlich seyn. Nimm das Kreuz von der Hoffnung, so wird sie von der Erden nicht erhoben. Nimm das Kreuz von der Demuth, so wird sie nichts mehr seyn, als eine Eitelkeit, Nimm das Kreuz von der Stärke, so wird sie nichts mehr seyn, als eine Schwachheit. Die Münze gilt nicht, wenn sie nicht mit dem Gepräg des Fürsten geschlagen ist. Diese sind, also zu reden, die Wunden, welche man ihr macht, daß sie ihr den Werth geben. Wenn du keine Wunden hast, werden deine Tugenden ohne Verdienst seyn; dein Gold wird in dem Himmel keinen Gang haben, wenn es nicht mit dem Kreuze gezeichnet ist, welches das Gepräg des Fürsten ist.

Der dritte Punkt.

Ein geduldiger Mensch ist ein vollkommener Mensch, alle seine Tugenden sind heroisch und göttlich; er glaubt, daß ihn Gott liebe, wenn er ihn peiniget, und daß er ihm liebkose, wenn er ihn schlägt: Welch ein Glaube! er hoffet wider alles Verhoffen, indem er in allen Begebenheiten ruhig bleibt, in allen Arbeiten unverdrossen, in seinem eigenen Untergange unbeweglich ist: Welche Hoffnung! Er liebet Gott ohne Anreizen, welcher ihm streng und unerbittlich gedunket; er küsset die Ruthen, mit denen er ihn züchtiget, und die Hand, mit der er ihn schlägt: Welche Liebe! Er läßt sich schlachten, als wie der gehorsame Isaac: er schätzt sich alles Uebels würdig, und alles Guten unwürdig:

dig: Welche Demuth! Welcher Gehorsam! Er sagt, Gott ist weise, daher weiß er wohl, was er thut, Er ist gut, daher kann er mir nichts Böses gönnen. Er ist allendhalben, daher sieht er, was ich leide. Er ist gerecht, daher soll er mir gefallen. Er ist liebreich, warum soll ich verzweifeln? Er ist geduldig, solte ich ihm nicht nachfolgen? Er ist ein König, solit er nicht das Recht haben, mir zu befehlen? Er ist mein Richter, sollte er nicht das Recht haben, mich zu strafen? Er ist mein Vater, sollte ich ihn nicht lieben? Er ist mein Hirt, sollte er mich nicht regieren?

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den sechsten Donnerstag nach Ostern.

Betrachtung
über eben diese Materie.

Der erste Punkt.

Welch ein Trost, sich auf ein Kreuz mit Jesu dem Gekreuzigtē niederlegen und ruhen! durchgehends, wo du wirst Kreuz finden, wirst du Christum Jesum daran geheftet sehen. Er ist mit dir durch das Leiden vereiniget, und du bist mit ihm durch die Geduld vereiniget. In dieser Vereinigung stehet die Seligkeit dieses Lebens. Er wird im Himmel mit den Heiligen vereiniget durch die Freude, auf Erden wird er mit den Menschen vereiniget durch den Schmerzen. Gott hat die Welt, welche er erschaffen hat, auf eine andere Manier zurecht gebracht. Er hat sie erschaffen, in-

dem

dem er wirkete, und hat sie wiederum zurecht gebracht, indem er litt. Das ist die allgemeine Ursache der Uebungen und des Leidens. Er wirket als Gott mit allen wirkenden Ursachen; er leidet als Mensch mit allen leidenden Menschen. Heißt das nicht, doppelt selig seyn, wann man mit Gott, der zugleich Mensch ist, vereiniget ist im Wirken und Leiden?

Der andere Punkt.

Du bist nur durchs Kreuz ein Christ, und man kann nicht sagen, daß du einer seyest, wenn du ein Abscheuen an dem Kreuze hast, oder wenn du ohne Kreuze lebest. Das Leiden versagen, ist die Religion verlaugnen, weil das Kreuz ein Wahrzeichen der Religion ist, dadurch wir von den Irrglaubigen unterschieden werdē: wirst du einen Theil an den Freuden Jesu haben, wenn du keinen Theil an seinen Schmerzen hast? wirst du ihm in seiner Glorie Gesellschaft leisten, wenn du ihn in seinen Schmachen und Peinen verlässest? Wirst du mit ihm regieren, wenn du nicht mit ihm leiden wirst? Gekrönt zu werden, muß man streiten. Selig zu werden, muß man leiden. Weil der Mensch durch den Wohllust ist verlohren worden, muß er durch den Schmerzen und das Leiden selig werden. Ist dieses nicht billig?

Der dritte Punkt.

Was sind deine Gedanken, christliche Seele, was nimmst du dir vor zu thun? Wirst du in den Himmel dnrch einen andern Weg gehen, als jenen, welchen Christus gegangen ist? würdest du es thun, wenn es in deinem Gewalt wäre? warum

dann

dann beklageſt du dich ab deinem Kreuze? warum häitſt du denjenigen für vermaledeyt, und von Gott verflucht, welcher an ſeinem Kreuze hanget? dieſe Meynung iſt wohl einem Juden zu verzeihen, aber keinem Chriſten. Wie, hat Jeſu in dem Schmerzen gelebt, und du willſt in Freuden leben? Der Unſchuldige iſt gezüchtiget worden, und der Schuldige will verſchonet ſeyn? der Sohn iſt mit Dörnern gekrönet worden, und der Sclav will eine Krone von Gold und Perlen tragen? der Gerechte iſt an einem Kreuze, und der Gottloſe will auf einem Thron ſeyn? Was für Unbilligkeit! was für Vermeſſenheit!

Der vierte Punkt.

Ein frommer Menſch hat kein gröſſeres Kreuz, als ohne Kreuz zu leben. Die Gottloſen leiden mehr, verdammt zu werden, als die Gerechte, ſelig zu werden. Das Kreuz des rebelliſchen und ungeduldigen Sünders, iſt wie jenes des böſen Schächers, welcher in Verzweiflung ſtirbt, welcher an dem Holz ſeines Leidens läſteret, welcher in ſeinem Leiden weder Troſt, noch Verdienſt hat. Das Kreuz eines demüthigen und reſignierten Chriſten iſt das Kreuz Jeſu, welches voll der göttlichen Salbung iſt, und welches denjenigen trägt, der ſolches trägt. Laßt uns derohalben unſer Kreuz ehren, als ein köſtliches Heiligthum von dem Kreuze Jeſu. Laßt uns unſer Kreuz tragen, und gedenken, daß es das Kreuz Jeſu ſey. Laßt uns unſer Kreuz lieben, als das eigene Kreuz Jeſu. Kreuz iſt die Leiter Jacobs. Es iſt der Thron Gottes, der zugleich Menſch iſt, und der Scepter

ſeines

seines Reichs: es ist die Kanzel seiner Weisheit: es ist das Siegszeichen unsers Heils: es ist der Fahnen unserer Religion: es ist der Brunnquell und Ursprung der Gnade: es ist die Wurzel und das Fundament der Glorie. Sich beklagen ohne Leiden, ist ein Zeichen eines zerrütteten Geistes. Sich beklagen zu leiden, das ist ein Zeichen eines schwachen Geistes. Leiden ohne sich beklagen, ist ein Zeichen eines starken Gemüths. Sich beklagen, daß man nichts zu leiden hat, ist ein Zeichen eines heroischen Gemüths. Sich erfreuen zu leiden, ist ein Zeichen eines vollkommenen Geistes.

O heiliges Kreuz! o liebe Braut meines Heilands! ich bethe dich an, ich küße dich, und empfange dich mit voller Weite meiner Seele; ich ergebe dir meinen Leib und meinen Geist, auf dich angenaglt zu werden. O verschmähe nicht, den Diener zu tragen, da du den Meister getragen hast. Versage nicht einen Schuldigen zu tragen, nachdem du den Heiligen aller Heiligen getragen hast; noch einen Menschen zu tragen, nachdem du einen Gott getragen hast.

O heiliges Kreuz, du gehöreſt mir zu und nicht Jesu, welcher heilig ist, und ohne Laster. Du bist der Antheil eines Menschen; du bist das Erbtheil des Sünders; du bist das Gut des Christen; daher bist du wegen meiner gemacht worden. Komm derohalben, ruhe in meinen Armen, oder vielmehr leide, daß ich in den deinigen ruhe. Ich habe dich bey dem Taufstein geheurathet: das Band unserer Ehe ist unauflöslich; dahero kann uns nichts zertheilen. O Thron der Gnade und Barmherzigkeit!

keit! wenn du mich einmal von der Erde wirst erheben, will ich alles nach mir ziehen. Ich will meine Seele selig machen, und noch viel andere mit ihr. Ich werde selig, und ein Seligmacher seyn.

Worte der heiligen Schrift.

Das Holz ist gebenedeyt, durch welches man gerecht wird. Sap. 1.

Da sprach Jesus zu seinen Jüngern: So jemand mir nachfolgen will, der verläugne sich selbst, und nehme sein Kreuz auf sich, und folge mir nach. Matth. 16.

Das Wort vom Kreuze ist denen zwar eine Thorheit, welche verlohren werden: aber denjenigen, die selig werden, das ist, uns, ist es eine Kraft Gottes. 1. Cor. 1.

Ich erfreue mich itzt in meinem Leiden für euch, und erfülle dasjenige, was noch mangelt an dem Leiden Christi, in meinem Fleische für seinen Leib, welcher die Kirche ist. Col. 1.

Es sey weit von mir, daß ich mich rühme, ohne in dem Kreuze unsers HErrn Jesu Christi. Gal. 6.

Der Sünder hat den HErrn erbittet, nach seinem vielfältigen Zorn wird er nicht suchen. Psal. 9.

Für den sechsten Freytag nach Ostern.

Betrachtung von dem Stillschweigen.

Den heiligen Geist würdig zu empfangen.

Der

Der erste Punkt.

Der heilige Geist steiget herab in Figur der Zunge; und diese Zunge von dem Himmel zu erhalten, muß man die irdische binden. Damit man rede, wie Gott, muß man nicht mehr reden, wie ein Mensch. Es ist eine schöne Wissenschaft nicht reden. Du wirst sie nicht recht erlernen, wenn du nicht lernest schweigen. Wohl reden, und viel, sind zwey Dinge, die nicht können beysammen stehen. Alle lernen reden, aber wenig lernen schweigen: unterdessen ist die erste unter den Wissenschaften, lernen schweigen, und das Silentium halten.

Der andere Punkt.

Wo viele Worte sind, ist wenig Verstand. Ein verständiger Mann redet wenig, weil er fürchtet, er möchte übel reden. Er redet lange Zeit ihm selbst zu, ehe er mit andern redet. Ein Thörichter redet alleweil, er macht kein Ende zu reden. Er gießt sich ganz aus, und bleibt nicht bey sich selbst. Er ist ein leeres Geschirr oder Faß, welches klinget, wenn man es ein wenig anrühret. Gott hat das Stillschweigen von aller Ewigkeit her gehalten; er ist von den Menschen nie gehört worden, als da er sie hat unterweisen, und selig machen müssen.

Der dritte Punkt.

Halte das Stillschweigen, als wie Gott; rede nichts, als was nothwendig ist. Eine von Gott erfüllte Seele weißt mit den Menschen nicht mehr zu reden. Welcher viel mit den Menschen redet, zeigt, daß er an Gott leer ist. In kurzer Zeit zur Vollkommenheit zu gelangen, rede viel mit

Gott, und sehr wenig mit den Menschen. Derjenige, welcher Meister über seine Zunge ist, ist auch Meister über seine Anmuthungen. Die Einsamkeit und das Stillschweigen sind zwo Schulen der Tugend. Gott giebt sich darbey einer Seele zu erkennen, dabey erleuchtet er ihren Geist, und redet ihr zu Herzen.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den sechsten Samstag nach Ostern.

Betrachtung.

Vom Nutzen des Stillschweigens.

Der erste Punkt.

Das Stillschweigen befördert das Gebeth, und das Gebeth hilft dem Stillschweigen. Nachdem Moyses mit Gott geredet, hat er mit den Menschen nicht mehr reden können. Derjenige, welcher sich ausgießt, und tröstet sich außer sich selbst, der findet innerlich wenig Trost. Der heilige Geist liebt das Stillschweigen; seine Stimme ist, wie ein liebliches Windlein, welches man nicht vernehmen kann, wenn er das geringste Geräusch giebt. Das Wort ist auf die Erde heruntergestiegen zu Mitternacht, in der größten Stille: zu solcher Zeit wird er auch in unser Herz eingehen.

Der andere Punkt.

Rede wenig und halte das Stillschweigen fleissig, ausgenommen, wenn um eine bessere Sache zu reden ist. Ohne Gnade kann man nicht wohl reden: sollest du solche hoffen, indem du zu der Zeit redest, wo dir Gott zu reden verbiethet? ein jeder

redet

redet von dem, was er liebt; die Zunge ist ein Dollmetsch des Herzens. Derjenige, welcher die Welt liebt, redet gern von der Welt; welcher Gott liebet, hat eine Freude, von Gott zu reden. Der Mensch wird durch seine Zunge erkennet, und durch seine Zunge von Gott gerichtet werden. Wer soll ihm dann nicht fürchten zu reden, daß er nicht zu viel, nicht übel rede?

Der dritte Punkt.

Mein Gott, gieb mir deine Liebe, damit ich unabläßig von dir rede. Schicke mir deinen heiligen Geist, und mache, daß auf mich eine von diesen feurigen Zungen herab steige, welche auf die Jünger herab gestiegen sind. Ach daß ich von dir rede, und nichts rede, als von dir; stumm solle ich werden, wenn ich von einig anderm Ding reden werde, als von dir. O ich verwundere mich nicht, wenn ich dich in dem Gebethe nicht reden höre: ich bin allezeit unter den Menschen; ich höre nichts, als eitele Reden. Derjenige, welcher viel mit den Menschen handelt, der kann mit Gott nicht viel umgehen: welcher viel mit den Menschen redet, der ist nicht tauglich mit Gott zu reden.

Christliche Seele, wenn du den heiligen Geist empfangen, und behalten willst, rede wenig, rede sittsam, rede ohne Anmuthung, rede mit Vernunft, rede nichts, als aus Nothdurft, rede nichts wider die Liebe, rede sanftmüthig, rede einfältig, rede treu, rede langsam, rede ohne Eitelkeit, rede, wenn zu reden ist, halte das Stillschweigen, wenn es zu halten ist.

Worte der heiligen Schrift.

Wenn einer in der Rede nicht anstößt, derselbe ist ein vollkommener Mann. Jac. 3.

Lasset sich jemand gedenken, daß er andächtig sey im Dinste Gottes, und zäumet seine Zunge nicht, desselben Andacht ist eitel. Jac. 1.

Von der Zeit, daß du mit deinem Knechte geredet hast, bin ich mehr an der Sprache verhindert, und ist meine Zunge schwerer worden. Exod. 4

Wo viele Worte sind, da ist oftmals Armuth. Prov. 14.

Der Narren Herz ist in ihrem Munde, und der Weisen Mund ist in ihrem Herzen. Eccl. 21.

Ein jeglicher Mensch sey schnell zu hören, aber langsam zu reden. Jac. 1.

Für den Pfingstsonntag.

Epistel

Als die Tage der Pfingsten erfüllet wurden, waren die Jünger alle zugleich an einem Orte beyeinandet, und es geschah in der Eile ein Brausen vom Himmel, als wenn ein gewaltiger Wind heran käme, und erfüllete das ganze Haus, da sie saßen. Und es liessen sich von ihnen wie feurige zertheilte Zungen sehen, und er setzte sich auf einen jeglichen unter ihnen: und sie wurden alle mit dem heiligen Geist erfüllet, und fiengen an mit viellerley Zungen zu reden, nachdem es ihnen der heilige Geist gab auszusprechen. Act. 2.

Betrach-

Betrachtung

Von der Sendung des heiligen Geists.

Der erste Punkt.

Der Geist Jesu ist ein Geist des Lebens, welcher uns lebendig macht. Er ist ein Geist der Gnade, welcher uns heiliget. Er ist ein Geist der Weisheit, welcher uns unterrichtet. Er ist ein Geist der Liebe, welcher uns vereiniget.

Der andere Punkt.

Der heilige Geist ist ein Geist des Friedens, welcher unsere Anmuthungen stillet. Er ist ein Geist der Reinigkeit, welcher uns reiniget. Er ist ein Geist der Freyheit, welcher uns auflöset. Er ist ein Geist der Freude, welcher uns tröstet. Er ist ein Geist der Demuth, welcher uns geringe Meynungen von uns selbst giebt. Er ist ein Geist des Gehorsams, welcher uns unterwirft. Er ist ein Geist der Liebe, welcher uns erhitzet. Wir sind keine Glieder Christi Jesu, wenn wir von dem Geiste Christi Jesu nicht leben.

Der dritte Punkt.

Bist du mit diesem Geiste beseelet? Lebest du von diesem Geiste? wirkest du durch diesen Geist? Es sind dem Geiste Jesu drey widrige Geister; der Geist der Welt, der Geist des Fleisches, und der Geist des Satans. Der Geist der Welt giebt Eitelkeit ein. Der Geist des Fleisches giebt die Sinnlichkeiten ein. Der Geist des Satans giebt die Widerwillen, den Zorn und Rache ein. Der Geist Gottes aber giebt die Demuth, die Abtödtung der Sinnen, die Liebe des Nächsten, die Sanftmuth

und die Geduld ein. Siehe, was für ein Geist dich regieret, ob er von Gott, oder von dem Satan, ob er von Jesu, oder der Welt, und dem Fleische ist.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Montag nach Pfingsten.

Betrachtung von den Wirkungen der Ankunft des heiligen Geistes.

Der erste Punkt.

Der Geist Jesu macht aus uns Menschen Götter; aus uns Sündern Gerechte; aus uns Schwachen Starke; aus uns Traurigen Fröhliche; aus uns Lauen Eifrige; aus Zornigen Sanftmüthige; aus Unwissenden macht er Weise; aus Hoffärtigen Demüthige. Solches siehest du in dem Exempel der Apostel und Martyrer.

Der andere Punkt.

Der Geist Jesu steiget auf die Hoffärtige, und diejenige, welche den Geist der Welt haben, nicht herab. Er ruhet nicht in den uneinigen Herzen. Er hat ein Abscheuen an den unreinen Seelen. Er weicht von den eiteln und ehrgeizigen Gemüthern. Er hat steten Krieg mit dem Fleische. Er kann die wenigste Anhangung an eine Sache nicht leiden, so gar die empfindliche Gegenwart Christi nicht, welches in den Aposteln zu sehen gewesen.

Der dritte Punkt.

Der Geist Jesu lebt in uns durch die Gnade; er verbleibt bey uns durch die Liebe, er ruhet in uns durch den Frieden. Man betrübt ihn durch die

die läßliche Sünde; man löscht ihn aus durch die Todsünde; man verliert ihn durch die Liebe zu der Welt; man vertriebt ihn durch den Haß des Nächsten; man kreuziget ihn durch die Weiche und Wohllüsten des Fleisches.

Die Worte der heiligen Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Erchtag nach Pfingsten.

Betrachtung.

Gegensatz des Geistes Jesu dem Geiste des Satans.

Der erste Punkt.

Der Geist Jesu ist ein sanftmüthiger, züchtiger, ruhiger, reiner, liebreicher, demüthiger und gehorsamer Geist. Der Geist des Teufels ist ein zorniger, widerwilliger, ungeduldiger, verwirrter, unzüchtiger, verschlagner, verderbter, hoffärtiger, unverschämter, harter und unerbittlicher Geist. Der heilige Geist erfüllet das ganze Haus, und erfüllet das ganze Herz, und alle Kräfte der wahren Jünger Jesu. Der Geist des Teufels erfüllet auch zu dieser Zeit das ganze Haus deren, wo er wohnet; er beunruhiget sie, er besitzt sie, er peiniget sie, er verderbt sie, er bringt sie in absonderliche Auf- Ein- und Erhebungen, dem Geiste Gottes zu widerstreben.

Der andere Punkt.

Der Geist Gottes ist das Herz des Vaters, und des Sohns. Also hat uns Gott sein Herz gegeben, indem er uns seinen Geist gegeben hat:

wirst du ihm das deinige versagen? wirst du ihm das halbe geben? was ist für eine Gleichniß zwischen dem Herzen Gottes, und dem deinigen? O mein Gott und mein Heiland, wie sanftmüthig ist dein Herz, und wie streng ist das meinige! wie heilig ist dein Geist, und wie bös ist der meine! wie demüthig ist dein Geist, und wie hoffärtig ist der meinige! wie ruhig ist dein Geist, und wie verwirrt der meinige! wie rein ist dein Geist, und wie unrein der meine! wie fleischlich, wie sinnlich!

Der dritte Punkt.

O heiliger Geist, ein Vater der Armen, ein Tröster der Betrübten, komm und steige auf mich herab. Erleuchte uns durch dein Licht, regiere uns durch deine Weisheit: heilige uns durch deine Liebe, mache uns lebendig durch deine Gnade, erhalte uns durch deine Stärke, durchdringe uns durch deine Salbung? nimm uns auf durch deine Liebe, befriedige uns durch deine Gegenwart, mache uns selig durch deine unendliche Barmherzigkeit, und erhebe uns von der Erde in den Himmel, dich zu loben, zu benedeyen, und in alle Ewigkeit zu lieben.

Worte der heiligen Schrift.

Der Geist ists, der lebendig machet. Joan. 6.

Es waren alle mit dem heiligen Geist erfüllet. Act. 2.

Die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsere Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist. Rom. 5.

Wer Christi Geist nicht hat, der ist nicht sein. Rom. 8.

Alle, so durch den Geist Gottes getrieben werden, dieselbige sind Kinder Gottes: Ibid. So wir nur in dem Geiste leben, so lasset uns auch nach dem Geiste wandeln. Gal. 5.

Für den Mittwoch nach Pfingsten.

Betrachtung von der Liebe Gottes.

Der erste Punkt.

Der heilige Geist ist uns gegeben worden, Got zu lieben, und ist mit uns durch die Liebe vereiniget worden. Was ist die Liebe? Es ist ein Schatz des Verdiensts, welcher uns bereichert; es ist ein Schatz der Heiligkeit, welcher uns vollkommen macht; es ist ein Schatz des Friedens, welcher uns selig machet.

Die Liebe löschet alle Sünden aus; sie stillet alle Anmuthungen; sie bringt alle Tugenden hervor; sie versüßet alle Pein; sie machet uns Gott gleich; sie vereiniget uns ganz und gar mit Gott; sie verstellet uns in etwas in Gott; sie macht, daß uns Gott alles ist, und wir herentgegen Gott alles seyn.

Der andere Punkt.

Welche sind die Eigenschaften der Liebe? sie sucht sich selbsten nicht; sie liebet, nur zu lieben. Ihre Liebe ist ihre Wohllust; ihre Liebe ist ihre Belohnung. Die Liebe ist demüthig, geduldig, und sanftmüthig. Sie ist nicht widerwillig; sie ist nicht aufgeblasen; sie ist nicht trotzig; sie ist nicht unartig; sie ist nicht neidig; sie glaubt alles, sie hofft alles; sie

geduldet

geduldet alles; sie verzeiht alles. Durch diese Wirkungen urtheile, ob du die Liebe habest.

Der dritte Punkt.

Wie hoch sind wir verbunden, die Liebe zu haben! Sie ist die größte, die stärkste Tugend, und von nichts befreyet, oder ausgenommen. Gott muß man lieben aus ganzen seinem Gemüthe, aus ganzen seinem Herzen, aus allen seinen Kräften, und aus ganzer seiner Seele. Aus ganzen seinem Gemüthe, indem der Liebende nichts gedenkt, als an ihn; aus ganzen seinem Herzen, indem er nichts verlangt, als ihn; aus allen seinen Kräften, nicht wirkend, als wegen seiner; aus ganzer seiner Seele, indem er nicht lebt, noch athmet, als durch ihn.

O mein Gott, mein HErr, woher kömmt es, daß du mir befiehlst, dich zu lieben? Kann ein größeres Gut auf der Welt seyn, als dich lieben? Kann ein größeres Uebel seyn, als dich nicht lieben? Kannst du mir ein größeres Elend androhen, als jenes, dich nicht lieben? Kann es seyn, daß man einen unendlich gütigen Gott nicht liebe? Einen Gott, welcher uns unendlich liebet? einen Gott, welcher uns in alle Ewigkeit liebt? einen Gott, welcher uns zärtlich liebet? einen Gott, welcher uns beständig liebet? einen Gott, welcher unendlich heilig ist? einen Gott, welcher unendliche Vollkommenheiten hat? einen Gott, welcher uns unendliche Gutthaten erwiesen hat? einen Gott, welcher mich heilig, als wie er, vollkommen, als wie er, einen König, als wie er, selig, als wie er, auf gewisse Weise einen Gott, als wie er, machen will?

Der

Der vierte Punkt.

Und unterdessen liebe ich dich nicht, gütiger Gott. Ich habe nicht ein einziges Fünklein Liebe in dem Herzen. Gegen die Kreaturen bin ich ganz feurig, und gegen dich eiskalt. Ich bin hoffärtig, ungeduldig, widerwillig, zornig, neidig, übelredend, sinnlich und geizig. Ich glaube nichts, ich hoffe nichts, ich leide nichts, ich verzeihe nichts. Ach wie werde ich dann selig werden, indem ich keine Liebe habe?

O mein Gott, wie reuet es mich, daß ich dir die armselige Kreaturen vorgezogen habe. O wie spat habe ich dich geliebet, allezeit alte und neue Schönheit; o ich habe dich gar zu oft beleidiget, allezeit liebliche, und allezeit verachtete Gütigkeit! Ich will hinfür nicht unterlassen dich zu loben, dich zu benedeyen, und dich zu lieben, o Liebe meines Gottes; und ich verspreche dir, ehender das Leben zu lassen, als unterlassen dich zu lieben.

Worte der heiligen Schrift.

Du sollest den HErrn deinen Gott lieben, von ganzen deinem Herzen, und von ganzer deiner Seele, und von ganzen deinem Gemüthe. Matth. 22.

Das Ende des Geboths ist die Liebe aus einem reinen Herzen, und einem guten Gewissen, und treuen Glauben. 1. Tim. 5.

Die Liebe verdeckt die Viele der Sünden. 1. Pet. 4.

Ihr werden viele Sünden vergeben, weil sie viel geliebt hat. Luc. 27.

Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt,

der

der bleibt in Gott, und Gott in ihm. 1. Joan. 4.

Das ist die Liebe Gottes, daß ihr seine Gebothe haltet. 1. Joan. 5.

Der meine Gebothe halt, der ist, der mich liebet. Joan. 14.

Für den Donnerstag nach Pfingsten.

Betrachtung von den Eifer, und von der Lauigkeit.

Der erste Punkt.

Der heilige Geist ist auf die Jünger herabgekommen, aus Lauen hat er sie eifrig gemacht, und aus Furchtsamen großmüthig. Die Seele, welche mit dem heiligen Geist erfüllet ist, findet keine Beschwernitß in dem Dienste Gottes. Sie lauft, sie fliegt, sie singt, sie arbeitet, sie unterfängt sich sogar unmöglicher Dinge, indem sie vermeynt, Kräfte genug zu haben. Alle ihre Freude ist, entweder vieles, für Gott zu thun, oder vieles für Gott zu leiden. Der heilige Geist kann in einer Seele nicht müßig und ohne Uebung seyn. Entweder macht er, daß sie was wirket, oder er ziehet von ihr ab. Das Leben stehet in der Wirkung! Eine Seele, welche ohne Bewegung, und ohne Uebung ist, die ist todt, sie ist von dem heiligen Geist nicht beseelet.

Der andere Punkt.

Wie armselig ist eine laue Seele! sie verliert den Geschmack an Gott, sie wird seiner Tröstungen beraubt; sie verirret ab den Wegen seiner Vorsichtigkeit; sie sündiget ohne Furcht, und ohne Gewissenswurm; sie ist krank, und vermerkt ihr

Uebel

Uebel nicht; sie ist bös, und erkennet ihre Laster nicht; sie ist eine Sklavinn, und bildet ihr ein, sie sey in der Freyheit; sie misbraucht alle Mittel; sie schlägt alle Einsprechungen aus; gegen alle Eindruckungen der Gnade ist sie unempfindlich; sie entehret die Tugend; sie verachtet die Andacht; sie ärgert den Nächsten; den Gemeinschaften ist sie beschwerlich; sie entrüstet den heiligen Geist; sie belästet das Herz unsers HErrn; sie bewegt ihn zu dem Ausstossen; sie nöthiget ihn, solche mit Gewalt herauszuwerfen; und wenn sie daraus vertrieben ist, kommet sie schier niemals mehr dahin; gleichwie man dasjenige nicht mehr hat, was man einmal von sich gestossen hat.

Der dritte Punkt.

Bin ich nicht in diesem Stande? bin ich warm? bin ich kalt? bin ich eifrig? bin ich lau? bin ich es nur halb? Hat er mich nicht aus seinem Herzen verjagt? O wie liederlich bin ich in dem Dienste Gottes! wie nachläßig bin ich, meiner Schuldigkeit nachzukommen! was Zerstreuung habe ich in meinen Gebethen? wie oft unterlasse ich mein Gebeth? Mit was Mühe verrichte ich solches? wie ang ist mir die Zeit darbey? Wie wenig Frucht schöpfe ich daraus! ich verrichte keine Buße mehr, ich habe ein Abscheuen an der Mortifikation. Ich suche nichts, als mich zu erfreuen, und mich zu ergötzen. Ich bin frey zu dem Reden und zu dem Lachen. Ich achte das Stillschweigen schier gar nicht. Ich bin mir selbst weich, und suche allenthalben meine Gelegenheiten. Große Sünden wollte ich nicht begehen: aber die geringe Sünden begehe ich

ohne

ohne Skrupel. Ich bin hinläßig, und vermeynte es nicht zu seyn. Ich bin eifrig gewesen, ich bin es nicht mehr. Habe ich dann nicht Ursache abzunehmen, daß ich lau sey, und daß mich Jesus aus seinem Munde alsobald auswerfen werde?

O göttlicher Heiland, wie lange Zeit ist es, daß ich dich betrübe, und dein Herz beschwere. Ach ich bitte dich hiemit, daß du mich nicht auswerfest; deinen heiligen Geist von mir nicht zurück ziehest; deiner Liebe mich nicht beraubest. Vertreibe mich, wenn du willst, aus deinem Paradiese, aber vertreibe mich nicht aus deinem heiligen Herzen. Entziehe alle meine Güter von meiner Seele, aber entziehe mir deine Gnade und deine Liebe nicht. Ach! ich bin noch nicht lau: dann es gedunkt mich, ich fürchte mehr deinen Haß, als alle Pein der Hölle, und ich habe beschlossen, mich auf meine Vollkommenheit nach bestem Vermögen zu befleissen.

Meine Seele, erinnere dich des Standes, aus welchem du gewichen bist. Nimm den ersten Eifer wiederum an dich; wenn du es nicht bald thust, wird man deinen Leuchter hinweg nehmen, und einen andern anstatt deiner setzen. Jesus gehet, dich aus seinem Herzen zu verjagen, und vielleicht wirst du nicht mehr darein kommen. Thu derowegen wegen des Vergangenen Buße, und bemühe dich mit mehrerm Eifer zu deiner Vollkommenheit zu gelangen. Nimm deine Andachten wiederum an, und hüte dich, selbige nicht mehr zu verlassen.

Für den Freytag nach Pfingsten.

Betrachtung von der Nachläßigkeit.

Der erste Punkt.

In dem Dienst Gottes soll man nicht nachläßig sein, weil wir in der Welt aus keiner andern Ursache sind, als Gott zu lieben, und ihm zu dienen, und das ist unser einziges Geschäfft. Die Ursachen, welche uns verbinden, ihm einen Tag zu dienen, verbinden uns alle Tage unsers Lebens ihm zu dienen. Wie? hangest du heut weniger an Gott, als gestern? hast du seine Kreatur zu seyn aufgehöret? bist du ausgenommen, ihn zu ehren, ihn zu bitten, ihn zu lieben, und ihm deine Schuldigkeit zu leisten? hat dich Jesus nur auf eine Zeit erlöset? willst du ihn nicht mehr für deinen Heiland und Erlöser erkennen? Wie kommt es dann, daß du in seiner Liebe also erkaltet, und in seinem Dienste also nachlässig bist?

Der andere Punkt.

Je mehr du an dem Alter zunemmest, je mehrer bist du verbunden, Gott zu dienen, weil seine Gutthaten mit deinen Jahren wachsen. Wenn du ihm solches schuldig bist für das Leben, welches er dir gegeben hat, wie vielmehr, daß er dir es so lang erhalten hat? mache eine Rechnung aller Gnaden, welche er dir erwiesen, als lang du auf der Welt bist, aller Gefahren, aus denen er dich errettet hat, aller Uebeln, vor welchen er dich behütet hat, aller Gutthaten mit denen er dich begabt hat, so wirst du erfahren, daß du ein solcher Schuld-

ner bist, der solche Gutthaten nimmermehr verschulden kann. Wie kommt es dann, daß du so nachläßig bist, als wenn du nichts von Gott empfangen hättest, und nichts mehr schuldig wärest?

Der dritte Punkt.

Je älter du wirst, je mehrer nahest du zum Tod, und zu der Ewigkeit. Daher soll man eifriger arbeiten. Wer soll mehrer Sorg haben auf seine Rechnungen, als welcher der Nächste ist, solche zu thun? Alle leibliche Dinge verdoppeln ihre Bewegungen nach Maaß, daß sie zu ihrem Centro oder Mittelpunkt kommen, und soll dein Geist seinen Eifer nicht verdoppeln nach Maaß, daß er seinem Ende zunahet? Welche Reu wirst du in dem Tode haben, daß du nicht mehr gewirket hast, als du gethan? du wirst um die Zeit bitten, und nicht erhalten, du wirst wollen Guts thun, und wirst es nicht mehr können.

Dahero laßt uns wirken, als lang wir die Zeit haben; laßt uns Gott dienen, als lang wir in dem Leben sind; dann vielleicht werden wir bald sterben. O meine Seele, benedeye deinen HErrn, und unterlasse nie, ihm zu dienen, weil er niemal unterläßt, dir Gutes zu thun. Er liebt dich von Ewigkeit her, liebe du ihn dein ganzes Leben lang: Es ist kein Augenblick, wo er dir nicht was Gutes thut, also soll kein Augenblick seyn, wo du ihm nicht deine Erkenntlichkeit zeigest. Jesus ist wie gestern, also auch heute; also sey du eben einer zu allerzeit. Gott ist keiner Veränderung unterworfen, also sey auch du unveränderlich, als wie er.

Die Worte der heil. Schrift sind zu Ende der nachfolgenden Betrachtung.

Für den Samstag nach Pfingsten.

Betrachtung von den Ursachen unserer Nachlässigkeiten.

Der erste Punkt.

Die erste ist die verderbte Natur, welche von der Erbsünde herkommet, und also große Neigung zu dem Bösen hat. Diese ist das Gewicht an einer Uhr, welches allezeit unter sich ziehet, daher muß man es immer aufziehen. Es ist ein Baum, welcher die Wurzel in der Erde hat, welcher allezeit ausschlägt, was Sorge man auch hat, selbigen abzuhauen.

Der andere Punkt.

Die andere Ursache sind die Gewohnheiten der Laster, welche wir an uns gezogen haben, welche unendlich die Zuneigungen vermehren, so die Natur zu dem Bösen hat. David vermerkte darbey das Gewicht, und beklagt sich zu Gott, sprechend: Mein Gott, meine Sünden sind als wie eine schwere Last, welche ich auf meinen Schultern trage: Ich gehe gegen der Erden ganz gebogen daher; schwerlich kann ich das Haupt gegen den Himmel erheben. Empfindest nicht auch du eben dieses Gewicht? Mein Gott, meine Bosheiten sind, als wie ein reissender Bach, welcher mich mit Gewalt hinführet. Es sind achtzehen Jahre, daß mich der Satan gebunden hält, als wie jenes arme Weib in dem Evangelio. O göttlicher Heiland, zerreisse diese verfluchte Bande, welche mich zu einem Sclaven der Sünde machen, damit ich dir ein Lobopfer aufopfere.

Der dritte Punkt.

Die dritte Ursache ist der Teufel, welcher uns zu aller Zeit, und an allen Orten anficht. Er richtet Fallstricke zu, uns auf dem Wege zu verhindern. Er erweckt in unserm Verstand die Dunkelheiten; in unsern Herzen den Neid; in unsern Anmuthungen die Widerspenstigkeit; in allen unsern Kräften die Schwachheiten. Gott läßt ihm zu, daß er versuche, also unsere Treue zu probieren: unsere vergangene Fehler zu ersetzen: unsere Verdienste zu vermehren: auch damit wir unsere Schwachheiten erkennen, und er uns nöthige, Hülfe bey ihm zu suchen. O HErr, du hast mich probieret, und hast mich wohl erkennet, du bist ein Zeug meiner Armseligkeiten, habe Mitleiden mit mir.

Der vierte Punkt.

Die vierte Ursache ist eine heimliche Vermessenheit auf uns selbst, und eine falsche Versicherung unsers Heils, unter dem Vorwand, daß wir nicht mehr in eine schwere Sünde fallen. Wir vermeynen, genug gearbeitet zu haben, und achten die Bußwerke nicht mehr, als wenn wir sie nicht mehr vonnöthen hätten. Ist das nicht die Ursache deiner Hinlässigkeit? Bist du nicht aus jenen Leuten, welche sagen: ich habe genug gearbeitet, ich habe weiter nichts nöthig, als mich zu Ruhe zu begeben? Wer hat es dir gesagt, daß du in der Gnade Gottes seyest? Was für Sicherheit hast du, daß du darinn bis in den Tod verbleiben werdest? Wie viele haben ihren Sitz unter die Sternen gesetzt, wie die heilige Schrift sagt, und sind durch

Ihre Hoffart in den Abgrund gefallen? Weißt du nicht, daß nicht vorsich, hintersich gegangen sey; und daß man ärger wird, wenn man nicht besser wird? gewiß bist du tod, wenn du nicht vermeynest, daß du krank seyest; du bist verlohren, wenn du nicht mehr fürchtest, verlohren zu werden.

Der fünfte Punkt.

Die letzte Ursache unserer Nachlässigkeit ist eine große Leichtsinnigkeit, eine stete Verstreuung des Herzens, eine Liebe des sanften Lebens, und ein Abscheuen alles dessen, was der Natur zu wider ist. Dieses verursacht, daß man unvermerkt seine gute Vorsätz und Uebungen der Frömigkeit und Andacht unterläßt, daß man nicht mehr Buße thut, daß man den Gebrauch des Gebeths gänzlich unterläßt. Bist du nicht in diesem Stand? ist es nicht wahr, daß du sonsten eifriger gewesen bist, als du itzt bist? Woher kommt es, daß du dich nicht mehr mortificirest, als wie du vor diesem gethan hast? Dieses Leben, sagst du, ist gar unlustig, und verdrießlich. Hat dann der Sohn Gottes uns betrogen, da er uns gesagt hat, daß sein Joch süß sey, und seine Bürde leicht? O wehe meiner Seele, welche, da sie von Gott sich zurück gezogen, vermeynt, in den Kreaturen eine Ruhe zu finden. HErr, ich habe sie niemal gefunden, derohalben will ich dich niemal verlassen.

Worte der heiligen Schrift.

Ich habe dich erinneret aufzustehen durch die Gnade Gottes, welche du durch Auflegung meiner Hände empfangen hast. 1. Tim. 1.

Ich habe etwas wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Apoc. 2.

Selig sind die Hunger und Durst haben nach der Gerechtigkeit, dann sie sollen ersättiget werden. Matth. 5.

Keiner, der seine Hand an den Pflug legt. und siehet zurück, ist geschickt zum Reich Gottes Luc. 9.

Wenn der Mensch am Ende ist, alsdann wird er erstlich anfangen. Eccl. 18.

Ich habe es gesagt, itzt habe ich angefangen, dann es ist die rechte Hand Gottes, welche mich verändert hat. Psal. 78.

Christliche Betrachtungen von den Heiligen Gottes.

Für das Fest des heiligen Apostels Matthiä.

Betrachtung von der Wahl dieses Heiligen.

Die Apostel mit den Jüngern, in allem hundert und zwanzig, waren versammelt, anstatt des Judä einen Apostel zu erwählen, sie stellten aber zwey vor. Einer war Joseph, mit Namen Barnabas der Gerechte, und der andere Matthia: und nach dem sie ihr Gebeth verrichtet, fiel das Loos auf Matthiam, und er ist den eilf Aposteln zugesellet worden, wie im 1. Kapitel der Geschichten der Aposteln zu lesen ist.

Der erste Punkt.

Gott hat von Ewigkeit her eine gewisse Zahl der Orte für die Auserwählten im Himmel angemerkt, welche zu Ende der Welt wird erfüllt werden. Er will alle Menschen seelig machen,

ohne ihre Freyheit zu verletzen ; also kann man mit Wahrheit sagen, daß ein jeder seinen Platz habe, der ihm im Paradies ist gemerkt worden, wie auch seine Krone, die ihm bereitet ist, und die nur durch seinen Fehler verlohren wird.

Der Wille Gottes mangelt niemal, solches zu erfüllen : er erkennet diejenige, welche er erwählet hat. Obschon die ganze Welt zu seiner Glorie ist verordnet worden, nichts destoweniger werden viele durch ihre Fehler darvon ausgeschlossen, und andere verordnet werden, die Zahl der Auserwählten zu erfüllen : eben also, als wenn ein Stein zu einem Bau nicht recht tauget, der Baumeister einen andern an seine Stelle setzet ; und wenn man einen Canal eines Flußes verstopfet, seine Wasser in einen andern leitet.

Der andere Punkt.

Wenn einer fällt, stehet der andere auf ; wenn einer zu Grund gehet, wird der andere erhalten ; wenn einer bey der Mahlzeit abgehet, wird ein anderer verordnet ; wenn einer seinen Ort verläßt, erfüllet ein anderer dasselbige, und folget ihm nach. Also sind die Menschen anstatt der Engel angenommen worden. Sehet einen Sohn Adams anstatt Cains seines Bruders, David anstatt des Sauls, Esther anstatt der Vasthi, den heiligen Matthias anstatt Judä, die Heyden anstatt der Juden. Wenn das Meer sich von einem Land ziehet, nähert es sich dem andern. Wenn ein Volk den Glauben verläßt, nimmet solchen ein anders an. O Judas, wie erschröcket mich dein Fall ! O heiliger Matthias, wie tröstet

stet mich deine Erwählung! wenn ich erwäge, daß mich Gott vielleicht verordnet hat anstatt eines andern; so bin ich getröstet, doch zittere ich, wenn ich gedenke, daß ich so lau und untreu bin, vielleicht wird Gott einen andern an meine Stelle setzen. Es waren vierzig Kronen für die vierzig Martyrer, welche in dem gefrornen Weyer waren; einer hat den Muth verlohren, und der Wächter setzt sich an seine Stelle in den Weyer, und trägt seine Krone darvon.

Der dritte Punkt.

O mein Gott, wie wird es mir gehen? werde ich bis an das Ende verharen? ich weiß es nicht, und das macht mich zittern. Kann ich verharren? Ja der Glaube, versichert mich: er befiehlt mir zu glauben, daß mich Gott mit einem wahren und nachdrücklichen Willen seines Theils will selig machen, und mit Bedingniß meiner Seits, weil er meine Mitwirkung erfordert. Er giebt mir an die Hand alle nothwendige Gnaden anzufangen, fortzufahren, und das Werk meines Heils zu vollziehen; sein Sohn ist für mich gestorben, er liebt mich zärtlich, und wenn ich zu Grund gehe, werd ich die einige Ursache meines Verlurstes seyn. Siehe, was mich tröstet, und mir Hoffnung machet.

O wenn mein Heil nur an Gott hienge, in welcher Ruhe und Sicherheit wäre ich! also hanget es nur an mir, und das ist, was mich fürchten, und schier verzweifeln macht. O Jesu, mein Heiland, erfülle deinen Namen, und erzeuge mir deine Gnade, daß ich aus der Zahl der Auser-

wähnten sey. Ach es ist lange Zeit, daß ich dich beleidiget, und deine Gnade misbraucht habe; daß ich lau, ausgelassen, kalt und verdrossen in deinem Dienste bin! O wirf mich nicht aus deinem Herzen, als wie jene Seele in den himmlischen Offenbarungen. Nimm meinen Leuchter noch nicht hinweg von seinen Ort. Ich will von neuem anfangen, dir zu dienen. Ich habs geschworen, ich will das Werk meines Heils mit Eifer verrichten. Ich will meinen Anmuthungen den Krieg ankündigen, und mit solcher Stärke und Treue kämpfen, daß ich verdienen werde, auf den Thron zu steigen, welchen du mir bereitet hast, und die Krone darvon zu tragen, die du mir durch deine Gnade, verordnet, und verdienet hast.

O heilige Jungfrau! es ist nie erhört worden, wird auch niemal erhört werden, daß einer aus deinen wahren Dienern sey verdammt worden. Dieses macht mir ein Vertrauen und Hoffnung meines Heils: dann du weißt, daß ich schon lange Zeit in deinem Dienste bin, und du hast mir die Ehre angethan, mich sogar in die Zahl deiner Kinder aufzunehmen. Was kann ich nach diesem fürchten? ach deinen Dienst zu verlassen; dann wenn ich solches thue, bin ich verlohren. Nun bitte ich dich, Mutter der Barmherzigkeit, gedulde mich noch in deinem Dienste, und schliesse mich nicht aus der Zahl deiner Kinder und deiner Diener, und erhalte mich unter deinem Schutz bis zu Ende meines Lebens.

Worte der heiligen Schrift.

Siehe, das ist mein Knecht, ich will ihn aufneh-

aufnehmen, er ist mein Auserwählter, meine Seele hat an ihm ein Wohlgefallen: ich habe meinen Geist auf ihn gegeben. Isai. 42.

HErr, der du aller Menschen Herzen erkennest, zeige uns, welchen du unter diesen erwählet hast. Daß einer an die Statt dieses Dienstes und apostolischen Amtes trete, davon Judas abgewichen ist, damit er an sein Ort hinginge. Act. 1.

Paulus und Barnabas sprachen beständiglich: euch hat man erstlich das Wort Gottes reden müssen: aber weil ihr dasselbige verwerfet, und euch selbst des ewigen Lebens nicht werth achtet, so wenden wir uns zu den Heyden. Act. 3.

Er wird ihrer viel auftreiben, und die nicht zu zählen sind, und wird andere an ihre Statt setzen. Job. 34.

Ich habe etwas wider dich, daß du deine erste Liebe verlassen hast. Sey derowegen eingedenk, wovon du hinausgefallen bist, und bekehre dich, und thue die erste Werke, wo aber nicht, so werde ich zu dir kommen, und verrucken deinen Leuchter von seinem Ort, wo du nicht Buße thust. Apoc. 2.

Siehe, ich komme bald': halt, was du hast, daß niemand deine Krone hinweg nehme. Apoc. 3.

Den

Den 19. März.

Für das Fest des heiligen Josephs.

Betrachtung von seiner Würdigkeit, Glück, und Heiligkeit.

Der erste Punkt.

Der heilige Joseph ist der Nährvater Christi Jesu, ein Bräutigam der Jungfrau Mariä, und ein gerechter Mensch. Er ist ein Vater eines Gottes: verwundere dich über seine Hoheit. Er ist ein Bräutigam Mariä: verwundere dich über sein Glück. Er ist ein gerechter Mann: verwundere dich über seine Heiligkeit.

Der andere Punkt.

Der heil. Joseph ist ein Vater Jesu, nicht durch die Natur; sondern durch Annehmung, durch Erziehung, durch Erlösung. Durch Annehmung, indem er ihn erwählt hat, sein Kind zu seyn in Manglung des Geschlechts, welches er nicht haben wollte: Durch Erziehung, indem er ihn ernähret, und mit vieler Sorgfalt erzogen hat: Durch Erlösung, indem er seine Ranzion bezahlt, und durch diese Bezahlung sich zu einem Lehrmeister seines Lebens gemacht hat, als wenn er ihm durch die Natur zugehörete. Wenn er der Vater Jesu ist, so ist er das Ebenbild Gottes des Vaters auf Erden; er vertritt seine Person, und besitzt sein Auctorität; er ist sein Leutenant und sein Befehlshaber, und wird in etwas seiner göttlichen Vaterschaft theilhaftig, weil er in dem Evangelio sein Vater ist genennet worden. Er ist auch sein Path, sein Beschützer, sein Lehrer, sein Re-

gent und sein Erhalter. Sein Vath, weil er ihm den Namen gegeben hat: sein Beschützer, weil er Sorg für seine Jugend gehabt, und ihm anstatt des Vaters gedienet: sein Lehrmeister, indem er ihn unterwiesen: sein Regent, indem er ihn auf dem Weg erhalten hat, da ihn Herodes tödten wollte.

Der dritte Punkt.

Ach dieses liebe Kind ist vor den Händen dieses so grausamen und unmenschlichen Königs erhalten worden; aber aber vor den deinigen hat es, also zu reden, nicht können erhalten werden. Wie oft hast du Jesum in deinem Herzen getödtet, du Sohn und Diener Herodis? Was für Drangsal hast du dem heiligen Joseph verursacht? bist du nicht grausamer und lasterhafter, als dieser Fürst, der ihn nicht erkannte, wie du ihn erkennest: der ihm nicht also verbunden war, als wie du, der nichts gethan hat, außer einer Begierde, die nicht vollzogen worden, du aber hast deine Lasterthaten vollzogen?

Der vierte Punkt.

Wenn die Eigenschaft eines Vaters Jesu den Joseph groß machet, so machet die Eigenschaft eines Bräutigams Mariä ihn glückselig: dann diese Eigenschaft macht ihn zu ihrem Haupt, zu ihrem Herrn, und giebt ihm das Recht, ihr zu befehlen, und sie ist verbunden, ihm zu gehorsamen, und sich seinem Willen zu unterwerfen, ob sie schon die Mutter Gottes ist. Aber was ihn zum glückseligsten unter allen Menschen macht, ist, weil er ein Bräutigam derjenigen war,

welche die göttliche Frucht in ihrem keuschen Leibe getragen hat. Er wird theilhaftig aller ihrer Titul, Freyheiten und Hoheiten, und gleichwie sie eine Königinn der Engeln und Menschen war, also konnte ihr Gemahl derselben König genennet werden.

Der fünfte Punkt.

Aber das gröste Glück, welches ihm aus dieser göttlichen Verbindniß entsprang, ist, daß sie auf einen Stapfel einer unvergleichen Heiligkeit ist erhoben worden: dann er hat seiner Braut müssen gleich seyn. Weil Gott der Urheber seiner Ehe war, kann man nicht zweifen, daß er nicht vollkommen gewesen seyn sollte! dann daß eine Ehe vollkommen sey, wird die Gleichheit erforderet. Also indem Maria die Heiligste unter den Kreaturen war, kann man sagen, daß nach ihr nichts heiligers sey, als Joseph, ihr Bräutigam. Was Nutzen und Vortheil hat dieser heilige Bräutigam nicht aus der steten Beywohnung gezogen, welche er mit einer so heiligen Gemahlinn hatte? was für Gnade hat sie demjenigen nicht zuwegen gebracht, welchen sie zu lieben verbunden war, und welchem sie die Ehre, Ruhe und Leben schuldig war? aber was für Schuldigkeiten haben wir gegen ihn wegen aller Diensten, die er Jesu und Mariä geleistet hat? verwundere dich derohalben über seine Hoheit und Glück: doch vergiß nicht, dessen Tugenden nachzufolgen, welche einen Menschen gerecht und heilig machen.

Der

Der sechste Punkt.

Der heilige Lucas nennet ihn einen gerechten Menschen, einen Mann jener allgemeinen Gerechtigkeit, welche alle Tugenden in sich begreifet. Zwey Dinge sind vonnöthen, gerecht und heilig zu seyn: man muß viele Gnaden empfangen, und selbige treulich anwenden. Wer sollte mehrere Gnaden empfangen haben, als derjenige welcher zum nächsten bey dem Ursprung der Gnaden ist, und dem Gott so hohe und wichtige Geschäffte anbefohlen hat? was für Weisheit sollte er haben, einen Gott zu unterweisen, und sein Hauswesen zu verwalten? was für Heiligkeit mit einem Gott freundlich zu wohnen, zu handeln, zu essen und zu trinken? was für Gehorsam, niemals von seinem Willen abzuweichen? was für Reinigkeit sein Leben in der Gesellschaft der reinesten Jungfrau zu verzehren? Wenn Jesus am Kreuz sterbend seine Mutter dem heiligen Johanni anbefohlen, weil er eine Jungfrau war, kann man zweifeln, daß der heilige Joseph nicht auch eine Jungfrau gewesen sey, weil Gott ihm die Mutter seines Sohnes anvertrauet hat?

Der siebende Punkt.

Das ist ein großes Glück, große Gnaden empfangen zu haben; doch ist es ein großer Verdienst, dabey mitzuwirken, als wie er gethan hat. Verwundere dich über seinen Glauben, indem er glaubte, was ihm der Engel sagte, daß das Kind, welches seine Gemahlinn empfangen, eine Frucht des heiligen Geistes sey. Verwundere dich über seinen Gehorsam, indem er zu Nacht in Egypten

geflohen, ohne Aufschub eines Augenblicks, ohne Nachdenken über den Befehl, der ihm gegeben worden, ohne Vorstellung der Beschwernissen, ohne Begehren eines Aufschubs, und ohne Beklagen der Zeit, daß er im Elend so lang bleiben müßte. Verwundere dich über seine Vereinigung mit Gott, und über die Gleichförmigkeit seines Willens mit dem seinigen. Dann wie der heilige Lucas sagt, Jesu war seinen Aeltern unterthänig, und gehorsam dem heiliger Joseph in allen Dingen: andern Theils folgte der Sohn Gottes allezeit dem Willen Gottes, seines Vaters, als wie er selbst bezeugt. Dahero muß man schlieſſen, daß der Wille des heiligen Joseph allezeit dem Willen Gottes gleichförmig gewesen; was Demuth für eine Person aus dem königlichen Geblüt, das Zimmerhandwerk zu treiben, und in so vielen verdrießlichen Begebenheiten ruhig zu verbleiben? Was Sanftmuth! nicht das wenigste unwillige Wort zu reden zu seiner Gespons, die er schwanger sah, zuvor er wußte, daß es vom heiligen Geist wäre? Was Verschwiegenheit, was Friede und was Vereinigung des Herzens und des Gemüths mit Gott in einem steten immerwährenden Gebeth? was Geduld unter so vieler Arbeit, die ihm begegnete, unter so vielen Unruhen des Gemüths, unter so vielen mächtigen Feinden, die ihn verfolgt haben? aber was Liebe, da er mit der Arbeit seiner Hände den Sohn und die Mutter Gottes ernähret, und eines und das andere im Leben erhalten hat? was Barmherzigkeit, da er ihnen in ihren äußersten Nöthen beygesprungen ist.

Der

Der achte Punkt.

O großer Patriarch des Gesetzes der Gnaden glorwürdigster unter allen Vätern! O glückseligster unter allen Gesponsen! O gerechtester unter allen Menschen! wie erfreue ich mich wegen deiner Hoheit, wegen deines Glückes, wegen deiner Heiligkeit! wie verwundere ich mich, wenn ich deine Tugenden betrachte! wie schäme ich mich, wenn ich meine Laster beschaue! du bist ein gerechter Mensch, mit einer Gerechtigkeit, welche alle Tugenden einschließt; und ich bin ein böser Mensch, mit einer Ungerechtigkeit, die alle Laster in sich hält. Ich habe weder Glaube, weder Hoffnung, weder Liebe, weder Gehorsam, weder Geduld, weder Sanftmuth, weder Vereinigung mit Gottes Willen. Wann wird man sagen, daß ich ein gerechter Mensch sey, und daß ich Gott die Ehre gebe, die ihm gebührt, dem Nächsten die Liebe, die ich ihm schuldig bin, und mir den Vorzug meines Heils vor allem Gewinn der Welt?

Der neunte Punkt.

Christliche Seele, rufe den heiligen Joseph an: sintemal er alles erhält, was er begehret. Wie? soll er in dem Himmel weniger vermögen als auf Erden? wenn er das Haupt des Hauswesens Gottes gewesen, wer wird zweifeln, daß ers nicht auch im Himmel ist? und wenn der Sohn Gottes allzeit seinen Willen gethan hat, da er auf dieser Welt war, ist es nicht billig zu glauben, daß er auch selbigen in der andern Welt vollziehe? kann er was einem Vater versagen, der ihm so große Dienste geleistet hat? der ihn mit so vieler Mühe

ernähret hat, indem er arm war? der ihn bekleidet hat, da er auf der Welt war? der ihn beschützt hat, da er verfolgt wurde? und der ihm das Leben erhalten hat, da er zum Tod gesucht worden? begehre kecklich alle deine Nothwendigkeit: absonderlich die Gnade, wohl zu sterben, als wie er, unter den Armen Jesu und Mariä. O daß ich sterbe mit dem Tode der Gerechten, und mein Ende gleich ihrem Ende werde!

Der zehende Punkt.

Dasjenige zu erhalten, was du begehrest, thue, was er gethan hat. Er hat dem Sohn Gottes das Leben erhalten, weil der Herodes ihn tödten wollte: halt es nicht mit dem Herode, dieses göttliche Kind in deinem Herzen, und in jenem deines Nächsten zu tödten. Er hat Jesum in seiner eigenen Person ernähret: ernähre ihn in der Person der Armen. Es ist eines größern Verdienstes, sagt der heiliger Chrisostomus, itzt den Sohn Gottes, in der Figur eines Armen bedeckt, ernähren, als wenn er sich uns in eigener Person vorstellete: dieweil mehr Glauben, mehr Hoffnung, und mehr Liebe darbey ist. Ach wer würde Christo Jesu das Almosen abschlagen können, wenn er sich in eigener Person vorstellete? O wie selig bin ich, daß ich Jesum für mein Kind annehmen! sein Nährvater werden! ihn bey mir beherbergen! ihn speisen, kleiden, trösten und ihm zu Hülfe kommen kann! alles dieses, was du dem Wenigsten aus den Meinigen thust, sagt er, das nehme ich auf, als wenn es mir geschehe, und ich will dir am jüngsten Tag darum danken.

Abkürz-

Abkürzung der Betrachtung von St. Joseph.

Der erste Punkt.

Der heiliger Joseph ist der Nährvater Jesu; er ist der Bräutigam der Jungfrau Mariä; er ist ein gerechter Mann. Er ist der Vater eines Gottes; verwundere dich über seine Hoheit. Er ist der Gespons der Mutter Gottes; verwundere dich über sein Glück. Er ist gerecht; verwundere dich über seine Heiligkeit. Der heilige Joseph ist der Vater Jesu, dahero ist er die Abbildung Gottes, des Vaters, auf Erden, er ist sein Befehlshaber; er stellt seine Person vor, und besitzt seine Auctorität; er theilt ihm so gar seine göttliche Vaterschaft mit: dann ob er schon nicht Vater Christi Jesu durch die Natur ist, so ist ers doch durch Annehmung, durch Auferziehung, und durch Erlösung, indem er seine Ranzion bezahlt, und sein Leben erhalten hat. Er ist sein Path, weil er ihm den Namen gegeben hat. Er ist sein Beschützer, weil er Sorge über ihn in der Jugend getragen hat, und ihm anstatt eines Vaters gewesen ist. Er ist sein Lehrmeister, indem er ihn unterwiesen hat. Er ist sein Hofmeister, indem er ihn geleitet. Er ist sein Erlöser, indem er ihm das Leben erhalten hat. Ach er hat dieses liebe Kind von den Händen Herodis erlediget, aber von den deinen hat er, also zu reden, ihn nicht erlösen können. Wie oft hast du ihn getödtet, als ein Diener Herodis? was für Drangsal hast du diesem guten Vater verursacht?

Der andere Punkt.

Indem der heilige Joseph ein Gespons der heiligen Jungfrau, und Gott der Urheber dieser Ehe gewesen ist, kann man nicht zweifeln, daß er vollkommen gewesen, und also ihr vollkommen gleich gewesen sey. Er hatte das Recht ihr zu befehlen, und sie war verbunden, ihm zu gehorsamen. Alle ihre Güter gehören ihm zu: daher war er HErr über Jesum, der Mariä zugehörte. Was Schuldigkeit hatte nicht Maria gegen ihn, weil er ihr die Ehre und das Leben erhalten hat, und sie von seiner Handarbeit ernährete? Aber wie werden wir die Schuldigkeit erkennen, die wir gegen ihn haben, wegen aller Dienste, die er Jesu und Mariä geleistet hat?

Der dritte Punkt.

Der heilige Joseph war ein gerechter Mann, wegen jener allgemeinen Gerechtigkeit, welche alle Tugenden in sich begreift: und du bist ein böser Mensch, einer solchen Bosheit, welche alle Laster in sich hält. Er hat viele Gnaden von Gott empfangen, so hohe Verrichtungen zu verrichten, und weil nach Maria keiner näher bey dem Ursprung der Gnade war, als er. Beklage dich nicht, daß dir die Gnade mangle, du hast sie schon, deine Schuldigkeit abzulegen; du wirst mehr haben, wenn du dich öfter zu Christo Jesu durch die Communion verfügest. Die Gnade mangelt dir nicht, aber du mangelst der Gnade; du wendest selbige nicht an, und wirkest nicht mit, als wie der heilige Joseph. Folge seinem Glauben, seiner Demuth, seinem Gehorsam, seiner Reinigkeit, sei-

ner Liebe, seiner steten Vereinigung mit Gott, seiner Gleichförmigkeit seines Willens mit dem seinigen, seinem Stillschweigen, seiner Geduld nach. Vor allem ernähre, als wie er, das Kind Jesum in der Person der Armen. Verfüge dich in allen deinen Nöthen zu Joseph. Sein Sohn beobachtet ihn in dem Himmel: würde er seinem Vater, und einem solchen Vater, einige Sache abschlagen können? bitte ihn um die Gnade, unter den Armen Jesu und Mariä zu sterben, als wie er.

Worte der heiligen Schrift.

Ich ruhe unter den Lilgen Cant. 2.

Sie wird einen Sohn gebähren, dessen Namen sollst du heißen Jesum. Luc. 1.

Er wird mich anrufen, du bist mein Vater: mein Gott, und der Aufnehmer meines Heils. Psal. 88.

Einen treuen Mann wird man viel rühmen. Prov.. 18.

Er sagte ihnen, gehet zu Joseph. Gen. 41.

Wahrlich sage ich euch: so weit ihrs einem gethan habt aus diesen meinen geringsten Brüdern, so habt ihr es mir gethan. Matth. 25.

Den 20. März.

Für das Fest des heiligen Joachims, des Vaters unserer lieben Frau.

Betrachtung von der Schuldigkeit, die wir haben, ihn zu verehren, und anzurufen.

Der erste Punkt.

Diesen großen Patriarchen müssen wir ehren, und anrufen. Erstlich, weil er aus der Freundschaft Christi Jesu ist, indem er der Vater Mariä, der Mutter Jesu, war: dann je mehr ein Leib oder Sache sich der Sonne näheret, je mehr wird er erleuchtet. Es ist dem heiligen Joachim eine große Glorie, daß er von so vielen Königen herstammet; doch ist ihm eine noch viel unvergleichlichere Ehre, daß er der Großvater des Königs aller Königen, und der Vater der Königinn der Engeln, und Menschen ist. In der heimlichen Offenbarung konnte ein Engel nicht leiden, daß sich der heil. Johannes vor ihm niederwerfe, dieweil sich Gott mit unserm Fleisch hat wollen vereinigen, und nennt ihn einen Diener Jesu, als wie er wäre. Aus diesem nimm ab, wie die Engel diesen Heiligen in dem Himmel ehren, weil er nicht allein ein Diener Jesu und Mariä ist, als wie andere Christen, sondern er ist noch ein Vater. Warum thut die Schrift so vortreffliche Meldung von Abraham, Isaak, Jakob, David und andern Patriarchen? Warum sind sie in so großem Ansehen zu allen Zeiten gewesen? Das ist geschehen, weil der Messias von ihnen herkommen mußte. Wenn nun diese göttliche Sonne die Strahlen der Glorie über seine Vorfahrer ausgeworfen hat, welche ihm drey tausend Jahre sind vorgegangen, was Glanz der Glorie und Heiligkeit hat er auf diesen Vater geworfen, welcher ihm so nahe war?

Der andere Punkt.

Der heilige Joachim verdienet geehrt zu werden wegen

wegen der Verbindniß, die er mit Jesu und Maria hatte; vielmehr aber wegen seiner vortreflichen Heiligkeit: dann das Wasser ist um so viel reiner, je näher es bey seinem Brunnenquell ist. Jesus ist der Brunquell der Gnaden: Maria ist deren Ausspenderinn, nach Wohlgefallen ihres Sohnes. Ey wer wird größern Ueberfluß empfangen haben, als Joachim ihr Vatter? für wen wird sie mehr gebethet, und zuwegen gebracht haben, als für denjenigen, welcher ihr das Leben gegeben hat? Wenn Gott einen zu einer Würdigkeit erhebt, giebt er ihm seinen Stand und Amt gleichförmige Gnaden darzu. Aus diesem nimm ab, was die Natur, Eigenschaft, Ueberfluß und Viele der Gnaden wird gewesen seyn, welche der Vater Mariä und Großvater Jesu wird empfangen haben.

Der dritte Punkt.

Weiter müssen wir diesen großen Patriarchen ehren wegen den Schuldigkeiten, die wir gegen ihn haben: dann er ist es, welcher uns Mariam gegeben hat; und der Mariam nennet, der nennet alle Schätze der Natur, und der Gnade, den Ursprung unsers Glücks, die Ersetzerinn der Welt, die Freude der ganzen Erde, den Anfang unser Heils. Nicht allein hat er uns selbige gegeben, sondern er hat uns selbige durch seine stete Gebethe verdienet, welche er mit der heil. Anna, seiner Gemahlin verrichtet, wie auch durch die Liebe, welche er gegen die Armen übete: Dann er theilete alle seine Güter in drey Theile: Einer gehörete zu dem Dienst des Tempels, der andere für die Arme, und den dritten behielte er für sein Hauswesen.

Er hat sie auch verdienet durch seine Fasten, und durch seine stete Abtödtungen. Er hat sie verdienet durch seine Geduld, in dem er den Spott der langen Unfruchtbarkeit geduldete. Endlich hat er sie verdienet durch seine Beharrlichkeit, indem er sich niemals von der Traurigkeit, oder von dem Murren hat einnehmen lassen. Erwege wenn du kannst, die Schuldigkeiten, welche wir gegen die heiligste Jungfrau haben; diese ist die Frucht des Gebeth, und der Geduld des heiligen Joachims. O wie sind wir verbunden, ihn zu ehren und zu lieben!

Der vierte Punkt.

Ueber diese Ursachen ist noch eine, welche unsern eignen Nutzen anlangt: diese ist der Gewalt, welchen er in dem Himmel über Mariam, seine Tochter und über Jesum, seinen Enklein hat. Jesus gehört Mariä, und Maria gehört Joachim zu. Jesus liebt Mariam, Maria liebt ihren Vater. Jesus schlägt seiner Mutter nichts ab, wird dann die Mutter ihrem Vater was versagen?

Ehre derohalben, und rufe diese grossen Heiligen an, den Gott zu einer solchen Hoheit, und zu einer so großen Heiligkeit erhoben hat, der uns alles, was uns nützlich ist, erhalten kann. Folge seinen Tugenden nach, absonderlich seiner Demuth und Geduld: dann erhöhet zu werden, muß man sich demüthigen, und gekrönet zu werden, muß man kämpfen.

O heilige Jungfrau, ich bitte dich durch die Liebe, welche du gegen den heiligen Joachim, deinen Vater trägst, nimm mich auf in die Zahl deiner Kinder, setze mich in die Zahl deines Sohnes, tröste

mich

mich in meinen Drangsalen, stärke mich in meiner Mühe; ich bin zu frieden gedemüthiget zu seyn auf Erden, wenn ich nur in dem Himmel glorwürdig bin; und ich will den Kelch der Heiligen trinken, damit ich ihre Belohnung verdiene.

Worte der heiligen Schrift.

Ich warf mich zu den Füßen des Engels, ihn anzubethen, er aber sprach zu mir: gibt acht das du dieses nicht thust; ich bin ein Diener Gottes, wie du und deine Brüder. Apoc. 14.

An der Frucht erkennet man ein Baum. Matth. 12.

Ein jeder guter Baum bringet gute Frucht, und ein jeder böser Baum bringet böse Frucht. Matth. 7.

Es ist ist mir alles Gut zugleich mit ihr zugekommen, und überschwengliche Ehre durch ihre Hände. Sap. 7.

Ich habe in meiner Trübsal den HErrn angerufen, ich habe geschrieen zu meinem Gott, er hat auch meine Stimme von seinem heiligen Tempel erhöret. Psalm. 17.

Den 21. März.

Für das Fest des heiligen Benedictus.

Betrachtung von seinen Tugenden und Verdiensten.

Den Augenblick, da der heilige Benedictus starb, hat der heilige Maurus, sein Jünger, welcher in Frankreich war, eine mit reicher Tapezereyen und Lichtern besetzte Strasse gesehen,

und einen Menschen, der zu ihm sagte: Siehe den Weg, durch welchen der Diener und Freund Gottes Bendictus im Himmel gestiegen. Merke diesen Weg. Betrachte dessen Eingang, Mittel, und Ende, und wenn du willst in Himmel gehen, tritt in die Fußstapfen dieses großen Patriarchen, als wie er in jene Christi Jesu getretten ist. Betrachte seinen Kampf und Sieg, auch was er für Gott gethan, und wegen seiner gelitten hat.

Der erste Punkt.

Da der heil. Benedictus zu Rom studierte, und das Leben, und ausgelassene Reden seiner Gesellen nicht gedulden konnte, verließ er seine Stadt, seine Güter, seine Aeltern, und floh in eine Wüste, wo er nichts asse als ein wenig Brod, welches ihm ein frommer Geistlicher brachte. Verwundere dich über die Anleitung Gottes über diesen Jüngling: da er aus ihm einen großen Patriarchen machen wollte, hat er ihn sowohl, als den Abraham, aus seinem Land und von seinen Befreunden gezogen. Er ist lange Zeit unter dem Sester verborgen geblieben, ihn also auf den Leuchter zu setzen. Er hat ihn in die Einöde gerufen, damit er ihm zu Herzen rede. Siehe den ersten Gang, welchen er hat thun müssen, zu Gott zu kommen, und ein großer Heiliger zu werden. Er hat müssen die Welt fliehen, und von den gefährlichen Geschäfften sich zurückziehen. Er hat müssen in dreyerley Wüsten und Einöden gehen, in die Einöden des Leibs, des Geistes, und des Herzens. Er mußte viel mit Gott, und wenig mit dem Menschen reden. Er mußte seine Aeltern, und alles, was er liebte, vergessen. Er

mußte

mußte ganz lebendig unter dem Schatten des Todes vergraben werden, das ist, in den Finsternissen eines armen, verachteten und unbekannten Lebens.

Der andere Punkt.

Mein Sohn, sagt der weise Mann, wenn du willst Gott lieben, giebt auf dich acht, und bereite dich zu der Anfechtung. Das ist der andere Weg, den man verrichten muß, um zu Gott zu kommen, man muß sich zu dem Kampf bereiten, und alle Anläufe, so der Teufel, die Welt, und das Fleisch der neuangehenden Tugend bereitet, unerschrocken ausstehen. O mein Gott, wie groß und furios sind die Anfechtungen gewesen, die dein Diener Benedictus ausgestanden hat! Der Teufel stellte ihm die Süßigkeit des Lebens vor, welche er verlassen, und die Strenge, die er angefangen hatte. Die Welt entdeckte ihm alle ihre Anlockungen. Das Fleisch führte mit seinem Geist einem immerwährenden Krieg: seine Anfechtungen waren so heftig, daß, um denselben nicht zu unterliegen, er gezwungen wurde, sich blosser in den Dörnern umzuwälzen. Das Blut, so aus seinem Leib flosse, löschte das Feuer der Begierlichkeit, und die Dornen, welche ihn stachen, schwächten und machten gänzlich stumpf diesen heftigen Stachel des Fleisches, welcher ihn Tag und Nacht peinigte.

Der dritte Punkt.

Verwundere dich nicht, wenn du angefochten wirst, die Heilige sind gewesen als wie du; doch verwundere dich ab dem, daß du so faul bist, und dich der Anfechtungen nicht widersetzest, als wie sie. Was Gewalt thut du dir selbst an? Was Gewehr

ergre-

ergreifest du, dich deinen Feinden zu widersetzen? Nimmst du deine Zuflucht, wie der heilige Benedictus, zu dem Gebeth, zu dem Fasten, und zu der Buß? Hast du da Blut vergossen, wie er? Wo sind die Wunden, welche du deinem Leib gemacht hast? Ach du fürchtest dir nicht, solche deiner Seele zu machen, aber bey deinem Fleisch lässest du solches wohl bleiben: vielmehr sollst du soches hart halten, als ernähren und befriedigen. Was Wunder, wenn solches dir Ungelegenheiten macht! O wie wichtig und nächtrücklich ist, sich einmal überwinden! durch eine heroische Uebung gewinnet man mehr, als durch hnndert kleine Siege, welche man über seine Anmuthungen darvon trägt. Doch muß man mit Vernunft handeln, und nichts ohne Rath anfangen.

Der vierte Punkt.

Nachdem der heilige Benedictus als ein braver Soldat durch alle Gewehr seine Tapferkeit in dem Streit erzeiget hat, ist er von Gott zu einem General eines Kriegsheer erwählelt worden; das ist, zu einem Vater und Obern so vieler Geistlichen, welche sich seiner Anleitung ergeben haben. Es war kein weiserer, kein verständigerer, kein wachtbarerer, als er. Jedoch einer aus seinen Jüngern konnte seine liebliche Strafung nicht gedulden, brachte ihm also Gift zu trünken zu: Nachdem aber der heilige Mann das Kreuzzeichen darüber gemacht, ist das Glas zerbrochen, und das Vornehmen dieses gottlosen Geistlichen zu Schanden gemacht worden, darauf sich der heilige Benedictus wieder in die Wüsten begeben.

Der

Der fünfte Punkt.

Verwunderest du dich, wenn böse Priester und Geistliche in der Welt sind? Ist der Orden des heiligen Benedictus schlimmer, weil er solche Abendtheuer und Monstra gehabt? Ist die Gesellschaft Jesu schädlich und dem Menschen gefährlich gewesen, weil sie den Judas in sich begrifen? O wie groß ist die Schwachheit der Menschen! O wie wahr ist, was der Sohn Gottes sagt, daß die größte Feinde des Menschen sind, die bey ihm wohnen! es bleibet bey dem, daß alle, welche from̃ leben wollen, Verfolgung leiden müssen. Bezeichne dich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes, so wirst du von dem Teufel nicht vergiftet werden.

Der sechste Punkt.

Dieses war nichts anders, als eine Versuch und Prüfung: Er mußte wohl andere Verfolgungen leiden. Die erste war einheimische, die andere aber von außen: beyde durch böse Priester wider diesen heiligen Geistlichen angestiftet. Ein wegen der Ehre und Ansehen dieses heiligen Mannes eifersüchtiger Geistlicher, weil er etliche Klöster bauete, und adeliche Kinder darein nahm, selbige in dem Studieren und Tugenden zu unterweisen; Dieser Mensch, sage ich, so gottloser und böser, als die Teufel selbst war, greift ihn an seinem Leben, Ehre und Unschuld an. An seinem Leben, indem er ihm ein vergiftetes Brod zu sandt, welches der heilige Benedictus befohlen, in einem Korb so weit zu tragen, daß es kein Mensch essen könnte: an seiner Ehre, indem er ihn bey allen verschreyete, als einen Menschen eines bösen Wandels: an sei-

ner Unschuld, indem er machte, daß in den Garten seines Klosters ganz entblößte Weibsbilder gekommen. O mein Gott! wie gefährlich ist es, wenn man sich von einer Anmuthung, absonderlich von dem Neid, einnehmen läßt! O wie wahr ist der Spruch des heiligen Augustini: Daß, gleichwie in der Kirche kein besserer ist, als ein frommer Priester, und ein guter Ordensman, also ist auch kein schlimmerer darinnen, als ein böser Geistlicher.

Der siebender Punkt.

Alle geistliche Ordensstände haben angefangen, als wie auch die Kirche, durch Streit und Verfolgung. Es ist vonnöthen, daß das Getreidkörnlein in der Erde faule, damit es Frucht bringe. Nachdem der heil. Benedictus lange Zeit in einer Höhle verborgen geblieben; nachdem er scharfe Buß gewirket, und große Verfolgung gelitten, hat ihn Gott gebraucht, einen Orden zu stiften, der größten, heiligsten und vortreflichsten Männern der Kirche, welcher gezieret worden duch viele Päbste, Cardinäle, Kaiser, Könige, und durch eine große Menge beyerley Geschlechts welche sein Ordenskleid angenommen haben. Willst du von Gott auf Erden geehret werden? demüthige dich, als wie der heilige Benedictus. Willst du von den Menschen besucht werden? fliehe ihre Beywohnung und Gesellschaft. Willst du Gott viele Ehre zuwegen bringen? leide viel wegen Gott. Willst du ein großer Heiliger werden? sey ein großer Büßender. Willst du großen Trost empfangen? leide grose Verfolgung.

Worte der heiligen Schrift.

Selig ist der Mann, der unbefleckt gefunden ist, der auch dem Gold nicht nachgegangen ist, noch seine Hoffnung auf Gold und Schätze gesetzt hat. Luc. 31.

Ich bin weit von der Hand geflogen, und habe mich in der Wüsten aufgehalten. Psalm. 54.

Höre Tochter, und schaue, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volks, und des Hauses deines Vates, so wird der König Lust gewinnen zu deiner Schöne. Psalm. 44.

Mein Sohn, wenn du herzu trittest Gott zu dienen, so stehe in der Gerechtigkeit, und und in der Furcht, und bereite deine Seele zu der Anfechtung. Eccl. 2.

Wer mit diesem Namen auf Erden gesegnet ist, der wird in dem wahren Gott gesegnet werden. Isa. 65.

Er ist der Samen und Ursprung deren, welche von dem HErrn gebenedeyet sind. Isa. 65.

Er wird diejenige benedeyen, welche von Gott gebenedeyet sind. Eccl. 24.

Den 25. März.

Für das Fest der Verkündigung Mariä.

Betrachtung über dieß Geheimniß.

Der erste Punkt.

Es ist eine große Tugend in der Hoheit klein zu seyn. Es ist eine rare Tugend, in dem Glanz und Ehren demüthig zu seyn. Maria ist die Mutter Gottes, und nennet sich seine Magd.

Magd. Sie hat unserm HErrn gefallen durch ihre Jungfrauschaft: doch hat sie ihn durch ihre Demuth empfangen. Sie hat ihren Geist gedemüthiget, indem sie glaubte, was sie nicht verstund. Sie hat ihr Herz gedemüthiget, indem sie angenomen, was sie nicht verlangte. Siehe, saget sie, die Magd des HErrn, mir geschehe nicht nach meinem Verlangen, noch nach meinem Glauben, sondern nach dem Wort, und nach dem Willen meines HErrn.

Der andere Punkt.

Maria ist selig, weil sie in ihrem Leib den Sohn Gottes des Lebendigen empfangen hat; aber noch seliger ist sie, weil sie ihn in ihrem Gemüth empfangen. Ehe sie ihren Sohn durch die Natur empfangen, hat sie selbigen durch die Gnade empfangen. Ehe sie ihn in ihrem Herzen empfangen, hat sie selbigen schon in ihrem Herzen empfangen gehabt. Die geistliche Empfängniß eines Gottes ist ihr rühmlicher gewesen, als die leibliche, die eine hat sie zu der Mutter Gottes gemacht; die andere aber hat sie zu einer würdigen Mutter Gottes gemacht.

Der dritte Punkt.

Maria ist die Mutter Gottes. Das ist ihr eine absonderliche Gnade; dieses ist eine Freyheit, welche niemand andern, als ihr, gebührt. Aber wenn du den Sohn Gottes leiblich nicht empfangen kannst, kannst du ihn geistlich empfangen. Derjenige, sagt er, der den Willen meines Vaters thut, der wird mein Bruder, meine Schwester, und meine Mutter seyn. Sey ein Bruder unsers HErrn, indem du glaubest:

sey seine Mutter, indem du ihn predigest. Empfang ihn durch den Glauben; gebähre ihn durch die Liebe, indem du ihn in dem Herzen deines Nächsten hervorkommen machest. Wenn du rein, demüthig, und gehorsam bist, wie Maria, wird der heilige Geist auf dich herabsteigen, und Christum Jesum in deinem Herzen hervor bringen. Wenn du eine Magd des HErrn bist, wie sie, wirst du geistlicher Weise eine Mutter Gottes werden, wie sie.

Der vierte Punkt.

Das Sacrament der Communion ist eine neue Menschwerdung. Wenn du zu der Communion gehest, so gehest du den Sohn Gottes und Maria zu empfangen, welchen der Engel nennet den Sohn des Allerhöchsten, wegen der Vortrefflichkeit, den Großen und Heiligen, den Monarchen, welcher ewiglich in dem Hause Jakob regieren soll. Der heilige Geist wird auf dich herabsteigen, dieses große Geheimniß zu wirken, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich mit dem Schatten des Glaubens bedecken, ohne welchen man Christum Jesum nicht empfangen kann. Die Väter verwundern sich, daß der Sohn Gottes keinen Abscheu gehabt habe, in den Leib der reinesten Jungfrau herab zu steigen: und wer soll sich nicht verwundern, wenn man siehet, wie er in einen unreinen Leib, und in ein mit Unflat besudeltes Herz, als wie das deine ist, herabsteiget? Ersetze durch deine Demuth, was an deiner Reinigkeit mangelt, fürchte dir nicht, du wirst Gnade vor Gott finden, weil du dich mit ihm durch das Sacrament

der Buße versöhnet hast. Glaube, wie Marta, so wirst du selig seyn; alles, was dir gesagt worden, wird in dir vollbracht, und erfüllet werden. Hoffe, wie sie, ob dir schon die Sache unmöglich gedunkt. Gehorsame, wie sie, und sage mit einer tiefen Demuth in allen Ständen, wo du dich befinden wirst: Siehe, eine Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Worte. Bist du arm? bist du reich? bist du in dem Frieden? bist du in dem Kriege? bist du andächtig? hast du keine Andacht? demüthige dich, übergieb dich dem Willen Gottes, und sag mit der heiligen Jungfrau: Siehe, eine Magd des HErrn; mir geschehe nicht nach meinem Verlangen, sondern nach deinem Worte: nicht nach meinem Willen, sondern nach dem deinen.

O unvergleichliche Jungfrau! o seligste und glorwürdigste unter allen Weibern! o heilige Mutter Gottes! wie erfreue ich mich, daß ich dich mit einer so großen Hoheit und Würde erhöht, und mit einer Krone gekrönet sehe, deren Werth und Preis Gott allein erkennet! ach würdige dich, denjenigen für deinen Sohn zu erkennen, welchen dein Sohn für seinen Bruder zu erkennen sich gewürdiget hat. Wenn du die Mutter Gottes bist, so bist du auch eine Mutter der Menschen, weil du ihnen das Leben gegeben hast, indem du solches einem Gott gegeben. Du hast zwey Brüste voll der Milch; eine der Gnade, die andere der Barmherzigkeit. Gieb eine den Gerechten; die andere aber behalte für die Sünder. Erzeige, daß du unsere Mutter seyest, und bitte denjenigen für uns, welcher

cher sich gewürdiget hat von dir gebohren zu werden.

Auslegung über den englischen Gruß.

Gegrüßt seyst du voll der Gnaden. Darmit bist du von deiner Empfängniß her erfüllet gewesen, und von dieser überflüßigen Völle geschieht, daß der Blinde sein Gesicht, der Kranke seine Gesundheit, der Traurige seinen Trost, der Gefangene seine Erlösung, der Gerechte seine Gnade, der Sünder seine Verzeihung, der Engel seine Freude, der Sohn Gottes sein Fleisch, die HH. Dreyfaltigkeit ihre Glorie empfängt.

Der HErr ist mit dir, als ein Vater mit seiner Tochter, als ein Sohn mit seiner Mutter, als ein Bräutigam mit seiner Braut. Der Vater theilt dir mit seine Allmacht, der Sohn seine Weisheit, der heilige Geist seine Liebe. O heilige Jungfrau, wollte Gott, ich wäre allezeit mit dir durch eine stete Andacht, und du wärest mit mir durch einen immerwährenden Schutz!

Du bist gebenedeyt unter den Weibern, welche gewesen sind, welche seyn, und welche seyn werden. Gebenedeyt in deiner Empfängniß, indem du von der Erbsünde bist vorbehalten worden. Gebenedeyt in deiner Verkündigung, indem du bist eine Mutter worden, und allezeit eine Jungfrau geblieben. Gebenedeyt in deiner Himmelfahrt, indem du bist aus Liebe gestorben, und mit Leib und Seele in Himmel getragen worden, allwo rt mit deinem Sohn zu regieren.

Gebenedeyt ist die Frucht deines Leibs, Jesus Christus, welcher dich zu seiner Mutter erwählet: der dich auf seinen Thron erhebt; der dich zur Freude der Welt, zur Glorie des Himmels, zur Königinn der Engeln, zur Mutter der Gerechtigkeit, zur Zuflucht der Sünder, zum Schrecken der Teufel, zur Hoffnung und Trost aller Armseligen gemacht hat.

Heilige Maria, Mutter Gottes, und der Menschen, bitt für uns arme Sünder, weil du unsre Königinn, unsre Mutter, unsre Fürsprecherinn, unsre Mittlerinn bey deinem Sohne bist.

Itzt, da wir von vielen Feinden bestritten werden, mit so vielen Gefahren umgeben, und mit so großen und heftigen Anfechtungen bemühet werden.

Absonderlich aber in der Stunde unsers Todes, welche das Geschäfft unsers Heils entscheiden wird: die Stunde, welche die Zeit beschließen, uud die letzte aller Stunden seyn wird: die Stunde, wo wir stark werden angefochten werden, und wo wir die höchste Noth deiner Hülfe haben werden. Weil du dem Haupt der Auserwählten beygestanden bist, ist vonnöthen, daß du allen seinen Gliedern beystehest: und weil unmöglich ist, daß einer aus deinen Dienern verdammt werde, ist vonnöthen, daß du allen einen guten Tod zuwege bringest. Erzeige mir derohalben diese Gnade, daß ich dich benedeye, daß ich dich lobe, und daß ich dir in dem Himmel ewiglich danke.

Worte der heiligen Schrift.

Siehe, eine Magd des HErrn, mir geschehe nach deinem Worte. Luc. 1.

Der

Der den Willen meines Vaters thut, der im Himmel ist, der ist mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter. Matth. 12.

Christus hat sich nicht gescheuet, sie seine Brüder zu nennen. Heb. 2.

Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

Für das Fest der Verkündigung Mariä.

Andere Betrachtung.

Von der Demuth des Sohnes Gottes, und von der Erhöhung Mariä, seiner Mutter.

Der erste Punkt.

Das ewige Wort ist aus Gott Mensch worden, aus dem HErrn ein Sclav, aus dem Allmächtigen schwach, aus dem Reichen arm. Indem er Mensch worden, hat er Mariam zur Mutter Gottes gemacht: indem er ein Sclav worden, hat er Mariam zur Frau eines Gottes gemacht: indem er schwach worden, hat er Mariä die Allmacht Gottes gegeben; indem er arm worden, hat er Mariä die Schätze und Reichthümer Gottes gegeben.

Der andere Punkt.

Jesus hat sich nicht tiefer demüthigen können, als er gethan hat; Maria konnte nicht höher steigen, als sie gestiegen ist. Es ist nichts, welches über Jesu wäre: es ist nichts, als Gott, welches über Maria wäre. Alles, was Gott nicht ist, ist unter Maria.

Der dritte Punkt.

Erfreue dich, christliche Seele, wegen dieser Hoheit Mariä. Erwähle sie für deine Mutter. Erkenne sie für deine Königinn. Nimm sie an für deine Fürsprecherinn. Ehre die, welche Gott geliebet hat: diene dieser, welcher Gott gedienet hat: gehorsame der, welcher Gott gehorsamet; grüße die, welche der Engel gegrüßet hat. Bethe oft ihren Gruß, welcher ihr so rühmlich und angenehm ist, absonderlich dreymal im Tage. Sage mit müglichster Andacht;

Gegrüßt seyst du voller Gnaden! mache uns theilhaftig der Völle deiner Güter. Der HErr ist mit dir, als ein Vater, als ein Sohn, und als ein Bräutigam: durch die Natur, durch die Gnade, und durch die Glorie. Du bist gebenedeyt unter den Weibern: weil du eine Jungfrau und Mutter bist; weil du einen Gott für deinen Sohn hast; weil du ohne Sünde empfangen, und ohne Schmerzen gestorben bist; weil du die Erretterinn der Welt, und die Königinn des Himmels und der Erde, die Porte des Paradieses, und die Ausspenderinn der Gnaden bist. O gebenedeyte Jungfrau, gieb uns deinen Segen. Gebenedeyt sey die Frucht deines Leibs, Jesus Christus, unser Gott und Heiland, dein Sohn und unser Erlöser.

Heilige Maria, würdigste Mutter Gottes, bitt für uns arme Sünder, itzt, da wir mit so vielen Anfechtungen bestritten, mit so vielen Lastern behaftet, und mit so vielem Elende gedruckt werden; absonderlich aber in der Stunde unsers Todes, wo

unser

unser Heil in grösster Gefahr, und deine Hülfe uns zum nothwendigsten seyn wird. Amen.

Den 2. April.

Für das Fest des heil. Francisci de Paula, Stifter des mindesten Ordens.

Betrachtung von der Buße, Demuth, und Liebe dieses Heiligen.

Alle Tugenden sind in diesem heiligen Patriarchen vortrefflich: absonderlich aber drey, welche seine Heiligkeit an Tag geben, nämlich die Buße, die Demuth, und die Liebe.

Der erste Punkt.

Welcher seine Unschuld verlohren, der muß selbige durch die Buße wieder erlangen. Der heilige Franciscus hat auf Erden durch die Unschuld seines Lebens als wie ein Engel gelebt: und dannoch hat er die Buße gewirket, als der größte Sünder thun konnte. Er hat die Unschuld mit der Buße durch eine wunderliche Manier vereiniget. Da er noch erst vierzehen Jahre alt war, hat er sich in die Wüste als ein anderer heiliger Johannes Baptista begeben, alldort sechs Jahre gelebet, und ein so strenges Leben geführt, als wie die vornehmste und eifrigste Einsiedler gethan haben. Es giebt Leute, welche einige Zeit Buße thun mit großem Eifer, doch lassen sie bald nach. Es sind, welche einigen Wohllüsten absagen, doch andere zulassen, die Natur zu erhalten. Es sind, welche große Strengheiten üben, doch aus ihrer Buße eine Ehre schöpfen, und welche unter einer äußerlichen

Abtödtung ein eitels, ruhmsüchtiges und hoffärtiges Herz bedecken. Bist du nicht auch aus diesen Leuten?

Der andere Punkt.

Die Buße des heiligen Francisci ist eine allgemeine, stete, demüthige, und vor den Augen der Menschen verdeckte Buße gewesen. Sie ist allgemein gewesen, indem er sich von allerhand Freuden und Wohllüsten enthalten, auch von den Dingen, welche dem Leben nothwendig zu seyn scheinen. Sie ist stet und immerwährend gewesen, von seiner Jugend bis auf das zwey und achtzigste Jahr. Sie ist demüthig gewesen, indem selbige verdeckt, und in der Wüsten geschehen, und sich in der Welt nicht hat sehen lassen, als durch Gehorsam. Er hat nie einigen Wein getrunken, noch Fleisch geessen, das Cilicium hat er nie abgelegt, und nur auf einem Brett geruhet, oder auf der Erde: er hat in seinem Alter nie abgelassen weder in seinen Disciplinen, noch in seinem Fasten, welche bisweilen auf vier Tage sich erstreckten. O großer Gott, wie groß ist unsere Vermessenheit! die unschuldige Personen thun harte Buße, also selig zu werden, und diejenige, welche in Lastern verwickelt, wollen keine Buße wirken! der heilige Franciscus und seine Kinder halten die Fasten ihr Lebtag, und die Christen können solche kaum vierzig Tage halten.

Der dritte Punkt.

Es sind wenig Heilige, welche von Gott nnd den Menschen auf Erden also sind geehret worden, als der heilige Franciscus gewesen. Gott hat ihm einen völligen Gewalt über alle Elemente gegeben.

geben. Er that ſeltſame Mirackel auf Erden, indem er die Felſen und Steine zu fallen verhinderte auf dem Waſſer, indem er mit trockenen Füßen darauf gieng; in dem Luft, da er ganz leuchtend erhebt iſt geſehen worden: in dem Feuer, da er ſolches in ſeinen Händen ohne Verletzung gehalten. Was Ehre haben ihm erzeigt die Fürſten der Kirche, und die größte Monarchen der Welt? ſie warfen ſich vor ſeinen Füßen nieder, und erkannten ihn als einen Herrn des Lebens und des Todes. Dadurch nimm ab ſeine Demuth: dann Gott hätte ihn ſo gefährlichen Gelegenheiten nicht unterworfen, wenn ſeine Demuth der Ettelkeit nicht hätte die Spitze gebothen. Mit dieſer Tugend hat er ſeinen Orden wollen bezeichnen. Er hat ſelbige in deſſen Namen eingeſchloſſen, damit ſeine Kinder dieſer Tugend nicht vergeſſen ſollten. Die Hoheiten des Hofs haben ſolchen nicht verblendet. Er iſt allezeit vor deſſen Augen arm, demüthig, und verachtet erſchienen. Ich verwnndere mich nicht, wenn ich einen demüthigen Menſchen in einem Zimmer ſehe: aber das iſt eine rare und köſtliche Sache, eine zu Hof geehrte Tugend zu ſehen.

Der vierte Punkt.

Biſt du in Verachtung? ſey getroſt, du biſt, wo du ſeyn ſolleſt, und das geſchieht, dich zu erhöhen, weil Gott zugelaſſen hat, daß du gedemüthiget biſt. Biſt du in Ehren? fürchte dir über alles, wenn du nicht wohl in der Demuth gegründet biſt. Ein Korn, welches ſich gar geſchwind über ſich hebt, kommet niemals zu ſeiner Zeitigung. Ein Baum, welcher nicht tiefe Wurzel hat, wird

von dem Winde ausgerissen. Ein Gebäu, welches zu seiner Höhe nicht gleichförmigen Grund hat, wird gar bald zu Boden fallen. Man muß in der Erkenntniß seines Nichts und seiner Armseligkeit wohl gegründet seyn, ein hohes Ansehen der Heiligkeit zu übertragen. Ueber alle Mirackel, welche der heilige Franciscus de Paula gethan hat, ist das größte, meines Erachtens, daß er die Demuth in der Ehre gehabt, und sich als den Letzten unter allen Menschen betrachtet hat, da er vor seinen Füßen die größte Monarchen der Welt liegen sah.

Der fünfte Punkt.

Wenn die Demuth ihn unter die Füße aller Menschen gesetzt, hat ihn die Liebe bis zu dem Throne der Cherubin erhoben. Ein Engel brachte ihm einen Schild, darauf mit goldenen Buchstaben der Name Liebe geschrieben war. Setze mich, sagt der Bräutigam zu seiner Braut, als ein Pettschaft über deinen Arm, und über dein Herz; dann die Liebe ist so stark, wie der Tod. Gott hat seine Liebe auf das Herz, auf die Zunge, und auf den Arm des heiligen Francisci eingegraben. Er redete nichts als von der Liebe; sein Herz seufzte nach nichts als nach der Liebe: man hörte ihn oft in der Verzuckung der Liebe ausschreyen: O Liebe! o Liebe! Er sagte dabey nichts mehr! dann seine Zunge konnte den Gewalt seiner Liebe nicht aussprechen. Er brannte vor Eifer für die Ehre Gottes, und für das Heil seines Nächsten. Deswegen wollte er einen Orden einsetzen, den er von andern durch die Demuth, dann die Demuth

war

war dessen Fundament, wie auch durch die Buße und durch die Liebe, hat unterscheiden wollen.

Der sechste Punkt.

Welches ist dein Wort? ist es die Buße? ist es die Demuth? ist es die Liebe? diese ist zwar die vornehmste, kann aber nicht bestehen ohne die zwey andere. Ein Engel hat solche dem heiligen Francisco in einem Schilde gebracht; aber der Sohn Gottes hat solche vom Himmel gebracht, in das Herz aller Menschen einzugraben und einzuschreiben. Ich bin gekommen, sagt er, das Feuer auf die Welt zu senden, und was will ich anders, als daß es brenne? die Liebe ist das Zeichen seiner Religion; durch diese Tugend erkennet er seine Jünger. O wie gar wenige haben solche! O wie ist diese Tugend so rar, und wie haben wir Ursache aufzuschreyen mit dem heiligen Francisco: O Liebe! Liebe! du bist nicht mehr auf Erden, die Engel haben dich wieder in den Himmel getragen.

Verrichte heute zu Ehren dieses Heiligen eine äußerliche oder innerliche Mortification an einem deiner Sinne. Gehe in den mindesten Orden, und betrachte dich als den geringsten unter allen Menschen, und den größten aller Sünder. Verrichte eine Uebung der Liebe gegen Gott, indem du dich in den Widerwärtigkeiten, welche dir begegnen, mit seinem Willen vereinigest: gegen den Nächsten, indem du seine Fehler überträgst, und ihm einen Dienst erweisest. Habe allezeit die Liebe in dem Herzen und in den Händen, so wirst du ein wahrer Jünger Christi Jesu seyn.

Worte der heiligen Schrift,

Ich bin der kleinste in dem Hause meines Vaters. Judic. 6.

Wir sind nicht verbunden dem Fleische, nach dem Fleische zu leben. Rom. 8.

Wenn ihr nach dem Fleische lebet, werdet ihr sterben: so ihr aber die Werke des Fleisches durch den Geist tödten werdet, so werdet ihr leben. Rom. 8.

Jesus rief ein Kind zu sich, und stellet dasselbe mitten unter sie, und sprach: Wahrlich sage ich euch, es sey dann, daß ihr euch umkehret, und werdet wie die Kinder, so werdet ihr zum Himmelreiche nicht eingehen. Matth. 18.

Wer unter euch der Größte seyn will, der soll euer Knecht seyn, und wer unter euch der Vornehmste seyn will, der soll der andern Diener seyn. Matth. 20.

Ich zeige euch noch einen vortrefflichern Weg. 2. Cor. 12.

Die Liebe ist geduldig, sie ist gütig. Die Liebe eifert nicht, sie blaset sich nicht auf, sie sucht nicht das Ihrige, sie läßt sich nicht reizen, sie gedenkt nichts Böses, sie überträgt alles, sie glaubet alles, sie hoffet alles, sie geduldet alles. 1. Cor. 13.

Den 25. April.

Für das Fest des heiligen Evangelisten Marci.

Betrachtung von den Verrichtungen und Eigenschaften des heil. Marci.

Der erste Punkt.

Der heilige Marcus ist einer aus den 72 Jüngern Christi gewesen, welcher seine Worte gehört, seine Mirackel gesehen, seinen Geist empfangen, und seine Lehre geprediget hat. Wer soll einem Menschen nicht glauben, der erzählt, was er gesehen und gehört, und den Tod zu der Beschützung der Wahrheit, die er gelehret hat, ausgestanden, dennoch scheinet es, als ob du in dem Glauben schwach seyest. Du hast Beschwerniß, dich den Wahrheiten zu unterwerfen, welche die Apostel geprediget, mit ihrem Blute bekräftiget, und mit unzahlbaren Mirackeln bestättiget haben. Kann Gott dem Fehler oder Lügen Zeugniß leisten? Wie viele Wunder hat Gott nicht gethan für die Authorität unsers Glaubens? ein einziges ist genug, zu weisen, daß es der wahre Glaube sey. Und wenn eine so große Zahl deren sind, muß man schließen, daß alle andere falsch seyen. Sintemal der unsere lehret, daß außer der katholischen Kirche kein Heil zu hoffen ist. Sage Gott Dank, daß er dir den Glauben gegeben, und doch in seine Kirche berufen hat.

Der heilige Marcus war des heiligen Petri Secretarius, und geistlicher Sohn, wie ihn der Fürst der Aposteln nennet. Dieser war ein Mithelfer des

heili-

heiligen Pault, welcher bekannte, daß er wegen der Bekehrung der Unglaubigen Sorge hatte. Also kann man sagen, daß er mit dem heiligen Petro ein Apostel der Juden, und mit dem heiligen Paulo ein Apostel der Heyden gewesen sey. O großes Geschäft und Verrichtung, zu dem Heil der Seelen ein Mitwirker Gottes seyn! Ach der mehrere Theil der Christen wollen lieber Mitwirker des Satans, selbige zu verderben, als Mitwirker Gottes, solche selig zu machen, seyn.

Der andere Punkt.

Der heilige Marcus hat ein Evangelium geschrieben, welches von dem heiligen Petro ist gutgeheissen worden, auch die ganze Kirche erleuchtet, und alle Völker geheiliget hat. Dieser dann ist eine Sonne, welche ihr Licht durch die ganze Welt ausbreitet, und bis zu Ende der Welt leuchten wird. Dieser ist einer aus den vier Flüßen des irdischen Paradieses, welcher solches mit dem heilsamen Wasser seiner Liebe begießet. Dieser ist einer aus den vier Rädern des Wagens Gottes, welcher sein Wort durch die ganze Welt trägt, und über die Abgötterey triumphieret. Jesus Christus hat geprediget; hat aber nichts geschrieben, sintemal er, wie der heilige Augustinus sagt, sich der Hand seiner vier Secretarien, welches die vier Evangelisten sind, hat gebrauchen wollen. Und gleichwie es die Seele ist, welche durch die Zunge redet, und durch die Hand schreibet, also kann man sagen, daß Christus Jesus durch die Hand seiner Jünger geschrieben habe. Eben er ist es, der alle andächtige Bücher, die du lieseſt, componiert und macht; dahero

sollest du dieselbige als den Werkzeug Gottes betrachten; selbige als seine Lehre verehren; als sein Wort anhören, als seine Unterweisungen, seine Gebothe, und als seine Anordnungen annehmen. Wenn du bethest, redest du zu Gott; wenn du aber ein geistliches Buch liesest, redet Gott mir dir. Verachte sein Wort nicht, und sey zu seiner Stimme nicht taub; sonsten wird er auch dein Gebeth nicht anhören.

Der dritte Punkt.

Der heilige Marcus ist nach Christo Jesu der erste Stifter des geistlichen Ordenstands. Dann er ist von dem heiligen Petro als Patriarch zu Alexandria verordnet worden, er hat den mehrern Theil der Inwohner bekehrt, und selbige in ein so enges Ort der Liebe zusammen vereiniget, daß sie nur einen Geist, nur ein Herz, nur ein Gut, und nur eine Wohnung hatten. Sie sangen zugleich das Lob Gottes, und führten ein so wunderbarliches Leben, daß die Juden selbst ihnen Ehre erzeigten, und den Heyden dieses Exempel der ersten Christen vorhielten, als einen Bienenschwarm, welcher aus ihrer Religion entsprungen. O wenn die Christen diesen Geist erhalten hätten! o wenn die Geistliche annoch diese Vereinigung hätten! Ach man erkennet die Christen nicht mehr durch die Vereinigung, und durch ihre Liebe; sondern durch ihren Haß, durch ihre Feindschaften, durch ihre Zerspaltungen, und durch ihre Zwietrachten. Wenn du ein Jünger Christi Jesu bist, unterscheide dich von den Heyden durch

deine

deine Liebe, weil solche das Zeichen der christlichen Religion ist.

Der vierte Punkt.

Der heilige Marcus ist ein Martyrer Christi Jesu, er hat wegen der Wahrheit, die er geprediget, sein Blut vergossen. Er ist bey dem Altar ergriffen worden, da er die göttliche Geheimnissen handelte, und ist also zu einem Schlachtopfer worden. Unser HErr tröstete ihn in seiner Gefängniß, da er ihn grüßte, sprechend: Der Friede sey mit dir, Marce, mein Evangelist. Jesus giebt seinen Frieden denjenigen, welche in Drangsal stecken, er befiehlt seinen Jüngern, daß sie, wenn sie in ein Haus gehen, sagen sollen: Friede sey diesem Hause. Ey, wer soll zweifeln, daß er, wenn er selbst in unser Herz durch die Communion eingehet, nicht auch ihm den Frieden gebe, indem er in dem Eingange sagt: Friede sey mit dir? Aber bleibt er alldort? ruhet er alldort? Nein, du bist kein Kind des Friedens. Du wirst allezeit von den Anmuthungen beunruhiget, deren Unordnungen du mehr unterhältst, als besänftigest. Du hast keinen Frieden mit Gott, weil du wider seinen Willen streitest, du hast keinen Frieden mit deinem Nächsten, weil du ihm übel willst, du hast keinen Frieden mit dir selbst, weil du deine Anmuthungen nicht mortificirest. Christliche Seele, der Friede sey mit dir! verlange nichts, so wirst du in dem Frieden leben, Habe keinen andern Willen, als den Willen Gottes, und der Friede Jesu wird auf dir, als auf einem Kinde des Friedens, ruhen.

Worte der heiligen Schrift.

Mein Sohn Marcus grüßt euch. 1. Petr. 5.

Nimm zu dir Marcum, und bringe ihn mit dir, dann er ist mir nützlich zu dem Dienst. 2. Tim. 4.

Euer Glaube ist durch die ganze Welt verkündiget. Rom. 1.

Bemühe dich allenthalben, thu das Werk eines Evangelisten, und verrichte deinen Dienst. 2. Tim. 4.

Der pflanzet, und der da benetzet, sind einer. Ein jeglicher aber wird seine Belohnung empfangen nach seiner Arbeit: Dann wir sind Gottes Gehülfen. 1. Cor. 3.

Die Menge der Gläubigen hatte ein Herz und eine Seele, und keiner sagte von seinen Gütern, daß etwas davon sein wäre, sondern es war ihnen alles gemein. Act. 4.

Den 30. April.

Für das Fest der heiligen Catharinä von Senis.

Betrachtung von den Gnaden, welche ihr Gott erwiesen hat.

Der erste Punkt.

Unter allen Gnaden, welche Christus Jesus der heiligen Catharinä erwiesen hat, sind fünf sehr vortrefflich. Die erste ist, daß er sich mit ihr zur Zeit der Fastnacht vermählet hat, da er sich in ein abgesondertes Ort verfügt, und die Nacht hindurch in dem Gebeth verblie-

ben ist. Wenn du mit Christo Jesu willst vermählt werden, fliehe die Gesellschaften der Welt, und die Ergetzlichkeiten der Welt. Entschlage dich, so viel du wirst können, aller Freuden; liebe das Gebeth, das Stillschweigen, und die Einsamkeit. Wenn du den Wohllüsten, und Eitelkeiten der Welt nachgehest, wirst du niemals zur Gespons Jesu werden.

Der andere Punkt.

Eine Gespons muß ihrem Bräutigam gleich seyn, und müssen beyde nur ein Herz haben. Des Menschen Herz ist bös, und unrein, jenes Christi Jesu ist rein und heilig. Was Verwandschaft kann seyn zwischen Jesu und Belial? Zwischen dem Licht und den Finsternissen? Zwischen der Heiligkeit und Bosheit? Dieses ist unmöglich. Wegen dieses verspricht Gott seinem Volk, daß er ihm wolle sein Herz nehmen, und ihm das seinige geben: Und dieses erfüllet er zu Pfingsten, indem er uns seinen heiligen Geist giebt, Christus Jesus aber hat der heiligen Catharinä eine absonderliche Gnade erwiesen, dann er nimmt ihr Herz von ihr, und setzt anstatt dessen das seinige, und die Wunde davon war bis in Tod an ihrer Seite zu sehen. Von dieser Zeit an sagte sie niemals: Jesu, mein Bräutigam, ich befehle dir mein Herz; sondern: Jesu, mein Bräutigam, ich befehle dir dein Herz, O christliche Seele, du empfängst das Herz Jesu, wenn du communicirest, dann du empfängst alsdann seine Seele und Leib. Bewahre es wohl, und verliere es nicht, aber wann wirst du ihm das

deinige geben? Dieses wird geschehen, wann du dich von allem, was du liebest, abwenden wirst. Wenn du dieses nicht thust, wirst du das Herz Jesu niemals behalten, und seine Gemahlinn nicht seyn.

Der dritte Punkt.

Die Gespons eines Königs muß eine Krone tragen, wie er, das ist die dritte Gnade, welche Christus Jesus der heiligen Catharinä erwiesen. Eines Tages, da sie sehr betrübt war wegen einer erschrecklichen Schmachrede, welche wider ihre Ehre ausgesprengt worden, erschien ihr der Bräutigam, haltend in seinen Händen zwey Kronen, eine von Gold, die andere von Dörnern, und sagte zu ihr: Erwähle meine Tochter eine aus diesen zwo Kronen, man muß beyde, eine nach der andern, tragen: wenn du die Krone von Gold in dieser Welt trägst, wirst du jene von Dörnern in der andern tragen müssen: wenn du die von Dörnern auf Erden trägst, wirst du die Krone von Gold in dem Himmel tragen. Sie, ohne weitere Erwählung, um ihrem Bräutigam gleich zu seyn, ergreift die dörnerne Krone, und druckt sie so tief auf das Haupt, daß sie viele Tage den größten Schmerzen empfand. Du beklagst dich, christliche Seele, wegen der Drangsalen, welche dir begegnen, du tritst die dörnerne Krone mit Füssen, und willst eine von Gold tragen. Dieses steht dir frey: Aber sey versichert, daß du in der andern Welt jene tragen wirst, welche du in dieser Welt nicht wirst haben tragen wollen.

Der vierte Punkt.

Das ist nicht genug, daß eine Königinn gekrönet sey, sie muß auch ein königliches Kleid tragen. Jesus ist bedecket worden mit Wunden, nnd darmit hat er Catharinam, seine Sponsa, bekleidet: Dann, ohne jenes zu sagen, was sie selbst durch ihre Bußwerke verrichtete, hat ihr unser HErr seine heilige Wundmaale an den Händen, Füßen und Seiten eingedruckt, als wie vor diesem dem heiligen seraphischen Vater Francisco: indem es sich wohl geziemte, daß er diese Gnade einem Weib erzeigte, als wie er einem Mann gethan hat. Indem Catharina vermerkte, daß sie die Menschen dardurch ehren würden, bath sie unsern HErrn, daß er sie unsichtbar machte, und ihr nur die Schmerzen überliesse, welches auch geschehen. Endlich konnte sie sagen mit dem heiligen Paulo, daß sie mit Jesu gekreuziget wäre. O wie wenig sind, welche die Andacht dieser heiligen Tochter verkosten! sie floh die Ehre und Glorie, und suchte den Schmerzen: Wir fliehen den Schmerzen, und suchen die Ehre. Wir wollten gerne tragen die Wundmaale Jesu, als wie sie, und wie der heilige Franciscus, aber die glorreiche Wundmaale, welche machten, daß wir für heilig gehalten würden, ohne solches zu seyn; welche uns die Vergnügung verursachten, und nicht die Schmerzen. Eine Königinn soll an der Tafel des Königs, ihres Bräutigams essen; und das ist die fünfte Gnade, welche Christus Jesus der heiligen Catharinä, seiner Sponsa, erwiesen hat: Dann sie communicirt

alle

alle Tage, und diese göttliche Speise speisete nicht allein die Seele, sondern auch den Leib, welcher einen ganzen Monat lang nach der Communion ohne einige Nahrung daurete, und in eine große Krankheit fiele, wenn sie nicht communicirte. O wer würde den Trost aussprechen können, welchen ihre Seele bey dieser göttlichen Tafel empfangen hat? Was Eifer! was Inbrunst! was Verzuckungen! was Freude! was geistliche Trunkenheit! Komm, meine liebe Gespons, sagt dieser himmlische Bräutigam, komm, iß an meiner Tafel, und trinke von meinem Wein. Untreue Seele, du hast dich zurück gezogen; du wirst vor Hunger sterben, und niemals eine Braut Christi werden.

Der fünfte Punkt.

Siehe die große Gnaden, welche unser HErr der heiligen Catharinä erwiesen hat; aber sie hat sich deren auch würdig gemacht: Erstlich durch ihre jungfräuliche Reinigkeit, indem sie dasselbe Gelübd, als sie sieben Jahre alt war, gethan, und dasselbige die Zeit ihres Lebens ohne Makel erhalten hat, ob sie schon von den heftigen Versuchungen stark ist bestritten worden. Sie erkannte den Stand einer unzüchtigen Person welche sich zu ihr nahete, durch den höllischen Geruch, den sie empfand. Nimm ab die Kothlacken, welche die Hölle ist, dahin alle Unreinigkeiten der Erde fließen, und wo aller Aaß seyn wird, die ewiglich faulen werden.

Der sechste Punkt.

Die Jungfrauen sind Gesponsen Christi Jesu

doch sind einige aus ihnen thöricht, und andere weise. Die Thörichten haben geschlafen, und das Feuer der Andacht in ihren Ampeln auslöschen lassen: Die Weise sind wachbar, nnd üben viele gute Werke, welche das Feuer des Glaubens und der Liebe erhalten werden. Die heilige Catharina war eine weise Jungfrau, welche ganze Nächte in dem Gebeth zubrachte, und eine kleine Zellen in ihrem Herzen gebauet hatte, wo sie sich unaufhörlich mit ihrem göttlichen Bräutigam aufhielte, und besprach, ob sie schon in dem Hauswesen beschäfftiget war. Meine Tochter, sagte eines Tags unser HErr zu ihr, ich bin, der ich bin, und du bist, die du nicht bist: gedenke an mich, so will ich an dich gedenken. Siehe den Hauptartickel des Contracts der Ehe Jesu mit seiner Gespons. Es war ihr nicht genug an ihn zu gedenken, sondern sie arbeitete auch unablässig für ihn, indem sie den Kranken beysprang, den Armen half, die Sünder bekehrte, uud den Frieden der Kirche zuwegen brachte.

Der siebende Punkt.

Eine Gespons Jesu zu seyn, ist vonnöthen, daß man den Eitelkeiten nnd Wohllüsten der Welt absage. Dann die Welt ist eine Feindinn Gottes, und das Herz kann nicht zween Herren dienen, noch eine Braut zween Bräutigam haben! Catharina hat solchen abgesagt: unterdessen da ihre Schwestern in der Gesellschaft der Fastnacht waren, bliebe sie, wie wir gesagt haben, zu Haus, und brachte die Nacht in dem Gethe zu: und zu dieser Zeit ist Jesus ihr erschienen,

nen, und hat zu ihr diese Worte geredt: Weil du die Eitelkeiten der Welt verachtet, und zu dieser Zeit des Wohllebens Buße gewirket hast, will ich dich für meine Gespons annehmen.

Der achte Punkt.

Die beste und vornehmste Tauglichkeit sich mit Jesu zu vermählen, ist die Abtödtung des Leibes und des Geistes: des Leibes, ihm ähnlich zu seyn: des Geistes, von ihm regiert zu werden: Dann der Bräutigam ist das Haupt der Braut, und eine Gespons muß ohne Geist und ohne Willen seyn. Wer kann ohne Grausen die Buße anhören, welche sie gewirkt hat? Ich rede nicht von jenen blutigen Geißeln, welche sie täglich ergriff; sondern von jenem Krebs, den sie küßte, und aus dem sie das Eiter gesogen; also selbige wegen dieser Victorie zu belohnen, hat unser HErr sie die Wunden seiner Seite küssen lassen, aus der sie unendlichen Trost, und ein unendlich süßes Honig gesogen. Sie hatte wohl Mühe gehabt, die Schmach und Undankbarkeit dieses bösen Weibes zu übertragen, welcher sie in ihrer Krankheit dienete, und welche für die Erkenntniß allenthalben ausjagte: daß die Catharina eine Gleißnerinn, und ein Mensch eines bösen Lebens sey. Wegen dessen ließ sie nicht nach, ihr auszuwarten, ohne ihre Undankbarkeit und Bosheit ihr vorzuhalten, also verrichtete sie diese Mortification des Herzens und des Gebeths mit einer heroischen Sanftmuth und Geduld.

Andächtige Seele, willst du eine Gespons Jesu seyn, trage in deinem Leib und Gemüth die

Mortification Jesu, fliehe die Welt, suche die Einsamkeit, rede wenig, bethe viel. Gedenke an Gott, und er wird an dich gedenken; verrichte seine Geschäffte, und er wird die deinige verrichten; entschlage dich aller Creaturen, ohne dieses wirst du niemals mit Jesu vermählet werden.

Worte der heiligen Schrift.

Komm von Libano, meine Braut, du wirst gekrönet werden. Cant. 4.

Er wird dich krönen mit der Krone der Schmerzen. Isa. 22.

Ich erfreue um euch mit dem Eifer Gottes: dann ich habe euch vermählet demjenigen Mann Christo, als eine keusche Jungfrau heimzuführen. 2. Cor. 11.

Sey nur niemand beschwerlich, dann ich trage auf meinem Leibe die Wundmaale unsers HErrn Jesu. Gal. 5.

Höre Tochter, und schaue, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volkes, und des Hauses deines Vaters, so wird der König Lust gewinnen zu deiner Schöne. Isa. 44.

Für das Fest der heiligen Phllippi und Jakobi.

Betrachtung von ihren Verrichtungen, und Marter.

Der erste Punkt.

Den heiligen Jakobum müssen wir absonderlich ehren wegen dreyen Ursachen. Die erste ist, weil er die Ehre gehabt, ein nächster Blutsfreund Christi Jesu und seiner Mutter zu seyn. Die andere ist, weil er in Christo so vollkommen gleich gesehen, daß sogar, um ihn von Jesu zu erkennen. Judas den Soldaten zu dem Zeichen gegeben den Kuß, den er Christo gab. Die dritte ist, weil er zu einer hohen Heiligkeit gestiegen, daß die Juden aus Ehrerbiethigkeit den Saum seiner Kleider küsseten, und ihn den gerechten Mann nenneten. Also sagen etliche, daß er von Mutterleibe her sey geheiliget, und ihm zugelassen worden, in das Heiligthum des Tempels einzugehen. Er aß kein Fleisch, und trank keinen Wein sein ganzes Lebenlang; sondern lebte von den Kräutern, und behielt die ewige Jungfrauschaft. Willst du Christo Jesu gleich seyn? tritt in seine Fußstapfen, folge seinen Exempeln; thue, was er gethan: leide, was er gelitten hat. Was ist das für eine Ehre, einem Gott gleich seyn!

Der andere Punkt.

Der heilige Philipp ist ein großer Apostel, welcher den Nathanael Christo gewonnnen, und große Menge der wilden Völker bekehret hat; Das Gebeth aber, welches er zu Christo gethan,

soll der vornehmste Zweck deiner Betrachtung seyn. HErr, sagte er ihm, zeige uns deinen Vater, so ist es genug. Jesus antwortete ihm: Philipp, der mich liebet, siehet auch meinen Vater. Er will den Vater unsers HErrn sichtbarlich sehen, nnd Christus sagt ihm, daß sein Vater und er eines sey, und in seiner Menschheit sichtbarlich gemacht sey, sintemal seine Werke und Worte der ganzen Welt die Weisheit, Allmacht, Güte, Heiligkeit, Sanftmuth, Liebe, und alle Vollkommenheiten Gottes, seines Vaters, sichtbarlich machten.

Der dritte Punkt.

O HErr, zeige uns deinen Vater, und es ist uns genug. Ist das dein Wunsch, andächtige Seele? Verlangest du inbrünstig zu sterben, Gott anzuschauen? Ey wie kommt es dann, daß du den Tod also fürchtest? Verlangest du ihn auf Erden zu kennen? Ey wie kommt es dann, daß du so selten an ihn gedenkest, und dir das Bethen so schwer fällt, wo er sich von denen sehen läßt, welche ihn suchen? und der du ihn suchest, befriedigest du dich mit ihm? hast du kein anders Verlangen, als ihn zu sehen, und zu besitzen? Es giebt wenige, welche mit Wahrheit sagen können: Gott ist mir genug. Ein Ruhmsüchtiger begehrt von unserm HErrn ehrenvolle Dienste und Verrichtungen, als wie die Söhne Zebedäi. Ein zorniger und rachgieriger Mensch begehrt von ihm, daß das Feuer von Himmel falle, und seine Feinde verzehre. Die Fürwitzige begehren von ihm Miracke1, oder die Erkenntniß darvon zu bekommen. Aber wer ist, der mit

dem

dem demüthigen heiligen Augustino begehrt: HErr, daß ich mich kenne, und daß ich dich kenne? Wer ist, der seine Liebe und den Haß seiner selbst begehret? Wie viele geistliche Personen wirst du finden, welche nichts begehren, welche mit unserm HErrn zufrieden sind, welche nach ihm nichts verlangen, und welche mit Herz und Mund sagen: Gott ist mir genug? O geiziges Herz, welches seine Glückseligkeit außer Gott suchet! Die heiligen Philipp und Jakob haben beyde ihr Leben mit einer herrlichen Marter beschlossen. Der heilige Philippus ist mit Prügeln geschlagen, gekreuziget, und versteiniget worden, weil er einen Drachen getödtet, den die Heyden angebethet haben.

Der heilige Jakobus ist von der Höhe des Tempels herabgestürzet worden, und hat das Haupt zerbrochen, da er noch als sterbend für diejenige bethete, welche ihm das Leben genommen. Christliche Seele, folge dem Exempel dieses heiligen Apostels: Folge jenem Christi nach. Wenn dich deine Feinde deiner Güter berauben, und an ein Kreuz heften; wenn sie dein Haus stürmen, und dein Glück zerstören; wenn sie dich in einen Abgrund des Elends und der Beschämung stürzen, so laß dich von dem Zorn und Rache nicht überreden; sondern bitte Gott, daß er ihnen verzeihe, und sey versichert, daß er dir deine Sünden vergeben, dir das entgangene Glück wieder bringen. Sorge für deine Güter haben, dir ein seliges Ende verleihen, und ein Ort in dem Himmel unter den Martyrern eingeben wird, nachdem

dem du die Marter des Herzens und des Leibes aus Liebe Christi Jesu wirst ausgestanden haben.

Worte der heiligen Schrift.

Philippus sagte zu Jesu: Zeige uns deinen Vater, so ist es uns genug. Jesus antwortete ihm: Philippe, der mich siehet, der sieht auch meinen Vater. Joan. 14.

Er ist ein Glanz des ewigen Lichts, und ein unbefleckter Spiegel der Majestät Gottes, und ein Bild seiner Gütigkeit. Sap. 7.

Weil wir alles zugleich in dir allein hatten, so sollen wir dich von uns nicht hinweggesandt haben. Tob. 10.

Seyd meine Nachfolger, gleichwie ich Christi Jesu bin. 1. Cor. 31.

Jesus sprach, mein Vater, verzeihe ihnen dann sie wissen nicht, was sie thun. Luc. 23

Den 3. May.

Für das Fest der Erfindung des heiligen Kreuzes.

Betrachtung von dem Willen Gottes, uns durch das Kreuz selig zu machen.

Der erste Punkt.

Mache dem Volk zu wissen, sagt Isaias, die Erfindung Gottes. Das Kreuz ist eine wunderliche Erfindung seiner Weisheit, seiner Gerechtigkeit, und seiner Gütigkeit. Alle Weisheit Gottes ist in dem Kreuz seines Sohnes.

nes. Er konnte uns durch andere Mittel selig machen: hat aber solches durch das Kreuz thun wollen. Warum? den Menschen, der durch einen Baum verlohren, durch einen Baum wieder zu erlösen; uns zu erkennen zu geben, was die Sünde sey, welche den Sohn Gottes zu einem so grausamen und schmählichen Tod getrieben hat, und uns seine Liebe zu erzeigen. Ach! wie konnte er mehr thun, als sein Blut für uns vergiessen, und als ein Lasterhafter zwischen zween Mördern sterben? Endlich hat er diese Pein erwählt, die armselige und bedrangte Personen zu trösten. O mein Gott, ich habe deine Werke betrachtet, und mich darob ganz entsetzt. Ich habe deine Weisheit betrachtet, und bin ganz verzuckt geblieben. Ich habe deine Barmherzigkeit beschauet, und bin ganz getröstet worden.

Der andere Punkt.

Die Weisheit Gottes ist nicht weniger wunderbarlich in unserm Kreuz, als in jenem seines Sohnes. Die Welt nennet es eine Thorheit, und eine Schwachheit; aber der heilige Paulus nennet es eine Weisheit, und die Stärke Gottes. Verwundere dich über diese Weisheit in dem Vornehmen, welches er genommen, uns durch das Kreuz selig zu machen. Seine Vorsichtigkeit konnte uns nicht regieren, als auf dreyerley Weise: entweder, indem er zuläßt, daß allezeit das Gute den Guten, das Böse den Bösen zukomme: Oder indem er zuläßt, daß allezeit das Gute den Bösen, und das Böse den Guten zukömme: oder indem er zuläßt, daß das

Gute

Gute und das Böse einem und dem andern zukomme. Wenn allezeit das Gute dem Guten, und das Böse dem Bösen begegnete; wäre die Anweisung Gottes gar zu offenbar, und seine Vorsichtigkeit gar zu bekannt; die Menschen wären seiner Liebe und seines Haßes vergewißt: also hätten die Gerechte nichts zu fürchten, noch die Böse was zu hoffen, welches der Stand des andern Lebens ist, und nicht dieses allhie, welches eine Anleitung des Glaubens und der Dunkelheit ist, welches die Menschen zwischen Furcht und Hoffnung erhält. Wenn er die andere der ersten ganz entgegen gesetzte Weise erwählet hätte, wäre seine Vorsichtigkeit gar zu verdeckt, und gäbe dem Menschen Ursache zu zweifeln, ob Gott die Welt regiere: dann wann er von Zeit zu Zeit seine Vorsichtigkeit über die Fromme und Böse erscheinen liesse, würde man noch finden, welche fragten, ob ein Gott sey, welcher die Welt regiere? Was würde es seyn, wenn die Fromme allezeit darbey bedrangt, und die Gottlose allezeit getröstet wären? Dahero war die Weisheit Gottes, daß sie das Gute mit dem Bösen vermischte, und uns zu dem Himmel durch Drangsalen und Tröstungen führte. Die Erde ist zwischen dem Himmel und der Hölle, und also muß sie von beyden theilhaftig werden, das Gute ist nur in dem Himmel das Böse nur in der Hölle, dahero muß auf Erden eine Vermischung seyn des Guten und Bösen, und das ist, was unsere Kreuz machet.

Wenn die Weisheit Gottes eine Verwunderung verursacht in Erfindung des Kreuzes, als einem Mittel, so dem Menschen am anständigsten ist, erscheinet seine Gerechtigkeit nicht wenniger in Erwählung dieser Strafe, um die Sünden zu strafen. Sie hat eine gänzliche Vergnügung an dem Kreuz seines Sohnes empfangen; doch empfieng sie darbey an dem unsern noch eine wohl billigere; dann jede Sünde muß gestraft seyn, und gleichwie sie von dem Wohllust herkommt welchen der Wille annimmt, eine ihm verbothene Sache zu verüben, muß sie durch den Schmerzen abgestraft werden, den der Wille empfindet, ein Uebel zu gedulden, welches ihm zuwider ist. Gott ist aus seiner Natur gut und gerecht; durch seine Neigung thut er Gutes; aber wider seine Neigung läßt er das Widerwärtige zu. Er thut uns Gutes, ohne unsere Verdienste; uns aber straft er niemals, wir habens dann wohl verdienet. Er thut uns Gutes, ohne daß er dazu verbunden wäre; verhänget aber das Böse nicht, ohne daß wirs wohl verdienet haben, Also sind es die Sünden, welche unsere Kreuze machen, und alle unsere Armseligkeiten über uns laden. Ey, bedrangte Seele, warum murrest du dann? warum beklagest du dich? bist du unschuldig? Begehet Gott eine Unbilligkeit, indem er deine Sünden strafet, und die ewige Peinen in zeitliche Bezahlung verändert? Sage derohalben mit dem Propheten: Ich übertrage den Zorn Gottes, weil ich ihn beleidiget habe.

Der dritte Punkt.

Das Kreuz seines Sohnes und das unsere hat noch eine Erfindung der Gütigkeit und Barmherzigkeit Gottes. Die Gerechtigkeit hat seinem Sohn ein Kreuz zubereitet, weil er sich mit der den Sündern gebührenden Strafe beladen hatte; aber seine Liebe hat ihn daran geheftet. Wenn die Gerechtigkeit Gottes uns die Kreuz zimmeret, ist es seine Liebe, welche uns solche auf die Achseln leget, uns dardurch das Paradies zu verdienen.

Betrachte hiebey diese drey folgende Warheiten:

Die erste ist, man kann nicht zween Himmel haben, einen in diesem Leben, den andern nach dem Tod.

Die andere ist, diejenige, welche an den Bedrangnissen des Sohns Gottes keinen Theil haben, werden keinen Theil an seinen Tröstungen haben.

Die dritte ist, weil eine jede Süude muß gestraft werden, zeitlich oder ewig, und weil derjenige, welcher der Gerechtigkeit Gottes in diesem Leben nicht genug thut, solches in der andern Welt wird thun müssen. Derowegen ist Gott niemals über einen Sünder zorniger, als wenn er ihn nicht straft, und sich nicht mehr über ihn erzürnet. Er erzeigt ihm nie größere Liebe, als wenn er ihn züchtiget und bedrangt; und du vermeynst, er sey über dich erzürnet, wenn er dir ein Kreuz aufträgt? O dieses ist die schönste Verehrung, die er dir geben könnte. In dem Werke selbst, was größers konnte er dir thun, als dich selig machen? wird dir solches

ohne

ohne Kreuz geschehen? ganz nicht. Der Sentenz ist schon gefället. er will, daß wir den Himmel verdienen: Kann aber der Verdienst ohne Geduld seyn? welches Mittel ist besser, uns von der Sünde abzuhalten, und uns das Leben zu verleihen, als zu machen, daß wir stete Schmerzen haben? wenn wir die Welt mit so großer Anmuthung lieben, obwohlen man mit steten Ungestümigkeiten belästiget wird, daß man allezeit auf den Dornen darinnen gehet, und weil man keinen Schritt thun kann, ohne ein Kreuz zu finden: was würde geschehen, wenn wir darinnen im Frieden lebten, wenn wir darinnen auf Rosen giengen, und wenn wir darinnen nichts als Freuden fänden? derohalben bekenne, daß das heilige Kreuz eine wunderbarliche Erfindung der Weisheit, der Gerechtigkeit, und der Gütigkeit Gottes sey.

Christliche Seele, bist du an diesem Fest andächtig, erfreuest du dich, daß die heil. Helena das heilige Kreuz erfunden, und in die Kirche eingepflanzet hat? Bist du nicht aus jenen bösen Christen, welche lieber wollten, daß man dieses Fest abthäte? Ey woher kommt es dann, daß du dich unglückselig schätzest, wenn du ein Kreuz findest? Woher kommt es, daß du weinest, seufzest, murrest, und dich beklagest, wenn dir ein Widerwärtigkeit zustehet? wenn man dir einen Partickel von dem wahren heiligen Kreuz gäbe, würdest du es mit Füssen treten? würdest du es nicht mit Ehrerbiethigkeit küssen? und aus Liebe auf dein Herz legen? und weißt du nicht, daß das geistliche Kreuz deiner Anbethungen nicht weniger würdig ist, als das materialische? weil das eine das Herz, und das andere

den Leib Christi Jesu berührt hat? ehre derohalben dein Kreuz, trage dein Kreuz, liebe dein Kreuz. Ehre solches, weil es ein Erfindung der Weisheit Gottes ist, welcher dich durch die sicherste Wege zu dem Himmel führet, wiewohl sie dir unbekannt sind. Trage solches, weil es ein Werk der Gerechtigkeit Gottes ist, und du durch deine Sünden wohl viel schwerere verdienet hast. Liebe solches, weil es eine Verehrung der Gütigkeit Gottes, eine Bezeugung seiner Liebe gegen dich, und ein sicheres Pfand deines Heils ist.

Worte der heiligen Schrift.

Das ist ein gebenedeytes Holz, welches uns gerecht macht. Sab. 4.

Verkündige dem Volk die Erfindungen Gottes. Isa. 4.

Wir predigen den gekreuzigten Christum, den Juden zwar ein Aergerniß, den Heyden aber eine Thorheit, aber den Berufenen predigen wie Christum die Kraft Gottes, und die Weisheit Gottes. 1. Cor. 1.

Gedenke mein Sohn, daß du Gutes empfangen hast in deinem Leben, und daß Lazarus dargegen Böses empfangen hat: Jetzt aber wird er getröstet, und du wirst gepeiniget. Luc. 16.

Dieweil ihr in Gemeinschaft des Leidens Christi kommet, so erfreuet euch, daß ihr auch in Offenbarung seiner Heiligkeit mit Freuden frohlocken möget. 1. Petr. 4.

Trübsal und Schmerzen habe ich gefunden, und habe den Namen des HErrn angerufen. Psalm. 114.

All-

Allgemeine Betrachtungen,
aus dem jährlichen Evangelien.

Die I. Betrachtung.
Von dem Frieden des Herzens.
Der erste Punkt.

Es sind zweyerley Frieden, einer ist ein wahrer, der ander ist ein falscher Friede. Der wahre ist eine Heiterkeit des Gemüths, und eine Ruhe des Herzens, so von der Zerstreuung, und bösen Anmuthung befreyet ist. Der falsche ist eine Blindheit des Geistes, und eine Sinnlosigkeit des Herzens in einem weichen und lauen Leben. Der wahre Friede ist eine Ruhe der Seele in Gott, ohne Furcht, und ohne Verlangen. Der falsche ist eine Ruhe der Seelen in der Sünde, ohne Nagen des Gewissens. Der wahre ist nichts anders, als eine Ordnung und Stille. Der falsche ist eine Unordnung und Verwirrung. Examiniere dich, wie dein Friede beschaffen sey.

Der andere Punkt.

Der wahre Fried ist der Schatz der Seele, dessen Besitzung soll man niemals verlassen, als wegen einer bessern Sache. Nun ist nichts, welches in dem Werth selbigem zu vergleichen, und dessen Verlurst ersetzen konnte. Die Glorie, und der Friede geben die Seligkeit dem Menschen

im Himmel; die Gnade und der Friede geben dem Menschen die Seligkeit auf Erden. Also sind die zwey grösste Uebel des Lebens: Die Sünde, dieweil sie uns die Gnade hinweg nimmt; die Unruhe und Verwirrung, weil sie uns den Frieden nimmt.

Der dritte Punkt.

Der Friede ist der kürzeste Weg zu der Vollkommenheit zu gelangen. Er tödtet die böse Anmuthungen der Seele; er macht uns fähig, die Erleuchtungen von Gott zu empfangen. Er bringet hervor sein Bildniß, als wie ein stilles Wasser daß Bildniß der Sonne darstellet. Er macht, daß die Seele sein Wort in der Stille der Anmuthungen höret, und merkt. Er setzt sie in den Stand, seine Wirkungen anzunehmen; weil er nicht wirket, als bey einer ruhigen und friedsamen Seele. Gott, sagt David, wird die Kraft seinem Volk geben, Gott wird sein Volk in dem Frieden segnen. Sey derohalben in dem Frieden, den Segen Gottes zu empfangen, und zu haben.

Der vierte Punkt.

Gott ist nicht in der Ungestümme, und in der Unruhe. Er hat sich dem Elia nicht im starken Wind und Ungewitter merken lassen. Er ist ein sanfter und ruhiger Geist, welcher nur auf den friedsamen und demüthigen Seelen ruhet. Das Ende der christlichen Weisheit ist, allezeit einen ruhigen Geist und befriedigtes Herze zuhaben. Ist das nicht vollkommen seyn, Gott gleich seyn? Was ist Gott? ein unveränderlicher, unverwirrter Geist, und das unbewegliche Centerum des Friedens. Je

mehr sich die Seele zu ihm nahet, je weniger hat sie Bewegung. Er bleibet in dem Frieden: man ist mit Gott vereiniget, wenn man in dem Frieden ist.

Meine Seele, suchet den Frieden, und lasse nicht ab, selbigen zu suchen, bis daß du ihn gefunden hast. Selig seynd die Friedsame, dann sie werden Kinder Gottes genennt werden. Hingegen sind die Unfriedfertige höchst unglückselig; sie sind dem Satan, ihrem Vater, gleich, welcher niemals im Frieden ist, auch andere nicht darinnen lassen kann. Mein Gott, gieb mir deine Gnade und deinen Frieden, so will ich nichts mehr auf der Welt verlangen. Mache mich demüthig und ruhig, damit dein Geist auf mir ruhe.

Die II. Betrachtung.

Mittel, den Frieden zu erlangen.

Der erste Punkt.

Im Frieden zu seyn, ist vonnöthen, daß man in der Gnade sey. Der Friede ist nicht für die Gottlose, sagt der HErr. Kann man in dem Frieden seyn, wenn einer mit einem mächtigern Feinde, als er ist, krieget? du führest Krieg mit dem Allmächtigen, wie kannst du im Frieden seyn? welcher sich ihm widersetzt, wird solchen niemals genteſſen, weil er sich einem Mächtigern widersetzt, der seinen Feind nicht kann ruhen lassen. Es ist keine schlechte Sache, sagt der weise Mann, Gott den Kopf biethen. Die Sünde ist das Gift der Seelen, welche sie tödtet. Es ist ein Band, welches sie gefangen nimmt; es ist eine Unord-

nung welche sie in Verwürrung wirft; Es ist eine Bewegung, welche sie von ihrem Centro ziehet: wie würde sie im Frieden seyn können, so lang sie in der Sünde ist? das Gewissen der Bösen ist eine Hölle, jenes der Frommen ist ein Paradies.

Der andere Punkt.

In dem Frieden zu seyn, ist vonnöthen, daß man demüthig sey. Eine Sache ist in der Ruhe, wenn sie in ihrem Centro ist; das Centrum eines Menschen ist das Nichts, aus welchem ihm Gott gezogen hat: nichts an dem Wesen, nichts an der Gnade, nichts an der Weisheit, Stärke und Heiligkeit. Die Hoffärtige sind niemals im Frieden, sagt der heilige Geist. Alle unsere Unruhe kommen her von der Hoffart. Wir glauben, daß das Gut, welches wir nicht haben, uns gebühre; und das Uebel, welches wir leiden, uns nicht gebühre. Siehe, was uns Verdruß, Unlust und Murren verursachet. Lernet von mir, sagt Christus Jesus, dann ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig, nnd ihr werdet Ruhe für eure Seelen finden.

Der dritte Punkt.

In dem Frieden zu seyn, muß man ohne Begierlichkeit seyn. Unsere Begierden sind Tyrannen, welche uns zu Martyrern der Ruhmsucht und des Geizes machen. Woher kommen Krieg und Streit unter euch, als von euren Begierlichkeiten, sagt der heilige Jakobus. Die Begierden sind die Winde, welche unsre Seel aufblasen, die Ungewitter verursachen, und die Heiterkeit zerstören. Die Begierden sind Teufel, welche

che unser Haus zu einer Hölle machen. Diese sind Würme, welche uns nagen und fressen. Die Begierde des Guten ist gut, aber wenn sie gar zu stark ist, wird sie bös. Ich verlange, sagt ein Heiliger, wohl wenig Dinge, und dasjenige, was ich verlange, verlange ich nicht fast. Verlange auch du also, wirst auch du so heilig werden. Verlange nichts als Gott, so wirst du im Frieden seyn.

Die III. Betrachtung.

Andere Mittel des Friedens.

Der erste Punkt.

In dem Frieden zu seyn, ist vonnöthen, daß du ein großes Vertrauen auf Gott habest, und dich auf seine Vorsichtigkeit verlässest. Eine Sache ist fest, welche sich auf einen unbeweglichen Grund steuret. Derjenige, welcher sich auf die Kreaturen steuret, ist niemals im Frieden, dieweil selbige in einer steten Bewegung sind. Welcher sich auf das Unbewegliche steuret, welches Gott ist, der ist allezeit ruhig. Ich will ruhen, sagt David, in dem Frieden, auf jenem, welche allezeit ist. Was kann uns beunruhigen, als die Frucht des Bösen, und das Verlangen eines Guts? Was kann derjenige fürchten, welcher unter dem Schutz des Allerhöchsten ist? was kann derjenige verlangen, welcher Gott besitzt, und sich auf seine Liebe verläßt? Derjenige, der auf Gott hoffet, wird mit der Barmherzigkeit umgeben werden.

Der andere Punkt.

In dem Frieden zu seyn, muß man sich in allen Sachen dem Willen Gottes gleichförmig machen. Das ist, was die Fromme ruhig und unerschrocken gemacht. Der Friede ist nichts anders, als eine Beruhung; und die Ordnung erfordert, daß der Untergebne seinem Obern, und die Creatur ihrem Gott unterworfen sey. Wo kommen unsere Beunruhigungen her, als von der Entgegensetzung unsers Willens dem göttlichen? Der Willen Gottes geschieht allezeit mit freyem Willen, oder mit Gewalt: wenn du dich nach ihm beugest, wird er dich in Ruhe setzen. Wenn du dich ihm widersetzest, wird er dich zerbrechen.

Der dritte Punkt.

Endlich in dem Frieden zu seyn, muß man fünf Stück üben, welche das kleine Büchlein von der Nachfolgung Christi lehret. 1. Befleiße dich ehender den Willen anderer, als den deinen, zu thun. 2. Verlange ehenden wenig, als viel zu haben. 3. Suche in allen und durch alles das letzte Ort. 4. Liebe ehender zu gehorsamen, als zu befehlen. 5. Verlange allezeit, daß der Willen Gottes geschehe. Siehe die Mittel in Frieden zu seyn!

O mein Gott, ich verwundere mich nicht, wenn ich ein armseliges Leben führe, und niemals in der Ruhe bin. Ich bin bös: ich bin hoffärtig; ich bin neidig; ich hab eine unersättliche Begierde nach den Gütern und Wohllüsten des Lebens. Ich widersetze mich stets deinem Willen, und

will

will mich deinem Gehorsam nicht unterwerfen. Ach! ich verlange nichts, als den Frieden, und solchen suche ich, wo ich weiß, daß ich ihn niemals finden werde. Weil dann nienand ist, als du, der mir solchen geben kann, so will ich nichts mehr lieben, als dich, und will mich gänzlich auf deine Vorsichtigkeit verlassen. Ich will deine Gebothe halten, und deinem Willen gehorsamen. O wie großen Frieden genieſſen die, die dein Gesetz halten.

Die IV. Betrachtung,

Von der Heiligkeit eines Christen.

Der erste Punkt.

Ein Christ muß selig seyn, also seinen Namen zu erfüllen, seine Schuldigkeit zu leisten, und seiner Profeßion gemäß zu leben, das christliche Volk, sagt der Fürst der Aposteln, ist ein heiliges Volk, welches Christus Jesus bekommen, und in seinem Blut gewaschen hat. Also muß man heilig seyn, weil uns Gott zu dem Dienst seines Sohnes berufen hat, sagt der heilige Paulus mit diesen Worten: Gebenedeyt sey Gott welcher uns mit allerhand Segen erfüllet hat: welcher uns bey ihm erwählet hat, von Erschaffung der Welt her, durch die Liebe, die er gegen uns getragen: damit wir vor seinen Augen heilig und unsträflich wären. Dahero müssen wir heilig seyn, weil uns Gott erwählet, und von der Zahl der Unglaubigen abgesondert hat. Also nennet dieser Apostel die Christen allezeit heilig, zu den er schreibet.

Der andere Punkt.

Da man dich getauft hat, ist dir das Zeichen der Heiligkeit eingedrückt worden, welches nicht mehr wird ausgelöscht worden. Du bist durch die Ceremonien der Kirche geheiliget worden, und dem Gesetzt nach wird alles heilig seyn, was dem HErrn aufgeopfert ist. Diese Heiligmachung stehet in dem, weil du zum Dienst Gottes bist verordnet worden, als wie die Tempel, wo Gott wohnet. Wegen dieses gebraucht man im Taufe so viel Salbungen und Beschwörungen. Wisset ihr nicht, daß eure Leiber Tempel des heiligen Geistes sind, welcher in euch wohnet, und euch von Gott gegeben worden, und daß ihr euch selbst nicht zugehöret, weil ihr mit großem Werth seyd erkauft worden. Wenn du ein Christ bist, gehöret du dir selbst nicht mehr zu. Du bist seine Wohnung worden, und sein Erbtheil durch die Heiligung des Taufes. Du bist ein Tempel des heiligen Geistes, und also heilig, und ist nicht mehr zuläßig, darinnen was Unehrbares zu thun: undwas wird dann geschehen, wenn du selbigen durch abscheulich Unlauterkeiten besudelst?

Der dritte Punkt.

Wie man dich getaufet hat, hat man dir das Bildniß der allerheiligsten Dreyfaltigkeit eingedrückt, in deren Namen du bist getauft worden. Du bist bezeichnet worden mit dero Petschaft, als eine Sache, welche ihr zugehöret. Dieses Petschaft ist der heilige Geist, welcher auf dein Herz eingedrückt worden, als ein Signet auf ein Wachs, und dir seine Gestalt gegeben hat,

welches

welches ist seine Heiligkeit. Derowegen nennet sie der heilige Paulus das Pettschaft der Gottheit. Wenn du derohalben ein Christ bist, mußt du heilig sein.

Der vierte Punkt.

Bist du heilig, ruhmsüchtige Seele, die du so heftige die Ehren, und Hoheit der Welt suchest, welchen du bey dem Taufstein widersagt hast? Bist du es, Geiziger, der du ein Abgötterer deines Goldes und Silbers bist, und so hart gegen die Armen, welche Glieder Christi sind, dich erzeigest? bist du es, o sinnlicher Mensch, der du aus deinem Leib eine Kothlacken machest, der du durch deine abscheuliche Unfläterey den Tempel des heiligen Geistes entehrest, und einer Kreatur die Anmuthungen des Herzens, welches Gott geheiliget ist, aufopferst?

O mein Gott, ich erkenne, daß ich noch nicht angefangen habe, ein Christ zu seyn. Ich trage zwar den Namen, aber habe den Geist nicht. Ich habe bey dem Taufstein geschworen, daß ich dein Gesetz halten wolle, und so lang ich auf der Welt bin, habe ich eine Freude gehabt, selbiges zu bestreiten, und zu übertreten. Ich bin ein falscher Gleißner, und ein ärgerlicher Christ. O wie habe ich dich entehret, mein HErr und Gott! Ach ich habe in meiner Seele keinen einigen Strich mehr deines Angesichtes. Ich habe das Pettschaft deiner Heiligkeit zerbrochen, mit dem du mich geehret hast. Es ist mir von diesem heiligen Zeichen, welches du mir eingedrückt hast, schier nichts mehr übrig. Ich trage die Figur des Satans an mir, und

nicht

nicht jene deines Sohnes. Ich bin gemerkt mit dem Signet und Zeichen der Bestia, als wie ein Sclav; welcher ihr zugehört.

Meine Seele, willst du deinem Glauben, und deiner Religion absagen? reuet es dich, daß du getauft bist? du hast der Welt abgesagt, dich Christo JEsu zu ergeben: willst du itzt Christo Jesu absagen, dich der Welt zu ergeben? was wirst du im Tode sagen? Wie darfst du dich vor deinem König stellen, den du so liederlich aufgegeben hast, seinem Feinde zu dienen? O HErr, ich habe es geschworen, und habe beschlossen, ich will dein Gesetz die Zeit meines Lebens halten. Ich habe dich für meinen HErrn und König erkiesen, ich will keinen andern haben. Ich sage der Welt und ihrer Pracht ab, und erneuere die Protestation, die ich dir gethan habe, keinem andern Herrn, als dir, zu dienen.

Die V. Betrachtung.

Von der Schuldigkeit eines Christen.

Der erste Punkt.

Ein Christ ist durch den Tauf Christo Jesu einverleibt, und wird eines aus seinen Gliedern. Dahero muß er mit seinem Geist, welcher heilig ist, beseelet seyn: Dann das Haupt und die Glieder haben eben einen Geist, welchen sie beseelet. Und in diesem bestehet die göttliche Annehmung an Kindesstatt. Also diejenige, sagt der heilige Paulus, welche beseelet, und getrieben werden von dem Geist Gottes, sind Kinder Gottes.

tes. Daraus ist zu schliessen, daß derjenige welcher den Geist Christi Jesu nicht hat, ihm nicht zugehört Der Mensch ist ein Mensch, weil er beseelet ist mit einem vernünftigen Geist; und er ist ein vollkommener Christ, wenn er mit dem Geist Gottes beseelet ist. Dieses geschieht dnrch Eingiessung dieses göttlichen Geistes, welcher ihn erneuert und wieder gebohren hat, daß er also eine neue Kreatur wird wie der heilige Paulus redet. Was für ein Geist beseelet dich? Ist es der Geist Gottes, oder der Geist der Welt? Wenn es der Geist Gottes ist, wie kommt es, daß du nur ruhmsüchtige Gedanken, fleischliche Begierden und irrdische Anmuthungen hast? ist dieser ein wahrer Christ, welcher mit dem Geist der Welt beseelet ist?

Der andere Punkt.

Wenn du ein Christ bist, mußt du den alten Menschen ausziehen, und den neuen anziehen, welcher ist Christus Jesu: indem du nicht mehr lebst, als von seinem Geist. Du mußt dich zieren und schmücken mit seinen Tugenden, als wie ein Leib mit seinen Kleidern gezieret wird: dergestalt, daß wer dich siehet, glaube, er sehe Christum, dieweil du mit seinem Geist beseelet, und mit seinen Tugenden bekleitet bist; dieweil du redest, als wie er, wandelst und handelst, als wie er. Ziehe aus, sagt der heilige Paulus, den alten Menschen mit seinen Werken, und ziehet den neuen an. Bist du mit Christo Jesu bekleitet? ach wie lang ist es schon, daß du ihn ausgezogen, und dich mit den Werken und Anmuthungen des alten Menschen bekleidet hast!

Der

Der dritte Punkt.

Alle Ursachen, welche zugleich helfen, einen Christen zu gestalten, verbinden ihn, heilig zu werden. Die wirkende Ursache ist Gott, weil ein Kind seinem Vater gleichen soll. Sey heilig, sagt er, weil ich heilig bin. Die exemplarische Ursache ist Christus Jesus; dann er ist unsündlich, und von den Sündern abgesondert, dieser ist heilig, welcher von einer heiligen Jungfrau gebohren ist; Die Formalursache ist der heilige Geist, und die heiligmachende Gnad; als Geist, löset er uns ab von dem materialischen, und macht uns geistlich: als heilig, ist seine Mitwirkung, die Seelen zu heiligen. Die materialische Ursache ist das Gesetz Gottes: Ist was heiligers? leidet es ein Laster? schreibt es nicht alle Tugenden vor? Die Endursache ist das Paradies, wo nichts eingehet, wenn es nicht rein und heilig ist.

Kehre zu der Kirche, christliche Seele. Siehe den Brunnen, wo du getauft worden bist. Nimm in dein Gedächtniß, was man dich gefragt, und du geantwortet hast; das, was man dir gesagt, und du gethan hast. Du hast dem Teufel, und allen seinen Werken abgesagt: Du hast dem Pracht der Welt, ihren unordentlichen Begierden, und ihren schändlichen Wohllüsten abgesagt. Du hast dein Wort gegeben, nicht den Menschen, sondern Gott, und dies in Gegenwart seiner Engel. Deine Bekenntniß des Glaubens ist in dem Buch der Lebendigen eingeschrieben. Wenn du deinen Worten nicht zuhaltest, werden der Chrysam, mit dem du bist gesalbet worden, die Ker-

zen

zen, die man dir in die Hand gegeben, das weisse Kleid, welches man dir angelegt hat, der Priester, der dich getauft hat; der Heilige, dessen Namen du trägst; die Engel und Menschen sich wider dich erheben, und dich als einen Abtrünigen und Untreuen anklagen.

Gehe in dich selbst. Erneuere geistlicher Weise die Ceremonien deines Taufes. Mache einen neuen Vorsatz, und protestiere, als wenn du bey dem Taufsteine wärest, daß du das weisse Kleid, mit dem du bist angekleidet worden, ohne Mackel, erhalten, das Gesetz unsers HErrn Jesu Christi, unverbrüchlich halten, dich öffentlich zu seinem Dienst begeben, und einen unaufhörlichen Krieg wider seine Feinde, welche da sind: der Teufel, die Welt und das Fleisch, führen wollest. Ich habe geschworen, und bey diesem bleibt es, ich will das Gesetz meines Gottes unverbrüchlich halten.

Die VI. Betrachtung.

Worinn die Heiligkeit eines Christen bestehe.

Der erste Punkt.

Obschon ein Mensch ein Christ wäre, welcher den Glauben hat, so ist er doch kein vollkommener Christ ohne die Liebe. Es sind zweyerley Heiligkeiten: Eine, welche stehet in Entfernung von der Sünde; die andere in Besitz der Tugenden, und in Uebung der guten Werke. Ein Christ muß beyderseits heilig seyn.

Er

Er muß von der Sünde befreyet seyn, dieweil er Christ Jesu muß gleich seyn, welcher niemals gesündiget hat, und keine Sünde begehen kann, auch deswegen auf die Welt gekommen ist, die Sünde zu vertilgen. Jesus Christus, sagt der heil. Paulus, hat die Kirche geliebt, und sich selbst für sie übergeben, auf daß er sie heiliget, und reiniget durch das Wasserbad in dem Worte des Lebens; damiter ihm selbst eine herrliche Kirche dargestellet, die keine Flecken noch Runzeln, oder etwas dergleichen habe, sondern daß sie heilig, und unbefleckt sey. Ephes. 5. Eben dieses sagt er in allen seinen Schreiben. Wenn du derohalben mit einer Sünde besudelt bist, thust du die heilige Kirche entehren, und bist kein wahrer Christ.

Der andere Punkt.

Ein Christ muß nicht allein ohne Sünde seyn, sondern auch keiner Kreatur mit unordentlichen Anmuthungen anhangen. Dann die Heiligkeit stehet in der Reinigkeit: das nennet man aber rein, welches keiner fremden Sache anhanget. Dahero ist ein Herz nicht rein, welches ein Kreatur mit Gott liebet. Bist du nicht durch den Tauf ein Glied des Sohns Gottes, und ein Tempel seines Geistes worden? Bist du nicht durch göttliche Salbungen geheiliget worden? Befiehlt nicht das Recht, daß, was geheiliget wird, von dem Besitz der Menschen zum Besitz Gottes gelangt; daß es von den eiteln Gewerbschaften abgesondert sey, und nicht mehr gebraucht werde, als zu dem göttlichen Gebrauch? Ein Christ derohalben soll abgesondert seyn von der Welt, der er abgesagt

hat,

hat, er muß nichts lieben als Gott, und an keiner Kreatur hangen. Er hat uns erwählt, sagt der heilige Paulus, vor Erschaffung der Welt, daß wir heilig seyen. Der Wille Gottes ist, daß ihr heilig seyd. Bist du heilig, bist du ein Christ? bist du ohne Sünde? Hanget dein Herz an keiner Kreatur? Liebest du nichts als Gott? Bist du bereit, den Verlurst deiner Ehre, deiner Güter, und alles dessen, was du besitzest, ja auch ehender den Tod zu gedulden, als ihn zu beleidigen? Wie wirst du dein Leben für ihn geben, der du wegen eines schlechten Interresse ihm absagest? Wie wirst du den Tod für ihn leiden, der du dich lieber willst verdammen lassen, als ein Stichwort gedulden? der du ihn verlässest, wenn man ihm auf den Calvariberg nachfolgen solle?

Der dritte Punkt.

Es ist nicht genug, ein Christ zu seyn, damit mann von der Sünde frey sey; Man muß auch allen Tugenden ergeben seyn. Es ist nicht genug, nichts Böses thun, man muß auch gute Werke verrichten; dann ein Christ ist ein von Gott in dem Taufe angenommenes Kind, durch Eingiessung des heiligen Geistes, welcher ihm ist gegeben worden. Dahero muß er Gott, seinem Vater, gleich seyn, nicht allein in der Reinigkeit, welche die Sünde ausschliesset: sondern auch in der Heiligkeit, welche ein Ausdrükung ist aller seiner heiligen Vollkommenheiten; vor allem muß er von seinem Geist leben, durch seine Geist wirken, nach seinem Geist reden: dergestalt, daß er sagen könne, wie Christus Jesus: ich thue nichts von

mir selbst, es ist mein Vater, welcher in mir ist, der thut, was ihr mich thun sehet. Ich rede nichts von mir selbst, es ist mein Vater, der mir vorschreibet was ich reden, und wie ich redensoll. Jo. 8.

Redest du auch also? Geschieht es durch den Geist Gottes, was du thust? Welches ist der Anfang deiner Uebungen? Ist es die Anmuthung? Alsdann lebst du als wie ein Vieh. Ist es die Vernunft? Alsdan lebst du wie ein Mensch. Ist es der heilige Geist? alsdann lebst du wie ein Christ. Aber ist dieses der Geist Gottes, der dich in deinem Vornehmen also übereilet, also in deinen Anmuthungen verstrücket, in deinen Worten so unbedachtsam, und in deinen Uebungen so unordentlich macht? Ich vermeyne, sagt der heilige Paulus, daß ich den Geist Gottes habe: Und ich vermeyne, ich habe ihn nicht. Ich bin ein Christ dem Namen nach, aber in dem Werke nicht. Ich verrichte nichts, als durch den Antrieb der Natur, und nichtdurch Bewegung der Gnade. O mein Gott, ich erneuere wirklich den Vertrag, den ich mit dir gemacht habe, da ich noch nicht frey, und vernünftig war. Ich widersage der Welt, dem Teufel, und dem Fleisch, und ergebe mich deinem Dienst auf ewig. Ach! laß nicht zu, daß ich abtrünnig werde, welches oft geschehen ist, oder daß ich dir untreu sey, da ich dir vor der Kirche, und vor dem Altar getreue zu seyn geschworen hab. Ich habe geschworen, und schwöre noch, daß ich das Gesetz meines Gottes ewiglich halten wolle.

Die

Die VII. Betrachtung.

Von dem innern Menschen.

Der erste Punkt.

Wir müssen Gott eine innerliche und äußerliche Ehre erzeigen, weil wir von einer Seele und von einem Leibe gemacht sind, und Glieder der Kirche sind: welches uns verbindet, äußerliche Bekenntniß unsers Glaubens zu thun, und unserm Nächsten ein gutes Exempel zu geben, absonderlich aber müssen wir uns auf unser Innerliches bemühen.

1. Weil Gott ein Geist ist, den wir in dem Geiste anbethen müssen.

2. Die Gnade folgt der Natur. Nun gestaltet die Natur das Innerliche des Leibes, ehe sie außenher wirket. Ihr äußerliches ist eine treue Ausdrückung ihres Innerlichen. Und du gleißnerische Seele, verdeckest unter dem Vorwand der Frommkeit eine verkehrte und böse Seele.

3. Die gute äußerliche Uebungen sind den Guten, und den Bösen, den wahren Dienern Gottes, und den Gleißnern gemein, allein das Innerliche unterscheidet solche.

4. Eine Ampel ohne Oel löschet bald aus; eine äußerliche Tugend, welche von der innerlichen Andacht nicht ernähret wird, kann nicht lange dauren.

5. Eine gute Wirkung muß von einem innerlichen Licht, welches das Gute entdeckt; von einer verständigen Uebung, welche die Umstände dabey anmerket; von der Gnade, welche uns

den Geist erleuchtet, und das Herz berührt, und von dem Willen herkommen, welcher seine Einwilligung dazu giebt; alles dieses ist innerlich.

Der andere Punkt.

Die wahre Tugend kann niemals einen Vertrag mit dem Laster haben. Nun ist das äußerliche des Menschen oft betrüglich und bös: also bestehet sie in dem äußerlichen nicht. Endlich ist ein jeder Christ verbunden nach der Vollkommenheit zu streben, welche in dem bestehet, daß man die Gebothe Gottes halte und unabläßig sich um sein Heil bewerbe. Wenn nun vollkommen zu seyn, vonnöthen wäre, große Almosen geben, was müßten die Arme thun? Wenn man viel fasten müßte, wie würde es den Kranken ergehen? Wenn man viel Gebeth verrichten müßte, wie würde es mit den Handwerkern, und mehrern Theil Leute, die beschäftiget sind, ergehen? Dahero stehet die Vollkommenheit nicht in dem Aeußerlichen, sondern in dem Innerlichen, obschon sie allezeit zusammenwirken müssen, und keines von dem andern abgesondert seyn kann.

Der dritte Punkt.

O mein Gott, wie trösten mich die Wahrheiten, wie wohl zeigest du, daß du unser Heil suchest; ich glaubte, heilig und vollkommen zu seyn, müßte man vortreffliche Werke verrichten, große Sorge auf die äußerliche Dinge haben, und harte Bußwerke üben: Was Entschuldigung kann ich haben, wenn ich nicht vollkommen bin? Habe ich nicht ein Herz Gott zu lieben? kann ich nicht verlangen, ihn zu lieben,

und

und alle meine Uebungen ihm zu gefallen, verrichten? Alle Glorie der königlichen Tochter kommet von innen her. Wahr ist es, daß sie mit einem goldenen Rock bekleidet ist, welcher mit unterschiedlichen Blumen vermenget war, aber im äußerlichen stehet ihre Glorie nicht, sondern im innern. Gott schätzet den Abel, und also auch sein Opfer. Vernachläßige äußerlich deine Seele nicht, aber absonderlich schau auf das Innerliche. Habe eine tiefe und innerliche Andacht; reine und erhabne Meynungen; eine brennende Liebe gegen Gott; eine Geringschätzung gegen dich selbst. Vor allem ergieße dich nicht auf das Aeußerliche, und beseele alle deine Uebungen mit einem andächtigen, treuen und ordentlichen Geist. Das ist das Mittel selig zu werden, und zur Vollkommenheit zu gelangen.

Die VIII. Betrachtung.

Von dem innern Christen.

Der erste Punkt.

Das Innere eines Christen bestehet absonderlich in fünf Sachen. Daß er allzeit wandle in der Gegenwart Gottes, und ihn niemals aus dem Gesicht verliere. Was die Selige im Himmel, von den Verdammten in der Hölle unterscheidet, ist dieses, daß sie allezeit Gott sehen, jene aber ihn niemals sehen werden. Dieses unterscheidet auch die Heilige auf Erden von den Bösen, und Unvollkommenen, daß die Heilige allezeit an Gott gedenken, und

die Böse fast niemals. Wandle vor mir, sagt Gott zu Abraham, und sey vollkommen. Wenn wir nicht heilig, und vollkommen sind, geschiet solches, daß wir nicht innerlich versammelt sind, noch vor Gott wandeln.

Der andere Punkt.

Das Innere eines Christen bestehet auch in dem, daß er mit Gott erfüllet sey. Unsere Andacht ist eine Theilhaftigmachung, und eine Ausdrückung der göttlichen Liebe. Nun ist Gott heilig und selig, dieweil er voll ist von ihm selbst: Geist und Willen werden allezeit von seinen unendlichen Vollkommenheiten beschäftiget; wenn er aufhörete, sich zu erkennen, und sich zu lieben, würde er aufhören Gott zu seyn. Willst du heilig, und vollkommen seyn? Sey allezeit mit Gott erfüllet; daß er seinen Geist, und Willen gänzlich beschäfftige, und wenn du dich mußt äußerlich erzeigen, daß deine Eingiessung ein Ueberfluß deiner Völle sey. Ach! du bist allezeit erfüllet mit dir selbst; du gedenkst nichts, als dich selbst; du liebst nichts, als dich selbst; Deine Andacht ist eine Leib ohne Seele. Der Anfang deiner Uebungen ist der Geist Gottes nicht, sondern es ist die Natur, es ist die eigene Liebe, es ist die Hoffart, es ist die Eitelkeit, es ist der Wohllust, und der eigne Nutz.

Der dritte Punkt.

Das Innere eines Christen bestehet in einer vollkommenen Gleichförmigkeit seines Willens mit dem Willen Gottes. Gleichwie seine Erkenntniß die Regel unserer Urtheile ist, also soll

sein

sein Wille die Regel unserer Anmuthungen seyn. Weis seyn, ist urtheilen, wie Gott urtheilet; heilig seyn, ist wollen, was Gott will. Ist etwas billigers, oder leichters? Und warum dann sind wir nicht vollkommen? Ich kann nicht fasten; ich kann nicht Bußwerke thun: ich kann nicht viel betrachten: Kann ich aber Gott nicht lieben, und mich in allen Dingen in seinen Willen ergeben? Heilig zu seyn, ist mehr nicht vonnöthen. Das ist der Wille Gottes, daß wir heilig werden.

Anzeigen des innern Menschen.

Der erste Punkt.

Das Innere eines Christen stehet in einer edlen, reinen, und rechten Meynung; dann das Ziel und Ende, welches unsern Wirkungen die Gestalt giebt, wenn es heilig und rein ist, drückt unsern Werken ein Zeichen der Reinigkeit ein, welches den Grund seines Verdienstes ausmacht. Ein Almosen, so durch Eitelkeit geschieht, verdienet die Strafe; wenn es aber aus christlicher Liebe geschieht, verdient die Belohnung. Derohalben muß die Meynung unsere Werke verdienstlich machen. Wo gehest du hin? Was thust du? Was begehrest du? Warum arbeitest du? Wenn es geschieht, Gott zu gefallen, seinem Willen zu gehorsamen, ihm deine Liebe zu erzeigen, seine Ehre zu befördern, wirst du ein großer Heiliger seyn können, ohne daß du mehr thust. Wenn du dich aber wegen der Welt bemühest, um dei-

nen Anmuthungen genug zu thun, säest du viel aus, und sammelst wenig ein, du wirst allezeit unvollkommen und elend seyn.

Der andere Punkt.

Endlich stehet der innerliche Mensch in der Nachfolgung Christi Jesu, welcher unser Haupt, unser HErr, unser Exempel, und unser Modell ist. Nun war alle Heiligkeit des Sohnes Gottes innerhalb von ihm selbst, aussenher aber läßt er sich sehen durch die gute Werke, die er thut. Er war allezeit einig mit Gott, seinem Vater, und wirkete durch Bewegung der Gottheit, deren Instrument u. Werkzeug seine Menschheit war. Bemühe dich nach diesem Modell, heilig zu seyn. Sey allezeit mit Gott vereiniget, und thue nichts, als durch seinen Geist.

Der dritte Punkt.

Drücke in dein Gedächtniß ein diese vier Gutachten, welche der heilige Ignatius den Söhnen seiner Gesellschaft gegeben hat. 1. So viel dir möglich ist, habe allezeit das Herz in Gott, und Gott in dem Herzen, indem du unabläßlich an ihn gedenkest. 2. Das sein heiliger Wille das Centrum aller deiner Begierden, und Bewegungen sey. 3. Hab ihn allezeit gegenwärtig in allen Oertern: wo du seyest. 4. Daß das Leben Jesu dein Exemplar sey, und drücke sein Bildniß tief in dein Herz ein.

Die

Die IX. Betrachtung.

Warum Gott uns einige Unvollkommenheiten lasse.

Der erste Punkt.

Weil ein jeder Künstler will, daß sein Werk vollkommen sey, warum verhänget Gott über uns die Unvollkommenheiten? Mann kann mit Wahrheit sagen, daß es unser Fehler sey: Dann er will, daß wir uns bemühen, uns vollkommen zu machen. Er hat uns erschaffen, und erlöset ohne uns, sagt der heilige Augustinus, er wird aber uns ohne uns weder selig, noch vollkommen machen. Er thut seiner Seits alles, wir aber thun unsrer Seits nichts. Wenn du all dein Mögliches thust, deine Unvollkommenheiten zu verhüten, und dannoch nicht dahin kommest, so läßt Gott solches wegen drey Ursachen zu. Die erste ist, dardurch dir zu erkennen zu geben seine Liebe, und seine Geduld, dich zu gedulden, und dich aufzumuntern ihn zu lieben. Es ist nichts, welches mir die Gütigkeit Gottes mehr zu erkennen giebt, als weil ich sehe, daß er mit einer solchen Geduld eine Person geduldet welche sich selbst nicht erdulden kann. Er ist es, der beleidiget worden ist, und ich bins, der ihn beleidiget. Ich bin nichts, als die Bosheit, er ist nicht anders, als die Heiligkeit. So bös als ich bin, kann ich mich nicht gedulden. Gott, der ganz heilig ist, leidet mich mit Geduld. Bey Anschauung meiner Fehler verliere ich das Herz; Gott siehet selbige, und deswegen höret er nicht auf, mich zu lieben. O mein

Gott! es ist nicht, was mir mehr den Ueberfluß deiner Gütigkeit zu erkennen giebt, als der Ueberfluß meiner Bosheiten. Ich habe einen Scheu an mir selbst, weñ ich mich betrachte, und ich sehe nicht, daß du einen Scheu an mir habest; Ja vielmehr, je böser ich bin, je mehrere sichtbarliche Zeichen deiner Gütigkeit lässest du mich sehen. Ich sage täglich, und werde es mein Lebenlang sagen, daß die Geduld eines Gottes vonnöthen sey, mich zu gedulden, weil ich mich selbst nicht leiden kann.

Der andere Punkt.

Die andere Ursache daß uns Gott in den Unvollkommenheiten läßt, ist, damit wir die Unvollkommenheiten unseres Nächsten mit Geduld übertragen: Dann er ist ein Gott des Friedens und der Liebe; sein Reich ist ein Reich des Friedens; Er will, daß alle seine Untergebene im Frieden leben, und durch das Band einer vollkommenen Liebe vereiniget seyen. Nun ist unmöglich, die Liebe ohne Geduld zu erhalten, dieweil alle ihre Mängel haben; und ist nichts, welches uns stärker verbindet, andere zu gedulden, als die Erkenntniß, die wir haben, daß sie uns gedulden; Dahero sagt der heilige Paulus, einer trage des andern Bürde, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. Das Gesetz Jesu ist ein Gesetz der Liebe, und die natürliche Liebe stehet in dem, daß man eine Person liebet, welche liebtich in ihr selbst ist. Man erkennet aber, daß es eine göttliche und übernatürliche Liebe ist, wenn man wegen Gott denjenigen liebt, gegen den man einen Abscheu hat, daß man mit Sanftmuth denjenigen geduldet,

duldet, dessen Fehler unserer Geduld zu thun geben.

Der dritte Punkt.

Wie ungerecht, und unverständig bist du! du machst, daß alle leiden, und du willst niemand gedulden, Du willst, daß man deinen Last und Beschwerniß trage, und du willst jene anderer nicht tragen. Die ganz Welt geduldet deinen bösen Humor, du machest eine ganze Gemeinde seufzen; ein jeder macht ihm einen Verdienst in Uebertragung deiner Mängel, welche sehr groß sind, und du willst jene deiner Brüder, welche sehr klein sind, nicht übertragen? halte andere, wie man dich hält; thue andern, was man dir thut; entschuldige andere, wie man dich entschuldiget; übertrage andere, wie man dich überträgt. Dieses befiehlt die Liebe; und wenn du solches nicht thust, wird man mit dir verfahren als wie mit jenem bösen Knechte, dem sein Herr zehen tausend Talent nachgelassen, und der einem seiner Mitknechten hundert Pfenning nicht nachlassen wollte. Dahero ist er den Peinigern übergeben worden, bis er alles, was er schuldig war, bezahlt hätte.

Die X. Betrachtung.

Von eben dieser Materie.

Der erste Punkt.

Die dritte Ursache, daß uns Gott in den Fehlern läßt, ist, damit wir stets seine Hülfe begehren, und unsere Zuflucht zu ihm nehmen, auch

auch unsere Tugenden dem Nächsten zu verdecken, welcher uns hoch schätzete, und uns selbsten, die wir in Eitelkeit gerathen, und reden würden, wie der Pharisäer: Ich bin nicht als wie andere Leute. Wegen dessen wollte unser HErr den heiligen Paulum von seinen beschwerlichen Anfechtungen nicht erretten. Er war bis in dritten Himmel verzucktet, es war Gefahr, daß die Hoheit seinere Erscheinungen ihm das Herz nicht erhebte, und er von ihm selbst eine hohe Meynung schöpfte. Deswegen hat er ihn den Engel des Satans überlassen, und den Stachel des Fleisches empfinden lassen: Und da er bethete, davon erlediget zu werden, spricht Jesu zu ihm, daß ihm seine Gnade schon genug wäre, daß die Tugend in der Schwachheit vollkommen werde. Er beschliesset es endlich selbst: Ich will mich gerne rühmen in meiner Schwachheit, damit die Kraft Christi in mir wohne.

Der andere Punkt.

Hast du Mängel und Fehler? Oder hast du keine? Es ist kein Mensch unvollkommner, als derjenige, welcher seine Unvollkommenheiten nicht siehet. Du erkennest, sagst du, die deinige: warum aber bemühest du dich nicht, selbige zu bessern? Bist du nicht von jenen hoffärtigen und vermessenen Andächtlern, welche auf Gott die Fehler, in die sie fallen, legen, und die Mängel, denen sie unterworfen sind, seiner Vorsichtigkeit zumessen? Gott, sagst du, läßt mich in diesen Unvollkommenheiten, mich also zu demüthigen. Du betrügest dich, er will, daß du dich darinnen bessers,

Der

Der dritte Punkt.

Was hast du derowegen gethan? Hast du viele Zäher vergossen? Hast du lange Zeit gebethet, davon erledtget zu werden? Thust du Buße? rächest du dich an deinen Untreuen, und strafest du dich scharf, wenn du in einen Fehler gefallen bist? Hast du einen Abscheu an dir selbst? Wenn du thust, was du deiner Seits thun kannst, verliere den Muth nicht, sondern glaube, daß Gott der diese Schwachheit zulasse, dir Zeichen seiner Gütigkeit zu geben, daß du dich über seine Geduld verwunderst, indem er dich verbindet, deinen Nächsten zu übertragen, dich vor den Augen der Menschen zu verdecken, deine Hoffart zu vertreiben, und dich allezeit in der Demuth zu erhalten.

Unterdessen muß man stets bethen, stets wachen, stets streiten, und niemals in Sicherheit stehen.

Worte der heiligen Schrift, dadurch die Seelen, welche Gott zu lieben begehren, zu der Liebe angefrischet werden.

1. Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein. Cant. 2.

2. Ich habe gefunden, den meine Seele lieb hat. Cant. 3.

3. Ich beschwöre euch, Töchter von Jerusalem, daß ihr meine Freundinn nicht aufweckt. Cant. 2.

4. Ich schlafe, und mein Herz wacht. Cant. 5.

5. Setze mich wie ein Sigill auf dein Herz, wie ein Sigill auf deinen Arm; dann die Liebe ist stark wie der Tod. Cant. 8.

6. Er küsse mich mit dem Kuß seines Munds. Cant. 1.

7. Ich habe geruhet unter dem Schatten dessen, den ich liebe. Cant. 2.

8. Meine Seele ist zerschmolzen als wie Wachs, alsbald mein Geliebter geredt hat. Cant. 5.

9. Ich suchte und fande ihn nicht: ich rufte ihn, und er antwortete mir nicht. Cant. 5.

10. Was habe ich in dem Himmel, und was habe ich auf Erden begehrt außer dir? Psalm. 72.

11. Mein Fleisch und mein Herz ist verschmachtet: Gott meines Herzens, und mein Theil, Gott in Ewigkeit. Psal. 72.

12. Was begehre ich, und was verlange ich, als dich, meinen HErrn. Psal. 28.

13. Ich habe zu dem HErrn gesagt: Du bist

mein

mein Gott, dann du bedarfst meiner Güter nicht. Psal. 15.

14. Der HErr ist mein Erbtheil, und meines Kelches Theil; du bist es, der meine Erbschaft wiederum eingeben wird. Psalm. 15.

15. Mein Herz hat zu dir gesagt, mein Angesicht hat dich gesucht. HErr, ich will dein Antlitz auch suchen, wende dein Angesicht nicht ab von mir, weich nicht in deinem Zorn von deinem Knechte. Psalm. 26.

16. Mein Gott und HErr, all meine Begierde ist vor dir. Psalm. 37.

17. Der Strom mit seinem Anfluß erfreuet die Stadt Gottes, der Allerhöchste hat seine Hütten geheiligt; Gott ist mitten in ihr, sie mag nicht bewegt werden: Am Morgen frühe wird ihr Gott helfen. Psal. 45.

18. Der HErr der Heerschaaren ist mit uns: der Gott Jakobs ists, der uns aufnimmt. Psalm. 45.

19. Ich will in dem Frieden zugleich einschlafen und ruhen, dann du, o HErr! hast mich sonderlich in Hoffnung gesetzt. Psal. 4.

20. Dieß ist meine Ruhe in alle Ewigkeit; hie will ich wohnen, dann ich hab sie auserwählt. Psal. 131.

21. Er setzte Finsterniß sich zu verbergen, sein Gezelt war rings um ihn her. Psalm. 17.

22. Wenn er wird seinen Geliebten Schlaf geben, siehe die Erbschaft des HErrn. Psal. 126.

23. Ich bin dein, hilf mir. Psalm. 118.

24. Welche dein Gesetz lieben, genieſſen einen groſſen Frieden. Pſal. 118.

25. Meine Seele kehre wiederum in deine Ruhe, dann der HErr hat wohl bey dir gethan. Pſal. 114.

26. Mein Herz iſt entbrannt in mir, und in meiner Betrachtung iſt ein Feuer angegangen. Pſ. 33.

27. Ich habe mit Verlangen auf den HErrn gewartet, und er hat Acht auf mich genommen, Pſal. 39.

29. Ich will hören, was Gott, der HErr, in mir reden wird: Dann er wird Frieden unter ſeinem Volk reden. Pſal. 84.

29. Die Arme werden eſſen und erſättiget werden Pſalm. 2.

30. Wo der HErr die Stadt nicht bewahret, wachet derſelbe vergeblich, der ſie bewahret. Pſ. 126.

31. Mein Gebeth müßte in meine Schooß wiederkehren. Pſal. 34.

32. Mir iſt gut, daß ich Gott anhange, und ſetze meine Zuverſicht auf Gott den Herrn. Pſ. 72.

33. Zu dir hebe ich meine Augen auf, der du in dem Himmel wohneſt. Siehe, gleichwie die Augen der Knechte auf die Hände ihrer Herren ſehen; und wie die Augen der Mägde auf die Hände ihrer Frauen ſehen: alſo ſind unſere Augen zum HErrn unſerm Gott, bis daß er ſich unſer erbarmet. Pſal. 122.

34. Ich bin dein Diener, gieb mir die Verſtändniß. Pſal. 119.

35. Wenn ich ſchon mitten in den Schatten des Todes herwandle, ſo will ich doch kein Unglück fürchten, dann du biſt bey mir. Pſal. 22.

36. Gott

36. Gott meines Herzens, und mein Theil in Ewigkeit. Psal. 72.

37. In der Finsterniß habe ich mein Bettlein gemacht. Job. 17.

38. Mich schaue kein Mensch mehr an. Job. 7.

39. Der HErr ist nicht in Verwirrung und Bewegung. 3. Reg. 4.

40. Siehe, Gott ist mein Heiland, ich will getrost handeln, und will mich nicht fürchten: dann der HErr ist mein Stärke und mein Ruhm: und er ist mir zum Heil worden. Is. 12.

41. Du bist unter uns, o HErr! und dein Name ist über uns angerufen. Jerem. 14.

42. Alles Fleisch schweiget vor dem Angesichte des HErrn. Zach. 2.

43. Ich habe geringe Mühe gehabt, und große Ruhe gefunden. Eccl. 51.

44. Ich habe durchgehends Ruhe gesucht, und bin in dem Erbe des HErrn bestätiget worden. Eccl. 24.

45. Wer seine Seele verlieren wird um meinetwillen, der wird sie finden. Matth. 16.

46. Der heilige Geist wird über dich kommen, und die Kraft des Allerhöchsten wird dich überschatten. Luc. 1.

47. Mein HErr und mein Gott. Joan. 20.

48. Der Friede sey mit euch, fürchtet euch nicht, ich bin es. Luc. 24.

49. Ich gebe euch meinen Frieden. Joan. 14.

50. Siehe, der Bräutigam kommt. Matth. 25.

51. Welche bereit wahren, die giengen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Thür ward verschlossen. Matth. 52.

52. Das ist der HErr. Joan. 21.

53. Was seyd ihr so furchtsam ihr Kleingläubige? Er geboth dem Winde und dem Meer, und es ward ganz still. Matth. 8.

54. Bleibt in mir, so will ich in euch bleiben. Joan. 15.

55. Ihr sollt den Menschen gleich seyn, welche auf ihren Herren warten, wann er von der Hochzeit wiederum kommen werde, auf daß, wann er kommen und anklopfen wird, sie ihm alsbald aufthun. Luc. 12.

56. Der Friede Gottes, der allen Verstand übertrift, bewahre eure Herzen, und euren Verstand in Christo Jesu. Philpp. 4.

57. Wir werden zu ihm kommen, und eine Wohnung bey ihm machen. Joan. 14.

58. Das ist der Jünger, den Jesus lieb hatte der auch in dem Abendmahl auf seiner Brust geruhet. Joan. 21.

59. Ihr seyd todt, und eurer Leben ist mit Christo Jesu in Gott verborgen. Col. 3.

60. Er ist unser Friede. Ephes. 2.

61. In ihm haben wir das Leben, die Bewegung, und das Seyn. Act. 17.

62. See-

62. Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an spricht der Geist, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, dann die Werke folgen ihnen nach. Apoc. 14.

Liebsworte,

gezogen aus dem kleinen Büchlein von der Nachfolgung Christi.

Für die Seelen, welche nach der Vereinigung seufzen.

1. Der ist selig, welchen die Wahrheit durch sich selbst lehret, nicht durch Figuren und Stimmen, die da vergehen l. 1. c. 3.

2. Alle Dinge sind aus einem Worte, und alle Dinge reden eines. l. 1. c. 3.

3. Dem alle Dinge eines sind, und der alle Dinge zu einem ziehet, und alle Dinge in einem siehet, der stehet in seinem Herzen wohl, und bleibt friedsam in Gott. l. 1. c. 3.

4. O Wahrheit! mein Gott mache mich eines mit dir. l. 1. c. 3.

5. Mich verdrießt oft viel Lesen und viel Hören, in dir ist alles, was ich will, und begehre. l. 1. c. 3.

6. Alle Lehrer schweigen, und alle Creaturen sind still vor dir, rede du mir allein, mein Gott und HErr. l. 1. c. 3.

7. Das Reich Gottes ist in euch: das Reich Gottes ist Friede und Freude im heiligen Geist. l. 2. c. 3.

8. Wenn du Jesum wirst haben, wirst du reich seyn, und lasse dich begnügen. l. 2. c. 1.

9. O Jesu, du Glanz der ewigen Glorie, du Trost meiner Seele, so auf dem Wege begriffen, mein Mund ist vor dir ohne Rede, und mein Stillschweigen redet mit dir mehr, als meine Zunge. l. 3. c. 21.

10. Ich will hören, was der HErr in mir redet, die Seele ist heilig, welche den HErrn in ihr reden höret, und das Wort des Trosts aus seinem Munde empfängt. l. 3. c. 1.

11. Rede, o HErr! Es höret dein Knecht, ich bin dein Knecht, gieb mir Verstand. l. 3. c. 2.

12. Siehe, was dir dein Geliebter sag: Ich bin dein Heil, und deine Freude und dein Leben. l. 3. c. 1.

13. HErr, mein Gott, du bist all mein Gut. Erinnere dich, o HErr! daß ich nichts bin, daß ich nichts habe, und daß ich nichts vermag.

14. Es ist niemand als du, o HErr! welcher gut, gerecht, und heilig wäre, du allein kannst alles, giebst alles, und erfüllest alles, es ist kein Sünder, den du leer lässest. l. 3. c. 2.

15. Ach HErr, mein Gott, mein heilige Liebe, wann wirst du in mein Herz kommen? alle Kräften meiner Seele werden mit Freude erfüllt. Ibid.

16. Du bist meine Glorie, und Freude meines

Her-

Herzens, du bist meine Hoffnung und meine Zuflucht. l. 3. c. 5.

17. Du bist genug demjenigen, der dich liebet, und außer dir sind alle Sachen eitel. l. 3. c. 5.

18. Du bist der wahre Friede des Herzens, du bist allein die Ruhe meiner Seele, außer dir ist alles unruhig. In diesem Frieden, und in dir selbsten, der du allein das allerhöchste Gut bist, will ich schlaffen und ruhen. l. 3. c. 15.

19. Meine Seele, du wirst allezeit, und vor allen, in Gott, deinem HErrn, ruhen, dann er ist die wahre und ewige Ruhe. l. 3. c. 21.

2. O wann wird es mir zugelassen werden, mein Gott und HErr, zu verkosten und zu sehen, wie lieblich du bist? Wann werde ich mich vollkommentlich in dir versammeln, dergestalten, daß ich durch deine überschwengliche Liebe nichts mehr von mir selbsten merke, sondern dich allein über alle Empfindlichkeit auf eine solche Weise, welche niemand bekannt ist? l. 3. c. 21.

21. Mein Sohn, so viel du von dir selbst wirst können ausgehen, so viel wirst du in mich eingehen, gleichwie man nichts soll begehren außer sich, den Frieden des Herzens zu haben, also muß man sich selbst innerlich verlassen, sich mit Gott zu vereinigen. Folge mir, ich bin der Weg, die Wahrheit, und das Leben. l. 3. c. 56.

22. Mein Gott, was Vertrauen kann ich haben in diesem Leben außer dir? Und was Trost kann ich hoffen, als in dir? Wann habe ich etwas

Gutes gefunden, ohne dich? Und wann habe ich was Böses in dir gefunden? l. 3. c. 59.

23. Ich will mit dir lieber arm seyn, als reich ohne dich. Ich will lieber auf der Erde in deiner Gesellschaft herum wandern, als den Himmel besitzen in deiner Abwesenheit, das Paradies ist allenthalben, wo du bist, und die Hölle ist überall, wo du nicht bist. l. 3. c. 59.

24. Wer giebt mir, o HErr! daß ich dich allein finde, und dir mein ganzes Herz eröffne, dich geniesse, als wie es meine Seele verlangt, itzt verschmähe mich nur niemand, auch bewege mich keine Creatur, oder sehe mich an, sondern du allein sollst mir reden, und ich dir, als wie ein Freund mit seinem Freunde redet. l. 4. c. 13.

25. Ach HErr, mein Gott, wann werde ich mit dir ganz vereiniget seyn? Wann werde ich in dich verändert seyn, dergestalten, daß ich meiner selbst gänzlich vergesse? l. 4. c. 13.

26. Sey du in mir, und ich in dir, thue mir die Gnade, daß wir beyde beysammen verbleiben. Du bist wahrhaftig mein Geliebter, den ich unter tausend erwählet habe; in welchem meine Seele verlangt die Zeit meines Lebens zu verbleiben. l. 4. c. 13.

27. Du bist wahrhaftig mein friedsamer Bräutigam: in welchem ich einen rechen tiefen Frieden finde, und eine wahre Ruhe, ausser welchem nichts ist, als Mühe und Arbeit. l. 4. c. 13.

28. Du

28. Du bist wahrhaftig ein verborgener Gott, und der Rath meiner Weisheit wird bey den Gottlosen nicht gefunden; sondern du thust dich den Demüthigen und Einfältigen mittheilen. l. 4. c. 13.

29. O mein Gott, wie süß ist dein Geist! du gibst deinen Kindern das Himmelbrod, und das Brod der Engeln, ihnen deine Süßigkeit zu erkennen zu geben. l. 4. c. 13.

30. Gewißlich ist kein Geschlecht auf Erden so groß, welches so gemeine und liebreiche Götter hätte, als wie das unserige, welche wir dich stets bey uns haben. l. 4. c. 23.

31. O Jesu! du Glanz der ewigen Glorie, du Trost einer wandernden Seele, vor dir ist mein Mund ohne Stimme, und mein Stillschweigen erkläret dir die Begierde meines Herzens. l. 3. c. 22.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Crasset, Jean, 1618-1692

P. Johann Crassets, der Gesellschaft Jesu Priesters, Christliche Betrachtungen auf alle Tage des Jahrs, sammt allen sonntäglichen Evangelien vier Theile
Bd.: 2

Augsburg 1787

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Pr 3592 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11292956-8
VD18 80164994-001